...ieral-Anzei...
...der Stadt Wupper...
mit Wochenschau
...gemeine Zeitung für Berg und Mark
General-Anzeiger für Elberfeld-Bar...

...reise: Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. | Nachlaßstaffel B. Höhe (72 mm breit) 90 R.-Pfg. | Preisliste Nr. 7 Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg. ...lagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen ...höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage: „Wochenschau" Illustrierte Zeitung

Bezugspreise: Durch Boten, wöchentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 45.45 R.-Pfg. bezw. 41.16 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 302 — 51. Jahrgang | Freitag den 24. Dezember 1937 | Einzelpreis 20 Pfg.

Weihnachtsfrieden über deutschen Landen

Es war in den Weihnachtstagen des ersten Jahres der deutschen Revolution. Wie alle Tage wurde zu nächtlicher Stunde in den Arbeitssälen einer großen Zeitung an der Fertigstellung der Ausgabe emsig gearbeitet. Aber mitten im Schaffen fing einer an zu singen — andere fielen ein, und auf einmal erklang voll der Chor der Arbeitskameraden: „O du fröhliche . . ." Kein Tannenbaum war da und keine Kerze schimmerte — und doch war der nüchterne Raum plötzlich seltsam verwandelt. Und als nun, da das erste Lied verklungen war, der Vorsänger abermals begann und alle das Lied aufnahmen, daß es feierlich das Geräusch der Arbeit übertönte: „Es ist ein Ros' entsprungen" — da war Weihnachten, auf all den wohlbekannten Gesichtern lag es wie ein Schimmer und alle Herzen waren froh und aufgetan. Und als wir dann heimgingen durch stille Straßen, da schwang dies Erlebnis in uns nach und uns war, als hätten wir noch nie Weihnachten so schön gefeiert wie in dieser Stunde, mitten in der Arbeit und unter den Kameraden. Weihnachten in einem neuen Deutschland, Weihnachten im Frieden eines endlich geeinten Volkes.

*

Jene Stunde hat aber auch offenbart: das größte, das die Christnacht bringt, ist das Gefühl, daß heute noch die frohe Botschaft gilt, die verkündet wurde vor nun bald zweitausend Jahren: „. . . Frieden auf Erden bei den Menschen, die guten Willens sind." Element des Lebens — das ist so geblieben im Wandel der Jahrhunderte und wird immer so bleiben — ist der Kampf. Der Kampf und die Sorge um das tägliche Brot für uns und die Unseren, den jeder zu führen hat. Und der größere, schönere Kampf um das Leben und die Freiheit der Gemeinschaft, die, nun endlich geeint zum Volk, ihr Anrecht auf Geltung und Wirken in der Welt zu verfechten hat gegen jeden Feind drinnen und draußen. Aber in diesem Kampf müssen Ruhepunkte sein, muß es eine Stunde geben, in der wir still werden und an den Frieden denken, das köstlichste Ziel eben dieses Kampfes. Welche Stunde aber wäre wohl geeigneter zu solcher Besinnung als die des Gedächtnisses der göttlichen Liebe, die erlösend zu den Menschen kam? Welches Bild wäre erfüllter vom Zauber des Friedens als das des Christuskindes in der Krippe? Wie viele fromme, urdeutsche Meister haben uns dies Bild in immer neuer Gestalt geschenkt, haben darein alle Innigkeit ihres Wesens verströmt und in ihm die Vollendung ihrer Kunst gefunden! Unendlich ist die Zahl der Dome und Kirchen, in denen heute wie vor Jahrhunderten die Lichter brennen vor solchen Darstellungen. Wer stünde nicht gern vor ihnen, wer würde nicht, was die Großen der deutschen Vergangenheit fühlten, als sie diese Werke schufen? Deutsch sein und glauben: dies ist in ihnen vereinigt — und darum sind sie lebendig geblieben bis auf den heutigen Tag.

*

Albrecht Dürer, Nürnbergs großer Maler, hat ein Weihnachtsbild geschaffen, das zu den schönsten gehört, die in der Aelteren Pinakothek, Münchens berühmter Gemäldesammlung, zu finden sind. Es ist „Die Geburt Christi", der sogenannte Paumgärtner Altar, dessen Wiedergabe die erste Seite unserer Festausgabe schmückt. Wie friedensvoll ist dieses Bild und wie deutsch! Von Engeln umhegt liegt das Christuskind zwischen Maria und Joseph — einer deutschen Frau und einem deutschen Mann in Antlitz und Gebärde. Vorne aber knien, durch die Familienwappen gekennzeichnet, Nürnberger Bürger und Bürgerinnen — im Hintergrund nahen die Hirten und über sie hinweg geht der Blick weit hinaus in deutsches Land, über dem der Engel des Herrn aus lichten Wolken schwebt. So hat Dürer das Weihnachts-Wunder erfühlt, so hat sein meisterlicher Pinsel es versinnbildlicht, daß die Kraft der Darstellung heute noch, nach mehr denn vierhundert Jahren, uns rührt und ergreift, daß etwas von der Stille und dem Frieden dieses Bildes einen Widerhall weckt auch in unseren Herzen. Und wir verstehen im Anblick dieses Meisterwerkes, daß in dem, der es schuf, dasselbe Friedenssehnen war wie in allen Menschen-Geschlechtern — dasselbe Sehnen, das einst Goethe, fast am Ende seiner Tage, die unsterblichen Verse schreiben hieß, als er von einsamer Höhe auf die stille Welt der Wälder um Ilmenau herniederblickte:

Der du von dem Himmel bist,
Alles Leid und Schmerzen stillest,
Den, der doppelt elend ist,
Doppelt mit Erquickung füllest,
Ach, ich bin des Treibens müde!
Was soll all der Schmerz und Lust?
Süßer Friede,
Komm, ach komm in meine Brust!



Albrecht Dürer: Die Geburt Christi (Paumgärtner Altar)

*

Die Welt, in der wir leben, ist anders geworden. Wir stehen an einer Zeiten-Wende, die ganze Menschen fordert, starke Hände und zuweilen harte Herzen. Friedlos ist die Welt, die die Wunden des Völkerringens noch schmerzen und die sich quält, mit dem Unheil fertig zu werden, das aus der Blut-Saat entstanden ist. Viele Völker haben den rechten Weg noch nicht gefunden und verstehen dieses neue Deutschland nicht, das sich, scheinbar nur besiegt und zu Boden geschmettert, durch die Glaubensstärke eines Mannes und Kämpfers den Aufstieg bahnte zu neuer Freiheit und Größe. Furchtbar steht der blutigrote Schatten des Menschheitsfeindes im Osten der Alten Welt über der Zeit und er vermochte dahin und dorthin die verderblichen Brände der Friedens- und Glaubenslosigkeit zu schleudern. Und dennoch! Inmitten dieser feindseligen Welt liegt Deutschland, ein Land des Friedens, beschirmt von starker Wehr und geeint in nimmer rastender Arbeit am eigenen Wohl und in tatchristlicher Liebe, die sich an allen Deutschen erweist und am meisten an denen, die ihrer bedürfen. Reich wie keine andere ist diese Zeit an großem Erleben — und wenn ihr manchmal die Stille zu fehlen scheint: es ist nicht unsere Schuld, nicht die der Führung und nicht die des Volkes. Wer inmitten einer Welt lebt, die ihm die einfachsten Ansprüche auf Lebensraum und Gleichberechtigung noch immer nicht voll zu erfüllen geneigt ist, muß sich rühren, muß kämpfen, muß hinaus ins feindliche Leben, das ihm selten Rast und Ruhe gönnt. Wir haben es gelernt in langen und bitteren Jahren, daß der Frömmste vergeblich versucht, in Frieden zu leben, wenn es bösen Nachbarn nicht gefällt — und erst, als ein neues Deutschland wurde im Sturm der nationalsozialistischen Revolution, hat sich unser Schicksal gewendet — nein, wir haben es gewendet, als wir wieder lernten, in ruhig festem Schritt

hinter dem Führer zu gehen, den uns das Schicksal sandte.

*

Aber so ist auch Weihnachten neu erkämpft, das Fest des Friedens. Wir dürfen es feiern im Kreis der Familie, der ewigen Urzelle allen völkischen Lebens, wir dürfen froh in die Augen unserer Kinder schauen, in denen der alte Zauber des Christfestes sich strahlend erneuert. Und wenn ihre hellen Stimmen zusammenklingen in den alten Weisen, die schon unserer Urahnen Weihnachten verschönten, dann spüren wir es wohl: wir haben nicht umsonst gekämpft, gewerkt und gestritten. Und der alte Herrgott lebt noch, der dieses Deutschland aus Nacht und Not immer wieder ins Helle geführt hat. Er ist mit uns — und wird immer mit uns sein, solange wir treu und furchtlos dem Wege folgen, den zu gehen deutsches Schicksal ist. Wir wissen, daß auf diesem Weg viel Kampf ist und manche Sorge, aber auch herrliches Erleben und stolze Siege. Wir wissen, daß Arbeit unser Los ist und rastloses Streben, soll das große Werk, das mit Adolf Hitler begonnen ward, glücklich vollendet werden. Aber wir wissen auch, daß es an diesem Weg Feierstunden gibt, die nur der recht und bis in die Tiefe des Herzens hinein erlebt, der sich einsetzt in Arbeit und Kampf. Eine solche Feierstunde bricht an. Denn Weihnachtsfrieden ist über deutschen Landen.

Hans Christian Meyer.

Die deutschen Bergmänner danken dem Führer

Dem Dank der deutschen Bergmänner für die soziale Großtat des Dritten Reiches gibt der Leiter der RBG. Bergbau, Albert Padberg, in folgendem Telegramm an den Führer Ausdruck:

„Mein Führer! 650 000 deutsche Bergmänner begrüßen aus dankbarem Herzen die Neuregelung der knappschaftlichen Versicherung, die durch eine Gemeinschaftshilfe des gesamten deutschen Volkes ermöglicht wurde. Sie geloben Ihnen, mein Führer, wie in den früheren Jahren auch für alle Zukunft Einsatzbereitschaft und Treue für das deutsche Vaterland."

„Teruel wird nicht fallen"

Funkspruch des nationalspanischen Platzkommandanten

Paris, 28. Dezember. (Drahtb.) In dem Heeresbericht des nationalspanischen Großen Hauptquartiers heißt es nach einer Meldung aus Salamanca: „Unsere Streitkräfte an der Teruel-Front haben den Widerstand des Feindes, der sehr schwere Verluste erlitten hat, gebrochen. Unsere Streitkräfte setzen ihren Vormarsch auf den Ausläufern des Gebirgsmassivs von Villastar siegreich fort. Die von feindlichen Rundfunksendern verbreitete Nachricht, wonach Teruel in die Gewalt der Bolschewisten gefallen sei, ist vollkommen falsch. Teruel leistet heldenhaften Widerstand, und seine Besatzung ist entschlossen, die Verteidigung fortzusetzen."

Wie der „Paris Soir" berichtet, ist die drahtlose Verbindung zwischen Teruel und Saragossa am Mittwochabend wiederhergestellt worden. Das erste der übermittelten Funktelegramme sei von dem Platzkommandanten Domingo Rey gezeichnet. Es lautet folgendermaßen: „Hier geht alles gut, der Geist der Truppen ist bewundernswert, Teruel wird nicht fallen!"

„Internationale Brigade Lister fast völlig aufgerieben"

× **Saragossa, 28. Dezember. (Eig. Drahtb.)** Die Internationale Brigade Lister, die von den Bolschewisten zum Sturm auf Teruel eingesetzt wurde, ist, wie von der Front gemeldet wird, fast vollkommen aufgerieben worden. Ihr Leiter Lister selbst sei in den Kämpfen schwer verletzt worden, 60 Prozent der Mitglieder dieser Brigade seien gefallen. In den Nachmittagsstunden des Donnerstags teilte der Kommandant der nationalen Streitkräfte in Teruel, Domingo Rey, erneut durch Funkspruch mit, die nationalen Verteidiger leisteten weiterhin heldenmütigen Widerstand.

Teruel wehrt sich hartnäckig

× **Salamanca, 24. Dezember. (Eig. Drahtb.)** Das nationalspanische Hauptquartier gibt bekannt: Die Garnison von Teruel weist weiterhin alle Angriffe des Feindes zurück. Die nationalen Truppen setzen andererseits ihren Vormarsch fort. Sie haben am Donnerstag zahlreiche Gefangene gemacht. Der Feind hat bei seinen verzweifelten Bemühungen, die verlorengegangenen Stellungen an der Straße von Celada wiederzugewinnen, mehrere tausend Mann verloren.

Nur eine Theater-Eroberung

Front von Teruel, 24. Dezember. Wie der Sonderberichterstatter des DNB. meldet, verfolgt das ganze nationale Spanien die Verteidigung Teruels mit größter Anteilnahme. Die nationalen Sender feuern die tapfere Garnison zum Aushalten an, bis sie von General Arandas heranrückenden Truppen befreit ist.

Zugleich mit der Fälschung von Meldungen über den angeblichen Fall Teruels, die besonders von französischen Blättern übernommen wurden, inszenieren die bolschewistischen Machthaber ein großes Theater zur Irreführung des Auslandes. So veranstalteten sie einen regelrechten „Glückwunsch"-Telegrammwechsel mit den Anführern der Belagerer. — In Alicante, Albacete und Barbastro wurden sogar „Siegesfeiern" veranstaltet, um politische Erfolge im Ausland zu erzielen. Darüber hinaus bearbeitet man die Bevölkerung Teruels unter Zuhilfenahme von Lautsprechern, sie solle die Stadt in Gruppen von je 25 Personen mit weißen Fahnen verlassen. Das nationale Kommando in Teruel teilt demgegenüber mit, daß sich der gesamte wehrfähige Teil der Zivilbevölkerung dem Stadtkommandanten zur Verfügung gestellt hat, um die bolschewistischen Angriffe abzuschlagen.

Aus dem Inhalt unserer Festausgabe

Will Vesper:
„Wohl zu der halben Nacht"

Hans Fallada:
Der gestohlene Weihnachtsbaum

Hasso Zetterström:
Das Türschild

Fr. Kerst:
Die Weihnachtsfreude des Marquis Bréton

Bernhard Sieper:
Winterliche Ülfe

Bergische Weihnacht

Pariser Weihnachts-Streiks

In Paris stockt die Paketbeförderung

Paris, 24. Dezember. Seit der Nacht zum 24. Dezember macht sich die Streikbewegung der Transport-Unternehmen in beträchtlicher Ausdehnung bemerkbar. Es sind in den Ausstand getreten die Fahrer der Zeitungs-Lastkraftwagen, die Lieferwagen der Paketfahrt, die Ueberland-Gepäck-Autobusse und der Lastkraftwagen der Markthallen. Damit ist ein großer Teil der Belieferung lahmgelegt. Die Zeitungen sind in Nöten. An den Markthallen in Paris haben in der Nacht Abteilungen der Mobilen Garde, die mit Karabinern bewaffnet sind, Aufstellung genommen. Die Lebensmittel für die Markthallen treffen spärlicher ein als sonst vor den Festtagen. Auf den Vorstadtbahnhöfen lagen bei Einbruch der Nacht 1800 To. Lebensmittel, meist Gemüse, Fleisch und Geflügel. Die Stadtbehörden haben daraufhin 100 Militärlastkraftwagen angefordert, auf die mit Hilfe von Eisenbahnarbeitern die Lebensmittel aufgeladen und zu den Markthallen gefahren wurden.

Zugleich hat sich auch die Streikbewegung, die bei einem großen bei Paris gelegenen Autoreifenwerk begann, weiter ausgebreitet. Sie hat auf mehrere Unternehmen, darunter auf drei kürzlich verstaatlichte, übergegriffen, und zwar auf die Flugzeugwerke Lioré Olivier (1500 Arbeiter), die Flugzeugwerke Gams (früher Potez, 650 Arbeiter) und die verstaatlichte Mesorenfabrik, die die Nachfolge der Firma La Lorraine angetreten hat.

Schließlich ist das Personal der Einheitspreisgeschäfte in Toulouse am Vorabend vor Weihnachten in den Ausstand getreten und hat die Verkaufsräume besetzt. Es besteht die Gefahr, daß sich der Streik auch auf die übrigen Warenhäuser der Stadt ausdehnt. Weiter haben sich die Bäcker von Angers dem Bäckerstreik angeschlossen. Die Behörden wollen mit Hilfe der Militär-Intendantur von Angers, Tours und Nantes die Brotversorgung der Bevölkerung sicherstellen.

Aegypten kommt nicht zur Ruhe

Wieder Zuspitzung der Krise

× **London, 24. Dezember. (Eig. Drahtber.)** Die Verfassungskrise in Aegypten hat sich nach den letzten aus Kairo eintreffenden Meldungen wieder verschärft. Es wird von neuen blutigen Unruhen berichtet, die sich in den späten Abendstunden des Donnerstag in den Hauptstraßen Kairos abgespielt haben. Mit Stahlhelmen ausgerüstete Polizisten mußten eingreifen und mit Gummiknüppeln die Kundgeber auseinandertreiben.

Die Unruhen ergaben sich aus der Tatsache, daß der Bruder Ali Meher Paschas, Ahmed Maher Bey, angeblich die Neubildung des Kabinetts im Einverständnis mit König Faruk vornehmen wollte, obwohl die Regierungspartei in ihrer Sitzung am Donnerstag beschlossen hatte, falls sich jemand bereitfinden würde, ohne Zustimmung der Wafd-Partei die Neubildung der Regierung zu übernehmen, er als Volksfeind und Feind der Einigkeit der Nation zu gelten habe und als solcher öffentlich gebrandmarkt werden müsse. Als sich Ahmed Maher vom Regierungsgebäude — er selbst bekleidet das Amt des Vorsitzenden der Partei — nach Hause begab, wurde er von dem Pöbel auf der Straße angegriffen und durch einen Steinhagel verletzt.

Die Sitzung des Ausschusses der Regierungspartei, bei der der erkrankte Ministerpräsident Nahas Pascha den Vorsitz führte, dauerte fast acht Stunden. In ihr wurde fast einstimmig — drei Mitglieder, unter ihnen Ahmed Maher, enthielten sich der Stimme — beschlossen, von der Politik Nahas Paschas unter keinen Umständen abzugehen.

Das Gefecht bei Tiberias

London, 24. Dezember. Die Londoner Blätter berichten ausführlich über das schwere Gefecht zwischen britischen Truppen und arabischen Freischärlern bei Tiberias, in dessen Verlauf elf Araber getötet wurden. Die genaue Zahl der Verluste sei noch nicht bekannt. Eine Gruppe von rund 20 Arabern habe bei Haifa einen jüdischen Autobus angegriffen. Nachdem Polizeibeamte die Verfolgung aufgenommen hatten, sei es zu einer heftigen Schießerei gekommen. Nach dem Eintritt von Munitionsmangel bei der Polizei habe man britische Truppenabteilungen sowie Flugzeuge an die Kampfstätte entsandt. Erst nach stundenlangem Ringen sei es abends gelungen, die etwa 100 Mann starke Abteilung der Araber zu umzingeln. Bei Einbruch der Dunkelheit sei der Kampf eingestellt worden. Er solle beim Morgengrauen wieder aufgenommen werden.

Die Londoner Blätter behaupten, daß dies seit Monaten nicht nur der größte, sondern auch der erfolgreichste Schlag der britischen Behörden in Palästina gegen die arabischen Freischärler gewesen sei. Auf britischer Seite seien bisher keine Verluste zu verzeichnen.

Berliner Theater

„Der gute Mann" / „Der Holledauer Schimmel" „Napoleon und Josefine" / „Schneider Wibbel"

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Gegnerschaft zwischen Aerzten und „Kurpfuschern", die mit überkommenen Mitteln und angeborenem Talent der Einfühlung ihre Patienten anlocken, ist eine Angelegenheit, die aus begreiflichen Gründen die weite Oeffentlichkeit bewegt. Ihr hat der in den skandinavischen Ländern schon bekannte Däne Paul Sarauw eine Komödie „Der gute Mann" gewidmet, die nun im Kurfürstendamm-Theater (in Gemeinschaft mit dem Schiller-Theater), das ja aus baulichen Gründen zurzeit nicht bespielbar wird) aufgeführt wurde. Sarauw stellt zwei Vertreter der einen wie der anderen Richtung gegeneinander, einen medizinisch begabten, aber menschlich verbitterten und heilkundlich damit unzulänglichen Kreisarzt und einen bäuerlichen Quacksalber mit einem großen Herzen, aber ohne die mindeste medizinische Voraussetzung. Die Kranken, meistens Bauern und einfache Leute, strömen natürlich dem „guten Mann" zu, der auch verblüffende Erfolge nachzuweisen hat. Dann folgt die Katastrophe: Ein Kind, das der „gute Mann" auf Kindergicht behandelt hat, stirbt an einer Blinddarmentzündung, die der Quacksalber nicht erkannt hatte. Inzwischen hat sich auch die Katastrophe der Nebenhandlung vorbereitet. Der „gute Mann" hat nämlich einen Sohn, der seine eigenen Mängel ausgleichen soll. Er studiert Medizin. Und gerade in dem Augenblick, wo der vergötterte Sohn als „Herr Doktor" nach Hause kommt, wird die Bombenpraxis des Naturheilkundigen gestürzt, und der Sohn wendet sich gleichzeitig, angeekelt von der Quacksalberei, aus deren Erträgnissen er studiert hat, von dem Vater ab und dem Kreisarzt zu. Eine junge Frau, die Tochter des Kreisarztes und Gattin des jungen Arztes, schlägt später die Brücke der Versöhnung. Arzt und „guter Mann" sitzen sich ohne Zorn und Eifer gegenüber, und dem „guten Mann" wird, weil er nun einmal die Liebe des Autoren hat, die Ehre zuteil, des Problems Lösung zu finden. Sie lautet etwa so: Wir beide sind jeder allein nur zwei Hälften. Der Arzt müßte die Menschlichkeit des „guten Mannes" und der „gute Mann" die wissenschaftlichen Grundlagen des Arztes haben.

In einer recht weichen und dem Schauspielerischen stark nachgebenden Inszenierung Ernst Legals spielte Heinrich George, nach langer Krankheit wieder genesen, in dem „guten Mann" seine ganzen Vorzüge von rauher Menschlichkeit aus. Ernst Stahl-Nachbaur stand ihm als verknöcherter, in der Entwicklung des Ausgangs sichtlich gewinnender Kreisarzt gegenüber. Neben ihnen Gerda Maria Terno und Raimund Bucher als junges Paar und Ernst Legal selbst, Berta Drews, Maria Krahn und Eduard Wenck in ganz reizvollen Chargen, die der Autor mit pastoraler Hingabe skizziert hat.

*

Der „Holledauer Schimmel" ist durch zahlreiche Aufführungen im Reich und die Verfilmung als „Schimmelkrieg" in der Holledau inzwischen überall bekannt wie ein bunter Hund, um in der Zoologie zu bleiben. Auch sein Schöpfer, der bayrische Volksdichter Alois Johannes Lippl, war schon nach dem Erfolg seiner „Pfingstorgel" kein Fremder mehr. In der Volksbühne am Horst-Wessel-Platz bereitet sein Landsmann Fritz Kampers dem kriegerischen Streit zwischen den Dörfern Banzing und Haselbach eine festtäglich bunte Inszenierung. Toll und darf man an so ein Volksstück, das seine menschliche Wärme und seinen gesunden Humor im Ueberfluß verschenkt, mit trockenen dramaturgischen Erwägungen herangehen? Man könnte sagen, daß Lippls Handlung wieder sehr „reich" ist, daß die Zahl der Personen wie der Bilder recht groß ist und daß Hauptpersonen wie der Bräubursch in Haselbach und seine Braut kaum zu Wort kommen, ja, daß sogar die schöne Rolle des Ziberl-Toni, der so etwas wie ein Deus ex machina in den endlosen Schlägereien der beiden Dörfer ist, leider nur recht knapp gehalten ist. Aber man muß dagegen sagen, daß das gegenüber der humorigen Volkstümlichkeit Lippls gleichmütig ist, und daß man dem Stück wie der lustigen und launigen Inszenierung Fritz Kampers' den dicken Erfolg gern gönnt, der ihm allabendlich zuteil wird. Unter den 35 Hauptdarstellern sah man Friedrich Ulmer und Ernst Sattler als Bürgermeister der feindlichen Dörfer, Josef Sieber als Ziberl-Toni und in der viel zu knappen Rolle seiner Tochter Doris Krüger, die sich soeben als Rose Bernd einen feinen Erfolg geholt hat.

*

Indessen spielt man im Kleinen Haus der Volksbühne in der Saarlandstraße Hermann Bahrs Dramatisierung der großen Liebe Napoleons zu Josefine. Sie heißt bezeichnenderweise „Josefine", denn Bahr schreibt der schönen Kreolin einen maßgeblichen Einfluß auf den Ehrgeiz des jungen Offiziers zu. Sicherlich haben Napoleons erste Siege in Italien unter dem Einfluß der glühenden Liebe zu Josefine gestanden. Aber ob er so weit ging, daß Napoleon Soldaten Soldaten und Schlacht Schlacht sein läßt, bloß weil der Pariser Kurier mit einem Liebesbrief Josefines nicht planmäßig eintrifft? Und dann die berühmte Talma-Szene im vierten Akt. Sicherlich war Napoleon zunächst ein ungeschliffener korsischer Bauer, der über Nacht zum Offizier einer Revolutionsarmee avancierte. Aber ob er wirklich noch im Winter 1799-1800, als er das Direktorium gestürzt hatte und erster Konsul, mithin Staatsoberhaupt, geworden war, bei dem großen Schauspieler Talma, der ihn herablassend mit „junger Freund" anredet, solche „Privatstunden" in der „conduite" nahm? Es ist nicht alles in diesem Stück von der Eleganz des Wiener Esprits, für den „Das Konzert" des gleichen Autoren berühmt geworden ist.

Lida Baarova war eine bildschöne Josefine von bestechendem Reiz der Erscheinung, deren Kapriziosität für das intime Theater aber nicht einmal solcher Betonung bedurft hätte. Ihr stellte Richard Weichert, der in Berlin für seinen geschmackvollen Kammerspielstil einen guten Ruf genießt, Rene Deltgen als jungen Napoleon gegenüber, einen, wie man weiß, überaus explosiven Schauspieler, der vor allem den hochdramatischen Teilen des Stückes, das ja zwischen den verschiedensten Stilen schwankt, in hervorragender Weise gerecht wurde.

Im Rose-Theater spielt Otto Gebühr wieder einmal den „Schneider Wibbel" des Düsseldorfers Müller-Schlösser, den man vor einigen Jahren schon von ihm am Nollendorfplatz sah. Wenn man das Vorurteil überwunden hat, das den volkstümlichen Schauspieler als Friedericus abstempelt und den nicht gerade kurzen Weg vom Preußenkönig zum rheinischen Schneidermeister gefunden hat, gibt man sich gern dem Genuß des liebenswürdigen Spiels wie des Hauptdarstellers hin, der hier zum mindesten ebenso echt ist wie im Königsrock. Als Frau Fine assistierte ihm mit bestem Erfolg Traute Rose.

Frank Vos.

Carl Hartmanns weitere Erfolge in New York

Bald nach seinem enthusiastisch aufgenommenen Siegfried, der inzwischen wiederholt wurde, sang Carl Hartmann in der New Yorker Metropolitan-Oper den Tannhäuser. Die Leistung wurde von der Presse mit der gleichen begeisterten Anerkennung aufgenommen wie die erste Partie seines Gastspiels. Anschließend sang Hartmann in einem von der Metropolitan-Oper veranstalteten Konzert gemeinsam mit einer dortigen Sängerin u. a. die Brautgemachszene aus Lohengrin. Außerdem hat der Künstler einen Vertrag abgeschlossen, der ihn in der kommenden Spielzeit im Laufe von fünf Wochen ein zehnmaliges Auftreten in Opern und Konzerten sowie im Rundfunk sichert. Seine Verpflichtungen mit der Metropolitan-Oper bleiben hiervon unberührt. Für Mitte Januar — das Datum steht noch nicht genau fest — hat man dem zu internationalem Ruf gelangten Heldentenor eine Radio-Stunde bereitgehalten.

Herbert Steinmetz von den Wuppertaler Bühnen wurde für die kommende Spielzeit an das Reußische Theater Gera verpflichtet.

Edoardo Vitale †. Wie aus Rom gemeldet wird, starb dort im Alter von 65 Jahren Maestro Edoardo Vitale, der sich um die Jahrhundertwende als Wagner-Dirigent großer Beliebtheit erfreute. Er war einer der ersten, die sich zu einer Zeit, als Richard Wagner in Italien noch nicht populär war, für diesen deutschen Meister einsetzten. Er hat insbesondere im alten Constanzi-Theater (der heutigen römischen Hofoper) wiederholt den „Ring", „Tristan und Isolde" und „Die Meistersinger" herausgebracht. Während der letzten Jahre war der Verstorbene Gastdirigent verschiedener Stagiones.

Die Japaner 15 km vor Hangtschau

Der chinesische Widerstand erlahmt

× **Schanghai**, 24. Dezember. (Eig. Drahtb.) Der Vormarsch der japanischen Truppen auf Hangtschau hat nach den Meldungen von der Front in den letzten Stunden weitere Fortschritte gemacht. Wie es heißt, ist eine der anmarschierenden drei Kolonnen bis auf 15 Kilometer an die Stadt herangekommen. Nach den letzten hier eingegangenen Berichten soll der chinesische Widerstand, der noch am Donnerstag erheblich war, fast völlig erlahmt sein. Die Japaner rechnen mit der Einnahme der Stadt bis spätestens Samstag.

Kriegsverordnung Tschiangkaischeks

× **Schanghai**, 23. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die Kämpfe um Hangtschau nehmen immer größere Ausmaße an und stellen anscheinend die japanischen Truppen vor größere Aufgaben, als allgemein erwartet worden war. Das japanische Oberkommando hat die in Hangtschau zurückgebliebenen Ausländer aufgefordert, die Stadt zu verlassen.

Inzwischen macht die Konsolidierung der chinesischen Zentralregierung in Hankau und in Tschunking weitere Fortschritte. Marschall Tschiangkaischek, dessen Hauptquartier nicht bekannt ist, hat in einem neuen Erlaß wiederholt, daß er bis zum Letzten kämpfen werde und China erst am Anfang seines Widerstandes stehe. Gleichzeitig hat die Zentralregierung auf dem Verordnungswege sämtliche Werke, Fabriken und Anlagen dem Kriegsministerium untergeordnet und unter Kriegsrecht gestellt. Sabotage, Spionage und die Versorgung des Feindes werden mit schweren Strafen belegt. In besonders schweren Fällen kann auf Todesstrafe erkannt werden. Diese Verfügung folgt dem kürzlichen Erlaß Tschiangkaischeks, der den Offizieren und Beamten den Besuch von Vergnügungsstätten untersagt.

Autonomer Ausschuß für Nanking

× **Schanghai**, 24. Dezember. (Eig. Drahtb.) Ein aus elf Mitgliedern bestehender autonomer Ausschuß wurde am Freitag von den Japanern in Nanking gebildet. Der Ausschuß wird von einem Politiker namens Tao Hsi-Shan geleitet. Nach seinem ersten Zusammentreten veröffentlichte der autonome Ausschuß eine Erklärung, in der der chinesischen Zentralregierung vorgeworfen wird, sie habe China in ein unbeschreibliches Elend geführt und eine anti-japanische und prokommunistische Politik betrieben. „Den siegreichen japanischen Truppen", so heißt es in der Erklärung, „ist es zu verdanken, wenn jetzt wieder Friede und Ordnung sowie ein geregeltes Verwaltungssystem in Nanking einziehen werden."

Vor der Einsetzung des neuen Ausschusses in Nanking haben bereits Peking, Schansi und die Provinz Honan Verwaltungskörper in Form von autonomen Ausschüssen erhalten.

Wie hier aus japanischer Quelle verlautet, sind die Vorbereitungen für die Einsetzung einer formellen japanischen Regierung für die von den Japanern eroberten Gebiete in China mit einem Präsidenten an der Spitze weiter gediehen, so daß mit der Verkündung der Regierung in der nächsten Zeit gerechnet wird.

Fernost-Reise des Generalinspekteurs der britischen Luftwaffe

London, 23. Dezember. (Drahtb.) Der Generalinspekteur der britischen Luftwaffe, Sir Edward Ellington, verließ heute London, um seine Besichtigungsreise durch den Mittleren und Fernen Osten anzutreten. Sir Ellington wird Ägypten, Indien, Singapore und Hongkong besuchen. Er wird von Geschwaderführer Nash begleitet. Wie in London mitgeteilt wird, soll es sich um eine vollkommen planmäßige Inspektionsreise handeln.

Französische Flottenbewegungen im Fernen Osten

× **Paris**, 24. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die französische Flotte in den chinesischen Gewässern ist durch den Kreuzer „Primouguet" verstärkt worden. Sie besteht gegenwärtig aus zwei Kreuzern und vier Kanonenbooten. In Saigon werden aber in den nächsten Wochen mehrere französische Einheiten erwartet. Das Schulschiff „Jeane d'Arc" ist bereits eingetroffen. Die Kreuzer „Georges Leygues", „Gloire" und „Montcalm" werden für die ersten Januartage erwartet, ebenso zwei Unterseeboote. Diese Kriegsschiffe sind auf großer Fahrt und auch nicht offiziell zur Verstärkung der französischen Flotte in den chinesischen Gewässern bestimmt. Sie sollen planmäßig eine kurze Zeit in den indochinesischen Gewässern bleiben. Die französische Admiralität hat jedoch in Erwägung gezogen, alle oder einen Teil dieser Einheiten bis auf weiteres in den pazifischen Gewässern zu belassen, falls sich die Lage im Fernen Osten in den nächsten Wochen nicht wesentlich klären sollte.

Neue Flottenstützpunkte

× **Washington**, 24. Dezember. (Eig. Drahtb.) Das Kriegsministerium der Vereinigten Staaten plant für 1938 den Bau von neuen Dauerflottenstützpunkten in Alaska und auf den Aleuten, die auf halbem Wege zwischen Japan und Alaska liegen. Zu diesem Zweck wird voraussichtlich ein Kredit von 50 Millionen Dollar (rund 120 Mill. RM.) in den Staatshaushalt des Jahres 1938 eingesetzt werden.

Schweres Erdbeben in Mexiko

Panik unter der Bevölkerung — Zwei Tote und einige Schwerverletzte

New York, 24. Dezember. Wie die New York Sun aus Mexiko-Stadt meldet, ereignete sich in Mexiko ein schweres Erdbeben, durch das auch die Hauptstadt stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der Erdbebenherd wird 400 Kilometer von Mexiko-Stadt entfernt vermutet. Da sämtliche Instrumente des Landesobservatoriums infolge des Bebens unbrauchbar wurden und auch alle telegraphischen Verbindungen der in der Hauptstadt vertretenen amerikanischen Kabelgesellschaften unterbrochen sind, liegen einstweilen keine näheren Einzelheiten über den Umfang und die Folgen vor. In Mexiko-Stadt riß das Erdbeben den Straßenasphalt auf und brachte in den Häusern die Möbel zum Umstürzen. Da das Beben sich in früher Morgenstunde ereignete und die meisten der Einwohner noch schliefen, konnte man auf den Straßen Hunderte von Menschen in Panikstimmung durcheinanderrennen sehen.

Das Erdbeben von Donnerstag morgen richtete nach einer neueren Meldung in der Stadt ziemlich bedeutenden Sachschaden an. Im ganzen stürzten vier Häuser ein. Dabei wurde eine Frau getötet, während vier Personen schwere Verletzungen erlitten. Ein zweiter Todesfall war infolge des Reißens eines Starkstromkabels zu verzeichnen, das auf die Straße herabgefallen war und dabei einen Passanten berührte.

Dampfer mit 24 Mann gesunken

Istanbul, 23. Dezember. (Drahtb.) Im Schwarzen und im Marmarameer setzte am Mittwoch ein ungewöhnlich heftiger Sturm ein, der die Telephonverbindung zwischen Europa und Anatolien unterbrach. Der 6000-Tonnen-Kohlendampfer „Hisar" wurde gegen Felsen geschleudert und zertrümmert. 24 Mann der Besatzung fanden dabei den Tod in den Wellen. Auch ein Getreidedampfer wurde ein Opfer der stürmischen See.

Drei Kinder im Feuer erstickt

Budapest, 24. Dezember. Eine furchtbare Kindertragödie hat sich in der ungarischen Ortschaft Rakos Csaba zugetragen. Drei Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren, die von ihrer Mutter, einer Waschfrau, in der verschlossenen Wohnung allein gelassen werden mußten, begannen mit Streichhölzern zu spielen und entfachten ein Feuer, das die Wohnung in Brand setzte. Alle drei Kinder fanden den Tod durch Ersticken.

Auto rast auf den Bürgersteig

Magdeburg, 24. Dezember. In der Hauptgeschäftsstraße Magdeburgs, dem Breiten Weg, geriet am Donnerstag gegen 16 Uhr ein Kraftwagen ins Schleudern und raste auf den Bürgersteig, der um diese Zeit stark belebt war. Der Wagen geriet in das große Schaufenster eines Geschäftes. Unter den Trümmern des Schaufensters hervor zog man eine schwerverletzte Frau. Insgesamt wurden acht Personen verletzt, hauptsächlich Frauen und Kinder. Der Kraftwagenführer wurde der Polizei übergeben.

Vier Verbrecher vor Gericht

London, 24. Dezember. (Eig. Drahtber.) Vier junge Mitglieder erster Londoner Gesellschaftskreise im Alter von 22 bis 26 Jahren hatten sich am Donnerstag vor einem Polizeigericht wegen versuchten Raubmordes zu verantworten. Die vier hatten in einem der vornehmsten Hotels, wie bereits berichtet, ein Zimmer gemietet und unter falschem Namen einen bekannten Londoner Juwelier mit einer Auswahlsendung auf das Zimmer bestellt. Als der Juwelier erschien, wurde er überfallen und schwer verletzt. Dabei fielen den jugendlichen Tätern Juwelen im Werte von 13 000 Pfund (150 000 RM.) in die Hände. Die Gerichtsverhandlung gegen die vier, zu der der Andrang des Publikums so groß war, daß der Gerichtssaal geschlossen werden mußte, wurde nach der Beweisaufnahme bis zum 7. Januar vertagt.

Die französische Kammer für Verlängerung der Weltausstellung

× **Paris**, 23. Dezember. (Eig. Drahtb.) Die Kammer hat in den Nachmittagsstunden des Donnerstags die Aussprache über die Gesetzesvorlage zur Verlängerung der Pariser Weltausstellung im Jahre 1938 fortgesetzt. Gegner und Befürworter der Vorlage kamen in bunter Reihenfolge zum Wort. In den späten Abendstunden wurde schließlich der Artikel 1 der Vorlage, der grundsätzlich die Verlängerung der Ausstellung vorsieht, mit 338:261 Stimmen angenommen. Unter diesen Umständen ist die Gesamtannahme der Vorlage gesichert.

Kleine Nachrichten

Englisches Oberhaus bis 1. Februar vertagt

Das Oberhaus nahm am Mittwochnachmittag das Luftschutzgesetz an und vertagte sich darauf bis zum 1. Februar 1938.

Chile rüstet seine Flotte auf

Die chilenische Regierung hat dem Kongreß einen Gesetzentwurf vorgelegt, der den Bau von zwei Kreuzern und mehreren Hilfskreuzern vorsieht.

Die Vereinigten Staaten werten nicht mehr ab

Das Schatzamt der Vereinigten Staaten bestreitet erneut sehr energisch die im Auslande umlaufenden Gerüchte über eine bevorstehende neue Abwertung des Dollars. Die amerikanische Währungspolitik werde keine Änderung erfahren.

Hunde für Frankreichs Gebirgstruppen

Die französischen Gebirgstruppen in Südostfrankreich werden in der nächsten Zeit sehr stark mit Hunden ausgestattet. Zahlreiche kanadische Eskimohunde werden bereits in der Gebirgsschule in Chamonix ausgebildet. Sie sollen hauptsächlich zu Schlittentransporten von Munition, Verpflegung und Verwundeten benutzt werden. Ferner wird den Alpenjäger-Bataillonen eine größere Anzahl Bernhardiner zugeteilt, die auch als Tragtiere für kleine Munitionsmengen in Hochgebirgsstellungen eingesetzt werden sollen.

Ein Denkmal für Sonja Hennie

Sonja Hennie hat ein Denkmal bekommen. In den norwegischen Bergen haben zwanzig Hirten aus der Gegend, in der Sonja sich im Sommer kurze Zeit aufgehalten hatte, einen drei Meter hohen Gedenkstein aus Felsbrocken errichtet. Er trägt die Inschrift „Sonja 1937".

Ein unrühmliches Ende

Charles Levine, der als erster Passagier an Bord eines Flugzeuges im Jahre 1927 an einem Transozeanflug teilnahm und mit seinem Piloten Chamberlain bei Cottbus landete, wurde jetzt wegen Schmuggels von Rohstoffen zu drei Jahren Gefängnis und 2500 Dollar Geldstrafe verurteilt.

Das Urteil gegen de la Rocque

Paris, 23. Dezember. In dem Strafverfahren gegen Oberst de la Rocque wegen „Neubildung eines aufgelösten Kampfbundes" wurde am Mittwoch von der 14. Strafkammer in Paris das Urteil gefällt. Oberst de la Rocque wurde zu 3000 Franken, die anderen leitenden Mitglieder der Partei, darunter der Abgeordnete Pharnegaray, wurden zu je 1000 Franken Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Verbesserungen für die Kriegsbeschädigten

Berlin, 24. Dezember. Das Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung vom 21. Dezember 1937 bringt für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen einen weitgehenden Abbau untragbar gewordener Vorschriften der Reichsversicherungsordnung, die noch aus der Zeit der Notverordnungen stammen. Diese Vorschriften bewirkten eine scharfe Kürzung der Renten aus der Sozialversicherung beim Zusammentreffen mit den Renten aus der Kriegsversorgung. Die daraus folgenden Abzüge von den an sich kleinen Versicherungsrenten wirkten sich bei den geschädigten alten Frontsoldaten sowie ihren Hinterbliebenen schmerzlich aus und beeinträchtigten immer mehr ihre Lebenshaltung und ihren Lebensabend.

Nachdem schon seit der Machtergreifung die schlimmsten Härten gemildert worden waren, wird jetzt ein entscheidender Schritt zum vollständigen Abbau dieser Notvorschriften getan. Das Gesetz vom 21. Dezember gibt nunmehr der Mehrzahl der Kriegsbeschädigten und ihrer Hinterbliebenen die volle Sozialrente wieder, für die übrigen wird der zahlbar bleibende Betrag nach Möglichkeit erhöht. Damit ist besonders für die ältesten Gruppen der Kriegsopfer ein Fortschritt erreicht, der zusammen mit der 1934 bewilligten Frontzulage wohl als eine der bedeutsamsten Maßnahmen zugunsten der Kriegsopfer angesehen werden muß.

Außerdem erhalten jetzt alle Kriegsteilnehmer Steigerungsbeträge für die Dauer ihrer Teilnahme am Weltkriege. Dadurch wird ihre Rente aus der Sozialversicherung entsprechend erhöht.

Die Weihnachtsansprache Rudolf Heß'

Berlin, 24. Dezember. Wie bereits gemeldet, wird die diesjährige Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, an die Deutschen in aller Welt heute abend in der Zeit von 20 Uhr bis 20,20 Uhr über alle deutschen Sender und über den Kurzwellensender gesendet werden. In allen Teilen der Welt werden die Deutschen die Botschaft der Heimat hören.

Luftwaffen-Musikschule Sondershausen

Berlin, 24. Dezember. Am 1. April 1938 wird in Sondershausen in Anlehnung an das dort bestehende bekannte Konservatorium eine Luftwaffen-Musikschule errichtet. Hierzu wird amtlich mitgeteilt: Die Gründung der Luftwaffen-Musikschule ist auf Anregung des Reichsluftfahrtministeriums zurückzuführen. Die Schule soll dazu beitragen, den Musikernachwuchs der Luftwaffe sicherzustellen. Träger der Luftwaffen-Musikschule ist die Stadt Sondershausen. Die unmittelbare Staatsaufsicht übt das thüringische Volksbildungsministerium, die Aufsicht in der Reichsinstanz das Reichserziehungsministerium aus. Das Reichsluftfahrtministerium hat die Schule als Luftwaffen-Musikschule ausdrücklich anerkannt, es übernimmt die Betreuung der Schule und übt im Rahmen einer mit dem Reichserziehungsministerium getroffenen Vereinbarung Aufsichtsrechte aus.

Naturschutzgebiet „Rominter Heide"

In dem Reichsnaturschutzgebiet „Rominter Heide", das im Regierungsbezirk Gumbinnen liegt und eine Größe von 22 170 Hektar hat, gibt es nach dem Nachrichtenblatt für Naturschutz 200- bis 250jährige Fichten- und Kiefernholzbestände und urwaldähnliche Laubholzmischbestände. Im Moosbruch- und Quellmoorgebiet gibt es auch hochnordische Pflanzen.

König Peters Weihnachtsgäste

× **Belgrad**, 23. Dezember. (Eig. Drahtb.) König Peter II. von Jugoslawien hat für die Weihnachtsfeiertage fünfzig Schüler der fünften Klasse aus den Gymnasien des ganzen Landes als seine Gäste geladen. Die Jungen, die Altersgenossen des Königs sind, werden die Feiertage bei ihm verbringen. Die Königinmutter ihrerseits hat hundert Schülerinnen der Volksschulen des Landes für die Weihnachtsfeiertage zu Gast geladen.

Durch Höflichkeit zu Vermögen gelangt!

Höflichkeit ist entschieden eine Tugend, die nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Und daß sie sich sogar sehr lohnend zeigen kann, beweisen folgende beiden Erbschaftsberichte aus Amerika:

Eines Tages wurde ein gewisser Harry Reed in Chicago aufs Gericht bestellt. Dort eröffnete man ihm, daß er Erbe von 10 000 Dollar geworden sei, und zählte ihm das Geld auf den Tisch. Der Mann glaubte, zu träumen, da er keine reichen Verwandten besaß, die ihn dermaßen beglücken konnten. Da las man ihm das Testament eines seltsamen Herrn vor, in dem stand u. a.:

„Ferner setze ich an Legaten aus: 10 000 Dollar für einen Harry Reed, Angestellter der Straßenbahn. Er war stets freundlich. Wenn ich morgens das Glück hatte, mit ihm zu fahren, dann wurde es immer ein schöner Tag. Sein freundliches „Guten Morgen" und sein ansteckendes Lachen haben mir viel Freude bereitet."

Im Westen der Vereinigten Staaten hinterließ eine reiche Jungfer kürzlich etwas über 100 000 Dollar, die restlos Leuten zufallen sollten, die ihr gegenüber höflich gewesen waren. Genannt waren zwei Kellner, eine Verkäuferin in einem Warenhaus, ein Platzanweiser in einem Kino und eine Frau, die öfters zur großen Wäsche ins Haus bestellt worden war. Der Platzanweiser, dem man erst schnell noch einen Vormund besorgen mußte, erhielt allein 10 000 Dollar, und zwar, wie es in der letztwilligen Verfügung hieß: „Weil er sich stets befleißigte, für mich einen guten Platz zu finden."

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer Montag.

Diese Nummer umfaßt 30 Seiten.

Todesurteile „am laufenden Band"

Stalin „säubert" weiter

× **London**, 24. Dezember. (Eig. Drahtb.) Wie „Daily Telegraph" aus Moskau meldet, wurden acht Vorstandsmitglieder des großen sowjetrussischen Holztrustes Dwina am Donnerstag nach kurzem Verhör zum Tode verurteilt. Sie waren erst vor wenigen Wochen verhaftet worden. Ihnen wurde vorgeworfen, bei dem zu exportierenden Holz eine zu gute Qualität gewählt zu haben. Weiter sollen sie entgegen den Betriebsvorschriften einen Zwölf-Stundentag eingeführt haben. Endlich wurden sie beschuldigt, sich einer „kapitalistischen Wirtschaftsführung unter Anwendung von Gewalt" bedient zu haben, wobei sie Riesensummen erschwindelt haben sollen. Die Verhandlung des Prozesses gestaltete sich insofern sehr kurz, als die von der Regierung gestellten Verteidiger ihre „Genugtuung" über die vom Gericht geforderte Strafe zum Ausdruck brachten.

Aus Tiflis wird berichtet, daß sieben führende Beamte der staatlichen Getreidestelle am Donnerstag zum Tode verurteilt wurden. Ihnen wurden ähnliche Vergehen wie den oben erwähnten Angeklagten vorgeworfen.

Nach Gerüchten, die der „Daily Telegraph" aus Oslo wiedergibt, soll der sowjetrussische Gesandte in Norwegen, M. Jacubowitsch, von seinem Posten abberufen und nach Moskau zurückgekehrt sein. Jacubowitsch soll selbst erklärt haben, seine Reise stehe nicht im Zusammenhang mit der „Säuberungsaktion" Stalins im auswärtigen Dienst. Er werde einen höheren Posten im Außenkommissariat in Moskau erhalten. Jacubowitsch hat die Sowjetunion achtzehn Jahre im Auslande vertreten. Sein Nachfolger in Oslo ist der aus der Industrie kommende M. Nicolajew, der seinen Posten Anfang Januar antreten wird.

Die Gerüchte, wonach die sowjetrussische Gesandtin in Stockholm, Frau Kolontay, demnächst abberufen werde, erhalten sich nach Meldungen des „Daily Telegraph" weiter mit großer Hartnäckigkeit. Es heißt, Frau Kolontay habe sich vorläufig geweigert, nach Moskau zurückzukehren.

52 Ukrainer verurteilt

Warschau, 24. Dezember. 55 Ukrainer hatten sich wegen Zugehörigkeit zu der illegalen radikalen „Nationalen Ukrainischen Organisation" und damit verbundenen umstürzlerischen und terroristischen Organisationen vor dem Bezirksgericht in Rowne in Wolhynien zu verantworten. 52 der Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen zwischen 2½ und 12 Jahren.

Einbruchsversuch in die deutsche Botschaft in Moskau

Moskau, 24. Dezember. In der Nacht zum Mittwoch wurde auf den Wächter der deutschen Botschaft bei seinem Rundgang im Hof des Gebäudes geschossen. Der Wächter gab darauf ebenfalls einen Schuß ab, worauf der Angreifer und ein zweiter Eindringling flüchteten. Bei einer sofortigen Untersuchung wurden drei Patronen der Einbrecher gefunden sowie eine Holzleiter, die — offenbar zu Einbruchszwecken — an die Feuerleiter des Gebäudes angelehnt war.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer
Stellvertreter: Wolfgang Müller.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Dr. Christian Gehring; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Flechner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW. 7, Unter den Linden 42. Fernruf 11 62 21.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
D.-A. XI. 37: über 52 000 — Preisliste Nr. 7.
Verlag u. Druck: M. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

THALIA

Fröhliche Stunden
bereitet Ihnen unser unübertreffliches, stimmungsvolles
Weihnachts-Festprogramm



Die Austernlilli

Gusti Wolf
Herm. Thimig, Theo Lingen, Heinz Salfner, Oscar Sima, Harald Paulsen
Regie: E. W. Emo — Musik von Robert Stolz

Mit einem falsch bestellten Brief beginnt es und mit einem großem Revue-Finale endet es — dazwischen aber liegt: das süße kleine Mädel, das allen Männern den Kopf verdreht, vier Komiker, die zwar die Lacher auf ihrer Seite, in der Liebe aber das Nachsehen haben, der junge reiche Liebhaber, der immer daneben tippt, die ehrbare Zimmervermieterin mit „weltweiser Lebenserfahrung", der vertrottelte Diener - kurz: eine humorvolle, witzige, einfallsreiche Lustspielhandlung

TOBIS

Vorprogramm:
Quellendes Leben, Kulturfilm. — Die neueste Bavaria-Tonwoche.

Auf der Thalia-Bühne:
Herrliches Weihnachts-Varieté!

Riva's Dance Show
Das Ballett der Solisten
Tonny Gray, Willy Field, Mata Black, Lucie Berlo, Steffi Steffens, Edi Gorall, Christa Niers, Helen Lehnar, Roger Eton, Ballettmeister Nico Riva

Sax & Phon
Urkomische Musikal-Parodisten

Jonny Walker
Des groß Erfolges weg. verlängert

Curtello
Jugendlicher Fangkünstler

The Mackweys
„Alles in Trümmer"

Beginn: An beiden Feiertagen ab **1.15** Uhr, Wochentags ab **2.20** Uhr. Durchlaufende Vorstellungen.

25.—30. Dezember

Städtische Bühnen

Freitag, 24. Dez. 1937: 1240
Barmen. Keine Vorstellung.
Elberfeld. 10—12.30, Jugendvorstell.: **Goldmarie und Pechmarie,** Märch.

Sonnabend, 25. Dez. 1937:
Barmen. 19.30—22.45, auß. Miete Mk. 0.80—4.50: **Othello,** Oper.
Elberfeld. 16—18.30, auß. Miete Mk. 0.40—2: **Goldmarie und Pechmarie,** Märchen.

Sonntag, 26. Dez. 1937:
Barmen. 15—17.30, außer Miete Mk. 0.50—2: **Goldmarie und Pechmarie,** Märchen.
20—22.45, außer Miete Mk. 0.60 bis 3.70: **Das Land des Lächelns,** Operette.
Elberfeld. 15—18, außer Miete zu kl. Preisen: **Liebe in der Lerchengasse,** Operette.
20—22.45, außer Miete zu kl. Preisen Mk. 0.50—2.50: **Der Waffenschmied,** komische Oper.

Rödchen bei **Ronsdorf**
Jeden Sonntag ab 4 Uhr
Konzert u. Tanz
Erstklassige Stimmungskapel
z956

Prima Rheinpfälz. Weiß- (Rotwein) mild, vollmund., ab hiesiger Station in Leihf. von 35—40 Ltr. an (Faß franko zurück) p. Ltr. 60 Pfg. (Rotwein 70 Pfg.) gegen Nachnahme. — Täglich Nachbestellungen. b36
Weingut Gebr. Christmann, Edesheim (Rheinpfalz)

FIDELIO
Die bekannte Nacht-Tanzstätte und die neue
FIDELIO Bar
Unter angenehmen Aufenthalt und gute Unterhaltung bis 5 Uhr morgens im gleichen Hause
AUTZE'S gute Stuben
die gemütliche Bierklause
WUPPERTAL BARMEN
GEMARKEN UFER V. 13

Zoo Wuppertal
Sonntag, den 26 Dezember 1937
2. Weihnachtsfeiertag:
Gr. Konzert u. Tanz
von 16 bis 23 Uhr 1711
Kapelle Karl Schubert
Eintritt zu den Sälen frei

Etwas ganz Neues für unsere Kleinen!
3 große Weihnachts-Märchenvorstellungen
am **Sonntag, 26.** Dezember (2. Festtag) vorm. **11.15** Uhr
Montag, dem **27.** Dezember } nachmittags **2.15** Uhr
Dienstag, dem **28.** Dezember }

Die Sieben Raben

Ein bezaubernder Märchenfilm!
Eine höchst wunderbare Geschichte von sieben wilden Lausbuben und ihrem hübschen Schwesterlein, das Königin wird und trotzdem in große Not gerät.
Für die Erwachsenen ist dieser große Film aus der künstlerischen Werkstatt der Gebrüder Diehl **ein hoher Kunstgenuß.**

Im Beiprogramm: **Die lustige Geschichte vom „Kalif Storch"**
Kleine Preise! **Die neueste Ufaton-Woche**

MODERNES Theater - W.-Elberfeld — **UFA-PALAST** W.-Barmen - Am Clef

Herrliche Autobus-Reisen

— der Arbeitsgemeinschaft —
2. Weihnachten: Wintersportfahrt fällt aus.
Neujahr: Silvester-Abend in Unkel am Rhein, großer Jubel und Trubel: Tanz! Gesang! am 31.12.37 m. voll. Verpfl. 8.— Abf.: R. 17.00, Rittersh. 17.15, Barm. 17.30, Elberf. 17.45 Uhr
Karten zu haben: **Elberfeld:** Gembruch, **Barmen:** Harms, **Wichlingh.:** Köster, **Rittersh.:** Sölzer u. Riemann und bei den Unternehmern: **Becker, Ronsdorf, Tel. 726 72, Kegeler, Elberfeld, Tel. 276 40, Lamwers, Elberfeld, Tel. 207 16 und Kluthe, Barmen, Tel. 578 46.**

UNION
Elberfeld **THEATER** Herzogstr. 16
Unser großes Fest-Programm

METRO-GOLDWYN-MAYER
Greta Garbo
ROBERT TAYLOR



Die Kameliendame

Die glanzvolle Inszenierung eines der berühmtesten Werke der Weltliteratur
in deutscher Sprache!
Dauer dieses Filmwerkes fast 2 Stunden
An den Feiertagen ab **2** Uhr — Wochentags ab **3** Uhr
Kulturfilm: **Burgen im Meißner Land**
Bavaria-Tonwoche

HANSA-Theat. W.-B., Ecke Altermarkt Höhne 4—6



Vom **25.-30.** Dezbr. **1937**

Im siebenten Himmel

Der bezaubernde Liebesfilm!
mit **Simone Simon, Mady Christians, James Stewart** u. a.

Unser Weihnachtsfestprogramm
Beginn 3.10, 5.45, 8.00 Uhr

Eine überaus zarte und **innige Liebesgeschichte,** ein **geheimnisvolles Weben zwischen den Liebenden,** die das **Schicksal** trennte, **sich gelobten, jeden Tag zu der Stunde** in der sie den **Bund ihrer Liebe schlossen, aneinander zu denken,** das ist die **Größe u. Schönheit** dies. **stimmungsv. Filmschöpfung.** Ferner: **Im malerisch. Portugal,** Idylle **Algier und Tunis,** interess. Kulturfilm. **Bavaria neueste Tonwoche.**

Theater-Wochenspielplan

		Sonntag den 26. Dezember	Montag den 27. Dezember	Dienstag den 28. Dezember	Mittwoch den 29. Dezember	Donnerstag den 30. Dezember	Freitag den 31. Dezember	Samstag den 1. Januar	Sonntag den 2. Januar
Wuppertal:	**Elberfeld**	15-18, Pr. IV, auß. M. **Liebe i.d.Lerch'gasse** 20-22.45, Pr. IV, auß. M. **Der Waffenschmied**	Keine Vorstellung	19.30-23, Pr. II, Miete A15, rote Karte, frei. V. **Figaros Hochzeit** Kom. Oper v. Mozart	20-22.30, Pr. III, Miete M 8, grüne K., frei. V. **Spiel nicht m.d.Liebe** Lustspiel v. Bromme	20-22, Pr. III, Miete B8, gelbe Kart, frei. V. **Kleiner Mann — ganz groß** Volkskomödie	19-21.45, Pr. IV, auß. M. **Der Waffenschmied** Komische Oper von Lortzing	18-22.30, Pr. III, auß. M. **Lohengrin** Romantische Oper von Wagner	15-17.30, 0.40-2. **Gold- u. Pechmarie** 20-23, Pr. IV, auß. M. **Liebe i.d.Lerch'gasse**
	Barmen	15-17.30, 0.30-2, auß. M. **Gold- u. Pechmarie** 20-22.45, Pr. III, auß. M. **Land des Lächelns**	Keine Vorstellung.	20—22, Pr. III, Miete A15, rote Karte, frei. V. **Gyges u. sein Ring** Tragödie von Hebbel	16—18.30, Kein Verk. NSGem. „KdF.": **Gold- u. Pechmarie** Märchen von Irmler	Keine Vorstellung.	19—22, Pr. IV, auß. M. **Liebe i.d.Lerch'gasse** Operette von Vetterling	20-22.30, Pr. III, auß. M. Zum 1. Male! **Lauter Lügen** Komöd. v. Schweikart	15-17.45, Pr. IV, auß. M. **Land des Lächelns** 20-22.45, Pr. IV, auß. M. **Der Waffenschmied**
Remscheid:	**Schauspielhaus**	3—5.30, 0.25-1.- u. 0.50-2.- **Peterch. Mondfahrt** 7.30—10.15, Preise 2 **Frau Luna**	8—10.30, Preise 2 **La Traviata** Oper von Verdi	8—10.15, Preise 3 **Parkstraße 13** Kriminalstück von Axel Ivers	In Solingen: **Parkstraße 13**	8—10, Preise 2 **Herr Varnhusen liquidiert,** Schauspiel von Hanns Gobsch	3—5.30, 0.25-1.- u. 0.50-2.- **Peterch. Mondfahrt** 8—10, Pr. 2: **Freut Euch des Lebens!**	3—5.30, 0.25-1.- u. 0.50-2.- **Peterch. Mondfahrt** 7.30—10.15, Preise 3 **Frau Luna**	3—5.30, 0.25-1.- u. 0.50-2.- **Peterch. Mondfahrt** 7.30—10. Preise 1 **La Traviata**
Düsseldorf:	**Schauspielhaus**	20—22.45, 0.50—4.00 **Der Raub der Sabinerinnen,** Schwank v. F. u. P. v. Schönthan	20—22.45, 0.50—4.00 **Marsch der Veteranen,** Schausp. v. Bethge	20—23, 0.50—4.00 **Das kleine Hofkonzert** Musik. Lustspiel v. Impekov. u. Verhoev	19.30—24, 0.50—4.00 **Faust** Tragödie, 1. Teil von Goethe	20—22.45, 0.50—4.00 **Marsch der Veteranen** Schausp. v. Bethge	20—22.45, 0.50—4.00 **Der Raub der Sabinerinnen,** Schwank v. F. u. P. v. Schönthan	20—22.45, 0.50—4.00 **Der Raub der Sabinerinnen,** Schwank v. F. u. P. v. Schönthan	19—23.30, 0.50—4.00 **Faust** Tragödie, 1. Teil von Goethe
	Opernhaus	15.30—18.15, 0.40—2.00 **Meck.d.Himmelsschn.** 20—22.45, 0.75—5.00 **Mignon**	19.30—23, 0.75—5.00 **Carmen** Oper von Bizet	20—23, 0.75—5.00 **Die sizilianische Vesper** Oper von Verdi	15.30—18.15, 0.40—2.00 **Meck.d.Himmelsschn.** 20-22.45, 0.75-5.-: **Cav. rustic. Der Bajazzo**	20—23, 0.50—4.00 **Rigoletto** Oper von Verdi	20—23, 1.00—7.00 **Große Silvester-Revue** Gesamtl.: Prof. Krauß	15.30—18.15, 0.40—2.00 **Meck.d.Himmelsschn.** 20—23, 0.75—6.00 **Gr. Silvester-Revue**	15.30—18.15, 0.40—2.00 **Meck.d.Himmelsschn.** 20—22.30, 0.75—5.00 **Madame Butterfly**
	Operettenhaus	15.30—18.15, 0.40—3.00 **Raub d. Sabinerinn.** 20—23, 0.75—5.00 **Abenteuer in Algier**	20—23, 0.50—4.00 **Liebe in der Lerchengasse,** Operette von Vetterling	Keine Vorstellung.	20—23, 0.50—4.00 **Abenteuer in Algier** Operette v. Jaeger und Vetterling	20—23, 0.50—4.00 **Abenteuer in Algier** Operette v. Jaeger u. Vetterling	20—22.45, 0.75—5.00 **Der Graf von Luxemburg** Gr. Operette v. Lehar	20—22.45, 0.50—4.00 **Der Graf von Luxemburg** Gr. Operette v. Lehar	20—23.15, 0.50—4.00 **Wie einst** im Mai Gr. Schlag- u. Revue-Operette v. W. Kollo
Köln:	**Schauspielhaus**	15—17.15, 0.25—2.00: **Peterchens Mondfahrt** 20—22.30, 0.60—5.00: **M. Sohn, d. H. Minister**	20—22.30, 0.50—4.00: **Viel Lärm um nichts** Lustspiel von Shakespeare	20—22.30, 0.60—5.00: **Mein Sohn, der Herr Minister** Lustspiel v. Birabeau	19.30—23.15, 0.50—4.00: **Wallenstein** Dramat. Gedicht von Schiller	19.30—22.45, 0.50—4.00: **Hamlet** Tragödie von Shakespeare	20—22.30, 0.60—5.00: **Mein Sohn, der Herr Minister** Lustspiel v. Birabeau	15—17.15, 0.25—2.00: **Peterchens Mondfahrt** 20—22.30, 0.60—5.00: **M. Sohn, d. H. Minister**	15—17.15, 0.25—2.00: **Peterchens Mondfahrt** 20—22.45, 0.50—4.00 **Die sanfte Kehle**
	Opernhaus	15.30—18, 0.60—5.00: **Martha** 20—22.45, 0.75—6.00: **Così fan tutte**	Keine Vorstellung.	20—23, 0.60—5.00: **Zar u. Zimmermann** Komische Oper von Lortzing	19.30—22.30, 0.60—5.00: **Königskinder** Märchenoper von Humperdinck	20—22, 0.60—5.00: **Tanzabend** Choreographie, Einstudierung: Herting	19.30—22.30, 0.75—6.00: **Der Bettelstudent** 22.30, 2.50: **Silvester-Ball**	15—16.45, 0.40—3.50: **Hänsel und Gretel** 19—23, 0.75—6.00: **Der Rosenkavalier**	19.30—22.30, 0.75—4.00 **Don Carlos** Oper von Verdi
Hagen:	**Stadttheater**	15—18, 0.60—3.00: **Land des Lächelns** 19.30—22, 0.60—3.00: **Der Etappenhase**	20—23, 0.80—4.00: **Die Zauberflöte** Oper von Mozart	20—23, 0.80—4.00: **Die Zauberflöte** Oper von Mozart	20—23, 0.80—3.40: **Land des Lächelns** Operette von Lehar	Keine Vorstellung	19—21.30, 0.60—3.00: **Der Etappenhase** Lustspiel von Bunje	15-17.30, 0.30-1.20: **Meermädch. sucht s. Seele** 19.30—22.30, 0.80—3.40: **Land des Lächelns**	15—17.30, 0.60—3.00 **Der Etappenhase** 19.30—22.30, 0.80—3.40 **Land des Lächelns**

ai
DN
Herzogstr. 16
Programm
rbo
ndame
e glanzvolle
r berühm-
Weltliteratur
rache!
Fast 2 Stunden
Wochentags
ab 3 Uhr
ißner Land
woche
cke Altermarkt
Höhne 4–6
Vom
25.-30
Dezbr.
1937
m
ebenten
mmel
Simone Simon
Mady
Christians
James
Stewart
u. a.
ge Liebesge-
ollen Weben
den, die das
obten, jeden
sie den Bund
aneinander
ße u. Schön-
mschöpfung.
rtugal, Idylle
ess. Kulturfilm.
Tonwoche.
Sonntag
den 2. Januar
5-17.30, 0.40-2.
Gold- u. Pechmarie
0-23, Pr. IV, auß. 3
Liebe i.d.Lerchgasse
5-17.45, Pr. IV, auß. 3
Land des Lächelns
0-22.45, Pr. IV, auß. 3
Der Waffenschmied
—5.30, 0.25-1.
Peterch. Mondfahrt
7.30—10. Preise 1
La Traviata
19—23.30, 0.50—4.00
Faust
Tragödie. 1. Teil
von Goethe
15.30—18.15, 0.40—2.30
Meck.d.Himmelsschl.
20—22.30, 0.75—3.00
Madame Butterfly
20—23.15, 0.50—4.00
Wie einst im Mai
Gr.Schlag- u. Revue-
Operette v. W. Kollo
15—17.15, 0.25—2.00
PeterchensMondfahrt
20—22.45, 0.50—4.00
Die sanfte Kehle
9.30—22.30, 0.75—4.00
Don Carlos
Oper
von Verdi
15—17.30, 0.60—3.00
Der Etappenhase
9.30—22.30, 0.80—4.00
Land des Lächelns

Mai

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 302 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Freitag, 24. Dezember

Bergische Weihnacht

Wo in sommerfrohen Gründen
Oft des Wand'rers Fuß gestockt,
Will sich nun der Winter künden,
Schneegeflockt...

Weiße Last liegt auf den Zweigen,
Weg und Bank sind eingeschneit,
Kündet sich in klarem Schweigen
Winterszeit. —

Was Frau Holle uns beschieden,
Hält den Quell der Unrast zu,
Und das Herz fühlt voller Frieden
Sanfte Ruh —

Mit dem Aug', in traulem Bunde,
Faßt's den heimatlichen Raum...
Längst vergessen ist die Stunde,
Wie im Traum...

Es verstumm' das bängste Klagen
In der Weihnacht lichtem Schein,
Laßt uns wie in Märchentagen
Kinder sein!



Photo: Jacobs

Nun ist er da, der heilige, stille Abend, der die Adventszeit krönt mit einem Kranz von ungezählten Lichtern und der auf seinen Schwingen durch die Weihnachtsnacht den Jubel der himmlischen Heerscharen trägt. Nun ist er da, der Abend des Kinderjauchzens und der still gedenkenden Liebe, wo die Gedanken mit schmerzlichem Sehnen in die Weite gehen oder wo man glücklich lächelnd eines Menschen gedenkt, den man geborgen weiß im Glück und Glanz dieses Abends. Wer auch nur eine Seele sein nennt auf dem Erdenrund, der ist ihr heute nahe und fühlt sich durch die Stille der Heiligen Nacht enger denn je mit ihr verbunden.

Heiligabend! Nun breite deine Glückseligkeit aus über all die erwartungsfrohen Menschen unserer Stadt Wuppertal und gib ihnen Herzensfrieden und Freude! Laß sie alle das große Glück empfinden, das im Geben und Schenken liegt, wenn die versteckten Heimlichkeiten der Adventszeit zum Vorschein kommen und ausgebreitet sind unterm strahlenden Lichterbaum.

Heiligabend! Lehre uns deutsche innerliche Menschen wieder den tiefen Blick der Andacht, laß alle Lücken sich schließen, damit das Band der Gemeinschaft uns alle fest umgibt, wenn der Tag anbricht nach der stillen Nacht. „Stille Nacht, heilige Nacht", das ist die Melodie des heutigen Abends. Sie wird durch die kleinsten Hütten und größten Paläste im fernen Winkel unseres deutschen Vaterlandes schwingen wie eine jubelnde Himmelsbotschaft.

Heiligabend! An dir ruht Hand in Hand, an dir vertieft sich der Blick zweier Menschen, an dir gehen wir alle durch die stille Nacht hindurch den Weg, der uns wieder hinausführt aus dem Winter zum Frühling, zu neuem Werden.

Heiligabend! Du bist die goldene Pforte zum Weihnachtsfest, das uns allen Freude und Licht spenden wird. Martin Luther sagte es so schön: „Das ewige Licht geht da hinein, gibt der Welt einen neuen Schein."

Nicht jeder hat das Glück, am Heiligen Abend im Kreise einer Familie zu sein und so inmitten der Kinder oder Eltern das deutscheste Familienfest zu erleben. Viele sind allein. Was machen sie? Wie verbringen sie ihren Heiligen Abend? Wir haben gefragt, und wir haben Antwort bekommen.

*

Ein junges Mädel, blond und frisch, das auf einem Büro beschäftigt ist und allein dasteht, ohne Eltern, ohne Geschwister, macht zuerst ein etwas trübes Gesicht, als wir fragen, wie und wo sie ihren Heiligen Abend verbringt. Dann aber, als sie die Erinnerung an das einstige Zuhause überwunden hat, lächelt sie und schwärmt von einer Weihnachtsfeier in einer Skihütte im Harz. Ihr graut es vor der einsamen Kammer am Heiligen Abend. In einer verschneiten Skihütte zu sitzen und mit gleichgestimmten Menschen frohe Weihnachtslieder zu singen, das ist auch schön, für das junge Bürofräulein mit der Ski-Leidenschaft.

*

Das weißhaarige Mütterlein mit den unzähligen Runzeln und Falten im Gesicht und auf den Händen blickt mich nur sinnend an und deutet auf einen kleinen Adventskranz und auf ein dickes Album. Ich kann mir denken, wer alles in diesem Album verewigt ist: Erinnerungen und Bilder sind dieser leidgeprüften Frau nur noch geblieben. Und wenn die Weihnachtsglocken in ihr ganz kleines und sauberes Stübchen hineinläuten, dann sitzt diese einsame Frau vor den Bildern ihres verstorbenen Mannes und ihrer verstorbenen Kinder und denkt ohne Wehmut und ohne Bitternis an die fröhlichen Weihnachtstage, wo sie mit schenkenden Händen unter ihren Lieben weilen konnte. Sie lebt ihrer Erinnerung und will am Heiligen Abend nirgends sein. Nur zwischen Tannengrün, Kerzenlicht und Erinnerungsbildern.

Ein junger Geiger, voller Lebenslust und Freude, der gerade hier in Wuppertal über Weihnachten verpflichtet ist und aus dem Bayrischen kommt, bedauert aufs schmerzlichste, daß er am Heiligen Abend nicht zu Hause sein kann bei Eltern und Geschwistern. Aber er ist nun mal hier und muß zusehen, wie er den Heiligen Abend verbringt. Am besten, meint er, man setzt sich mit mehreren Schicksalsgefährten zusammen; denn, so sagt er, es gibt ja noch mehr Kameraden, denen es so geht wie mir, dann feiert man zusammen den Heiligen Abend. Das kann ganz schön werden. Schon haben sie Vorbereitungen getroffen, die Musiker, die Artisten, die Künstler, die Männer und Frauen, die nur vorübergehend hier in Wuppertal sind, um einen gemütlichen und auch weihevollen Heiligen Abend zu veranstalten. Es wird nicht das Elternhaus ersetzen, meint wehmütig der junge Geiger, aber es ist immer noch viel, viel besser, als sich allein in der Kammer herumdrücken und Heimweh bekommen. So kommen wir zusammen und machen es uns schön.

*

Und vielen anderen ist es nicht vergönnt, das schönste aller Feste zu Hause im Kreise ihrer Angehörigen zu verleben. Das sind alle diejenigen, die harte Pflichten zur Arbeit rufen am Heiligen Abend. Das vielgestaltige Leben mit seinen Anforderungen ruht nicht — —

Da schnaubt und braust der Zug durch die Christnacht. Auf dem Führerstand steht der Lokomotivführer. Er ist eingespannt in Pflicht und Arbeit. Und mit ihm Tausende auf Bahnhöfen, in Stellwerken und einsamen Streckenhäusern. Starke Verantwortung ruht auf ihnen allen.

Doch gedenken wir der Schutzleute, die ihren Weg der Pflicht gehen, der Wächter, der Feuerwehr, die besonders in der Nacht, wo die Kerzen am Baum brennen, Obacht geben müssen. Auf den Parkplätzen steht Wagen an Wagen — Chauffeure warten auf verspätete Fahrgäste. Auch die Straßenbahner haben am Heiligen Abend Dienst — bis spät in die Nacht verkehren einzelne Wagen — —

Aber nicht nur auf Straßen und auf den Strecken geht das Leben der Pflicht seinen Weg; auch in vielen Stuben und Sälen gibt es Christnachtdienst. Die Post, die Telegraphie ruht nicht. Zug auf Zug braust in die Bahnhofshallen. Die Wagen müssen entladen und mit neuer Sendung versehen werden. In den Wartesälen geht das Leben seinen gewohnten Gang weiter. In den Krankenhäusern muß der schwere Wach- und Pflegedienst versehen werden. Und auch die Männer, die unsere Versorgung mit Licht und Wasser zu überwachen haben, finden keine Ruhe.

Und mit ihnen sind es noch viele andere, die in der Christnacht von Heim und Familie ferngehalten werden. Sie alle weilen mit den Gedanken oftmals bei ihren Angehörigen. Nur langsam verrinnen ihnen die Stunden, bis die Ablösung kommt und sie nach Hause gehen können. Ihrer und ihrer Arbeit und allen Einsamen soll in der Christnacht besonders liebevoll gedacht werden.

*

Gedenken wollen wir auch des großen sozialen Werkes der Weihnachtsliebe, unserer nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, die ihren ergreifenden Ausdruck im Winterhilfswerk fand. In vielen Stuben, die sonst düster geblieben wären, fiel nun der Strahl des Weihnachtslichtes.

Fürwahr, nun scheinen wieder hell und klar die Kerzen an der deutschen Weihnachtstanne. Froh sind unsere Herzen gestimmt. Wir fanden den Weg zurück zur Selbstwertung, zur Menschenwürde und zur deutschen Seele. Und wir, die wir „guten Willens" sind, dürfen uns glücklich schätzen, wieder teilhaben zu können an der göttlichen Botschaft, die der Ruf der Engel verkündete:

„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!"



Die Weihnachtsfreude des Marquis Bréton

Aus der Novelle von Fr. Kerst:
„Marquis Brilon rettet sich ins Bergische"

3 Originalzeichnungen von Fr. Stiens.

Peter Jacobs, Wirt in der „Krone" zu Elberfeld, trat an einem eisigen Dezembertag frühmorgens vor die Tür, um nach dem Wetter zu schauen. Wenn es diesmal weiße Weihnachten werden sollten, mußte sich der Winter sputen, heute war Vorweihnachtstag, und noch war keine Flocke gefallen. Blieb der Schnee aus, dann wär keine rechte Festesfreude, und man wäre wenigstens für diese Tage gern die schweren Gedanken los geworden, die jeder seit der Oktobernacht hatte, als man durch das dumpfe Bombardement aufgeschreckt wurde, mit dem die französischen Revolutionshorden unter dem General Bernadotte vom linken Rheinufer aus Schloß und Stadt Düsseldorf arg zerstörten. Seitdem waren ununterbrochen die Flüchtlinge durch Elberfeld gekommen, und schon hatten auch hier Vorsichtige und Aengstliche von der Kaufmannschaft ihre beste Habe nach Schweini und weiter geflüchtet. Das Jahr 1794 endete bedenklich, und für das neue Jahr war das Schlimmste zu fürchten.

Es war Jacobs nicht unlieb, als er aus solch trüben Gedanken aufgestört wurde durch einen Fremden, der von der Marktgasse über den Markt kam, sich dort umsah und die Häuser musterte, dann auf die „Krone" zuging.

Höflich zog der Wirt seine Mütze, verwundert über den frühen Gast und dessen Aussehen. Der eng anliegende Rockelor mit Pelzfutter und Pelzkragen, die hellen ledernen Beinkleider in Stulpstiefeln und der niedrige englische Hut ließen den vornehmen Herrn erkennen, der sich einfach und angemessen für längere Reise gekleidet hatte, — aber daß er ein Felleisen, und zwar ein wohlgefülltes und gewichtiges, trug, das reimte sich für den erfahrenen Wirt nicht, der so viele Herren aus allen Ländern unter seinem Dach gehabt hatte. Aber er dachte daran, daß in dieser schicksalhaften Zeit mancher sich in seinen Verhältnissen gründlich umstellen mußte, zumal, wenn er, wie Jacobs gleich bei der Begrüßung feststellte, wie der Fremde ein Franzose war. Doch war das nur am Tonfall zu merken, sonst war sein Deutsch gewandt und kaum stockend.

„Monsieur, können Sie mir einen leichten Wagen beschaffen, der mich schnell nach einem Dorf in der Umgegend bringen kann?"

„Gewiß, ich selbst kann einen zur Verfügung stellen und einen zuverlässigen Kutscher dazu. Wohin soll es sein, wenn ich fragen darf?"

„Vortrefflich. Ich will nach einem Bauerngut in der Nähe von Schloß Hardenberg. Es ist noch früh und ich kann wohl bis Abend wieder zurück sein, nicht wahr?"

„Wenn der Herr sich nicht lange aufhält, dann gewiß."

„Ich will jemand begrüßen, den ich dort zu finden hoffe."

Der Wirt war im Bilde: einer von den Tausenden von Emigranten, die zuerst in Saus und Braus am Rhein gelebt hatten und nach dem Fehlschlag der preußischen Kampagne aller Hoffnungen auf baldige Heimkehr in die alten Verhältnisse beraubt, durch die deutschen Lande irrten, nun armselig und dem kommenden Elend preisgegeben. Der Besuch galt natürlich einem Schicksalsgenossen, der auf einem Bauernhof eine Zuflucht gesucht, — kein schlechtes Zeichen für ihn, da er dort mit zupacken mußte. Die meisten scheuten ehrliche Arbeit.

„Mit wem habe ich die Ehre?"

„Marquis Bréton, vom Hof unseres unglücklichen Königs." Der Wirt verbeugte sich respektvoll und lud zum Nähertreten ein: „Ich werde also ein Zimmer für heute abend bereit halten."

„Ich bitte darum, und dann gleich, bis der Wagen kommt, um einen kleinen Imbiß: ein Ei, Gebäck und Schokolade. Hatte Gelegenheit, mit einem Herrn, der weiter ins Land fährt, die Nacht durch von Düsseldorf zu kommen. Die lange Fahrt in der Kälte macht Appetit."

Jacobs kannte sich aus: Schokolade, also wirklich noch vom alten Regime, dieser Marquis!

Nicht lange währte es, da konnte dieser sein Felleisen dem Wirt übergeben und in die Chaise steigen. Auf dem Bock saß ein frischer junger Bursche und hatte Mühe, die beiden Pferde zu halten, die mutig den Boden stampften.

„Auf den Henrich kann sich der Herr verlassen, der kennt die Gegend, er ist dort vom Dönberg. Heute ist gut fahren, der Weg ist steinhart gefroren", meinte der Wirt, „also, Henrich, nicht übertreiben! Du weißt Bescheid!"

Der Reisende lüftete höflich den Hut, und schon rollte der Wagen fort. Bald war man aus den engen Straßen, es ging am Drügenpött hinauf nach dem Dorrenberg.

„Henrich", rief der Marquis, „einen Moment! Wenn ich durch eine neue Gegend reise, möchte ich allerhand wissen. Ich steige zu dir, auf den Bock, da kann ich besser sehen."

Henrich fühlte sich geehrt und legte die Pferdedecke von seinen Knien weiter hinüber, daß auch der Reisende sich gegen den scharfen Wind schützen konnte, der über die Höhe fegte. Der Weg war sehr holperig, der dicke Herbstschlamm hart gefroren. Trotz des guten Gehänges stieß der Wagen zuweilen unangenehm. Längs dem Brettchen war weiter über den „Anschlag" der „Hessen" und damit die Höhe erreicht, wo man weit ins Land blicken konnte. Der Marquis ließ halten.

„Wo liegt Hardenberg?" — „In dieser Richtung unten, von hier noch nicht zu sehen. Wir fahren drüben am Triebel vorbei, dann weiter an der Schanze . . ."

„Wieso Schanze?"

„Der Bauernhof heißt so, aber es ist keine Schanze zu sehen, wie auch da hinten am Galgenbusch kein Galgen. Aber ich weiß vom Großvater, daß eine wirkliche Schanze in alten Zeiten da war, wie auch eine auf Horath, wo ich zu Hause bin." Henrich zeigte mit der Peitsche die Richtungen, stolz, daß er soviel zu berichten wußte.

„Wie fahren wir weiter?"

„Von der Schanze geradeaus über den Königsberg, dann Lipkesberg hinunter ins Dorf Neviges. Wir könnten auch von der Schanze rechts abbiegen und nach „Zur Mühlen" und im Tal nach Neviges, aber das ist Umweg."

„Nein, keinen Umweg! Also geradeaus!"

Der Marquis war eingestiegen; je näher er dem Ziel kam, desto unruhiger wurde er. Er wollte seinen Gedanken nachhängen, noch einmal die letzten Tage durchleben, um sich über das Kommende klar zu werden.

Wie seltsam, daß er hier im fremden Land sie wiedersehen sollte, die ihm in Paris jahrelang nicht begegnet war, — die schöne Rosalie von Rancher, die es ihm angetan hatte, der er aber kein glänzendes Leben bieten konnte, weshalb er sich zurückhielt. Sie heiratete den Marquis von Nadaillac. Was half's ihm, daß ihn bald das Geschick empor trug, an den Hof führte? — Sie war ihm verloren, der Marquis wohnte auf seinen reichen Gütern. Bis der Unglück hereinbrach. Noch ehe er selbst über die Grenze flüchtete, waren die Nadaillacs nach dem Rhein geflohen. Dort waren sie bald verschollen.

Da mußte ihm in Düsseldorf ihr Schwager begegnen, der Marquis La Tour du Pin, der ihm von der heimlich noch immer heißgeliebten Frau erzählte. Der Gatte war vor kurzem gestorben und ließ sie mit zwei Kindern hilflos zurück. Der Schwager legte ihr nahe, nach dem billigen Düsseldorf zu kommen, wo er ihr behilflich sein konnte. Aber kaum hatte sie sich eingerichtet, als die fürchterliche Kanonade losbrach. Nur an die Rettung der Kinder denkend, hatte sie sich von der allgemeinen Flucht mitreißen lassen und eine Zuflucht bei Schloß Hardenberg gefunden. Dort fühlte sie sich sicher bei guten Leuten und konnte sehr billig leben, sie hatte nur noch wenigen Schmuck. — —

Er versuchte, sie sich vorzustellen. Ach, sie war nicht mehr das zarte Mädchen mit den blonden Locken und den leuchtend blauen Augen, aus denen die Lebensfreude strahlte. Sicherlich war sie auch jetzt noch schön, rührend schön als junge Witwe in Schwarz. Witwe! Also frei! — Ihm nun erreichbar? — Ob sie sich seiner erinnerte, den sie in der Jugend flüchtig kannte? — Vielleicht trauerte sie dem Gatten in unverbrüchlicher Treue und Liebe nach, hatte mit dem Leben abgeschlossen und lebte nur noch den Kindern . . .

Gleichviel, sie war in Not, und er wollte ihr beistehen, alles weitere der Vorsehung überlassend. Genug süßer Lohn würde es ihm sein, in ihrer Nähe leben zu dürfen.

Nun war er mit sich im reinen und konnte kaum erwarten, sie zu sehen.

Aber wie sollte er sie finden? — Auf der Fahrt sah er nah und fern so viele Bauernhäuser. Er mußte sich im Dorf auf gut Glück durchfragen; eine vornehme Dame in Trauer mit zwei Kindern, eine Französin auf der Flucht, die konnte nicht verborgen bleiben, das sprach sich herum.

Als der Wagen die ersten Häuser erreichte, fragte Henrich, wo er halten solle. „An irgend einem anständigen Gasthof", meinte der Marquis. Henrich hielt beim Kloster.

Das Glück war dem Marquis hold. Der redselige Wirt wußte Bescheid und war stolz, sein Wissen auskramen zu können.

„Die Madame kennen wir gut hier im Dorf. Sie wohnt beim Willem Lüneslot auf Lünes und kommt oft herunter ins Dorf, manchmal mit ihren beiden Kindern, einem Jungen und einem Mädchen, die sehr artig die Mutter an der Hand halten. Sie ist tiefschwarz in Trauer und geht jedes Mal in die Kirche und betet vor dem Gnadenbild. Und so fromm sie ist, so freundlich ist sie zu jedereinem. Aber das Herz tut einem weh, wenn sie so schmerzlich lächelt. Sie ist wie ein trauriger Engel. Sind Sie ein Bekannter von ihr? — Dann können Sie ihr gleich begegnen. Dorthin kam sie mit Lüneslot hereingefahren und ist jetzt in der Kirche."

Ganz ergriffen von dem Gehörten, gab er hastig Henrich Anweisung, auszuspannen und einzukehren. Er werde wohl bald zurückkehren. Dann ging er nach der Kirche. Leise klinkte er die Tür auf und trat ein. Dämmerige Stille umfing ihn, stark dufteten viele Wachskerzen aus dem Winkel des Gnadenbildes.

Davor kniete eine Frau, ein dunkler Schatten. Sonst war niemand da. Sie mußte es sein.

Behutsam trat er näher und ließ sich nieder. Er schrak zusammen, als die Bank ächzte. Die Betende regte sich nicht, war so vertieft, daß sie es nicht wahrgenommen hatte. Eine Weile verharrten die beiden Menschen.

Endlich stand sie auf und ging an ihm vorbei, ohne ihn zu bemerken. Er folgte ihr und trat draußen neben sie, ehrerbietig den Hut ziehend, und brachte vor innerer Erregung nur ein Wort heraus: „Marquise!"

Halb erschreckt, halb erstaunt wandte sie sich ihm zu und sah ihn fragend an.



Einen Moment schwieg er, sein Blick war ein Strahl inniger Liebe und Verehrung. Sie empfand es wie ein wohltuendes warmes Leuchten.

Dann brach es hervor, was sein Herz übervoll machte, er nannte seinen Namen, sprach von ihrem Schwager und der Begegnung, von seiner stillen Verehrung in ihrer Mädchenzeit, von der unauslöschlichen Erinnerung und daß er ihr mit allem, was er vermöge, zur Verfügung stehen wolle. Das erbitte er sich wie eine Gnade.

Sie lächelte bewegt, reichte ihm die Hand und sagte leise: „Ich erinnere mich. Wie ein Freund kommen Sie mir."

Er hätte aufjubeln mögen, wie er so neben ihr in der strahlenden Wintersonne stand, — am hellen Mittag war ihm das schönste Weihnachtsgeschenk beschert von den Lippen der geliebten Frau!

Dann bat er sie, mit ihm ins Gasthaus zu gehen. Sie nickte, und so gingen sie die wenigen Schritte miteinander. Er rief Henrich und sagte ihm, er könne sofort wieder heimfahren, da er hier bleibe. Henrich lachte froh: „O, so bin ich früh genug zum Heiligabend zurück! Soll ich was bestellen?"

„Grüße Herrn Jacobs, ich werde in den nächsten Tagen vorsprechen. Aber mein Felleisen möchte ich möglichst bald haben. Halt, der Wirt weiß vielleicht einen zuverlässigen Menschen, der mit dir fährt und meine Sache holt."

Der Wirt wußte Rat, und so war das erledigt, und Bréton konnte sich wieder der Marquise zuwenden, die seine Worte nur halb verstanden, aber seine Umsicht und schnelle Schüssigkeit erkannt hatte.

„Madame, Sie sehen", versuchte er zu scherzen, „ich habe die Brücken hinter mir abgebrochen und bin Ihnen auf Gnade oder Ungnade übergeben. Mein nächstes Geschick liegt in Ihren Händen."

„Mein Bauer wird bald an der Kirche vorfahren, um mich abzuholen. Jemand muß ihn erwarten und ihm sagen, daß ich hier bin."

Bréton rief den Wirt, der die Besorgung übernahm.

„Und nun, Madame, darf ich etwas Schokolade kommen lassen? Sie sind längere Zeit von Haus fort, bei der Kälte dürfte Ihnen der heiße Trank gut tun."

„Sie beginnen Ihren Kavalierdienst sehr förmlich. Ich gestehe, es tut sehr wohl, einen Hauch aus der schönen Zeit von ehemals zu verspüren. Aber ob es hier Schokolade gibt? — Es ist schon lange her, daß ich welche trank."

Der Wirt war nicht verlegen, als bestellt wurde. „Sehr wohl, wird schnellstens serviert."

„Nun, Madame, es scheint hierzulande nicht hinterwäldlerisch zu sein. Vielleicht macht das die Nähe der Schloßherrschaft. Eine Bitte: Darf ich mitfahren nach ihrem Asyl? — Möchte so gern Ihre Kinder sehen und wie Sie untergebracht sind. Und dann brenne ich darauf, mit Ihnen ungestört plaudern zu können."

„Sie kommen meiner Einladung zuvor, mein lieber Marquis." Dankbar zog er ihre Hand an die Lippen.

Draußen knallte eine Peitsche: Lüneslot meldete sich. Die Marquise ließ ihn hereinrufen. Es war eine hohe, markige Erscheinung, ein ruhig ernster Mann mit würdigem Benehmen und Selbstbewußtsein. Als er von dem Wunsch des Fremden hörte, den die Marquise als guten Freund bezeichnet hatte, reichte er ihm die Hand und hieß ihn willkommen. Kräftig erwiderte der Marquis den treuherzigen Händedruck des Mannes, der sich freute, daß der andere gut Deutsch verstand und sprach. „Madame muß uns auf dem Hof Geduld haben", meinte er gütig. „Oder Sie mit mir", lächelte sie ihm zu.

Lüneslot setzte nun dem Marquis auseinander, daß er für den Abend eine besondere Freude im Sinne habe. In Elberfeld würden schon seit einigen Jahren zum Weihnachtsabend kleine Tannenbäume mit Zuckersachen behängt und mit Lichtern besteckt, aufgestellt zur Freude von groß und klein. Geschenke darunter gelegt, die bisher der Vater zu bringen pflegte. Das alles denke er sich so schön, daß er es auch einmal ins Werk setzen wolle. Ein Bäumchen habe er schon aus dem Wald geholt, nun wolle er sich noch im Dorf nach Gaben umsehen.

„Das ist ja reizend", rief der Marquis, „ich möchte gern mit Ihnen gehen. Wollen Sie mir eine kleine Weile beurlauben, Madame?"

„Aber gern", sagte sie, „ich nehme unterdessen in Ruhe die Schokolade und hänge meinen Gedanken nach, die heute froher als sonst sind."

Lüneslot freute sich, wie sein Begleiter für die Sache begeisterte und allerhand für den Abend ebenso Spielzeug für die Kinder zusammenkaufte auch für die Kinder des Bauern. Viel Auswahl war freilich nicht.

Fröhlich wie ein großer Junge trat er mit den Sachen vor die Marquise hin. — —

Nach kurzer Fahrt war der Hof erreicht. Frau Gertrud an der Haustür erschien, als sie Peitschenknall hörte, und die vier Kinder sprangen vom Wagen entgegensprangen. Mit großen Augen sahen sie den Fremden an, der sie so lieb anlachte und ihnen die Backen tätschelte. Der kleine Dionais fragte die Mutter, wer der Fremde sei. „Er ist ein lieber Freund aus früherer Zeit, der uns gesucht hat und nun immer gut zu uns sein will." Da liefen die beiden zu ihm und hängten sich an ihn.

Als man sich zu Tisch gesetzt und Frau Gertrud die einfache, kräftige Hausmannskost aufgetragen hatte, erscholl draußen Hufschlag. Ein Bote des Elberfelder Posthalters brachte für die Marquise einen eiligen Brief, den sie mit bebenden Händen öffnete. Der Schwager schrieb von Düsseldorf, habe eine so erstaunliche freudige Nachricht erhalten, daß er sie selbst sofort überbringen wolle, aber sie solle für den Weihnachtsabend wenigstens diese Vorankündigung haben. Verraten ist, daß ihre Zukunft gesichert wäre und sie allen Sorgen ledig sein könne.

Tränen der Rührung traten der Marquise in die Augen, sie drückte ihre Kleinen an sich und bewegte die Lippen wie in stillem Gebet. Sie war ergriffen von dem Anblick und auch die Bauersleute saßen schweigend und mitfühlend.

Dann aber war der Bann gebrochen und sie gaben sich der Freude über die unerwartete Sendung hin. Leise sagte die Marquise zu Bréton: „Ich wußte, daß ich nicht umsonst für meine Lieben der flehen würde."

Am Abend war die Freude groß. Das Bäumchen strahlte seinen milden Schein traulich in den Raum, und andächtig hörten die Fremden das schöne Lied, das Luther einst seinen Kindern zu Weihnachten gedichtet und gesungen hatte.

Lüneslot wollte zwar Bréton ein Lager zurechtmachen lassen, aber er lehnte dankend ab. Er erwarte im Dorf sein Gepäck und wolle dort übernachten, morgen früh aber zurückkommen. Sein Herz war übervoll, er sehnte sich nach Alleinsein auf dem nächtlichen Weg. Die Marquise sah ihn beim Abschied innig an und drückte seine Hand.

Und als sie alle vor die Tür traten, da hatte es zu schneien begonnen, schon lag eine dünne weiße Decke, und im Flockengerieſel wanderte Bréton selig wie ein Kind dahin.

Krügerol das altbewährte Hustenbonbon
Echt nur im Orangenpaket
a298

Weihnachts- und Neujahrsgruß der DAF

an die freiwilligen Helfer und Mitarbeiterinnen

Ein arbeits- und erfolgreiches Kampfjahr geht zu Ende. Groß war unser Bemühen, aber nicht vergeblich waren unsere Sorgen; denn tausendfältige Erfolge waren unserer DAF.-Arbeit im vergangenen Jahre beschieden.

Es ist mir deshalb ein Herzensbedürfnis und eine große Freude, allen meinen bekannten und unbekannten Helfern und Kameradinnen der vielverzweigten DAF.-Arbeitsgebiete für ihre stetige unverdrossene Einsatzbereitschaft zu danken. Stolz ist die Partei und froh sind die leitenden Männer der DAF. darauf, daß die Fundamente des Strebens der DAF. im unveränderlichen nationalsozialistischen Ideengut liegen.

Fast 75 000 ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unseres Gaues stellten ihr Streben und Arbeiten unter die Forderung des Nationalsozialismus. Sie bildeten das Rückgrat und verankerten durch ihre Mitarbeit die DAF. in bester Form im Volke.

Im Sinne der nationalsozialistischen Kameradschaft, die heute unser ganzes Volk beseelt, grüße ich alle Mitstreiter und Helferinnen, ob Gefolgschaftsmitglieder oder Betriebsführer, und wünsche ihnen ein echtes, deutsches Lichtfest. Wie im Jahre 1937, so marschieren wir auch ins neue Jahr mit den Parolen der Partei: als Kameraden der Arbeit und Bahnbrecher für den nationalen Sozialismus.

Heil Hitler!

gez. H. Bangert

Gauamtsleiter der NSDAP.
Gauobmann der DAF.

Vom 18. Jahre ab NS.-Schwester

Der Hauptamtsleiter für Volkswohlfahrt hat im Einvernehmen mit dem Leiter des Hauptamtes für Volksgesundheit ab 1. April 1938 das Mindestalter zum Eintritt in die NS.-Schwesternschaft auf das vollendete 18. Lebensjahr festgelegt. In besonderen Ausnahmefällen kann der Eintritt mit Vollendung des 17. Jahres erfolgen.

Dich ruft der deutsche Boden!
Melde dich zum Landdienst der HJ

Parkkasino

am Planetarium

An beiden Feiertagen

Der große 4-Uhr-Tee

abends

Gesellschaftsball

Leitung: **Charly Eichheim**

der Meister der Conference

Else Kau
Soubrette vom Trocadero Hamburg
singt

Pawlowa-Orloff
ehem. Mitglieder des weltb. russischen Diagheleff-Balletts
tanzen

Fritz Schlenkermann spielt

Am 30. Dezember

Silvesterfeier in allen Räumen

Wegen der großen Nachfrage Tischbestellungen nur bis 28. Dezember, Ruf 58038, höflichst erbeten

319b

Parkkasino

am Planetarium

Am 2. Weihnachtstag, vormittags 11 Uhr:

Matinée

in den wiedereröffneten

Parkkasino-Terrassen

Noch schöner ..... und behaglicher

Gerd Henke u. sein Orchester spielen nachmittags und abends

Pawlowa-Orloff
ehem. Mitglieder des weltb. russischen Diagheleff-Balletts
tanzen

Else Kau
Soubrette vom Trocadero Hamburg
singt

Die Parkkasino-Terrassen sind wieder täglich geöffnet. Kein Gedeckzwang, zeitgemäße Preise.

... und **Weihnachten**

In den

Kaiserhof W.-Elberfeld

1231

Café Holländer

● Beide Festtage geöffnet ●

1. Feiertag ab 4 Uhr abends 8 Uhr **Großes Weihnachtskonzert**

2. Feiertag ab 11 Uhr **Frühkonzert**
Nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr

Einmaliges Gastspiel der **6 singenden Radschläger**
Stimmung — Humor
ferner **Bubi Röhrig**, der jugendliche Xylophon-Künstler
Kein Gedeckzwang

Voranzeige! Freitag, den 31. Dezember
● Große Silvesterfeier mit Ueberraschungen ●
Tischbestellungen erbeten. Ruf 24919

1426

Ratskeller Barmen

Allen unsern Gästen die besten Weihnachtswünsche

An beiden Feiertagen **KONZERTE**

Am 2. Feiertag **Matinee**, *Kapelle R. Schöpp*

Fest-Diners *Weihnachtsgans, Puter, Hasen u. Spiegelkarpfen in bekannter Güte*

Freitag den 31. Dezember große Silvester-Feier

327b *Familie H. Leunig*



Winterfahrplan

des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal kostet nur 50 Pfennig

Die Pläne der Schwebebahn der Stadt Wuppertal sowie der Straßenbahnen u. Autobuslinien der Städte Wuppertal, Solingen und Remscheid und deren nähere Umgebung sind dem Taschenfahrplan als besondere Beilage beigegeben.

Silvester-Feier im **Rokoko-Schlößchen Bergisch-Sanssouci** W.-Ronsdorf

Ewald Gunnewig mit seinen Solisten spielt zum **TANZ**

Weihnachten geöffnet

Ruf 72664

Tischbestellungen rechtzeitig telefon. erbeten. Bequem zu erreichen. Große Parkplätze

Weihnachten geöffnet

683sf

Roßkamperhöhe

2. Feiertag ab 17 Uhr: **Konzert u. Tanz**

Sag es durch die Klein-Anzeige, wenn dich etwas drückt, jedem ist auf diese Weise schon ein guter Fang geglückt!



Nach all dem Süßen

DOPPEL Flitzer

DER MAGENLIKÖR

FL 4.95 - ½ FL 2.75

3449

Wicküler Gaststätte und Schnellbetrieb

An beiden Festtagen

auswahlreiche Festmenüs

und reichhaltige Abendplatten

Holländer-Betriebe
Inhaber: Ad. Aue - Islandufer

Ins

Beim **Musikalischen Wirt** **W.-Sonnborn** (Sport-Hotel)

an **beiden Feiertagen** nachmittags und abends

Weihnachts-Stimmungs-Konzert

Gastspiel des Accordion Künstlers A. Nehl

Voranzeige: 31. Dez. **Die fidele Silvester-Feier**

e9

Berg. Bauernschänke Inh. Wwe. Fritz Rauh Tel. 22741

besuchen Sie die gemütliche

(früher Autofalle), W.-Elberfeld, W.-Hanemannstr. 38, 3 Min. v. Rathaus

Ia Speisen und Getränke
Wicküler Biere **Alte-Kühlung**
Stimmungsvolle Weihnachtsdekoration

1652

SILVESTER in PARIS

Gesellschaftsfahrt v. 30. Dezember 1937 bis 4. Januar 1938.

5 Tage in Paris RM. 108.—

einschl. Fahrt 3 Kl. D.-Zug, gutes Hotel, Rundfahrt usw.
Anmeldung sofort durch

Reisebüro Dömkes, Düsseldorf
Kaiser-Wilhelm-Straße 7. Ruf 14434

ELBA-REISEN

Ruf 55556 und 55555
Hauptbüro W.-Elb., Schwebebahnpassage

Silvester-Sportfahrten

Silvester (31.12.): Wochenendfahrt nach Winterberg: RM. 6.50, Abf. 14 Uhr Elb. Neumarkt, 14.50 Uhr Barm. Altermarkt. Rückfahrt a. 2.1.38. Frühz. Anmeld. sieht. Untkf.

Neujahr (1.1.38): Sportfahrt nach Meinerzhagen. Abf. 10 Uhr Elb. Neumarkt, 13.15 Uhr Barm. Altermarkt. . . . **RM. 2.50**

Sonntag, 2.1.: Sportfahrt nach Winterberg. Abf. 6 Uhr morgens Elb. Neumarkt, 6.15 Uhr Barm. Altermarkt . . . . **RM. 6.—**

17 Tage das große Wintererlebnis! 3.2., 17.2., 3.3., 17.3., n. Cortina d'Ampezzo (Ital.) 180.—
9Tg. 15.1. 5.2., Titisee, Feldbg., Hochfirst 95.—
— Geheizte Wagen. —

Verlangen Sie bitte Sonder-Prospekte!

DEN WEG

zur Zeitung können Sie sich sparen. Eilige Klein-Anzeigen für die nächst erreichbare Ausgabe nehmen wir auch telephonisch entgegen. Machen Sie von dieser Bequemlichkeit bitte recht häufig Gebrauch. Fernruf Nr. 21701 für W.-Elberfeld Fernruf Nr. 57768 für W.-Barmen

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Gleich **Windstärke 11** toben die **Lach- u. Beifall-Stürme** in den

Resi KÜNSTLER-SPIELEN

anläßlich der

Weihnachts-Festspiele

Hannes Richter, Catalany Margarita G. Acosta, Evelyne de Beyl
Lotte Specht, Jul. Schlüßler u. Solisten
bringen ein Programm, das alle begeistert!
Beginn täglich 8½ Uhr abends
Tischbestellung unter Ruf 25694 erbeten

Samstag, Sonntag Mittwoch u. Donnerstag auch **nachm. 4 Uhr** das volle Programm

Voranzeige! **Silvester** feiert man richtig im **RESI**

Es ist dafür Vorsorge getroffen, daß die diesjähr. Silvester-Feier zu einem Erlebnis für unsere verehrten Gäste wird. Geben Sie daher die Tischbestellung rechtzeitig auf

---

Turadio-Winterreisen in die Dolomiten

(Gesellschaftsreisen)

Abreisen jeden Sonnabend ab Köln

Corvara/Colfosco 1645 m - Cortina 1224 m Misurina 1800 m - San Martino di Castrozza 1500 m - Madonna di Campiglio 1553 m

15 Tage ab und bis Köln von **RM. 168.—** an

14 Tage ab u. bis München v. **RM. 133.—** an

Verlängerungswoche von RM. 41.— an

Für Februar-März rascheste Anmeldung erforderlich!

Verlangen Sie kostenlos Prospekte vom Veranstalter

Turadio-Reisebüro GmbH., München

Ritter von Epp-Platz 15c, Telefon 13378/13379.

Wie und Wo?

Das „Wie und Wo" ist immer eine schwierige Frage für jeden, der etwas anzubieten hat od. etwas sucht. Der einfachste Weg zu dem gewünschten Ziel führt stets über die Anzeige in Wuppertals großer Zeitung dem

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

der sich seit 1887 bewährt hat.

Fünf wundervolle **Winterges.-Reisen**

16 Tage in die **16 Tage**

Schweiz u. Dolomiten

Silvaplana 1810 m hoch, 16 Tage RM. **165.-** bei St. Moritz
Livigno 1816 m hoch, 16 Tage RM. **145.-** Südbernina
Misurina 1760 m hoch, 16 Tage RM. **182.-** Dolomiten
Corvara 1560 m hoch, 16 Tage RM. **152.-** Dolomiten
San Martino di Castrozzo 1505 m hoch, 16 Tage ..... von RM. **156.-** an

a56

einschl. D-Zug-Fahrt 3. Kl., Unterkunft und Verpflegung in la Hotels. — Bitten Sie umgehend Prospekt. Frühzeitige Anmeldung erforderlich.

Außerdem 2 herrliche Reisen nach Bayern:
14 Tage Wertach 1000 m..... RM. **98.-**
14 Tage Skihütte am Wertacher Horn 1500 m..... RM. **112.-**

Reisebüro Dömkes, Düsseldorf
Kaiser-Wilhelm-Straße 7. Ruf 14434

Jeden Montag morgen ab 6 Uhr für 10 Pfg.

Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg und Mark überall zu haben. Auch durch die Post zu beziehen zum Preise von 40 Pfg. monatlich.



Geben Sie Ihre Aufträge telephonisch!

Bitte auszuschneiden und beim Apparat aufbewahren

ELBERFELD

Altpapier	Textilabfälle, Eisen und Metalle kauft laufend, H. & P. WEBER, Laurentiusstr. 2	32817
Autobedarf	Zubehör, Neugummier. in Vollf. Haus Berger, Elberf. Barmerstr. 34. Tel.	25876/77
Auto-Garagen	u. Zubehör, Reifen, Tankstelle, LINDER, Aue 34/36, 35051, Garage	35052
Auto-Transporte	August Zimmlinghaus W.-Elberfeld, Paradestr. 21	24772
Bewachung	Wach- u. Schließ-Gesellschaft, Bes. Abtlg. Schutzdienst, Alte Freiheit 16	22114
Bier	A. & C. Bosche. — Unsere Spezialität: Pilsner Urquell in Flaschen und Syphons	20891
Elektromotoren	neu u. gebraucht alle Reparaturen Elektrowerkstatt A. Schöpp Königstr. 143	34576
Fische	„NORDSEE" Neumarkt 28	25467
Friseur - Parfümerie	SCHMITZ-TEMME Elb., Königstr. 47, Ruf	34205
Glaserei u. Glashandlg.	Daniel Leimkühler Karlstraße 40	25074
Klischees	FRIEDR. BROCKHAUS W.-Elberfeld, Bleichstraße 8	22140/22148
Versicherungen	aller Art Kost & Müller, Troostst. 12	22018
Wasser • Gas • Heizung	Emil Fudickar & Sohbat Königstraße 118	31962
Wäscherei	Gebr. Hüttemann, Viehhofstraße 206	32711
Zeitungs- und Anzeigenbestellungen	für den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal	21701

BARMEN

Altpapier-Ankauf	Karl Pfingsten, Zur Schalbrücke 18a, sowie sämtliche Textilabfälle, Schrot und Metalle, Ruf	53720
Elektromotoren	Reparatur - Neuwicklung 20jähr. Erfahr. August Rachel jr. Oberdenkmalstr. 81	50231
Fische	„NORDSEE" Altermarkt 38	62390
Papier u. Bindfaden	M. Küppers & Co. Brändströmstraße 18	62135
Zeitungs- und Anzeigenbestellungen	für den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal	57768

Volksweihnachten für 2½ Millionen Kinder

Erhebende Feier im Saalbau Friedrichshain

Berlin, 23. Dezember. (Drahtb.) **Volksweihnachten!** Welch tiefer Sinn, welch schöner Klang liegt in diesem Wort, das zum Fest der Liebe der Inbegriff nicht nur unseres Denkens, sondern gerade auch unseres Handelns geworden ist. Aus den vollen Sammelbüchsen sind bunte Teller geworden, aus den Spenden vom Eintopfsonntag Berge von Spielzeug, aus den Pfundspenden stattliche Pakete. Ein Volk half sich selbst!

Im Zeichen dieses Wunder wirkenden Gemeinschaftssinnes standen die unzähligen, durch die Ätherwellen miteinander verbundenen Gemeinschaftsfeiern, die am Donnerstagabend in allen Gauen des Reiches abgehalten wurden. Gleich einer großen Familie scharten sich Millionen von Volksgenossen und Kindern als Gäste der Partei und des Winterhilfswerkes in festlich geschmückten Sälen um den strahlenden Weihnachtsbaum.

Wieder wurde der Saalbau Friedrichshain im Nordosten Berlins, die alte Kampfstätte der Partei, zum Mittelpunkt der 500 von den Ortsgruppen in Gemeinschaft mit dem WHW. organisierten Feiern in Berlin und der ungezählten anderen im Reich. 1000 Kinder saßen, meist an der Seite ihrer Eltern, erwartungsfroh an den langen, weißgedeckten Tischen. Jedes Kind hatte seinen bunten Teller und Kuchen vor sich, BDM.-Mädel schenkten Schokolade ein, und der Musikzug der Standarte „Feldherrnhalle" spielte Märsche und Weihnachtslieder. Stürmischer Jubel empfing Dr. Goebbels, in dessen Begleitung sich der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlitzer, SA.-Obergruppenführer von Jagow und SA.-Oberführer Reimann von der Standarte „Feldherrnhalle" befanden. Nach dem Lied „O Tannenbaum" nahm der Gauleiter

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort zu seiner Weihnachtsansprache, die über die deutschen Sender in 21000 Feiern im Reich zu zweieinhalb Millionen Kindern und darüber hinaus als Botschaft der Freude und des Friedens zum ganzen deutschen Volk getragen wurde. Der Minister führte u. a. aus:

Liebe Kinder! Zum fünftenmal begehen wir das deutsche Volksweihnachtsfest im nationalsozialistischen Reiche Adolf Hitlers. Im ersten Jahre 1933 haben wir es noch auf der Straße eines Berliner Arbeiterviertels gefeiert. Es entstand damals aus der Absicht heraus, unseren ehemaligen politischen Gegnern zu zeigen, daß der Nationalsozialismus entschlossen sei, über vergangene Gegensätze hinweg die Brücke zur Gemeinschaft zu schlagen.

Es war an jenem frostkalten Dezemberabend ergreifend, zu sehen, wie die Männer aus der SA. und SS. mit Kindern von ehemaligen Sozialdemokraten und Kommunisten auf den Armen an die Gabentische, die wir ihnen aufgestellt hatten, herantraten und an der Freude ihrer kleinen Herzen teilnahmen. Das war ein Versöhnungsfest in des Wortes tiefster Bedeutung.

Ihr wißt es, liebe Kinder, und eure Eltern werden es euch oft erzählt haben, daß wir unsere Sorge für die schaffenden deutschen Menschen nicht so sehr in phrasenreichen Programmen als vielmehr in echten sozialen Handlungen und gemeinschaftsbildenden Taten beweisen wollen. Denn das versteht das Volk am besten, und vor allem ihr Kinder habt dafür ein empfängliches Gemüt, da eure Sinne und Vorstellungen noch gänzlich unverdorben sind.

Seit jenem Jahr 1933 haben wir schon viel Not und Sorge beseitigen können; aber wir wissen auch, daß viel davon noch übrig geblieben ist. Doch auch dessen werden wir Herr, wie wir die vergangene Not überwunden haben: durch nationale Selbsthilfe. Die Not wird für den davon Betroffenen am spürbarsten, wenn andere sich freuen. Wann aber freuten sich die Menschen mehr als zur Weihnachtszeit!

Weihnachten ist wie kein anderes Fest das Fest der Kinder. Mit blanken Augen und klopfenden Herzen warten sie am Heiligabend auf die Stunde der Bescherung. Wie schmerzlich muß es gerade für die Kinder weniger unbegüterter Eltern sein, an diesem Tage abseits der Freude zu stehen und traurig zuschauen zu müssen, wie alle anderen singen und jubeln. Ist es da nicht verständlich, daß gerade hier eine Quelle des Unmuts und der sozialen Klassenfeindschaft liegt! Früher nutzten volksfremde und staatsfeindliche Hetzer diesen Übelstand aus, trieben die Armen mit ihren Kindern zu aufrührerischen Demonstrationen auf die Straße, schürten die Gegensätze im Volk und machten so das Weihnachtsfest zu einer Angelegenheit parteipolitischer Auseinandersetzungen. Wir sind den umgekehrten Weg gegangen. Wir haben diese Quelle des Unfriedens zugestopft.

Wir schauen nicht untätig und mit verschränkten Armen zu, wie die einen feiern und die anderen traurig und verlassen sind. Wir laden die, die sich selbst kein Weihnachten bereiten können, als unsere Gäste ein. Millionen Kinder sitzen in dieser Stunde in ganz Deutschland um die weißgedeckten Gabentische herum. Die Männer der Partei und des Staates feiern mit ihnen zusammen das Volksweihnachtsfest.

Heute kommt der Weihnachtsmann, der früher die Hütten und Mansarden der Armen nicht kennen wollte, für alle deutschen Kinder. Er hat keines von euch vergessen. Für unser Volk seid ihr uns alle gleich lieb und wertvoll. Denn ihr seid ja das zukünftige Volk. So wie ihr im Saalbau Friedrichshain in Berlin, so sitzt ihr um diese Stunde in ganz Deutschland festlich zusammen. Es gibt in unserem Reiche keine Stadt, kein Dorf und keinen Marktflecken, wo nicht der Baum unseres Volksweihnachten erstrahlte. Nirgendwo in Stadt und Land braucht ein Kind verlassen und einsam zu sitzen, weil das Fest der Kinder ihm keine Freude gebracht hätte. Dieses Fest, das früher die Trennungswand zwischen arm und reich nur noch höher aufrichtete, ist nun durch uns zu einer Brücke der Gemeinschaft geworden.

Es ist der Wille des Führers, daß an diesem Feste alle teilnehmen. Und damit wird ihm erst seine rechte Weihe gegeben. Wenn um diese Stunde in ganz Deutschland die alten lieben Weihnachtslieder erklingen, dann soll Freude einziehen in jedes Herz. Wir wollen damit einer friedlosen und unruhigen Welt ein Beispiel geben. Wir wollen ihr zeigen, wie man durch die Gemeinschaft zu Glück und Eintracht in einem Volke kommt und wie deshalb auch nur das gemeinschaftliche Denken und Handeln, Glück und Eintracht unter den Völkern verbürgen kann.

Nachdem Dr. Goebbels der Dankbarkeit gegenüber dem Führer, dessen Wort und Werk uns auch dieses Fest gerichtet habe, Ausdruck gegeben hatte, schloß er mit den Worten: „Seid stolz darauf, einem Volke anzugehören, in dem nicht nur die Not, in dem auch die Freude geteilt wird!"

Das Sieg-Heil auf den Führer und die Lieder der Nation waren gerade verklungen, als Knecht Ruprecht (Kammersänger Gd), weithin vernehmbar, an die Tür des Saales klopfte. Tosendes Hallo begrüßte ihn. Bald war denn auch der große Augenblick da, wo der Weihnachtsmann am Schluß seiner Ansprache die freudige Botschaft überbrachte, daß er für alle Kinder etwas mitgebracht habe. Scheinwerfer strahlten auf, und nun kamen die Kinder zu Dr. Goebbels, um aus seiner Hand die schönen Geschenke entgegenzunehmen.

Bald griffen Frau von Schröder von der Reichsleitung der NSV., Hauptamtsleiter Hilgenfeldt und Gaupropagandaleiter Wächter bei der Verteilung der Gaben helfend mit ein. Eineinhalb Stunden lang drängte sich das kleine Völkchen mit seinen Wünschen zum „Doktor" und seinen Helfern. Für jedes einzelne Kind hatte Dr. Goebbels ein offenes Ohr und ein scherzendes Wort.

Alle zogen strahlend von dannen; so manches Kind dankte mit dem Aufsagen eines Weihnachtsgedichtchens. Eine schönere Volksweihnacht konnte es nicht geben!



Nach seiner Ansprache, die von allen deutschen Rundfunksendern übertragen wurde, bescherte Dr. Goebbels selbst mit vielen schönen Dingen die Jungen und Mädel hilfsbedürftiger und kinderreicher Berliner Arbeiterfamilien. Photo-Scherl.

„Onkel Göring" beschert 500 Kinder

Buben und Mädel aus der Schorfheide beim Ministerpräsidenten zu Gast

Berlin, 23. Dezember. (Drahtb.) Kürzlich war den Buben und Mädeln der Feld- und Waldarbeiterfamilien aus der Schorfheide ein Kärtchen ins Haus geflattert, auf dem zu lesen stand: „Ministerpräsident Generaloberst Göring und Frau Göring haben mit dem Weihnachtsmann gesprochen, damit auch Du zu Weihnachten nicht vergessen wirst. Sie erwarten Dich ...."

Das Berliner Konzerthaus Clou hatte deshalb wie im Vorjahre wieder sein Weihnachtskleid angelegt, das rein äußerlich schon froh und traulich stimmen mußte. 500 Kindern im Alter von 4 bis 12 Jahren und dazu aus jeder Familie einem Erwachsenen wurden wieder Stunden bereitet, die ihnen Erlebnis fürs ganze Leben sein werden. Schon am frühen Vormittag hatten Kraftwagen der Reichspost die kleinen und großen Gäste aus den ganzen Waldgebieten der Schorfheide zusammengeholt.

Als die Kinder den geschmückten Raum betraten, strahlten ihnen hunderte brennender Kerzen an den Weihnachtsbäumen und Adventskränzen entgegen, und die reichgedeckten Gabentische mit Bergen von Kuchen verschlugen ihnen zunächst einmal den Atem. Als dann aber die kleine Britta Jessen, die wir aus dem Rundfunk kennen, und die schon im Vorjahr in kindlich launiger Art die kleinen Weihnachtsgäste unterhielt, zum Futtern aufforderte, da schwanden die Kuchenberge in fleißig stopfende Münder. Das Musikkorps des Regiments General Göring spielte derweil Weihnachtslieder.

Heller Jubel durchklang den Raum, als „Onkel Göring" eintraf. Mit ihm kamen Staatssekretär Körner, Oberst Bodenschatz und Ministerialdirigent Dr. Gritzbach. Auch der Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert war erschienen.

Und dann begann

eine Reise ins Märchenland.

Britta kommandierte, und des Großen Friedrichs lange Grenadiere marschierten auf. Aus einer großen Kiste, die die langen Kerls auf die Bühne stellten, zauberte sie kleine lebende Zinnsoldaten hervor, gestellt vom Kinderballett der Staatsoper. Immer höher ging die Begeisterung, immer glühender wurden die Bäckchen, als nun gar noch die Tiere aus Haus und Hof und Wald, der Kater Murr, der Froschkönig, riesengroße Teddybären, kleine Häschen mit langen Ohren und allen vorweg die Mickymäuse ein ausgelassenes Treiben und Tanzen vollführten. Zwei gewaltige Elefanten mit wippenden Dickschädeln, auf ihrem Rücken zierliche kleine Weihnachtsengelchen mit brennenden Kerzen, die Löwen aus der Wüste und viele andere Tiere, wie wir sie sonst nur im Zoo sehen, zogen ein und ließen vor den entzückten Kindern eine Märchenwelt erstehen, wie sie das schönste Bilderbuch nicht bringen kann.

Ansprache Görings

Dann holt Britta den „Onkel Göring" herbei. Wer von beiden Teilen wohl die glücklicheren Augen hatte? Die Beschenkten oder der Freund der Kinder, der schenken kann? Herzlich sind Hermann Görings Worte, die er für die Kinder findet. Er sagt, er habe sie alle aus der Schorfheide in die große Stadt kommen lassen, damit sie durch diese Weihnachtsbescherung ein Erlebnis mit in die Einsamkeit ihrer Walddörfer nehmen sollten. Er wolle den Kindern durch diese gemeinsame Feier kundtun, daß sie mit ihrem „Onkel Göring", der draußen bei ihnen wohne, zusammengehörten und daß er stets bereit sei, zu helfen, wo er nur könne. An welchem Tage, so sagte er weiter, ließe sich das besser bekunden als zum Weihnachtsfest. „Und wenn daheim dieses Erlebnis an euren Kinderaugen noch einmal vorüberzieht, dann denkt daran, daß wir in einer neuen Zeit leben, in der jung und alt, in der alle zusammengehören, in der es keine Unterschiede mehr gibt. Denkt daran, daß euch alles von Herzen gegeben und gegönnt ist."

An die Eltern gewandt, betonte Hermann Göring, sie sollten in diesen Feierstunden erkennen, daß sie in der Einsamkeit ihrer Walddörfer nicht vergessen würden. So gern er dort draußen wohne, so gern wolle er auch für sie sorgen. Er verlange dafür nichts weiter als den ganzen Einsatz bei ihrer Arbeit. Sie alle, die Erwachsenen, hätten noch jene Zeit der Verhetzung erlebt. Damals hätten alle gegeneinander gestanden, niemand habe sich um sie und ihre Kinder gekümmert. Und welche Wandlung vollzog sich unter dem Führer! Wo wäre Deutschland heute ohne Adolf Hitler? Heute schaffe alles miteinander, jeder an seinem Platze; und derjenige, dem es besser gehe, sei sich seiner Pflicht bewußt, sich derer anzunehmen, die noch zu kämpfen haben. „Wenn ihr heute", so schloß der Ministerpräsident, „in die Umwelt blickt, dann dankt Gott, daß er euch ein so friedliches und reiches Weihnachtsfest geschenkt hat, dann dankt dem Führer, der all dies in unserem deutschen Vaterlande erst möglich machte!"

Mit dem Einzug des Weihnachtsmannes, den der Schauspieler Florath wieder meisterhaft gestaltete, und mit dem Sturm auf die lockenden Gabentische erreichte dieses Fest, diese Weihnachtsstunde einer großen Familie ihren Höhepunkt. Man sah es den Tischen an: Liebe und tiefstes Interesse hatten die Gaben zusammengestellt. Man empfand, daß es das eigenste Werk des Ministerpräsidenten und seiner engsten Mitarbeiter war. Hier wurde nicht nur einem Kind einer Familie beschert, sondern an die ganze Familie war gedacht.

Glückstrahlend wie die Kinder ging der Ministerpräsident durch die Reihen, trat an jeden Tisch, streichelte hier einem Kind die Wangen, drückte dort den Eltern die Hand. Man sah manch blankes Auge bei den Kindern und bei Erwachsenen. Das waren Stunden, die den Kindern aus der Schorfheide und ihren Eltern ein Erlebnis fürs Leben sein werden! Und zu dem Bild, das jedes Kind mit eigenhändiger Unterschrift Hermann Görings mit nach Hause bekam, wird vielleicht noch recht oft daheim manch Kindermund dankbar sagen: „Onkel Hermann Göring."



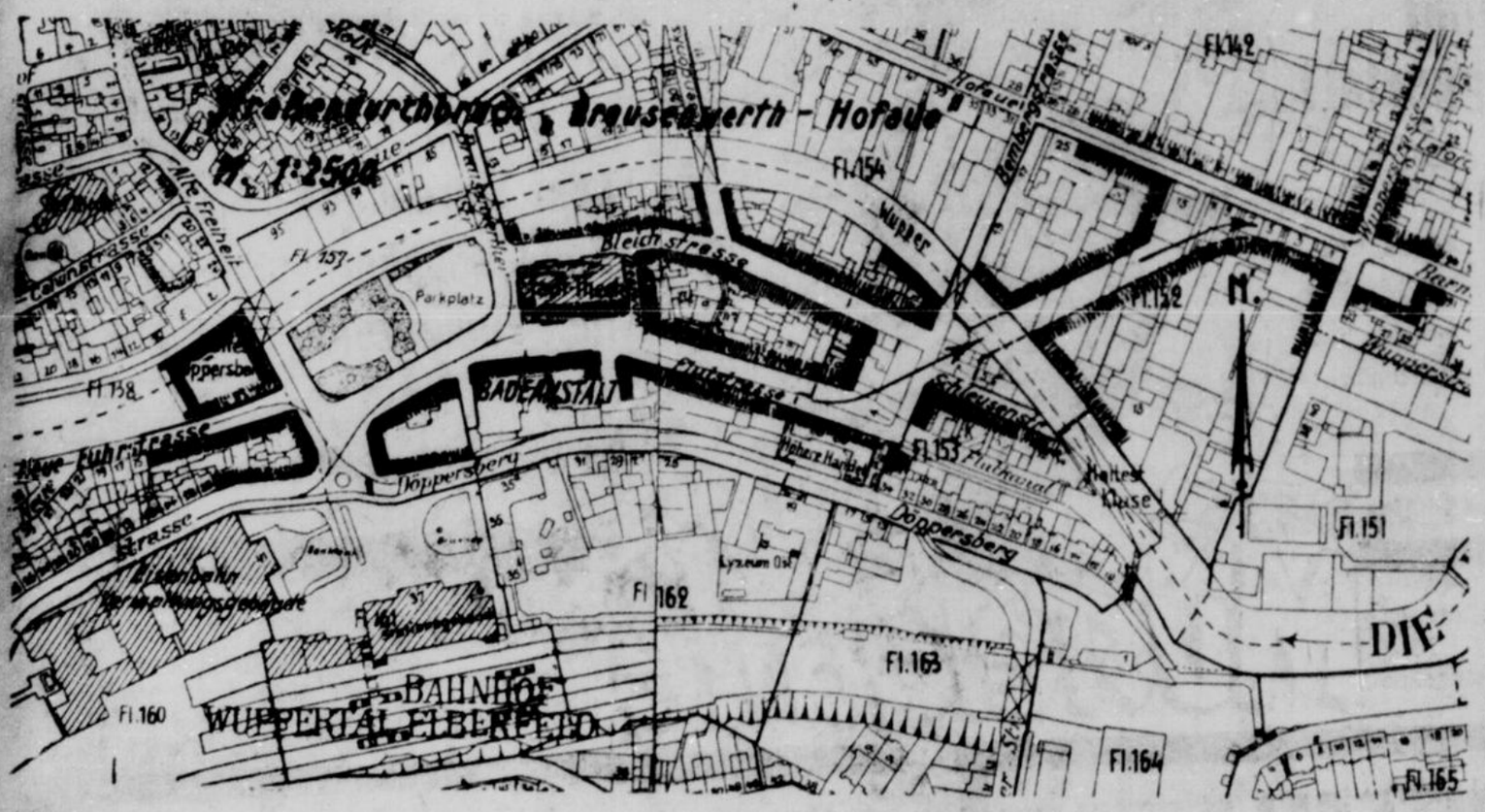
„Onkel Hermann" ließ sich von den Kindern ihre vielen Weihnachtsgeschenke zeigen und unterhielt sich in fröhlicher Weise mit ihnen. Scherl-Bilderdienst-M.

Neue Verkehrsschleuse in Elberfeld

Durchbruch: Brausenwerth-Flutstraße-Hofaue

Ein Teil der großen Verkehrsregelung in Wuppertal in Angriff genommen

Gewissermaßen als Weihnachtsgabe für den Wuppertaler Verkehrsteilnehmer gibt die Stadtverwaltung heute den Plan der Oeffentlichkeit bekannt, über den man in eingeweihten Kreisen bereits seit einiger Zeit unterrichtet war: er ist ein Teil des seit Jahren allen an der Lösung der



Wuppertaler Verkehrsfrage interessierten Kreisen am Herzen liegenden Projektes, die geradezu unhaltbar gewordenen Verkehrsschwierigkeiten im Mittelpunkt Elberfelds aufzulockern und sie einer endgültigen Lösung näherzuführen.

Es handelt sich — um es mit wenigen Worten zu umreißen — um den Durchbruch: Brausenwerth — Flutstraße — Hofaue. Mit dem Ziel, das enge Mäuerchen, den Wall, die Kirchstraße, die Alte Freiheit und die enge Hofaue ganz oder teilweise als Durchgangsstraße auszuschalten und den West-Ost-Verkehr an der Stelle, wo er beginnt zur völligen Verstopfung zu führen, von der Aue abzuleiten. Er soll in Zukunft gehen über die Isländer Brücke, die Neue Fuhrstraße, den Brausenwerth, dann durch die nunmehr in Angriff genommene Durchbruchstraße bis zum vorläufigen Endpunkt dieser Straße an der Hofaue, um dann in die Barmer Straße hineingeführt zu werden.

Unsere Skizze zeigt, an der Flutstraße beginnend, durch einen Pfeil die Trasse dieser neuen Durchbruchstraße an.

Die an der Ecke Bleichstraße—Bembergstraße stehende alte Wülfingsche Fabrik muß fallen. Mit dem Abbruch wird in diesen Tagen begonnen. Dann stößt der Durchbruch auf den Häuserblock zwischen Schleusenstraße, Bembergstraße und Wupper, der ebenfalls niedergelegt werden wird. Oestlich der Bembergstraße wird eine

neue Brücke

erstehen, die in etwa 25 Meter Breite — diese Breite ist auch für die gesamte neue Durchbruchstraße vorgesehen — die Wupper überqueren wird. Dann geht es in einem etwas nach Nordosten ausschlagenden Bogen durch überalterte und häßliche Fabriken und Schuppen, die von jeher keine Zierde des Stadtbildes an dieser Stelle gewesen sind — zumal, wenn man von der Schwebebahn herunter auf dieses Gewirr der Dächer herabblickte —, zur Hofaue hin. Diese Straße wird damit an dieser Stelle eine erhebliche Ausweitung erfahren. Die Häuser Hofaue 1 bis 9, also diejenigen, die auf der Südseite der Straße bis zum Endpunkt an der Wupperstraße liegen, müssen fallen. Darunter befinden sich einige altbergische Bauten, die man vielleicht nicht gern wissen möchte, aber der Zwang der Notwendigkeiten ist stärker als der Wunsch, bauliche Zeugen unserer heimischen Vergangenheit zu erhalten.

Dies ist im großen und ganzen gesagt der bereits bekannt gegebene Durchbruch, dessen Finanzierung gedeckt werden konnte durch einen Teil der Drei-Millionen-RM.-Mittel, die der Staat unserer Stadt Wuppertal zur Lösung der dringlichsten Verkehrsverbesserungen vor einiger Zeit hat zufließen lassen.

Was ist nun — und diese Frage wird sich bei jedem Verkehrsteilnehmer erheben — mit diesem Durchbruch erreicht?

Vorauszuschicken ist — und bei Betrachtung der Gesamtangelegenheit ist dies für jeden, der die Straßenverhältnisse in Wuppertal kennt, eine Selbstverständlichkeit —, daß die hier skizzierte Auflockerung nur ein Teil jener großen Aufgabe sein kann, die darin bestehen wird, den in Zukunft sicherlich immer stärker anwachsenden Fahrverkehr einmal reibungslos durch Wuppertal durchschleusen zu können.

Daß man ihm breitere Kanäle schaffen mußte war einleuchtend, und erfreulich ist, daß man nunmehr an zwei wichtigen Punkten mit dem Stemmeisen angesetzt hat. Einmal an der Einmündungsstelle des von Westen heranflutenden Wagenstroms an der Aue, in Richtung Alsenstraße, wo, wie wir vor einigen Tagen mitteilten, eine begrüßenswerte Verbreiterung geschaffen wird. Die zweite Stelle ist jetzt die Durchbruchstraße im Mittelpunkt Elberfelds. Jedem Kraftfahrer ist es aus eigener Erfahrung mehr als bekannt, daß es gerade am Mäuerchen zu gewissen Stunden des Tages eine Unmöglichkeit ist, sich in den Hauptverkehr einzuschalten, wenn man aus einer Nebenstraße herankommt. Wartezeiten bis zu fünf und zehn Minuten gehören nicht zur Seltenheit.

Es dürfte weiter zu begrüßen sein, daß der Schnittpunkt am Wall nunmehr von manchen vermieden werden kann, der keinen Wert darauf legt, hier an dieser Kreuzung wertvolle Wartezeiten zu vergeuden. Es fällt auch für viele die „Alte Freiheit" mit ihren Gefahrenmomenten weg. In Zukunft biegt der Fahrtteilnehmer eben an der Isländer Brücke nach rechts ab und fährt auf das andere Wupperufer.

Inwieweit allerdings nun die überaus schmale Fuhrstraße mit ihrer ungewöhnlichen Engeam Schwebebahnhof Doppersberg zu einer endgültigen Generallösung dieser Fahrtrichtung herangezogen werden kann, ist noch nicht recht ersichtlich. Eine Verbreiterung dieser Straße wäre unbedingt notwendig. Auch sieht man noch nicht klar, wie der starke Verkehr über den Doppersberg, der sich von Süden nach Norden und umgekehrt über diese Brücke ergießt, nun von Westen nach Osten an dieser Stelle gekreuzt werden kann, zumal hier eine Reihe von Straßenbahnlinien mit starkem Verkehr liegt und viel benutzte Haltestellen aufweist. Mit der derzeitigen Gestaltung des Brausenwerther Platzes wäre der Plan wohl auch kaum in Einklang zu bringen, und es ist wohl anzunehmen, daß der Platz sich an



Hier wird Luft geschafft! Links fällt das Gebäude der alten Wülfingschen Fabrik und rechts der Häuserblock zwischen Bembergstraße, Schleusenstraße und Wupper. An dieser Stelle wird dann die neue Brücke über den Fluß gehen.
Photo: Herbert Breker.

der Südostseite erhebliche Aenderungen gefallen lassen muß.

Die Breite zwischen Theater und Badeanstalt dürfte ausreichend sein, aber die Flutstraße mit ihrer Enge wäre unmöglich beizubehalten und eine Ueberfragung des Flutkanals ist sicherlich für die nächste Zukunft zu erwarten, zumal technische Schwierigkeiten, wie sie früher für Wupperüberbrückungen angeführt wurden, für den heutigen Konstrukteur nicht mehr maßgebend sind.

Soweit einige der Erwägungen, die man zur Zeit bei Betrachtung des Gesamtplanes anzustellen berechtigt ist. Von ganz ausschlaggebender Bedeutung ist im übrigen bei der zukünftigen Verkehrsregelung, ob die Reichsstraße 7, die in Linie Mäuerchen — Wall — Kirchstraße — Alte Freiheit — Hofaue verläuft, beibehalten oder der Abzweigung über die Isländer Brücke angepaßt wird?

Daß mit der Einmündung dieser Durchbruchstraße in die Barmer Straße nur ein Teil des die ganze Tatsache umfassenden Projekts erschlossen ist, versteht sich am Rande. Die „Durchlüftung" nach Osten hin wird eine Reihe weiterer großer Projekte in sich schließen.

Für Rentenempfänger

Bei den Postämtern Elberfeld, Barmen einschl. Beyenburg und Nächstebreck, Vohwinkel, Sonnborn, Cronenberg Küllenhahn, Hahnerberg und Ronsdorf werden die Militärversorgungsgebührnisse für Januar 1938 am Dienstag, dem 28. Dezember, und die Invaliden- und Unfallrenten am Donnerstag, dem 30. Dezember 1937, in der bisherigen Weise gezahlt.

Anmeldung zum Berufs-Wettkampf

Wer sich noch nicht zum Berufswettkampf angemeldet oder seine Anmeldung noch nicht abgegeben hat, besorge dies schnellstens bei seiner zuständigen Ortsverwaltung der DAF. oder der Kreiswaltung der DAF., W.-Elberfeld, Moltkestraße 3.

Spielplan der Wuppertaler Bühnen

Stadttheater Barmen

Samstag, 1. Weihnachtsfeiertag, 25. Dezember, 19½—22¼ Uhr: „Othello"; Sonntag, 2. Weihnachtstag, 26. Dezember, 15—17½ Uhr: „Goldmarie und Pechmarie", 20—22¼ Uhr: „Das Land des Lächelns"; Dienstag, 28. Dezember, 20 bis 22 Uhr: „Gyges und sein Ring" (A 15 rot); Mittwoch, 29. Dezember, 16—18½ Uhr: „Goldmarie und Pechmarie" (ASG. KdF. Gevelsberg); Freitag, 31. Dezember, 19—22 Uhr: „Liebe in der Lerchengasse"; Samstag, 1. Januar, 20—22¼ Uhr: „Lauter Lügen"; Sonntag, 2. Januar, 15—17½ Uhr: „Das Land des Lächelns", 20—22¼ Uhr: „Der Waffenschmied".

Stadttheater Elberfeld

Samstag, 1. Weihnachtstag, 25. Dezember, 16—18½ Uhr: „Goldmarie und Pechmarie"; Sonntag, 2. Weihnachtstag, 26. Dezember, 15 bis 18 Uhr: „Liebe in der Lerchengasse", 20—22¼ Uhr: „Der Waffenschmied"; Dienstag, 28. Dezember, 19½—23 Uhr: „Figaros Hochzeit" (A 15 rot); Mittwoch, 29. Dezember, 20—22½ Uhr: „Spiel' nicht mit der Liebe" (M 8 grün); Donnerstag, 30. Dezember, 20—22 Uhr: „Kleiner Mann — ganz groß" (B 8 gelb); Freitag, 31. Dezember, 19—21¾ Uhr: „Der Waffenschmied"; Samstag, 1. Januar, 18—22½ Uhr: „Lohengrin"; Sonntag, 2. Januar, 15—17½ Uhr: „Goldmarie und Pechmarie", 20—23 Uhr: „Liebe in der Lerchengasse".

Foto-Apparate? Wallbrecht W.-Elberfeld Herzogstraße 8

Folgenschwere Schlägerei

Am Donnerstag gegen 22,50 Uhr entstand in einer Wirtschaft zwischen den Gästen eine Schlägerei. Eine Person wurde am Kopf erheblich verletzt und mußte mittels Krankenwagens der Feuerlöschpolizei in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Der Täter hatte sich vor dem Eintreffen des Ueberfallkommandos aus der Wirtschaft entfernt.

Bei einer anderen Schlägerei in der Altstadt, an der drei Männer beteiligt waren, ist eine Person zu Tode gekommen. Die Schuldfrage wird zurzeit noch geklärt.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

c.— **Betagte Mitbürger.** Frau Wwe. Karoline Langensiepen, geb. Wasserkamp, Brunnenstraße 21, feiert am 2. Weihnachtsfeiertag ihren 91. Geburtstag in selten anzutreffender Frische und Rüstigkeit. Sie nimmt noch großen Anteil an den Geschehnissen der heutigen Zeit. — Herr Friedrich Momburg im Städt. Altenpflegeheim wird am 27. Dezember 80 Jahre alt. — Herr August Kreide, ebenfalls im Städt. Altenpflegeheim, kann am 27. Dezember seinen 84. Geburtstag begehen. — Frau Wwe. Ernst Siebert, Kielerstraße 28, vollendet morgen, am 1. Weihnachtstag, ihr 80. Lebensjahr. Sie ist noch geistig rüstig.

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Am morgigen 1. Feiertag, 25. Dezember, kann Frau Kamm, Oberdörnen 33a, ihren 86. Geburtstag feiern. Sie erfreut sich noch geistiger Frische.

b.— **Eine Frau angefahren.** In der Wichlinghauser Straße wurde eine 63jährige Frau beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Lastauto angefahren. Die Frau erlitt eine Gehirnerschütterung sowie eine Verletzung am Hinterkopf und wurde in das Städt. Krankenhaus Wuppertal-Ba. gebracht.

Cronenberg

Erstickt

Am Donnerstag gegen 9,55 Uhr wurde ein alleinstehender Invalide in W.-Cronenberg in seiner Wohnung tot aufgefunden. Der hinzugerufene Arzt stellte als Todesursache Ersticken fest. In der Nähe des brennenden Ofens war eine Kiste mit Brennmaterial, wahrscheinlich durch glimmende aus dem Ofen herausfallende Holzteile oder Hineinwerfen glimmender Zigarrenreste in Brand geraten und hatte die Wohnung verqualmt. Hausbewohner löschten das Feuer.

Merken Sie sich den Namen

und erinnern Sie sich dieses Namens in dem Augenblick, in welchem die Anschaffung einer Aussteuer, eines einzelnen Zimmers für Sie ernstlich in Frage kommt. Höchstleistung in bezug auf Qualität und Preis sind Ihrer gewiß.

MÖBEL Runkel W.-ELBERFELD, ADOLF HITLERSTR. 84

LICHTBURG

W.-Barmen
Gemarker Ufer 9
Ruf 503 56

Eine Heiterkeitswelle von ungeheurem Ausmaß bedroht Wuppertal!



Wuppertaler!

Wenn Ihr Eure Gesundheit stärken wollt, dann stürzt Euch in die Sturmflut des Lachens!

Laßt diese einzigartige Gelegenheit einer Gesundungskur nicht ungenutzt vorübergehen!

Das Musterexemplar des deutschen Lustspiels

Der Mustergatte HEINZ RÜHMANN

Zur Zeit das berühmteste Exemplar dieser seltenen Art!

Leni Marenbach die unzufriedene Mustergattin
Hans Söhnker der Freund des Mustergatten
Heli Finkenzeller die Freundin des Mustergatten

Neben einem vorzüglichen Beiprogramm:
Die allerneueste Bavaria-Tonwoche

Täglich: 4.00, 6.15, 8.45 Uhr

2. Weihnachtstag und Neujahrstag
26. 12. 37 1. 1. 38
spielen wir ab 11 Uhr vorm. durchgehend

DER Mustergatte

TOBIS

Für die Benutzung der Talbahn, Berg. Kleinbahn, Schwebebahn, Kraftwagenlinien, Barmer Bergbahn usw. Fahrziel: W.-Barmen, Rathausbrücke bezw. Alter Markt.

WILLY FRITSCH

in:



stellt sich Ihnen vor als Flugkapitän der Deutschen Lufthansa

In weiteren Hauptrollen:
Jutta Freybe
Olga Tschechowa
Karl Schönböck
Hans Leibelt

Ein Ufa-Film aus der Welt deutscher Verkehrsflieger, in dem Kameradschaft und Liebe siegen, mit einer Fülle dramatischer und abenteuerlicher Szenen.

Im Beiprogramm:
Der Clown Ufa-Lustsp.
Blaue Jungens am Rhein Ufa-Kulturf.
Fox tönende Wochenschau

Täglich: 4.05, 6.20, 9.00 Uhr

An den Feiertagen beginnen wir um 2.00 Uhr

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

Gewitterflug zu Claudia

ODEON

W.-Elberfeld
Poststraße 7
Ruf 236 80

Von ungewöhnlicher und besonderer Eindruckskraft ist dieses fesselnde und herzwarme Spiel um den Knaben Jo!

Eine vollendete Darstellung: Mit

Willy Fritsch
Lil Dagover
Maria v. Tasnady

und anderen hervorragenden Künstlern, spielen zwei Jungen große Rollen, die zum ersten Male, und mit großem Erfolg vor der Kamera stehen.

Täglich: 4.05 Uhr, 6.30 Uhr, 9.00 Uhr

An den Feiertagen beginnen wir um 1.55 Uhr



Im Beiprogramm:
Jürgens riecht Lunte
Ein Ufa-Lustspiel mit:
Willi Schaeffers, Erich Fiedler
Kalt-Killer-am Kilimandscharo
Ufa-Kulturfilm und die interessante Ufa-Tonwoche

Streit um den Knaben Jo

APOLLO

W.-Elberf.
Kipdorf 52
Ruf 20381



Sie feiern eine gemütliche Weihnacht im
Parkhaus Hahnenfurth
Ruf Dornap 209 **Haus Stöcker** Ruf Dornap 209
Am 2. Weihnachtstage spielt die verstärkte Hauskapelle zum
Konzert u. Tanz Eintr. frei! Die schönste Tanzfläche der Umgeb.
Voranzeige:
Silvester- und Neujahrskonzerte und Tanz
Bequeme Bahnverbindung von Mirke-Ottenbruch Straßenbahnlinie 21 nach Wieden u270

Wohin? Zum **Jägerhof** Lichtenplatz
An beiden Feiertagen spielt
Kapelle Bierwirth

Auch im **WINTER** **KINDER** wohin?
Privat-Kinderheim „Haus auf dem Horst" Nordrath bei Langenberg-Rhld. — Tel. [illegible]
Zu jeder Jahreszeit idealer Aufenthalt für Kinder von 2—10 Jahren. Bei Erkrankung, Reisen od. sonst. Abwesenheit der Eltern, sowie zur Erholung, Pflege und Erziehung bestens empfohlen.

Sanatorium Dr. Rohrbach
Klinisches Diätsanatorium und Kneippkuranstalt
Kassel-Wilhelmshöhe
Jahresbetrieb / Zeitgemäße Preise / Fernr. 30 925



Ihr Treffpunkt abends
in der behaglichen Gaststätte
Hotel Vereinshaus
Wuppertal-Barmen, Langemarkstraße

Asthma-Heilanstalt
Friedrichroda (Thüring. Wald)
Moderne Hormonbehandlung von Asthmaleiden, Emphysem, Heufieber, Migräne, Ekzem, inneren und nervösen Leiden. Prospekt frei. a270
Tel. 590. Dr. med. G. Bucerius

Winterkur für
Nervös - Erschöpfte
Spezialkuranstalt Hofheim 3 B (Taunus)
bei Frankfurt am Main. Telefon 214
Mäßige Preise. Z.-A. Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt
a356

Mai



GASPARONE

Ein Ufa-Film nach der gleichnamigen Operette von Millöcker
mit
Marika Rökk - Johannes Heesters
Leo Slezak - Edith Schollwer - Oskar Sima - Rud. Platte

Humor und Spannung, *Romantik und Temperament, Liebeslust und Liebesleid, kurz alles, was des Menschen Herz nur erheitern, bewegen und erregen kann, spiegelt sich in dem fröhlichen und konfliktreichen Geschehen dieser* ***beglückenden Ufa-Operette!***

IM VORPROGRAMM:
Unbekanntes China Kulturfilm
Die Kunst, vergnügt zu sein Lustspiel
= **Neueste Ufa-Tonwoche** =

Drei besondere Weihnachts-Märchenvorst.
Sonntag, 2. Festtag, vorm. **11.15** Uhr
Montag u. Dienstag, nachm. **2.15** Uhr
„Die sieben Raben"

Feiertags ab 2 Uhr, Wochentags ab 3 Uhr.
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

MODERNES THEATER W.-ELBERFELD
UFA-PALAST W.-BARMEN = AM CLEF =

CAPITOL W.-Elberfeld Kipdorf 61 **ODIN** W.-Barmen Berlinerst.

Unser Weihnachts-Festspielplan

kleines Mädel - große Kunst
der Liebling der Welt - frech und ustig - als kleiner Rekrut in

Shirley Temple
Victor Mc. Laglen



Rekrut Willi Winkie

Ein neuer Shirley-Film! Nach Riplings aufregender Meisternovelle über Aufstände und Gefechte voll Bengali-Abenteuer, krönt Shirley Temple ihre militärische Laufbahn durch den friedlichen Sieg über Freund und Feind.

In deutscher Sprache — **Für Jugendliche zugelassen**

Im Beiprogramm:
Kulturfilm: **Die Werkstatt Deutschlands**
Kurzfilm: **Der Zirkus ist da.** **Fox neueste Wochenschau**
An beiden Weihnachtstagen Anfang 2 Uhr — Shirley 2, 4.30, 6.10, 8.50 Uhr

---

ALHAMBRA
W.-Barm. Altermarkt. T. 62432
Im Weihnachts-Festprogramm



Traudl Stark - Paul Hörbiger
Liane Haid - Ursula Grabley
Schmunzelnde Gesichter, glänzende Augen, schallendes Gelächter eines restlos aufgelauten Publikums — das ist **„Peter im Schnee"!**
Täglich um 4, 6¼ und 9 Uhr.
- Für Jugendliche zugelassen. -
Hierzu:
Waterkant Lehrfilm | **Rhön** Lehrfilm
BAVARIA-Wochenschau
Versäumen Sie dieses ausgezeichnete Fest-Progr. nicht!

Um vielen Wünschen gerecht zu werden
ist die
Altdeutsche
Bier- u. Weinstuben Inhaber: Kurt Adolf Höfer
Wuppertal-Barmen, Rolingswerth 11
an beiden
Weihnachts-Feiertagen geöffnet
Sorgfältigst zusammengestellte
Fest-Menüs
Tischbestellungen unter Ruf 57257

Schwaferts Gaststätten
W.-Sonnborn
Am 2. Feiertage im großen Konzertsaal:
Gr. Weihnachtsball
Eintritt frei.

Meinen verehrten Gästen Freunden und Bekannten wünsche ich
fröhliche Weihnachten
und ein
glückliches neues Jahr
Marga, Elisenstübchen
Adolf-Hitler-Straße 165

Schloß Aprath
Am 2. Feiertag:
Großes Weihnachts-Konzert
mit verstärktem Orchester. Anschl. **TANZ**
Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt

MODERNES
Theater — W.-Oberbarmen
Unser Weihnachts-Festspielplan
vom 25. bis einschl. 30. Dezember
Der überragende „Ufa-Großfilm" voll spannender Geschehnisse!

LIL DAGOVER
WILLY FRITSCH
MARIA v. TASNADY



Streit um den Knaben Jo

Ein durch Handlung u. Darstellung spannunggeladener, lebenswirklicher Film, in dem konfliktschwer die abenteuerlichen Schicksale zweier Jungen den bewegten Erlebnissen ihrer Mütter gegenüberstehen. Die bangen Zweifel einer Mutter, ob ihr Kind nicht bei der Geburt irrtümlich vertauscht worden ist, bilden das menschlich dramatische Motiv dieses ausdrucksstarken Films

BEIPROGRAMM:
Willy Schaeffers, Erich Fiedler, Johanna Blum in dem „Ufaton-Lustspiel"
Jürgens riecht Lunte
Kalt, kälter, am kältesten!
UFATON-WOCHE
An beiden Festtagen Beginn d. Vorstellungen 2.00 Uhr! Wochentags 3.00 Uhr.

DOPPEL **Flitzer** 42 Vol%

HAUS **JULIANA**
Am 2. Feiertag: Großes
Weihnachts-Sonderkonzert
und Gastspiel der berühmten Instrumental-Künstlerin **„INGRID".** **Abends großer Festball**
Keine erhöhten Preise.
Autobusverbindung siehe Fahrplan.
Voranzeige: Freitag, 31. Dez.: **Gr. Silvesterfeier**



Dieses Jahr ein guter, lecker gebratener
PUTER
Das ist der richtige Weihnachtsschmaus. Aber essen Sie ihn in dem behaglichen
RESTAURANT
HOTEL VEREINSHAUS
Wuppertal-Barmen
1. Feiertag geschlossen.

Rheinischer Hof, W.-Ronsdorf
Hugo Isenberg
Im neuen großen Festsaal
1. und 2. Weihnachten:
Tanz
Silvester: **„Der Rhein in Flammen"** und **Tanz**



Nähmaschinen
Gute Qualität, günstiger Preis, auch versendbar. 24 Monatsraten. Katalog kostenlos
Marquis & Co., K. G., Mannheim 700

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
m. Daunen z. Selbstreißen ½ kg 2.50 RM, u. 3.-, weiße Gänsehalbdaunen 4.50, 5.50, 6.75, füllkräftige Entenhalbdaunen 3.50, gerissene Federn mit Daunen 3.75, 4.75, prima 5.75, feinste 7.-, Ia Volldaunen 9.75, 10.50. Für reelle, gereinigte u. staubfreie Ware Garant. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Prima Inlette m. Garant. billig. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück
Willy Manteuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin 47d (Oderbr.)
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft d. Oderbruches. Stammhaus gegr. 1858



Matt und nervös?
Abgespannt, elend! Offenes Herzklopfen u. Atemnot! Dann „Herzkraft" nehmen. Das Herz wird gekräftigt. Sie werden beschwerdefrei. Flasche RM. 1.65.
Gebrüder Dallmann **„Herzkraft"**
Nur in Apotheken.

An alle Volksgenossen und Volksgenossinnen

Zur Wintersonnenwende und zum Jahreswechsel

Nun ist wieder Weihnachten. Von deutschen Domen und Kirchen erklingen die Weihnachtsglocken. In allen Häusern im weiten Vaterlande brennen die Kerzen des Weihnachtsbaumes. Weihnachten, das älteste deutsche Fest, gefeiert in allen Zeiten der ach so wechselreichen deutschen Geschichte.

Weißt du es noch?

Weihnachten 1914, 1915, 1916 und 1917. Damals war es fast nicht eine Familie, die vollzählig unter dem Weihnachtsbaum sitzen durfte. Der Vater oder der Bruder, sie lagen draußen in Feindesland und es war sehr oft ein Nichtbegreifenkönnen, daß das Fest des Friedens für alle, die guten Willens sind, immer noch nicht gefeiert werden durfte in einer Zeit, die dem Volk den Frieden gebracht hatte. Immer war es wieder ein Fragen und doch auch ein Hoffen, daß es im nächsten Jahre anders sein würde. Selbstverständlich auch ein siegreicher Friede; und doch wie wurde es ganz anders.

Weißt du es noch?

Weihnachten 1918. Revolutions-Weihnachten. Da saß man wieder vollzählig unter dem Weihnachtsbaum. Doch keine rechte Freude kam auf, man empfand, daß es nicht ein Friede, geschaffen durch die Haltung derer, die guten Willens sind, war. Die Waffenstillstandsbedingungen redeten eine zu deutliche Sprache, und am Rhein standen unsere Feinde. Der Verrat hatte Deutschland überwunden. Die alte Kokarde lag im Schmutz der Gosse.

Und dann kam Weihnachten 1919 und 1920. Ueber dem Weihnachtsbaum stand das schreckliche Wort Versailles.

Und dann erst einmal Weihnachten in den Inflationsjahren.

Weißt du das alles noch?

Nationalsozialisten, wißt ihr noch Weihnachten im Jahre des November-Verrates an der Feldherrnhalle 1923? Der Führer verhaftet. Die Partei verboten. Nacht über Deutschland. Und dann die weiteren Jahre des Elendes. Die immer höher steigende Kurve der deutschen Arbeitslosigkeit. Die immer größer werdende Verschuldung unseres Volkes.

Denkt ihr an die letzten Weihnachten in den Jahren des schwarzen und roten und goldenen Systems? Auf den Straßen Hungerdemonstrationen, geführt durch Kommunisten unter dem blutigroten Banner Moskaus. Reden durch internationale Agitatoren gehalten, die alles das, was uns als altes Brauchtum heilig erschien, in den Schmutz zogen.

Weißt du es noch?

Weihnachten, das Fest des siegreichen Lichtes, hast du es damals trotzdem gefeiert, im Glauben an den Sieg?

Wenige waren es, die sich hinter den Führer stellten und trotz allem dennoch den Glauben nicht verloren, die im Immergrün des Weihnachtsbaumes den symbolhaften Ausdruck einer nichtversiegenden Hoffnung erblickten, die sich nicht nur über das Licht der Kerzen freuten, sondern die selbst ein Licht sein wollten in dem Dunkel und der Jämmerlichkeit der damaligen Zeit. Die nicht nur unter den nächsten Angehörigen Geschenke austeilten, um damit sich zum Fest der Liebe zu bekennen, sondern die ihre Liebe darin äußerten, daß sie bereit waren zum größten Opfer- und Einsatz, die ihr eigenes Leben wagten, um das Volk und die Nation zu retten. Und waren es zuerst auch nur wenige, an jedem Weihnachtsfest war die Schar derer, die sich zum Führer bekannten, größer und größer.

Deutschland war selbst ein flammender Weihnachtsbaum geworden. Zuerst kleine Lichter, doch jedes Jahr mehr, und immer heller wurde es in Deutschland. Das Licht entfachte immer neue gläubige Menschenherzen. Uns schien es auch kaum möglich, und trotzdem, als das Volk am Rande der Verzweiflung stand, da wurde das Wunder Wirklichkeit. Der Glaube überwand den Unglauben, das Licht die Schatten der Vergangenheit. So wurde 1933 das Jahr des Sieges. Wie ganz anders war nun Weihnachten.

Und nun erst heute! Keine Hungerrevolten, keine Niederrufe, keine jüdischen Agitatoren, keine roten Banner, aber Frieden im Vaterland für alle, die guten Willens sind. Arbeit und Brot wieder für unser Volk. Nicht Frieden, der abhängt vom guten oder schlechten Willen jener, auf die wir keinen Einfluß haben, sondern wir selbst, wieder stark geworden durch Einigkeit, halten in unserer Hand:

„das Schwert zum Schutze unseres Friedens".

Ueberdenke das bitte alles, und dann glaube ich, verstehst du den Klang der Weihnachtsglocken, begreifst du das tiefe Symbol des deutschen Weihnachtsbaumes, und dann freust du dich. Begreifst das große Wunder, das uns beschert wurde, dadurch, daß uns der Himmel den Retter aus Not und Elend sandte, „den Führer Adolf Hitler!"

Da zieht die Freude wieder ein in Deutschland und gibt uns Kraft zu weiterem mutigem Wagen.

Darf ich nun darum bitten, daß es nicht nur Freude ist, sondern daß es in dir wird zum Bekenntnis für das neue Jahr, weiterhin Lichtträger zu sein, Mitschaffender und Mitkämpfer in der Arbeit für das große Ziel, das uns Adolf Hitler gesetzt hat. Dich bei dieser Arbeit zu finden, ist das, was ich dir, was ich allen und mir wünsche, daß meine Arbeit in Wuppertal nicht nur für uns, sondern darüber hinaus für eine große, schöne und stolze Zukunft, die wir bereiten wollen denen, die nach uns kommen, sei.

Das ist mein Weihnachtswunsch, das aber auch wünsche ich allen Volksgenossen in Wuppertal zum neuen Jahr.

Heil Hitler!

Straßweg, Kreisleiter.

„Meister der Spatenforschung"

Prof. Wilhelm Dörpfeld 84 Jahre alt

Am zweiten Weihnachtsfeiertag, Sonntag den 26. Dezember, kann Professor Wilh. Dörpfeld, der zurzeit in Leukas (Griechenland) weilt, seinen 84. Geburtstag feiern. Unseren Lesern ist das an Arbeit und Ehren reiche Leben dieses „Meisters der Spatenforschung" aus zahlreichen Veröffentlichungen im „General-Anzeiger" bekannt. Noch in unserer Jubiläums-Ausgabe erzählte Professor Wilhelm Dörpfeld selbst, wie er zu seiner weltberühmt gewordenen Ausgrabungsarbeit in Griechenland kam. Bei seinem 80. Geburtstage im Jahre 1933 erhielt er den „Adlerschild des Deutschen Reiches" verliehen, zugleich wurde er von der griechischen Regierung mit der höchsten Auszeichnung, der Bekränzung mit dem Oelzweige, bedacht. Die Archäologenschaft Deutschlands und der übrigen Kulturstaaten stiftete eine Bronze-Büste, die im Tempel zu Olympia aufgestellt wurde. Zahlreiche

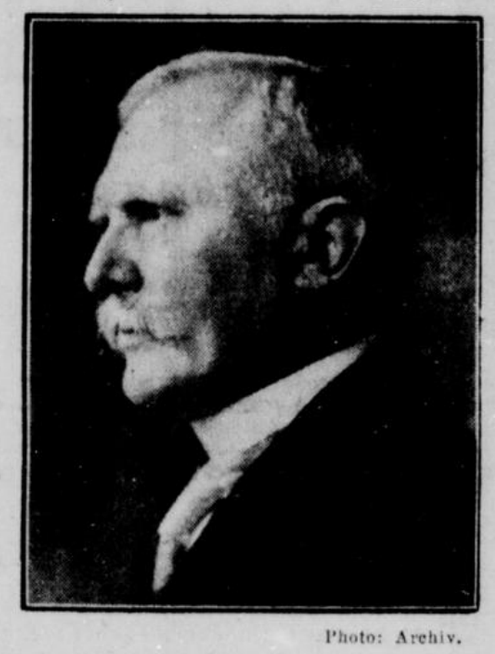


Photo: Archiv.

deutsche und ausländische Universitäten hatten ihn schon vorher zum Ehrendoktor ernannt. An seinem Ehrentage wird deshalb die ganze Welt, besonders aber Deutschland und seine Heimatstadt Wuppertal der gewaltigen Arbeit des Jubilars dankbar gedenken.

Georg Röder 70 Jahre

In der Stille seiner Barmer Künstlerwerkstatt hoch oben in der Sedanstraße begeht der Maler Georg Röder am ersten Weihnachtstage seinen

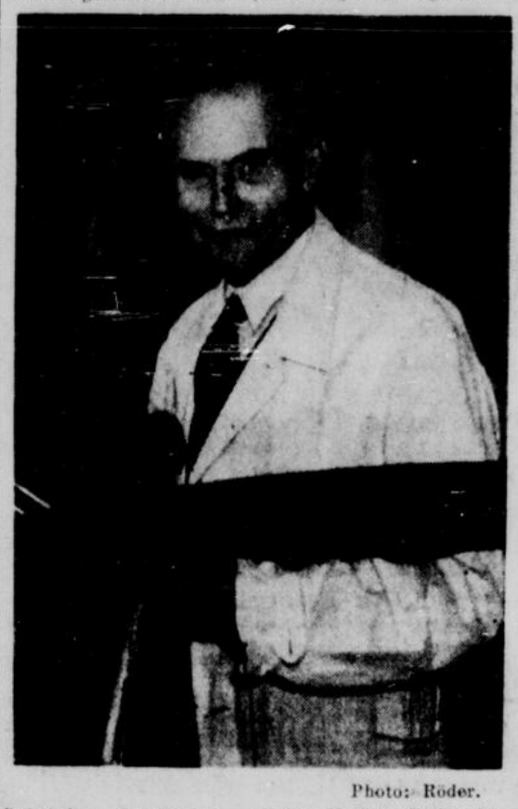


Photo: Röder.

siebzigsten Geburtstag. Ueber fünfzig Jahre dieses an Ringen und Erfolgen reichen Lebens verbrachte er in seiner Wahlheimat Wuppertal.

Schon als Junge — er wurde in Gießen geboren — steckte der Trieb, Maler zu werden, so unbändig in ihm, daß sich das entschiedene väterliche „Nein" schließlich in die Zustimmung verwandelte, den Versuch der Künstlerlaufbahn auf eine praktische Grundlage zu stellen: Georg Röder erlernte das Lithographenhandwerk. Wie Menzel und Runge und so vielen Meistern hat ihm diese Einschränkung nichts geschadet, ja, der Zwang zum Hinsehn und zum Zeichnen machte nehl erst die Bahn frei für das große Können und für das schauende Erleben.

„Wenn ihr's nicht fühlt" — — — Röder hat das Goethewort in langen, beglückenden Schaffensjahren an sich erfahren und beherzigt. Erfühlt in jede Landschaft, die der rüstige Siebziger auch heute noch mit der Liebe zur großen Lehrmeisterin Natur — und sie war eigentlich seine einzige — immer wieder neu entdeckt! Er läßt sich stets aufs neue von ihr begeistern, und so wenig er geneigt war, den Tanz um die Ismen mitzuspringen, so wenig sagte es ihm zu, auf Grund seines in rastlosem Schaffen erworbenen Könnens den weiten deutschen Landschaftsraum in einer allgemeinen Formel einzufangen. So sind seine bergischen Landschaften bergisch, so ist die Weiträumigkeit der Eifel typisch erfaßt, ist das Meer der friesischen Inselwelt mit der unvorstellbaren Ferne und die erstarrte Majestät der bayrischen Alpen mit der drohenden oder lockenden Begrenzung von ihm aufgenommen und gestaltet worden.

Die Ehrfurcht vor der Allmacht der Schöpfung und die Liebe zur deutschen Heimat verbinden sich in Georg Röder mit der künstlerischen Formgestaltung, die in jedem Motiv ein neues Problem erblickt, das gemeistert werden muß. Wie die alten Meister ließ er sich Zeit zur Reife, betrachtete er sich im Reiche der Kunst als Diener. Es ist ihm gedankt worden: er schafft heute noch mit ungeminderter Begeisterung Werk um Werk — — ein großes Figurenbild, ein Lobgesang auf die Arbeit, harrt in seiner behaglichen Werkstatt der Vollendung! Und endlich werden nun auch die Wuppertaler Kunstfreunde einen Einblick in das Gesamtwerk des Künstlers erhalten, wenn im Fe-

bruar eine große Ausstellung „Georg Röder" im Städtischen Museum Elberfeld oder in der Ruhmeshalle Barmen veranstaltet wird. Im März hat ihn, den bescheiden hinter sein Werk zurücktretenden Maler, seine Vaterstadt Gießen zu einer Ausstellung eingeladen. Später Dank — aber nicht zu spät, denn hier ist einer, der noch viel zu geben hat.

Dr. Ludwig Lindner.

Wir wünschen unseren werten Kunden und unseren kleinen Märklin-Freunden

ein frohes Fest

Juls. Walbrecht, W.-Elb., Herzogstr. 8

MGV. „Rütli", Dönberg

Im Rahmen seines Wintersestes am zweiten Weihnachtsfeiertag wird der Dönberger Männergesangverein „Rütli" unter seinem Dirigenten Emil Becker eine Reihe von Volksliedern sowie das Chorwerk „Der Rhein" von Steinauer zum Vortrag bringen.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Weiterhin mild

Während über dem Kontinent der Druck weiter ansteigt, herrscht über dem östlichen Atlantik bei recht tiefem Druck noch Störungstätigkeit. Westdeutschland befindet sich damit noch immer im Bereich der warmen Südwestströmung, die vorwiegend warme, feuchte Meeresluftmassen heranführt.

Freitag den 24. Dezember 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. C°
Borkum	771.5	W leicht	Nebel	5
Hamburg	770.4	W leise	Regen	5
Rügenwaldmünde	767.8	OSO leicht	Regen	0
Königsberg	771.3	S leise	Nebel	—1
Aachen	774.0	SW leicht	ganz bedeckt	7
Frankfurt-M	773.7	W schwach	ganz bedeckt	7
Hannover	772.2	WNW mäßig	Regen	6
Berlin	768.4	WNW mäßig	Regen	5
Breslau	769.6	SO leise	Nebel	—
München	773.3	WSW mäßig	Regen	5
Zugspitze*)	528.0	NNW frisch	ganz bedeckt	—7
Brocken*)	679.8	NW steif	Nebel	0
Kahler Asten	671.0	NW steif	Regen	3
Vlissingen	773.5	SSW leicht	bedeckt	7
Brüssel	772.2	SW leise	Nebel	5
London	771.7	SSW schwach	Regen	6
Parmouth	771.3	S schwach	Nebel	7
Plymouth	770.6	S schwach	bedeckt	10
Paris	774.2	still	klar	5
Toulouse	774.2	still	Nebel	5
Madrid	—	—	—	—
Zürich	775.4	SO leise	Regen	—1
Genf	775.8	SSW leise	Nebel	—1
Lugano	776.4	N leise	wolkenlos	—1
Genua	772.1	N schwach	halb bedeckt	7
Rom	772.2	NO mäßig	wolkenlos	1
Messina	770.1	NNW leicht	wolkig	9
Wien	772.2	still	Schnee	—4
Budapest	773.7	SSW leise	Nebel	—7
Warschau	771.3	still	Nebel	—6
Kopenhagen	767.4	NW leise	Nebel	—2
Stockholm	769.5	OSO leise	Schnee	—3
Haparanda	771.7	S leicht	bedeckt	—8

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	769.2	770.2	773.4
Temperatur	4.9	6.2	4.6
Wind	SW. schwach	SW. leicht	W. leicht
Wetter	bedeckt, Regen	bedeckt, Regen	bedeckt, Nebel

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . 4,0 mm
Höchste Temperatur gestern 6,2
Niedrigste Temperatur heute früh 4,3

Wetteraussichten für den 1. Weihnachtstag

Bei südlichen Winden meist neblig-trübe, immer noch geringe Niederschläge, mild, auch im Bergland Tauwetter.

Wetteraussichten für den 2. Weihnachtstag

Anhaltende Westströmung, stärkere Bewölkung und Nachlassen der Niederschläge, keine Temperaturänderung.

Wintersport-Wetterdienst

Hochsauerland: Winterberg-Astengebiet: Temp. 1, Sprühregen, Höhe 35 cm, Pappschnee, Sport mäßig; Wilkingen: Temp. 4, Sprühregen, Höhe 35 cm, Pappschnee, Sport nur ab 700 Meter Höhe, mäßig; Ulfetal: Temp. 4, Sprühregen, Höhe 35 cm, Pappschnee, Sport mäßig; Fredeburg-Rimberg: Temp. 1, Nebel, Höhe 35 cm, Pappschnee, Sport mäßig.

Oberbergisches Land: Marienheide-Müllenbach: Temp. 2, bedeckt, Höhe 15 cm, Pappschnee, Sportmöglichkeit keine.

Rhön: Wasserkuppe: Temp. 1, Nebel, Höhe 50 cm, Pappschnee, Sport mäßig.

Harz: Torfhaus: Temp. 1, Nebel, Höhe 35 cm, körnt, Sport gut; Braunlage-Rodelhaus: Temp. 2, bedeckt, Höhe 35 cm, Pappschnee, Sport gut; Schierke Slalomhang: Temp. 3, Nebel, Höhe 50 cm, Pappschnee, Sport gut; St. Andreasberg-Ort: Temp. 1, Nebel, Höhe 36 cm, Pappschnee, Sport gut; Hahnenklee: Temp. 2, Nebel, Höhe 30 cm, Pappschnee, Sport gut.

Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Krisen-Unterstützung

Berlin, 23. Dezember. (Drahtb.) Die am 22. Dezember 1937 vom Reichsarbeitsminister erlassene Verordnung über die Unterstützung der Arbeitslosenhilfe legt versicherungsmäßig Arbeitslosenunterstützung und Krisenunterstützung zusammen. Außerdem schafft sie die Voraussetzung dafür, die Unterstützungen von der 7. Woche ab zu verbessern. Hierüber sind Ausführungsvorschriften in Kürze zu erwarten.

Luftschutzkeller im Königsschloß

× **London**, 23. Dezember. Das alte ehrwürdige Schloß der englischen Könige, Windsor, unweit von London an der Themse gelegen, wird schon in der nächsten Zeit durch das Dröhnen der Bohrmaschinen und den Schlag eiserner Hämmer für längere Zeit aus seiner geheiligten Ruhe gestört werden. Die zum Teil aus dem 11. Jahrhundert stammenden Gewölbe sollen nämlich in — Luftschutzkeller umgebaut werden. Verliese, die früher als Gefängnisse und Folterkammern Verwendung fanden, werden in Zukunft dem Königspaar und anderen Mitgliedern des Königshauses als Luftschutzunterstände dienen. Im Falle von Luftangriffen müssen sich die Mitglieder der Königsfamilie den Anordnungen noch zu bestimmender Luftschutzwarte fügen und die peinlichst genau aufgestellten Schutzanordnungen befolgen.

Nach dem Umbau der tiefen Kellergewölbe mit ihren meterdicken Mauern kann im Notfall der gesamte Haushalt des Königs in die Erde „versenkt" werden. Gasssichere Treppen sind als Zugänge zu den Unterständen vorgesehen, so daß die Verbindung mit der Außenwelt jederzeit gesichert ist, ohne damit das Leben des Königs und der Königin in Gasgefahr zu bringen. Wie es heißt, hat der König sich die Pläne für den Ausbau selber vorlegen lassen und sie erst bewilligt, nachdem noch einige kleine Aenderungen vorgenommen worden waren.

Gustav Gründgens Generalintendant

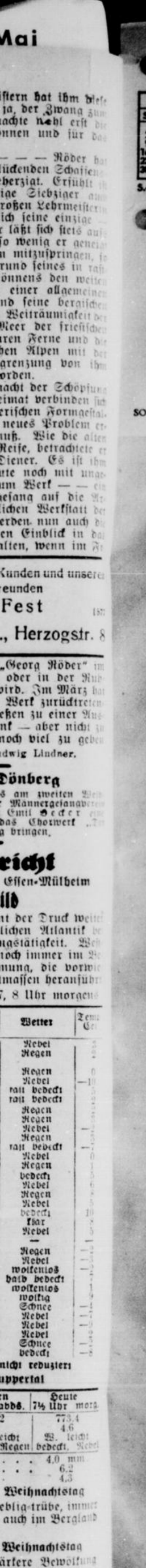
Berlin, 23. Dez. (Drahtb.) **Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring dem Intendanten der Preußischen Staatsschauspiele, Staatsschauspieler Staatsrat Gründgens, den Titel Generalintendant verliehen.**

Die Beisetzung des Generals Ludendorff in Tutzing



Nach dem Staatsakt vor der Feldherrnhalle in München und der feierlichen Ueberführung durch die Straßen der Hauptstadt der Bewegung wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle des Generals Ludendorff durch motorisierte Abteilungen der Wehrmacht nach Tutzing gebracht, wo im Trauerhaus eine kurze Feier im engsten Kreise stattfand. Dann wurde der Sarg nach dem Wunsch des Feldherrn auf dem Friedhof von Tutzing beigesetzt.

Scherl [illegible]



Bergisch Land

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal — Freitag, 24. Dezember



Holzschnitt von Joseph Madlener (Delke M)

Heilige Nacht

Selig erwarten dich bebende Herzen,
Träume erfüllende, heilige Nacht,
Die du so oft schon, im Glanze der Kerzen,
Straßlendes Glück uns zur Erde gebracht.

Trage aus funkelnden Sternwelten wieder
Heimlich die Freude ins gläubige Land,
Daß sich, im Jubel der fröhlichen Lieder,
Alle nun brüderlich reichen die Hand.

Als die Erfüllende willst du begleiten,
Was sich da sehnet nach ewiger Pracht.
Segne das Schreiten in sonnige Weiten,
Die du uns kündest, du heilige Nacht.

Fr. Jul. Geldmacher-Mettmann

Der Jul-Eber - ein alter Brauch

Sein Andenken lebt noch im Glücksschweinchen fort

Auf einem Gemälde des Hendrik van Balen (1575—1632) in der Münchener Alten Pinakothek, das den Winter darstellt, wird von einem Mohrenknaben der Kopf eines Jul-Ebers ausgetragen. Daß es sich um ihn handelt, beweist auf dem Bilde die Verteilung eines typischen Knaufbrotes, wie es in Holland bis auf den heutigen Tag zur Weihnacht gebacken wird. Der germanische Brauch, den Jul-Eber zu essen, war danach um 1600 noch im Schwange.

Der Jul-Eber wurde zuerst dort verspeist, wo man den Vanengott Freyr verehrte. Mit der Erweiterung seines Kultes vergrößerte sich auch das Gebiet der Ebermaßzeit, bis sie fast überall auf germanischem Boden in Brauch kam. Der Eber war das Opfertier dieses Gottes goldborstig als Sinnbild der lichtspendenden Kraft Freyrs und das Dunkel vertreibend, wohin immer er kam. Um Licht und Glück zu erbitten, opferten unsere Ahnen, wenn die Tage am kürzesten waren, dem Lichtspender dieses Tier. Galt doch Freyr als der Gott der die Erde aus ihrem Winterschlaf erweckte. Opfer waren bei den Germanen mit einem Schmause verbunden; so trat auch zur Darbringung des Jul-Ebers sein Verspeisen.

Die Erinnerung daran lebt heute bei den Skandinaviern noch in den Jul-Broten vor, Ebergestalt fort, die man beim Aufhören des blutigen Opfer anfänglich noch dem Gotte darbrachte, bis schließlich nur die Erinnerung an den einstigen Vorgang im Brote erhalten blieb, dessen Bedeutung allmählich auch nicht mehr von allen verstanden wurde.

Auch in Deutschland ist der Jul-Eber mit der Einführung des Christentums nicht in Vergessenheit geraten: wo man ihn nicht mehr verspeiste, ging er in den Volksglauben über. In Holland spukt in der Christnacht „Derk mit dem Beer", das in der ehemalige Gott mit seinem Eber in die Volksdämonologie übersetzt. Nach thüringer Volksglauben soll der, der am Weihnachtsheiligabend noch nüchtern ist, ein goldenes Schweinchen sehen. Im Badischen lebt der Jul-Eber als Adventschweinchen fort, und wer es zu Gesicht bekommt, hat Glück. Aus ihrer alten Heimat haben es die Deutschen sogar nach Siebenbürgen mitgenommen, wo es als Christkerkel umherfährt und aus seinem Wagen Geschenke verteilt.

So wurde aus dem Jul-Eber des glückspendenden Gottes das Glücksschweinchen, das jetzt in Millionen Stück aus Zucker, Schokolade, Marzipan usw. oder auf Glückwunschkarten alle Welt beglücken soll, ein Sprung über tausend Jahre Geschichte, die am Volksglauben fast spurlos vorübergegangen sind.

Ein Christbaum - aus Strandgut

Der erste Weihnachtsbaum auf der Insel Amrum 1871

In alter schöner Volkssitte wurde die Adventszeit bei den Friesen begangen. In der Schummerstunde — auf friesisch „Hulauronsan" (Halbdunkel) versammelte sich die Familie im Wohnzimmer, um Lieder zu singen und Erzählungen zu hören. Die Ofentür wurde geöffnet und die rot beschienenen Gesichter gaben der Stunde oft etwas Feierliches. Aus meiner Kindheit kann ich einen dieser Abende nicht vergessen. Wir hatten schon ein paar Lieder gesungen und baten nun den Vater, uns eine wahre Geschichte aus seinem Leben zu erzählen. Er überlegte eine Weile und meinte dann, es wäre vielleicht angebracht, uns zu erzählen, wie bescheiden sie in ihrer Jugend das Weihnachtsfest gefeiert hätten. Ganz besonders erinnerte er sich an Weihnachten 1871. Damals durfte er als fünfzehnjähriger Bursche mithelfen, die Kerzen zu gießen für den ersten Tannenbaum auf der Insel.

Im Dezember 1871 war die Jugend der Insel Amrum in großer Aufregung. Es war ihr zu Ohren gedrungen, daß bei der Weihnachtsfeier in der Schule ein richtiger Tannenbaum brennen sollte! Diesen kannten sie nur aus Bildern von Seeleuten.

Der Steuermann Ramen wollte nun nach einem solchen Bild einen Tannenbaum herstellen. Es wäre zwar leichter gewesen, ihn im Wald zu schlagen — aber den gab es auf der Insel nicht.

Die Türen wurden verriegelt, damit die schon zu neugierige Jugend nichts erfuhr. Die Arbeit konnte beginnen.

Als Fußstütze paßte wie geschaffen dazu eine mit vielen Seitensprossen versehene alte Garnwinde. In deren Mitte wurde eine ausgediente Formdose gesteckt, die gerade in den mittleren Kern hineinpaßte. Ein dickes Bambusrohr vom Strande sollte die Tannenstange ersetzen, und nach einigem Anspitzen paßte auch diese in das Kupferrohr hinein — sie stand schon ganz majestätisch da! Nun wurden Löcher in verschiedenen Abständen in die Stange gebohrt, unten weite, oben enge. Nachdem diese nun mit Holzstäben — oben kurze, unten lange — besteckt waren, machte das hölzerne, wenn auch etwas kahle Gestell doch schon einen tannenbaumähnlichen Eindruck.

Die Erfindungsgabe des Steuermanns hatte aber auch schon weiter gedacht. Er ließ sich durch die lustigen Bemerkungen seiner kritischen Zuschauer nicht beirren. Aus den Dünen holte er das auch im Winter grüne Heidelbeerkraut. Es ist mit weichen grünen Nadeln versehen und ähnelt somit der Tanne am meisten. Hiermit wurden nun die Stangen und Stäbchen dicht umwickelt und in kurzer Zeit stand — kaum von der des Bildes zu unterscheiden — eine ranke schlanke Tanne in der Werkstatt!

Der Steuermann rieb sich vor Freude die Hände und der Lehrer als sachverständiger Berater war überrascht von dem Zauber, den hier die harten Seemannshände geschaffen hatten.

Nun fehlten aber noch die Lichter. Doch auch hier war bald Abhilfe geschaffen. Der Kupferschmied hatte sich angeboten, die Halter zu machen, und eine Familie, die vor kurzer Zeit Wachsplatten am Strand gefunden hatte, wollte die Kerzen herstellen. Zwar war das alte Friesenhaus tagelang von einer qualmigen Luft durchzogen — aber was schadet das, wenn man so viel anderen damit eine Freude machte!

Die Mutter zwirnte auf dem Spinnrad die Dochte aus Webegarn und alt und jung war mit dem Gießen der Lichter beschäftigt. Bald lagen sie in blanken gelben Reihen auf dem alten Eichentisch.

Nun war endlich der 24. Dezember da, und die Erwachsenen hatten fast mit derselben Spannung wie die Kinder den Tag herbeigesehnt. Um 6 Uhr stand vor dem Schulhaus eine große unruhige Menschenmenge. Die Fenster waren sorgfältig verhängt, und alles wartete, daß die heute so fest verschlossene Tür sich öffnen möge. Da — die Fenster wurden hell, die Tür öffnete sich und die Menge drängte und schob sich in den Schulraum. „Oh" und „Ah" von allen Seiten, und der Ring der Kinder schloß sich um den brennenden Wunderbaum!

Die Erwachsenen standen dahinter und sogar der Flur und die Fensterbänke waren voll besetzt. Wollte doch jede Mutter gern die große Freude ihrer Kinder miterleben. Manches Auge wurde feucht bei dem Anblick der strahlenden Kinderaugen. Eine andächtige große Stille legte sich über den Raum, als der Lehrer die Weihnachtsgeschichte verlas. Danach aber erklang um so freudiger und inniger „Friede auf Erden".

Wohl selten ist dieser Wunsch in so reiner Weihnachtsfreude zum Himmel erklungen, wie von dem kleinen Friesenvolk auf der Insel, von der auch der Krieg seine Opfer gefordert hatte. L. R.


Hotel Berliner Hof
Königswinter am Rhein
Das behagliche Hotel
f. Weihnachten u. Neujahr

Groß-Remscheid

Als Berufsschuldirektor nach Eckernförde berufen

WG. Remscheid, 24. Dezember. Der Gewerbeoberlehrer Heinrich Scherrer ist zum Leiter der Berufsschule in seiner Heimatstadt Eckernförde berufen worden. Er wird am 31. Dezember Remscheid verlassen, nachdem er 17 Jahre an der Erziehung der Remscheider Jugend gearbeitet hat. Hauptsächlich ist Herr Scherrer hier an der Gewerblichen Berufsschule tätig gewesen, in den letzten Jahren an der Städtischen Metallindustrie-Schule, der früheren Staatslehranstalt für die Eisen- und Metallindustrie.

Schauspielhaus Remscheid

WG. Remscheid, 24. Dezember. In der Weihnachtswoche sind an folgenden Tagen Aufführungen des Märchenspiels „Peterchens Mondfahrt": Weihnachtssonntag, 26. Dezember, Freitag, 31. Dezember (Silvester), Samstag, 1. Januar (Neujahr) und Sonntag, 2. Januar. Diese Vorstellungen beginnen alle nachmittags pünktlich um 3 Uhr und sind 5¼ Uhr beendet. Am zweiten Weihnachtstag, abends 7½ Uhr, wird „Frau Luna" mit Reagy Duenkler in der Titelrolle aufgeführt. Die Vorstellung beginnt um 7½ Uhr und ist gegen 10¼ Uhr beendet. Am Montag, 27. Dezember, ist als 9. Pflichtvorstellung der Gruppe A eine Aufführung von Verdis Oper „La Traviata". Als 9. Pflichtvorstellung der Gruppe B wird das Kriminalstück „Parkstraße 13" gegeben. Als 16. Pflichtvorstellung der Premierengruppe kommt am Donnerstag, 30. Dezember, das Schauspiel „Herr Varnbülen lamentiert" von Hanns Gobsch, in der Inszenierung von Karl Hans Schäffler zum erstenmal heraus. Der große Bunte Silvesterabend am 31. Dezember, wird unter dem Leitwort „Freut Euch des Lebens" stehen. Das gesamte künstlerische Personal der Bergischen Bühne ist daran beteiligt.

Knapp am Zuchthaus vorbei

Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis bestraft

WG. Remscheid, 24. Dezember. Wegen schweren Diebstahls im Rückfalle stand gestern vor dem hiesigen Schöffengericht ein 25jähriger Mann, der bei einem Bauern in Radevormwald als landwirtschaftlicher Arbeiter tätig gewesen war. Am 24. Oktober war er in die Wohnung des Vaters des Bauern eingebrochen, hatte dort 194 Mark gestohlen und das ganze Geld in einer einzigen Nacht in Düsseldorf verjubelt. Der Angeklagte, der wohl wußte, daß ihm Zuchthaus drohte, behauptete nun, er sei nur aus Neugierde in die Wohnung gegangen und habe das Geld gestohlen, ohne vorher die Absicht gehabt zu haben, einen Diebstahl zu begehen. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß der Angeklagte, der die Wohnung des Vaters seines Bauern sehr gut kannte, mit falschem Schlüssel eingedrungen war, und auch die Kommode, in der das Geld verwahrt lag, mit einem falschen Schlüssel geöffnet hatte. Endlich stellte sich auch heraus, daß er zweimal hintereinander in der Wohnung gewesen war, das zweite Mal, um das Geld zu nehmen. Während der Staatsanwalt dem rückfälligen Einbrecher keine mildernden Umstände zubilligen und ihn mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft wissen wollte, nahm das Gericht noch einmal Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten, der ohne Eltern aufgewachsen war und wohl nicht die richtige Erziehung gehabt hatte. Es verurteilte ihn zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis, ließ ihn aber wissen, daß ihn der nächste Einbruch unweigerlich ins Zuchthaus bringen werde.

Vom Eisenbahnzug überfahren

WG. Lennep, 24. Dezember. Auf dem Gelände des Lenneper Bahnhofs fuhr ein einfahrender Personenzug einen Bahnangestellten so unglücklich an, daß der Mann außer Verletzungen am Kopf einen Beckenbruch davontrug. Der Schwerverletzte wurde ins Lenneper Krankenhaus gebracht.

Nationalsozialistische Morgenfeier

WG. Lennep, 24. Dezember. Im Festsaal der Röntgen-Oberschule veranstaltet die NSDAP. Lennep am ersten Weihnachtstag eine Morgenfeier, die um 6,30 Uhr beginnt. Eintrittskarten sind am Eingang und bei den Politischen Leitern zu haben.

Groß-Solingen

Von einem Kaninchendieb angeschossen

WG. Solingen-Ohligs, 23. Dezember. In der Donnerstagnacht gegen 0.30 Uhr überraschte der Arbeiter Schäfer von der Löhdorfer Straße einen Einbrecher, der sich an den Kaninchenställen hinter dem Hause zu schaffen machte. Als Schäfer den Einbrecher stellte, hielt ihm dieser eine Pistole entgegen. Schäfer schlug dem Dieb die Waffe aus der Hand. Dabei löste sich ein Schuß, der Schäfer in die rechte Hand traf. Die Verletzung benutzte der Einbrecher zur Flucht. Der Verletzte begab sich sofort zu einem Arzt, der ihm die Kugel aus der Hand herausschnitt. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Verbrecher verhaftet

WG. Gräfrath, 24. Dezember. Das Staatliche Polizeiamt teilt uns mit: Am 20. Dezember lernte ein 27jähriger Mann von Solingen ein 17jähriges Mädchen aus Gräfrath kennen. Nach dem Besuch mehrerer Wirtschaften tat er dem Mädchen in der Nähe des Heiderhofes Gewalt an, riß ihm die Kleider vom Leibe und drückte ihm ein Taschentuch in den Mund, um es am Schreien zu verhindern. Das Mädchen vermißte nach der Tat seine Geldbörse mit 13 RM. Inhalt. Der festgenommene Täter gibt im wesentlichen das Verbrechen zu, bestreitet aber, das Geld entwendet zu haben. Das Gericht hat wegen der Schwere der Tat nicht gezögert, gegen den Mann Haftbefehl zu erlassen.

In den Ruhestand getreten

WG. Gräfrath, 24. Dezember. Der Mitbegründer der Hilkers-Werke, Herr Johann Wilhelm Hilkers, wird mit Ablauf dieses Jahres in den wohlverdienten Ruhestand treten. Aus diesem Anlaß wurde ihm durch die Betriebsgemeinschaft eine sinnige Abschiedsfeier bereitet. Der fast 80jährige Industrieführer hat mit seinem vor einiger Zeit verstorbenen Bruder Albert vor 52 Jahren das Geschäft in kleinstem Umfange gegründet. Heute stehen die Hilkers-Werke als ein Unternehmen von Weltgeltung da.

Rhein-Wupper-Kreis

Weihnachtsmärkte mit reichem Ertrag

WG. Leverkusen, 24. Dezember. Als letzter der drei Weihnachtsmärkte im Stadtgebiet Leverkusen wurde der der Ortsgruppe Leverkusen-Wiesdorf im Erholungshaus der J. G. Farbenindustrie veranstaltete Markt abgeschlossen, der die schöne Summe von 2600 RM. erbrachte. Damit erhöht sich das Gesamtaufkommen der Weihnachtsmärkte auf rund 4500 RM.

ZivilTrauung mit Musikbegleitung

Burscheid, 23. Dezember. Burscheid, die Stadt, in der vor 125 Jahren Deutschlands ältestes Instrumentalorchester, der Oelberger Musikverein, ins Leben gerufen wurde, will seine Tradition, die führende Musikstadt des Rhein-Wupper-Kreises zu sein, auch fürderhin wahren. In Zukunft sollen in Burscheid auch die zivilen Trauungen würdig ausgestaltet werden, und zwar in erster Linie durch musikalische Darbietungen. So erhält der bedeutungsvolle Schritt im Leben junger Leute bereits bei der sonst so trockenen Behörde seine rechte Weihe, die die Bedeutung der Stunde unterstreicht. Lediglich Auswärtige, die in Burscheid getraut zu werden wünschen, haben die entsprechenden Kosten für die Musik zu tragen.

Niederberg und Ennepe-Ruhr

Sabotage an der Milchversorgung?

Muß die in einem Zuchtbetrieb erzeugte Milch abgeliefert werden?

WG. Mettmann, 24. Dezember. Vor dem Mettmanner Amtsgericht stand als Angeklagter ein Landwirt aus Millrath, dem vorgeworfen wurde, daß er sich der Verpflichtung, die in seinem Betriebe erzeugte Milch abzuliefern, entzogen und die Milch verbuttert bezw. verfüttert habe. Darin wurde sowohl vom Kreisbauernführer wir vom Milchwirtschaftsverband eine Sabotage erblickt. Die Folge war die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft.

Die Verhandlung ergab folgendes: Der Angeklagte gab an, einen ausgesprochenen Zuchtbetrieb zu haben. Die erzeugte Milch benötige er zur Aufzucht von Zuchttieren, ein Werk, das ebenfalls im Rahmen des Vierjahresplanes liege. Er berief sich ferner darauf, daß er vor einigen Jahren einen großen Ueberstand an Milch gehabt habe, der ihm nicht abgenommen worden sei. Um die Milch zu verwerten, habe er sich auf Zucht verlegt.

Der als Zeuge und Sachverständiger vernommene Kreisbauernführer sagte aus, die Erweiterung des Zuchtbetriebes sei erst dann erfolgt, als das Selbstmarkten verboten worden sei. Bei den Kälbern des Angeklagten könne man nicht von hochwertigem Zuchtvieh sprechen, es handele sich vielmehr um normale Kälber. Heute müsse man noch mehr denn früher darauf bestehen, daß alle Milch abgeliefert werde, da sonst die Milchversorgung gefährdet werde. Im übrigen habe der Angeklagte für die abgelieferte Vollmilch Magermilch für Futterzwecke zurückerhalten können.

Der Verteidiger hob in einer Erwiderung die Bedeutung der Aufzucht hervor. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob ein Züchter seine jungen Bullen mit Magermilch großziehen könne, antwortete der Kreisbauernführer, daß dies, abgesehen von den ersten Monaten, durchaus möglich sei.

Weiter wurde als Zeuge und Sachverständiger ein Beauftragter des Milchwirtschaftsverbandes vernommen. Auch dieser Zeuge erklärte, es könne nicht geduldet werden, daß Betriebe, die bisher nicht ausgesprochene Zuchtbetriebe waren, sich umstellen und dadurch die Milchversorgung gefährden. Der Betrieb des Angeklagten sei kein Hochzuchtbetrieb, da die erzeugte Milch einen guten Durchschnitt mengenmäßig nicht übersteige.

Schließlich machte der Verteidiger den Vorschlag, das Gericht möge das Verfahren aussetzen bezw. einstellen, wenn sich der Angeklagte bereit erklärte, fortan pflichtgemäß die Morgenmilch gegen Ersatz durch die ihm zustehende Magermilch abzuliefern. Nach längerem Hin und Her kam ein solcher Vergleich zustande. Unter der Voraussetzung, daß der Angeklagte seinen Pflichten nachkommt und innerhalb von drei Tagen die verhängte Geldstrafe von 45 RM. an den Milchwirtschaftsverband zahlt, wird versucht werden, das in Berlin gegen den Angeklagten anhängig gemachte Verfahren niederzuschlagen.

Aufruf an die Bürgerschaft

WG. Haan, 24. Dezember. Die Bevölkerung der Stadt Haan wird aufgefordert, sich an der Gemeinschaftsfeier der Eisernen Hochzeit der Eheleute Robert Küpper zu beteiligen. Am Montagabend, 27. Dezember, um 19,45 Uhr, wird sich an den Hindenburg-Anlagen ein Fackelzug formieren, der um 20 Uhr zum Hause der Jubilare ziehen wird. Alle Volksgenossen werden zur Teilnahme aufgefordert.

Gottesdienste in Haan

WG. Haan, 24. Dezember. In der Evangelischen Kirchengemeinde ist am 1. Feiertag früh um 6 Uhr Christmette unter Mitwirkung des Kirchenchors (Pastor Sauer); um 10 Uhr ist Hauptgottesdienst (Pastor Heß), um 17 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes (Pastor Sauer). Am 2. Weihnachtsfeiertag findet um 10 Uhr Hauptgottesdienst statt (Pastor Sauer), ebenfalls um 10 Uhr Gottesdienst im Friedensheim (Pastor Lic. Riepet). — In der Katholischen Pfarrgemeinde ist am 1. Feiertag um ¼8 Uhr Krippenfeier, um 5 Uhr Christmette, danach sind zwei stille heil. Messen, um 9 Uhr ist heil. Messe (hauptsächlich für die Kinder), um 9,30 Uhr heil. Messe, um 10,30 Uhr feierl. Hochamt mit Segen, um 16 Uhr Complet. Am 2. Feiertag sind heil. Messen um 7 Uhr, 8 Uhr (mit gemeinsamer heil. Kommunion des Arbeitervereins), 9,15 Uhr (Hochamt), 10,30 Uhr (mit Predigt), und um 15 Uhr ist Weihnachtsandacht.

Verlegung des Gottesdienstes

WG. Schöller, 24. Dezember. Wegen der unter dem Viehbestande des Hauses Schöller herrschenden Maul- und Klauenseuche findet der Gottesdienst nicht in der Kapelle, sondern in der Schule statt.

Kreis-Kriegerverbandstreffen 1938 in Wülfrath

WG. Wülfrath, 24. Dezember. Wie wir soeben erfahren, ist beabsichtigt, das Kreiskriegerverbandstreffen im kommenden Jahre in Wülfrath stattfinden zu lassen. Damit verbunden ist die Jubelfeier des 75jährigen Bestehens der Landwehr- und Kriegerkameradschaft Wülfrath.

Der Kreiskriegerverband Düsseldorf-Mettmann umfaßt 56 Kameradschaften mit 6496 ehemaligen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der alten Armee.

Sturz auf dem Glatteis

WG. Wiehl, 24. Dezember. In der Nähe von Oberwiehl stürzte ein Kraftradfahrer mit seinem Fahrzeug so unglücklich, daß er mehrere Rippenbrüche und eine Lungenquetschung davontrug.

Ein Wiegendruck taucht aus dem Dunkel

WG. Schwelm, 24. Dezember. Entdeckungen geschichtlicher Art sind in Deutschland selten geworden. Trotzdem gibt es noch immer Entdeckungsmöglichkeiten. Einer unserer Mitarbeiter bekam bei einem Gespräch über alte Bücher aus dem letzten Winkel einer Junggesellenkommode eine „alte Bibel" vorgelegt. Es handelt sich bei dem Buch um einen Band in schwerem, lederüberzogenem und schließenbewehrtem Holzdeckel, der leider stark vom Alter mitgenommen ist. Das unvergängliche Büttenpapier hat den Jahrhunderten Trotz geboten. Der lateinische Inhalt und der schwer lesbare Druck mögen zu der Annahme geführt haben, es handele sich um eine Bibel. In Wirklichkeit enthält das Buch Heiligenpredigten des mittelalterlichen Theologen Pomerius. Sorgfältig, aber nicht allgemein, sind die Majuskeln, also die großen Buchstaben am Anfang der Abschnitte, die beim Druck ausgespart blieben, mit der Hand farbig eingemalt. Die bei so frühen Drucken meist am Schluß befindliche Angabe des Druckjahres, des Ortes und des Druckers selbst fehlen in dem Buche, weil seine letzten Seiten fehlen und in der Handschrift des 15. Jahrhunderts auf Pergament ergänzt sind. Es steht aber außer Zweifel, daß es sich bei dem Funde um einen sogenannten Wiegendruck handelt, also um ein Werk aus den ersten Jahrzehnten der Buchdruckerkunst, dessen Erscheinungsjahr noch vor 1500 liegt. Solche Inkunabeln des Buchdrucks sind heute nur noch ganz selten zu finden.

Glänzender Erfolg der Winterhilfswerk-Sammlung

Gau Düsseldorf:

Bei dem vorläufigen Endergebnis im Gau Düsseldorf in Höhe von 109 241,37 RM. stehen die Ergebnisse von Neuß-Grevenbroich und Niederberg-Mettmann noch aus. Das bis jetzt vorliegende Ergebnis verteilt sich auf die einzelnen Banne wie folgt:

Wuppertal (Standort)	20 000,00 RM.
Düsseldorf	39 400,00 RM.
Krefeld-Uerdingen	9 500,00 RM.
Rhein-Wupper (Opladen)	5 077,35 RM.
Bergisch-Land (Solingen)	13 164,38 RM.
M.Gladbach-Rheydt	14 700,00 RM.
Viersen-Kempen	7 400,00 RM.
Insgesamt:	109 241,73 RM.

Großfeuer

WG. Gevelsberg, 24. Dezember. Von einem schweren Unglück wurden die Menschen betroffen, die in dem Anwesen der Witwe Schievelbusch am Mönninghofer Weg wohnten. Ein Großfeuer äscherte Wohnhaus und Scheune gänzlich ein. Das Vieh und die Möbel konnten glücklicherweise in Sicherheit gebracht werden. Nachbarn und einige Wehrmachtangehörige beteiligten sich unermüdlich und eifrig bei den Löscharbeiten und die Feuerwehr tat ihr möglichstes, den Brand zu bekämpfen.

*

Ein Mann hatte am Postschalter einen Geldschein verloren, den ein Mädchen fand und dem Beamten übergab. So kam das Geld schnell zu seinem Besitzer zurück.

Werbeprogramm

des Landesfremdenverkehrsverbandes Rheinland für 1938

WG. Godesberg, 23. Dezember. In der letzten Sitzung des Beirats des Landesfremdenverkehrsverbandes Rheinland kam eindeutig nicht nur die wachsende Arbeitsleistung des Landesfremdenverkehrsverbandes Rheinland, sondern auch der ständig zunehmende Erfolg des geschickten Werbeeinsatzes für das schöne Rheinland zum Ausdruck. Das vom Geschäftsführer Stadtrat a. D. Ochs vorgetragene Werbeprogramm für 1938 sorgt dafür, daß allen Gebieten des Rheinlandes die Arbeit des Verbandes zugute kommt. An Einzelheiten ist erwähnenswert, daß für das Jahr 1938 eine Reihe von Faltblättern für Wanderer herausgebracht wird. Auch für die Wasserwanderer und Radfahrer befinden sich besondere Werbeschriften in Vorbereitung. An der Spitze der Werbemittel wird aber im Jahre 1938 der von Staatsminister Esser, dem Leiter des deutschen Fremdenverkehrs geprägten Parole „Reist in das frohliche Deutschland" die künstlerisch ansprechende Bildkarte „Das fröhliche Rheinland" stehen, die außer in Deutschland z. B. allein in England mit 100 000 Exemplaren zur Verteilung kommt.

Persönliches

WG. Lennep, 24. Dezember. Gestern ist Herr Christian Barchfeld, Arnold-Wilhelm-Straße Nr. 33, 84 Jahre alt geworden.

WG. Lüttringhausen, 24. Dezember. Das 85. Lebensjahr vollendet in den nächsten Tagen Herr Karl Lemmer, Kreuzbergstraße 24. — Herr August Schäfer, Feldstraße 2, wird 80 Jahre alt.

WG. Solingen, 24. Dezember. Am 1. Weihnachtstag tritt Karl August Ufer, Unten-Gonrather-Straße, in das 90. Lebensjahr. — Am 2. Feiertag vollendet der Gerichtsvollzieher i. R. Albert Magofke, Solingen, Schützenstraße, das 85. Lebensjahr.

WG. Gräfrath, 24. Dezember. Frau Emma Mertens, 1. Stockdum 18, wurde 86 Jahre alt.

WG. Dieringhausen, 24. Dezember. Im Alter von erst 54 Jahren starb gestern der Hauptbrandmeister Wilhelm Gerlach aus Neu-Dieringhausen, der zu den Mitbegründern der damaligen Freiwilligen Feuerwehr Neu-Dieringhausen, jetzt Löschzüge 2 und 3 der Freiwilligen Feuerlöschpolizei der Gemeinde Wiehl, gehörte und seit 1908 bis zu seinem Tode ihr tatkräftiger und erfolgreicher Führer gewesen ist.

WG. Lieberhausen, 24. Dezember. Der Landwirt Karl Schöneberg in Piene bei Lieberhausen feiert morgen, am 1. Feiertag, sein 80. Wiegenfest.

Die Eheleute Wilhelm Budde und Frau Emma geb. Remscheid in Lantenbach an der Agertalsperre begehen am 26. Dezember, beide rüstig und gesund, ihre Goldene Hochzeit.

WG. Gummersbach, 24. Dezember. Der Postassistent Friedrich Krüger am Postamt Gummersbach kann heute auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Reichspost zurückblicken. Seit 27 Jahren ist er am Postamt Gummersbach tätig.

WG. Wülfrath, 24. Dezember. Tierarzt Heinz Imig, ein Sohn des Rektors der Parkschule und Leiters des Heimatmuseums Wülfrath, promovierte an der tierärztlichen Hochschule zu Hannover zum Doktor med. vet. Dr. Imig erhielt eine Berufung als Stadttierarzt nach Wismar.

WG. Milspe, 24. Dezember. Seinen 80. Geburtstag feiert heute der Invalide August Schneider, Fuhrstraße 9. Der alte Herr, der weiten Kreisen als Tierliebhaber und Vogelfreund bekannt ist, erfreut sich noch bester Gesundheit.

Neue Meisterinnen

WG. Gummersbach, 23. Dezember. Aus dem Oberbergischen Kreis haben ihre Meisterinnenprüfung im Schneidergewerbe bestanden: Frau Bay, Becke; Frl. Frieda Clemens, Bielstein; Frl. Erna Kleberhoff, Bergneustadt; Frl. Else Schmidt, Lindscheid; Frl. Adelheid Rech, Müllenbach, und Frl. Margarete Lenz, Rosenthalseifen.

Gottesdienste in Groß-Remscheid

Evangelische Gemeinde Remscheid

Samstag den 25. Dezember (1. Weihnachten)

Stadt-Kirche. 6 Uhr: Christmette Pastor Dr. Kertz. 9,45 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Odison, anschließend Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahles. 18 Uhr: Abendpredigt Pastor Elias. — Luther-Kirche. 6 Uhr: Christmette u. Weihnachtsmusik Pastor Dr. Doerr. 9,45 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Dr.-Ing. Pertz, anschließend Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahles. — Adolf-Clarenbach-Kirche. 6 Uhr: Christmette Pastor Bickelhaupt. 9,45 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Elias, anschließend Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahles. — Kapelle Kölner Straße. 6 Uhr: Christmette Pastor Dr.-Ing. Pertz. 10 Uhr: Predigt Pastor Sirtus. — Krankenhaus-Kapelle kein Gottesdienst. — Kleinkinderschule Lindenhofstraße. 6 Uhr: Christmette Pastor Odison.

Sonntag den 26. Dezember (2. Weihnachten)

Stadt-Kirche. 9,45 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Dr. Kertz. 11 Uhr: Kirchentaufen. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst fällt aus. 17 Uhr: Taubstummen-Gottesdienst (Weihnachtsfeier) Pastor Bickelhaupt. 18 Uhr: Abendpredigt Pastor Bickelhaupt. — Luther-Kirche. 9,45 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Hennlich. 11 Uhr: Kirchentaufen. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst fällt aus. — Adolf-Clarenbach-Kirche. 9,45 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Bickelhaupt. 11 Uhr: Kirchentaufen. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst fällt aus. — Kapelle Kölnerstraße. 10 Uhr: Predigt Pastor Dr.-Ing. Pertz. 11 Uhr: Kirchentaufen. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst fällt aus. — Krankenhaus-Kapelle und Kleinkinderschule Lindenhofstraße kein Gottesdienst.

Evang. Gemeinde Remscheid-Hasten

Paulus-Kirche. Heute (Freitag) 17 Uhr: Christvesper. 1. Weihnachten, 10 Uhr: Festgottesdienst Pastor Hennlich, anschließend Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahles. 2. Weihnachten, 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Schüler.

Evang. Gemeinde Remscheid-Lennep

Samstag den 25. Dezember (1. Weihnachten)

6 Uhr: Christmette Pastor Böhm. 10 Uhr: Festgottesdienst Pastor Dr. Kertz-Remscheid.

Sonntag den 26. Dezember (2. Weihnachten)

10 Uhr: Gottesdienst Pastor Böhm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. — Keine Gemeinde-Bibelstunden.

Evang. Gemeinde R.-Lüttringhausen

Samstag den 25. Dezember (1. Weihnachten)

5,30 Uhr: Christmette (Chöre, Blas- und Streichinstrumente wirken mit) Pastor Giraltein. 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Bellwied (Mitwirkung des Kirchenchores).

Sonntag den 26. Dezember (2. Weihnachten)

10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Giraltein. Montag: Weihnachtsfeier im Evangelischen Kirchenchor.

Gottesdienste in Radevormwald

Samstag den 25. Dezember (1. Weihnachten)

Lutherische Gemeinde. 5 Uhr: Christmette Pastor Becker. 10 Uhr: Gottesdienst Pastor Becker. — Reformierte Gemeinde. 10 Uhr Gottesdienst. — Evang.-Luth. Martini-Gemeinde. 10 Uhr: Gottesdienst Pastor Ziemer. — Evang. Gemeinde Dahlerau. 5 Uhr: Christmette Pastor Heuser. 9,45 Uhr: Gottesdienst Pastor Böhm-Lennep. — Katholische Gemeinde. 5 Uhr: Christmette und Krippenfeier. 8,30 Uhr: Kommunionmesse. 10,15 Uhr: Feierliches Hochamt mit Segen. 15 Uhr: Vesper.

Sonntag den 26. Dezember (2. Weihnachten)

Lutherische Gemeinde. 10 Uhr: Gottesdienst Pastor Rühl. — Reformierte Gemeinde. 10 Uhr: Gottesdienst Pastor Pollmann-Köln-Mülheim. — Evangel.-Lutherische Martini-Gemeinde. 10 Uhr: Gottesdienst Pastor Ziemer. 15 Uhr: Weihnachtsfeier Pastor Ziemer. — Evgl. Gemeinde Dahlerau. 9,45 Uhr: Gottesdienst Pastor Heuser. — Katholische Gemeinde. 6,30 Uhr: Frühmesse. 8,30 Uhr: Messe mit gem. Kommunion des Männervereins. 10,15 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Weihnachts-Andacht.

Weihnachten
ins
Parkkasino
Großes Weihnachts-Programm

Vermietungen

Schönes Landhaus
im Oberbergischen,
nahe a. Wald gel., mit Gart. u. Obsthof, evtl. mit kl. Landwsch., z. vm. Ang. u. E 2354 an Gst. d. Bl. d7397

Gr. Wirtschaftslokal
m. Nat. Ausschank, i. Zentr. Barm. sof. zu verpachten. — Angebote unter B 563 an die Geschst. Barmen. 293b

Friseur-Geschäftslokal
Damen- und Herren-Salon, in günst. Lage Wuppertals sofort preiswert zu vermieten. — Näheres Hesselnberg 5, Ruf 502 81. 6491f

Schöne, helle 68+18b
7-Zimmer-Wohnung
in abgeschloss. Hause, an Hauptstraße Oberbarmen, Nähe Bahnhof gelegen, per 1. 4. 38 zu vermieten. — Angeb. unter R 623 Ml. B., Berlinerstr. 62.

6 Zimmer, Aue 35
zu vermieten.
Näheres Stadt-Werke, Rathaus Wuppertal-E., Zimer 46. 111

Herrschaftl. Wohnung
1. Etg., Ba. von Eonernstraße 7, per 1. März oder 1. April zu verm. Näheres 11—12 Uhr wochentags B., Rauer Werth 9. 2649

In gutem Hause
4-Zimmer-Wohnung
m. od. ohne Mans., sofort od. spät. zu verm. Elb., Alsenstr. 1, II. 36519

1. 4. 38 Briller viertel
ruhige Lage, schöne Fernsicht) Hoch-Erdgeschoß: Küche, 4 Zim., Wintera., 1 Speisera., Zentralheiz., Warmwasser-Vers., auch Schlafz., gr. Garten, Mitben., auch etwas Gemüsegarten. Schriftl. Anfr. erb. u. E 6956 Gst.

4—5-Zim.-Etage m. Mans., abg., ruh., frei. Nähe Neuenteich und Hardt, Sachse, Straßburgerstr. 23. 1709

Gewerbl. Räume
von 50—1000 qm, einschl. Heizung, Licht u. Kraft, besonders billig. Nähe Wichlingh. Markt. Angebote unter B 202 an die Geschst. d. Bl. Barmen. 191b

3 x 200 □ Meter
gewerbl. Räume
mit Licht, Kraft, Heizung u. Aufzug, sehr hell und trocken, in der Nähe des Güterbahnhofs Steinbeck gan; oder geteilt zu vermieten. 1750
Näheres: Telefon Nr. 579 18.

Reihen-Garagen mit Einzel-Boxen
zu vermieten, Wuppertal-Unterbarmen, in unmittelbarer Nähe des Völklinger Platzes, früher Kaiser-Platz. Angeb. unter E 2227 an die Geschst. 1658

Das Haus
W.-Elberfeld, Neubahnstr. 6, hällig zu verm. — Ang. E 6981 Gst. d322

Biergroßausschank
wegen anderweit. Unternehm. sofort mit vorhand. Waren an kurz entschloss. Fachmann zu verpacht. Erfordert. Mk. 6000 für Warenübern. u. Inventar.
Dörrenhaus,
Grundstücks- und Hypothek.-Makler, Ba., Steinweg 13, Tel. 534 40. 3096

Laden u. 3-Z.-W.
Carnaperstr. 28, zu verm. Näheres Judick, Barmen, Carnaperstraße 28 71b

Ladenlokal
mit Hinterzimm. zu vm. Näh. Eth., Friedrichstraße 5. d7407

6 gr. 8. Reichsstr., m. Bad, Innenhof, u. groß. Diele, 1. 4. zu vm. Angeb. B 4630 B.†

Schöne abgeschl. **5-Z.-W.** I. Etg., Badez. u. Inn.-Kisf., Oberb., sofort od. später. Ang. B 4539 Bm. 57b

Südstadt! Abg. 2. Etg., 5 8. z. 1. 2. 38. Mietpr. 452 M. Ang. D 30 Ml. C., Grifflenberg.*

Schöne 5-Z.-W.
2. Etg., 11 Lichtenplatzerstr. 10, zu v. Näh. b. Zierling, Liebigstr. 41. 71b

Nähe Brillerschloß
Freie Lage, Katernberger Schulweg 46, II. 5 Zi., Speichz., Bad. 1891

Schöne große 5-Zim.-Wohng.
abgeschl., m. Bad sof. zu vm. Näh. B., Heckinghauserstr. 129 bei Daringhausen ab 27. Dez. 6837f

Hochpart.-Wohn. 5 Z., K., Bader.
Mans. u. Garten, Nähe Stadthalle, per 1. 2. zu vm. Ang. B 4631 B.†

Sch., abgeschl. Pt. 5 Zi., 1 Mans., C., Neue Friedrichstr. 56, r. Lg., 4 Zi. ca. 52 M., sof. o. sp. Näh. 2. Et. u. Honnef a. Rh., Menzenbergstr. 102 d7411

Schöne, helle 4-8.-Wohng., 1. Etg., m. Spchz. u. groß. Ver., in gut. 2-Fam.-Haus Nähe Stadt. Krankenh. Elbf. zu v. Näheres Arrenbergerstr. 89, I. r6317

Südstadt! Abg. 2. Etg., 5 8. z. 1. 2. 38. Mietpr. 452 M. Ang. D 30 Ml. C., Grifflenberg.*

Schöne 5-Z.-W.
2. Etg., 11 Lichtenplatzerstr. 10, zu v. Näh. b. Zierling, Liebigstr. 41. 71b

Nähe Brillerschloß
Freie Lage, Katernberger Schulweg 46, II. 5 Zi., Speichz., Bad. 1891

Schöne große 5-Zim.-Wohng.
abgeschl., m. Bad sof. zu vm. Näh. B., Heckinghauserstr. 129 bei Daringhausen ab 27. Dez. 6837f

Hochpart.-Wohn. 5 Z., K., Bader.
Mans. u. Garten, Nähe Stadthalle, per 1. 2. zu vm. Ang. B 4631 B.†

Sch., abgeschl. Pt. 5 Zi., 1 Mi., C., Neue Friedrichstr. 56, r. Lg., 4 Zi. ca. 52 M., sof. o. sp. Näh. 2. Et. u. Honnef a. Rh., Menzenbergstr. 102 d7411

Schöne, helle 4-8.-Wohng., 1. Etg., m. Spchz. u. groß. Ver., in gut. 2-Fam.-Haus Nähe Stadt. Krankenh. Elbf. zu v. Näheres Arrenbergerstr. 89, I. r6317

Abg. 4-Z.-Etage
mit Bad, Vorpl., Stadtmitte, ruhigste, freie Lage, z. Mk. 70.— zu vm. Ang. B 557 Bm. 6831f

Abgeschl. 2. Etage v. 5 Zim., Badez., 1 Mans. z. v. Näh. Barresbeckstr. 133. II 1737

4-Z.-Wohng.
Rud.-Herzogstr., zum 1. 2. zu vm. Ang. B 4623 B.†

3 große schöne Zim.
2. Et., ab 15. Jan. 38, Stadtmitte Barmen, zu vermiet. Näh. Geschst. 171 266b

4-Zimm.-Wohn. Kemnastr., z. 1. 1. zu verm. Ang. u. B 562 Gst. Bm. 2936

Schöne 4-Zim.-W.
1. Etg. m. Mans. z. v. Straßburgerstr. 25. I 700

Schöne sonn. **4-Z.-Wohn.**
II. Etage in ruh. Hause p. 1. 1. 38 od. später zu verm. — Ang. E 2166 Gst. 1739

Reichsstraße
Schöne gr. 4-Z.-Wohng., ev. mit Bad und Garage bill. zu vm. Ang. B 4514 Gst. Bm. 123-27b

3 Part.-Zimmer sof. zu verm. Näh. Heckinghausstr. 258, I 6646a

Haus Waldstein
an der Grenze von Schwelm gelegen,
wegen seiner günstigen Lage für Wohnzwecke oder als Erholungsheim od. für dess. Wirtschaftsbetrieb geeignet,
billig zu vermieten oder zu verkaufen.
Haupt- und Nebengebäude enthalten 19 gut ausgestattete Räume sowie 14 Nebenräume, einschl. Verwalterwohnung. Die Besitzung ist von großen Park- und Waldanlagen umgeben. Bequeme Verkehrsverbindungen vorhanden. Näheres: 111
Städtische Liegenschaftsverwaltung, Rathaus Wuppertal-Ba.,
Fernruf 612 11, Nebenanschluß 2596.

Sch. 3-8.-W., Mi., v. 1. 2. 38 zu v. Westfstr. 100, pt.*

Kothen
gr. 3-Zim.-Wohng. mit kl. Werkstelle od. Lager u. Garage zu vermiet. Ang. B 4624 Ba. 6883f

3 gr. Zim. 2. Et. zum 1. 1. 38 zu v. Südstraße 9. *

2 Mans.-Zimmer
G., W., Et. Hoffe, B., Oberbarmenstr. 32. †

2 Zimmer, Obersbaum, mit el. Lt., G., Wff., zu v. Näh. Nevigeserstr. 98, part. f134

2-8.-W. in einf., abgeschl. Hse. z. v. Ang. E 6845 Gst. r6515

2 Büro-Räume (bisher Anwalt-Praxis) p. 1. 2. 38 zu v. Grünstr. 20, Mittelsiepen. *

Untergrünewst. 30
Büro m. Einrichtung, 2 kl. Zim., sow. großer Hofraum, Einfahrt, Schuppen u. Lagerraum sof. zu vm. Zu erfr. 1. Etg. *

Sehr schöne helle Räume, W.-B., Berlinerstr., Erdg., für Arzt, Rechtsanw., Konzern, Vers.-Ges., Möbell. usw. geeign., p. sof. zu vm. Näh. Barm., Uferstr. 6, Tel. 561 25 2586

3 schöne Kontor- od. Lagerräume
part., 2 Eingänge, zu verm. Kleuker, E., Barmerstr. 96, a. d. Hofaue. v32 *

Werkst. od. Lager E., Mirkerstr. 45, nach Vereins sof. od. sp. Näh. part. u. Honnef a. Rh., Menzenbergstr. 102 d7411

Eingeschl. Lagerplatz
Kreuzstr., sof. z. v. Ang. B 3409 Ba. 1196

Garage frei
bequeme Anfahrt, Waschreinrichtung, Jäger, Bm., Sedlhof 5, Ruf 570 07 255b

1 Garage
Ringelstr. 3, per 1. od. 15. Januar 1938, ferner
1 Ladenlokal
m. 1 Zim., renoviert, in der Gewerbeschulstr. 87, zu verm. Näheres zu erfr. Ringelstr. 3 1. Et., Tel. 62738.

Einzelboxe
m. Heiz. u. a. mod. Einrichtg. zu vm. Hennemann, Hedinghauserstr. 67/69, Tel. 542 41 6633a

Mietgesuche

Gutgeh. bürgerl.
Wirtschaft
in Wuppertal zu mieten, eventl. zu kaufen ges. Kapital vorh. Ang. u. E 1561 an Geschst. b7410

Kleiner Laden od. großes Part.-Zimmer in verkehrsreicher Straße ges. (Putz — Mercelpunkt). Ang. u. B 555 Gst. Barm. 6834f

Zum Frühjahr in Elbf. gesucht:
Parterre-Wohn.
besteh. aus 6 Z., Küche, Bad, 1—2 Mans., Heizung, fl. Wasser, Garten, womöglich Diele. Ang. E 2102 Gst. 1525

Ehepaar sucht
5-Z.-Wohng.
1. oder 2. Etage, ruh. Lage, Innenklosett, Badezim., evtl. Heizung und Garage. — Preisangeb. u. E 6980 an Geschst. f137

Schöne, große 5-8.-Wohng., mögl. mit Inn.-Kisf. u. 1 Mans., von 3 Erw. i. ruh. Lage z. 1. 2. Febr. od. früh. ges. † Ang. B 4615 Ba.

4- od. 5-Z.-Woh. im Neubau
m. Veranda i. Elbf. z. 1. 4. 38 ges. Pr.-Ang. B 4627 Bm. 3016

Zum 1. April 1938
sucht ält. Ehepaar (Beamt.) 4-8.-W. in ruh. Hse. Freie Lage bevorz. Ang. B 529 Barmen. †

Kl. 4-Zim.-Wohng.
m. Bad, B., Nordstadt, z. 1. 4. i. ruh. Hse. v. 2 P. ges. Ang. B 4512 Ba. 6826f

Schöne, abgeschl.
4-Zimm.-Wohn.
für bald gesucht. Ang. E 2228 Gst. r672

4-Z.-Wohng.
m. Bad u. Zentr.-Heizg. in Elbf. v. Brautp. z. 1. 3. 38 od. früher ges. * Prsang. E6865 Gst.

Aelter. Beamtenehepaar sucht zum 1. 4. 38 abgeschl. 3½-4-Z.-Etg.-W. in ruh. Lg. (Elb.) Ang. E6795 Gst.*

Aelt. Beamt., 2 Pers., sucht 3—4-8.-Wohng. mit Innenklos. z. 1. 4. in ruh. Lg. Ang. E6853 Gst.*

Schöne, sonnige
3-4-Zimm.-Wohnung
m. Zentral- oder Etg.-Heiz., mögl. Südstadt, zum ca. 1. 4. von alt. Ehep. ges. Ang. E 6975 Gst. r6526

Schöne f136
3-4-Z.-Woh.
Nähe Ba., Gewerbeschulstr., od. Elbf., Hauptbahnn., Ende Jan., Anf. Febr. od. später zu mieten ges. Preisang. u. E 6976 Gschft.

Abgeschlossene
3-4-Z.-Etage
m. Bad v. kl. Familie (2 Pers.) ges. Angeb. u. B 4516 an Gst. Barmen. 6666a

3-Zimm.-Wohn. abgeschl. in Etg. od. Mans., in r. Hse. z. 1. 4. ges. Ang. W 971 Fil. B. Westfalenstr. 146. 123-29b

Etagen-Wohnung
mit allem Komfort, 6—7 Zim., bis 1. 4. 38 gesucht. Angebote unter E 2223 Geschst.

5 Zi. m. Bade- u. Mädch.-Zi.
1. April od. früh. Südseite Barm. ges. Angeb. unt. B 4632 Gst. Barmen. †

4 Z. (Dauermieter)
Alleinstehender älterer Herr, Rentner mit Hausdame
(sehr ruh. Mensch.) such. in gutem, ruh. H., mögl. m. Heizg. u. Bad. Andere Voraus. Kein Wohn. seit 22 J. Ausf. Preisang. E 1506 Gst. *

3- oder 4-Zim.-Wohnung
mit Bad, Inneukl., evtl. Garten, möglichst freie Lage in Elb., v. jung. Ehepaar zum 1. 2. od. 1. 3. gesucht. Ausf. Ang. E 2128 Geschst.
RA164

Brautpaar sucht 1 bis 2 Zimmer möglichst mit Bad u. Zentralheizung per sofort. Ang. u. B 4682 Barm. †

Drei Pers., sichere Mietzahler, suchen
3 Zimmer
Ang. E 1558 Gst.*

Aelt. Frl. s. 2 gr. od. 3 kl. Zim., a. M. Miete, b. 22. Südst. Ang. D 31 Gl. Grifflenbg. *

Aelteres Ehepaar sucht bald od. sp.
2½—3½ Zimmer-Wohn.
in ruh. Hse., mgl. Südstadt, freie Lg. Ang. unt. E 6965 an die Geschst. *

Aelt. Ehep. in sich. Stellg. sucht schöne 2-8.-Wohn. Ang. E 6859 Gst.*

Jung. Ehepaar (2 Pers.) z. 1. 1. 38 **2 Zimm. Wohnung** auch Mansd. Ang. u. E 6866 Gst. *

2 S. v. alt. Ehp., auch sch. Mf. ges. Ang. B 4694 B. †

Berufstät. Dame sucht ein freundl. **leeres Zimmer** (Nähe Alermarkt) Bed.: Fließ. Wasser Ang. u. M 129 Fil. B., A.-Hitlerstr. 268 *

Möbl. Zimmer

Elberfeld:
Alfonstr. 15, II: G. m. 3. a. berufst. H. b495

Grünstr. 4, I: Gut möbl. Schlafz. m. Pflege a. Hse. a. Dame v275

Neumarkt 20, III: Gut möbl. Zi. *

Nordstr. 37: Schlfst. m. 3.50 M. i. Hrn. b472

Westfstr. 126, I. r. B.: Sch. möbl. Z. per 1. 1. 38 an Hrn.*

Wupperstr. 19, pt.: Einf. m. Z. p. sof. b201

Frdl. möbl. Zim. m. Bequemlichkeit, Nähe Bahnhof, a. berufst. Frl. z. 1. b. Telef. Nr. 255 46: r6208

Barmen:
Bredde 47, II: Gut m. Zim. zu vm. Woche 4.—.†

Hedinghausstr. 91, pt.: Saub. m. Z., fl. W. †

Werth 20, 3. Etg.: Möbl. Z. Heiz., Fabrikstr. 1. 1. 38.†

Gesuche

2 gemütl. möbl. Z. f. Brautp. gesucht. 15. 16. 1. in Elb. ges. Preisang. u. E 6851 Gschft. *

Ja. Dame, in Berufs-Ausb., sucht möbl. Z. sof. W. Ba., Altermarkt. Ang. E6992 Gst.*

Angestellter sucht zum 1. 1. 38 möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. Preisang. E 1556 an Geschst. d7400

Dauerm. f. einf. möbl. Speichz. m. el. Licht, i. ruh. H., südl. 12. 6. Ang. E 6995 Gst.*

1-2 möbl. Zimmer
ab sof. f. 2 Mon. v. jg. Ehep. ges.† Ang. B 4626 Bm.

Möbl. Zimmer
in ruh. Hause u. Lage ges. Ang. u. B 4625 Gst. Bm.†

Beamter sucht in Barmen f. einige Wochen **möbliertes Zimm.** Ang. B 4692 B.†

Jung. Ehep. sucht **möbl. Wohn.** od. Zi. mit Kochgls.† Ang. B 4686 Ba.

Möbl. Zimmer Nähe Carnapsplatz ges. Ang. u. E 6878 an Gst. *

Auto-Eildienst

54458 Olympia u. Merc. f. Selbstf. Römer, Ad.-Hitlerstr. 450. 1958

Vogel's Transporte, Unzen B., Sedanstr. 22. Ruf 520 08. 1840

25711 mod. Wag., m. u. o. Fahr. versichert. Helbing E., hinterm Rath. 1673

50053 Selbstfahrer 2 Str. Opel, versichert. Koch, Beckmad. Str. 109 212-2b

Eleg. Mercedes, 6—7sitz., Maybach, B., Bartholomäusstr. 3. Ruf 59244. 1906

Möbeltransporte b. Ochorn, Johannisbg. 29. Tel. 32374 1606

Transp., Umz. bill. R. Klein, Arrenbergerstr. 66. Tel. 32379 b226

22981 Autodienst mod. Wag. b. Dauralt, A.-Hitlerst. 109 1485

52909 Selbstfahrer Cabr. u. Limo. Meyer, Cosleud. 6 42b

56091 Selbstfahrer Opel Fabrikat DKW. Selbstfahr. Kreutz, Hedinghauserstr. 55 212—1b

Verloren Gefunden

Brauner **Fuchspelz** am 9. dss. M. abds. (Gegend Rolingswerth) verloren. Da Famil.-Erbstück, erb. Wiedbrg. sehr hohe Bel. Zu melb. Heck, Oberwall 39. b7396

Die erkannte Dame mit dem blauen Mantel u. hellem Pelz, welche das Geld im schwarzen Portemonnaie a. Postamt Wiesenstraße aufgehoben hat, wird ersucht, das Geld sofort Schleswigerstr. 47, 1. Etg., rechts, abzugeben, anderns. Anzeige erfolgt. *

Immobilien

Jung. Drahthaarfox
a. Donnerszt. entl. Wiederbr. Belob. B., Werth 83, II.

Grundstücks-Markt

Ia. Etagenhaus
Augustastraße, 24 000 M.
Etagenzinshaus
Nähe Grifflenberg, hohe Verzinsl., Anzahl. 10 000 M. sowie **Etagen- und Einfamil.-Häuser** in all. Stadtteilen preiswert zu verk.
A. Neu, Immob., W.-E., Lanaestr. 18 Ruf: 367 36. *

In guter Lage Falkenhe W.-Barmen-U. ist größeres, mehrstöckig.
Fabrikgebäude
mit Kontorhaus (letzteres evtl. als Wohnhaus). Größe ca. 4500 qm, unter günstigen Bedingungen zu verk. Interessenten reichen Angebote ein unt. B 4541 an Gst. dies. Bl. Barm. 87537

In herrlicher Wohnlage
Barmens ist ein 5-Zimmer-Einfamilienhaus mit Küche, Bad und Heizung zu verkaufen. Gesamtgrundstücksgröße 363 qm. Gesamtanzahlung rund RM 5700.- bei einem Monatsaufwand von RM 75.- einschließl. Abtragung. Vorhandene günstige, langfristige Finanzierung kann übernommen werden. Gebührenfreie Eigentumsübertragung. Interessenten wollen sich melden unter E 1524 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. a130

Grundbesitz
vermittelt und verwaltet
Herm. Zietzing, W.-Barmen
Liebigstraße 41. Telefon 60308 233b

Bauplatz, 400 qm
a. ausgeb. Straße, Wuppert. Markt, sof. zu verk. Ang. u. B 564 Bm. 293b

An- u. Verk. von Grundstücken Verm. erstst. Hypotheken
L. du Mont W.-Elberf., Tel. 244 71.
Jetzt Neue Gerichtestr. 13

Einfam.-Haus
hauszinssteuerfrei, 9—10 Räume, m. Garten, Garage u. all. Komfort, am Toelleturm z. 1. 4. 38 oder früher zu verk. Angeb. unt. B 4622 Gst. Barm. 6646a

4 stöck. Miethaus
m. gewerbl. Hinterhs. Nähe Hofaue, sofort zu verk. — Angebote u. B 565 an die Geschst. W.-Barmen. 293b

Fabrikgebäude
in Remscheid, gut gelegen, 1000 qm, hell u. luftig, zu verkaufen od. zu vermieten. f317
Peter Dienes, Remscheid.

Etagenhaus,
in best. Lage (sehr rentab., beste Kapitalanlage, zu verkauf. Ang. u. E 2224 an Geschst. f121

Renten-häuser
Kleinwohnungen, nichts anzulegen. Elbf., Stadtmitte, Anzahlung Mark 10 000.— Elbf., Nordstadt, Anzahlung Mark 15 000.— Weitere Angeb. auf Anfr. **Schulze, Mkl.,** G., Neue Friedrichstr. 54, Ruf Nr. 269 18. b141

Massives Haus
in best. Geschäftslage, Mittelp. W.-Barm., zu verk. 2 Läden, gr. Schaufenster, auch zul. zu benutz. 22 Zi. Ang. B 4630 Bm. 2690

Etagenhaus
Untergrünewalder Straße, f. 13 000 M bei 1—2000 M Anzahlg. zu verk. — M. Neu, W.-Elbf., Lanaestr. Nr. 18. Ruf: 367 36. *

2 Miets-Etagenh.
W.-E. Hombüchel, 30 Zi., gut. Zust. u. Verzinsg. sof. billig zu verkauf. **10 Morg. Grdst.** mit Wohnhaus u. gewerbl. Raum., direkt a. d. Reichsautobahn gelegen, mit Eisenbahnanschlußmöglichk. f. Siedlg. u. Industrie geeign., bei Umst. b. zu verk. **Fabrik-Grundstück** mit Etag.-Wohnhaus, 22 Räume, Garage ca. 330 qm, Sbeh. Einfahrt, b. geringer Anzahlg. **Dörrenhaus,** Grundst.- u. Hyp.-Makl., B., Steinweg 13, Telefon Nr. 554 40. 3096

Einfam.-Häuser
bessere und einf. f. vorgemerkte Käufer laufend ges. **Schulze, Makl.,** G., Neue Friedrichstraße Nr. 54, Ruf 26918. b141

Kl. Haus zu k. ges. Südstadt od. Hohw. * Ang. E 6997 Gst.

Maschinen

Gebr. Motoren elektr. Anlagen billig
Eug. Richter, Ing., B., Gewerbeschulstr. 6, Tel. 542 06. 3306

1 + 6 PS Motoren 220/380 V., billig. Ang. E 7002 Gst.*

Verkauf. Nähm. sehr gut näh., bill. Hastel, Kloppbahn 30. II. Nähm.-Obl. 8648

Mehrere rentable
Etagen- und Mietshäuser
Alt- u. Neubau., in Wuppt. u. Umg. ges.
P. G. Becker, Makler
Wuppertal-Barmen, Schuchardtstr. 13.† Ruf 603 09.

Maff. Fabrikräume
500—1000 qm, für Druckereibetrieb zu kaufen gesucht. — Angeb. unt. B 4517 Gst. Bm. 6843f

Weihnachten
ins
Parkkasino
2 Orchester

Tura Registrierkassen
Vollwertige Leistungen, Niedriger Preis! Alleinverkauf durch **Fachwerkstatt Hans Rosenthal**
Elb., Ad.-Hitlerstr. 139, Nähe Landgericht (Neueröffnetes Geschäft) Tel. 267 38 - Gegr. 1924.

Schreibmaschinen, Continental, Mercedes usw., billig zu verk. Rudolf Kobler, B., Berlinerstr. 36 67/68


Direkt ab Lager an Private
Zahlungserleichterung
Hugo Goldmann
Wuppertal-Elberfeld, Nützenberger Str. 7a, Deutsches Geschäft 1561

Werkzeug-Maschinen
neu u. gebraucht, stets vorteilhaft ab Lager. 115b
A. W. Wiersbowsky, W.-Oberbarmen, Höfen 52, Telefon 582 27.

Drehbank
1500 × 210, Hau-Automat, 22 + 14 mm zu verk. Angeb. E 6979 Gst. 86535

2 neuwertige „Demag"-Elektro-Züge, 500 Kg., 6 m Hubhöhe, 220/380 Volt, abzugeben Ing. Limbach, Wuppt., Ruf 22706

Maschinen u. Werkzeuge
alles gebr., aber gut überh.: Drehbänke, Bohr-, Shap.-, Fräs-, Stoß-, Zentr.-, Messerschleifmasch., Revolver- u. Hobelm., Karusell., Radialbohrm., Bügelsägen, Kaltkreissägen, Abkant- u. Börteim., Pressen und Spindelpr., Stanzen, Scheren, Schmiedeg., Feilschm., Ambosse, Schraubstöcke, Transmiss., ca. 250 div. Ia Schmiedeeisenb., 3 Tonnen, Gewindeschn., neu, u. viele andere Masch. u. Werkzeuge billig abzugeben. Liste gratis. a325
W. Hülsenbeck, Düsseldorf, Heinrichstraße 48, Tel. 632 93.


Nähmaschine im Nähtisch Weltmarke
näht vor- u. rückwärts stickt und stopft.
5 Jahre Garantie!
Preis in 14 Monatsraten Mk. 130.-
Barzahlungspr. entsprechend niedriger
August Bein Nähmaschinen-Fach-Geschäft
W.-Barmen, Reform. Kirchstr. 7
Jetzt Zwinglistraße b. Alten Markt
Haltestelle Rathausbrücke
Katalog wird kostenlos zugesand.
2096

Registrierkassen neu und gebraucht für jeden Zweck kauft man mit Garantie in der **Fachwerkstatt Hans Rosenthal**
Elberfeld, Adolf-Hitlerstr. 139 (Nähe Landgericht) Tel. 267 38 (Deutsch. Geschäft) Gegr. 1924
Kassenverkauf — Umtausch — Aufkauf
1553

Die neue Orga „Modell 9"
stabil, geräuschgedämpft, für 10-Fingersystem

nur 180.—
Ratenzahlung bis 18 Monate.
Gebrauchte Maschinen werden in Zahlung genommen.
Kostenlose Vorführung durch:
W. NEVELING
W.-Elbf., Auerweheide. 32, Ruf 350 78

Tiermarkt

Dompfaffen
rote und blaue, Distelfinken, Schwarzplättchen, Schamadrossein, Rumpfenfittiche, Schieferfinke. Hochstaffer. * große Auswahl in Käfigen. Windrath's Kos, Elbf., Kloppbahn.

Angora-Kätzchen
4. pf. Tel. 522 50 B., A.-Hitlerst. 555 †

Prachtv. deutscher **Schäferhund** (Rüde) auß. bill. nur in gute Hände abzugeb. Anruf Barm. 52919 Wertherbossstr. 10. 6629f

Kleider-markt

Dunkl. Anzug, Gr. 48/50, neu, Schneiderarb. 40 M. Verlsing. Hombüchel 2.

Fohl.-Paletot
Bisamt. u. Fehl., neu, sehr preisw. Grothe, Herzogstr. 41 *

Betr. Damen-
Herrenkleidung
bill. z. vf. Kuffelwall Schneidermeister. E., Wilhelmstr. 25 1690

Auf Kredit
Herren- u. Damen-Bekleidung, Manufakturwaren
J. Peerboom
Oppergerd. 20.
1454

Möbelmarkt

Speisezimmer
Herrenzimmer u. Schreibschränke Schlafzimmer Küchen die neuesten Modelle, preiswert.
Möbel-Boesen Gesundheitstr. 4.
bei d. Thaliatheater. Ehestandsdarlehen v431

Wohnzimm., echt Nußb., Kasse Mk. 198.—
Möbel-Schneider
Elbf., Königst. 21. 16426

Kleine Anzahl. ! Bequeme Raten!
Besichtigen Sie mein umfangreiches Lager in
Speisezimmer
Küchen
Schlafzimmer
Einzelmöbel
Betten
Teppiche
Streng reelle Bedienung, bekannt billige Preise.
Möbel-Macht
W.-Elberfeld, Neue Fahrstr. 19 (a. Schwebebahnhof Döppersberg) 1662

Kassakäufer! Ehe-Darlehn!
Küche, kompl. **Mk. 195.-**
Mod. Schlafzim. **Mk. 295.-**
Möbel-Macht
E., Neue Fahrst. 19 1661

Rollschränke Schreibtische
Schrn. Benzenberg E., Gartenstr. 56. 1698

Küchen
Monats-8 Mk. raten von 8 an.
Anzahlung nach Vereinbar., evtl. auch in Raten. Verlangen Sie mein Angebot.
E. Müller, Essen
Katharinenst. 20
B262

Möbel
kaufen Sie gut und preiswert im Möbelhaus
Grösser & Co
Inh. W. Grösser
W.-Elberfeld
W.-Hasenmannstr. 33/37
Ehestands-Darlehen
1693

Weihnachten
ins
Parkkasino
Diners — Soupers

Weihnachten
ins
Parkkasino
4-Uhr-Tee — abds. Weihnachtsball

Die großen Leistungen führten zum Erfolg!

Möbel Brechtmann

Das Haus der großen Auswahl

Ein Rundgang durch meine ausgedehnten Verkaufshäuser wird Sie begeistern.

W.-Elberfeld, Ad.-Hitler-Str. 17-25 — Eig. Polsterwerkstätte

0274

Auto-Batterien
Autolicht
Edmund Herhahn
A.-Hitlerstr. 491 Ruf 53461
1665

---

50 PS
BMW-Cabriolet
Lederpolst., Vorführ.-Wagen, zu verk.
Hans Keil, Automobile
W.-Ba., Kleiner Werth 38 6651s

Pullman Citroen,
1,9, Front, 1935, 7-Sitzer, prima, billig abzugeben. **Schmidt, Köln,** Aachener Str. 68, Ruf 527 62. a219

2,3 Ltr. Audi-Kabriolett
4fensterige Luxusausführung, 19 000 km gelauf., wie neu, weit unt. Preis.
1,7 Ltr. Adler-Trumpf-Kabr.
2fensterig, erst 19 000 km, wie neu, 40% Anzahl., Rest bis zu 12 Monatsr.
Fritz Brenne,
W.-Elberfeld, Königstr. 112. h40

Anhänger-Jasper
führt stets ein Lager von
30 Marken-Anhängern
von 2—8 to. Normal und Kipper, neu und neuwertig.
Köln-Ehrenfeld, Vogelsangerstr. 172. Telefon 543 76

Altertümer
bergisch Glasschr. Tisch, Milchschrk., Truhen, Geschirr, Stühle u. Sessel, sowie alte Steinkunst und Delft-Fayencen. 81v
Auskunft Runte
B. Wiesenerstr. 1

Möbel von **Tschuidrus**
Elberfeld, Hornerstr. 21
Sind immer gerne wurst und spat
Bitte Besichtigen Sie meine preiswerten Möbel ohne Kaufzwang
1642

Kaminplage! Kamin-Aufsätze a. Beton drehbar unverwüstlich; Verblüff. Wirk.! Schweizer Ofenfabrik Hose, W.-E., Alsenstr. 53 1694

---

3 Röhr. Wechselst.-Empfänger geg. Gleichstr. zu k. ges. N. Rohde, Kl. Flurstr. 16. 6835f

---

Bestck., neu, 36teil., rostfrei, 18.-M., preisw. Hombüchel 2

Abbruch
Türen, Fenster, Hohlpfann., Schalung, Sparren, Schiefer, Balken, Fußboden, Dachfenster, Räd. Wilberaltr 11, Aue 80 Tel. 276 77.

Eisenrohr,
4" Zoll ca. 61 Meter lang, ganz billig abzug. Angeb. B 4515 Bm 123-28b

---

Ein Waggon
Tannen-Sägemehl
geg. Frachtkosten abzugeben. Telefon 57001. 1675

Kupfertrommel
aus Zentrifuge abz. Preisang. u. K 415 Fil Bm., Ad.-Hitlerstr. 483. 173-23b

---

Holz- und Metall-Bettstellen, Matratzen, Couch, Sessel, Sofa, Bettfedern, Inlett. Polsterei und Bettenhaus, B., Gr. Flurst. 25 Rund. Kred. ang. 253b

---

Polsterei Merten
Stänz.-Lag. selbst gefertigt. **Polstermöbel u. Matratz.** z. bekannt niedrig. Preisen. Aufpolst. u. Modernis. bill. E., Ortsstr. 22, Ruf 231 48. 1634 Ehestandsdarlehn

---

Radio entzwei?
Ruf 561 03!
Radio-Fachg. Hoppe, Westkotterstr. 38. 3406

Auf Teilzahlung
Linoleum und Balatum
Teppiche, Spring-, Verdunkl.-Rollos.
Herbert Biel, B., Zeughausstr. 57.

246b

Verschiedene Verkäufe

Volksradio 25 M., Zu erfr. Gst. 1121

Couch Sessel Sofa Auflegematr. Betten
in groß. Auswahl
Otto Löb,
Friedrichstr. 47, Tel. 267 53.
Ehestandsdarlehen Kinderbeihilfen. 1744

---

2 neue, moderne
Homann-Gasöfen
3fl., umständehalb. je Stück 50 Mk.
Gebr. Riecke, W.-B., Graudenzerstr. 19

Geschäftsverkauf!
Wein seit 6 Jahr. besteh. Spezialgeschäft in Geschenkartikeln, Chinawar., Münzen u. Antiquitäten ist zu verkf. an Arier. — Max Inow, Wuppert.-Elberfeld, Schwebebahnpassage.

Verkaufskiosk
2,75 Meter breit, 1,90 Meter tief, 2,80 Meter hoch, dunkel Eiche, gediegen verarbeitet, in sehr gut. Zustand, geeignet für den Verkauf von Waren jeglicher Art, wegen baulicher Veränderungen sof. äußerst preiswert zu verkaufen. a66
B. Pape, Bahnhofswirtschaft Wanne-Eickel, Hauptbahnhof.

Alter Sanitär-Installationsbetrieb u. Klempnerei
mit sämtl. Zubeh., für 1500 Mk. zu verk. Erforderl. Barkapit. 1000 Mk. Gute Fachleute und nur solche, die über vorgen. Barsumme verfügen, erhält. Auskft. Angeb. unt. E 6959 an die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Tankstelle
Sichere Existenz
Angebote u. B 561 Gst. Barm. 1674

Gelegenheitskauf!
Günst. schöner Damen-Brillantring. Ladenprs. RM. 125.— für 50.— Kasse sofort zu verk. Besichtig. vorm. Nähe. Geschäftsstelle W.-E., Bruchstr. 7.

Reichhaltige Auswahl
fachm. Bedienung
finden Sie bei 1547
Radio Mertha
W.-Elb., H.-Göring-Str. 27
Eigene Reparatur-Werkstätte

Solinger Bestecksfabrik A. Pasch & Co. liefert
auch zu Weihnachten direkt an Private
Tafelbestecke
„90 g Silberauflage" in allerbester Qualität. Kompl. 72teil. Garnituren preiswert, a. Wunsch bei monatl. Zahlung v. 10 RM. aufwärts. — Anfragen an Fabrikvertretung Adolf Wetter, Elbf., Calvinstr. 5 (Mühlenstr.)

---

150 Raummeter trock. Brennholz
0,50—1,00 Meter lang, zu RM. 4.50 pro Raummeter ab Lager abzugeben. **Joh. Ulrich, Sägewerk, W.-Barmen,** Güterbahnhof Loh. Fernruf 500 46. 182b

---

Trennwand, 4,80×2,58 Mtr., m. Glasch. u. 1 Tür, **Eisentisch** 1×2 Mtr., fest, zu verkaufen. Margarinefabr. Max Iffertsdt. (Gesundbrunnen) 142a. f131

Auto-Markt

---

2 To. Opel-Blitz-Kastenwag.
32 000 km, m. sehr schön. Aufbau, für Wäschereien, Brotfabriken etc. bestens geeignet, 50% unter Preis.
1,2 Opel-Geschäftswagen
Modell 35, 4-Gang, erst 25 000 km.
2,65 To. Ford-Pritschenwag.
mod. 35, m. Austauschmot., Ia Verf.
2,85 To. Opel-Blitz-Lhw.
in hervorrag. Verfass., neu bereift, 40% Anzahl. Rest bis 12 Monatsrat.
Fritz Brenne
W.-Elberfeld, Königstraße 112. h40

Kirschbaum-Automobile
Köln
Aachener Straße 114, Maastrichter Straße 36
bietet ständig große Auswahl
in modernen
Personenwagen
und Lastwagen
2—5 Tonnen Diesel und Benzin
zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen. a219

Modelle 1934—37
Opel: P 4, Kadett, 1,2, 1,3, Olympia, 1,8 und 2 Ltr.
DKW: Reichs-, Meister- und Sonderklassen.
Ford: Typ Köln und Eifel.
Adler: Trumpf-Junior.
BMW: 2 Ltr., 45 und 50 PS, etc., Limousinen, Kabriolets und Zweisitzer zu besonders günstigen Preisen und Zahlungsbedg. a219
Rolf Müller, Köln,
Aachenerstr. 56 :: Telefon 509 18

Autoreifen - Riesenluft
und Transportreifen, sämtl. Größen, gebr., a. erb., a. Teil bis 90% Laufzt., bill. Fieleler B., Hedtingshauserstr. 75. 129

ADLER
2,5 LTR. 6 SYL.
58 PS 5-6 sitzig

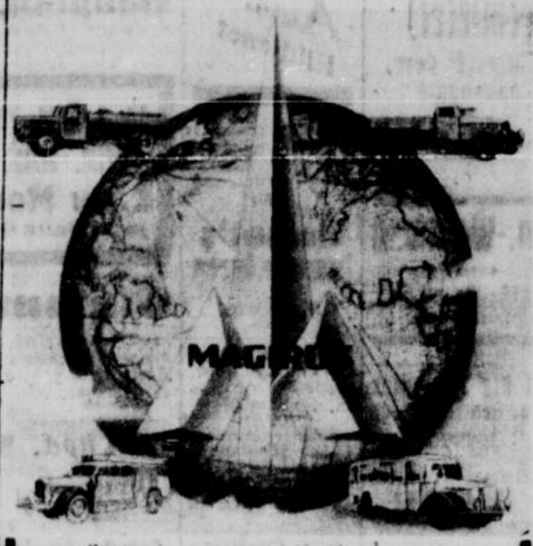


- Tretmotor sitzen 6 Personen zwischen den Achsen in Wagenmitte. - Großer Gepäckraum
- Einzelabgefederte Räder mit breiter Spur. Beste Straßen- und Kurvenlage bei höchstem Tempo.
- Kurzer Radstand, daher geringes Gewicht, also große Wirtschaftlichkeit.
- Strömungsgünstige Karosserie die luftumgestaltend wirkt.
- Vorbrauch nur 10-12 Ltr. bei wirtschaftlicher Fahrweise. Geringste Kfz-Steuer.

Kurzfristig lieferbar! Probefahrt unverbindlich!
Adler-Automobil-Verkauf H. Kölker
Wuppertal-Elberfeld Königstraße 99/103
Sammelnummer 30131, nach Geschäftsschluß 35593.

PERSONEN- UND LIEFERWAGEN
AUTO-HAUS G. m. b. H.
WUPPERTAL-B.
Leimbacher Straße 85/87
Adolf-Hitler-Straße 567
Ruf: 54611/13

248b



Bis 6 to. kurzfristig lieferbar
Vertretung:
HERMANN TEPEL
Wuppertal-Barmen, Adolf-Hitler-Str. 400
Ruf 55411 105b

Phönix
200 ccm, nur 395, 500 ccm, 890 Mk. Beiwag. von 158 an bei günstig. Zahlung. Mengel, B.-Wichl. Tel. 60536 Wiesche rstr. 1a. 309

Kleinwagen
Opel 1,2; Ford (Köln und Eifel); DKW. (Reichs- und Meisterklassen); Olympia; 1,3 Opel usw. Alle steuerfrei, ab 650.— Garantie u. Ratenzahl. Schmidt, Köln, Aachenerstraße 68. Ruf 527 62. a219



Rex 4
der wirtschaftlich. 1-Tonner mit Ford 5/34 PS Eifel-Motor
Fordgetriebe und Ford V. 8 Achsen, 269b

Rex 3 Dreiradlieferwagen
steuer- u. führerscheinfrei, mit Kegelradantrieb ohne Kette
Richard Schramm, W.-Barmen, Adolf-Hitlerstr. 407



Derartige Beschädigungen
repariert schnell — fachmännisch — preiswert
Karosseriefabrik 1740
Friedrich Mann, W.-Elberfeld
Spezialwerkstatt für Unfallreparaturen
Arrenberger Straße 45/47 — Telephon 31041

Halt Autofahrer!
Ersatzteile für alle Fahrzeuge, teils ganze Motore, Lichtmaschine, Anlasser, Zubehör, Vorderachsen für Anhänger, Reifen usw
Autoverwertung A. Nesse, W.-Elberfeld, Treppenstraße 16. Tel. 361 06.

Ford
13/40er, Bauj. 30, kl. m. Rückwandtür, gut erhalt., aus Privh. Ang. u. B 4513 Barm. 6645a

---

1,2 Ltr. Opel
zugel. u. versteuert, preiswert abzug. Räd. Brinkmann, Bredde 24. 6642a

---

Automobile
Kabrioletts
Limousinen
Kleinautos
Pullman-Lim.
preisw. zu verkaufen. u270
Mürkens
Düsseldorf, Bilker Allee 223

D.K.W.
600 ccm Cabrio, 4-Sitz., gut erh., zu verk. Thöne, E., Losgasse 2. †

Opel P 4
Normal-Limous.,
Opel P 4
Spezial-L. 15 000 km
Olympia
Cabriol., 10 000 km
Olympia
Cabriol. m. 4-Gang.
Ford-Eifel
Cabriol., Mod. 36,
1,3 Opel
Cabriolim. 1350.—,
1,2 Opel
Kabri, 2si., 15 000 km
DKW
Reichsklasse-Cabr
1,8 Opel
Lim., 4tür., 900.—,
Mercedes
2 Ltr. Lim. 1950.—,
Chevrolet
11/60 Lim. m. Rolld.
Simson-Supra
12/60, 6-Sitz., off. u. viele and. 40% Anz. Rest bis zu 12 Mon. Garantie.
Fritz Brenne
E., Königstr. 112. h40

DKW
Meisterklasse-Cabrio
in erstkl. Verfassung, abzug.
DKW
Lauterbach
W.-Bm., Adolf-Hitler-Str. 490 Ruf: 62 900. 277b

Auto-Ersatzteile
preiswert
Auto-Verwertung
Wilh. Heck
B., Hünefeldstr. 62 Ruf 56202 2356

Nummerschilder sofort
Schilder-Quax, T. 24080
1721

Sport-Montag
berichtet schon Montag früh über den Sport vom Sonntag und über alle sonstigen wichtigen Ereignisse aus aller Welt. Überall zu haben

---



VERTRETER:
Auto-Handel EBERLEIN W.-BARMEN Lennepestr. 76 Telefon 585 49.

295b

AUSTIN MORRIS Automobile 1372
sind englische Qualitätswagen und kurzfristig lieferbar.
General-Vertreter:
M. Magner, W.-Elberfeld
Haarhausstr. 4, Tel. 33923

Tempo Pritschenwagen
gebr., steuer- und führerscheinfrei, günstig abzugeben.
Tempo-General-Vertrieb H. Bensch, Elberf., Ad.-Hitlerstr. 113, Tel. 26400.

„Die Gothas"
Lastwagen - Anhänger
für jede Nutzlast u. jeden Zweck
Rich. Schramm
W.-Barmen, Adolf-Hitlerstr. 407



1 To., 1½ To., 2 To., 2½ To., 3½—4 To.
Verlangen Sie unverb. Vorführung
Hansa-Lloyd-Automobil-Verkauf
Wuppertal-Elberfeld, Königstr. 99/103
Sammelnummer: 30131
nach Geschäftsschluß 35185 h39

Kleinwagen
fast alle Fabrikate, Opel, DKW., BMW., Hanomag, Fiat, Adler, Ford, Limousinen, Cabriolets und Zweisitzer, Modelle 1935 bis 1937, ferner **Motorräder**, ständige große Auswahl, günstige Preise, **Garantie**, Umtauschrecht und Teilzahlung. a219
Garagen d. Westens
Köln, Händelstraße 15, Ruf 21 64 86 und 21 64 94.

Wir bieten an:
Gebrauchte
Limousinen
Kabrioletts
Lieferwag
u. Kipp
von 1½—4 To.
Diesel von 2½—4 To.
Anhänger von 5—6 To.
Kuhn & Co., Automobil
Köln a. Rh., Moltkestr. 8
Fernsprecher 52060.



Friedrich Kessler
Wuppertal-Barmen, Telef. 589 0
Verkauf: Adolf-Hitler-Straße 5
Werkstatt: Hünefeldstraße 5
343b



DIE neue REIFENSPUR
SOMMER ADERSOL
Gleitschutz-Profilierung
Rittinghaus
W.-Elberfeld
Luisenstr. 132 Telefon 35602
Barmerstr. 100 Telefon 20282
1635



Paul Eipper - Freund aller Tiere

Tags gepinselt, nachts geschrieben

Jawohl, Paul Eipper, der Tierschriftsteller und Filmregisseur, begann als Maler, und zwar als Tiermaler in München. Das ist nun schon lange her, und der damals noch junge schwäbische Künstler mußte die Nachtstunden mit zu Hilfe nehmen, um sich über Wasser halten zu können. Nachts wurde allerdings nicht gemalt, sondern geschrieben. So entstanden neben den Tierbildern die ersten Aufzeichnungen zu seinen Tierbüchern, die dann, als Eipper nach einem Jahrzehnt buchhändlerischer Tätigkeit freier Schriftsteller wurde, seinen Namen in der Welt schnell bekannt machten und ihn zu einem menschlichen Anwalt und Fürsprecher der stummen Kreatur werden ließen.

Meister der Geduld

Als seine Gemeinde immer größer wurde und die üblichen Lichtbildvorträge nicht mehr ausreichten, griff Eipper zu dem Mittel, das besser als das Buch, die bemalte Leinwand oder der Photoapparat das Tier in seiner natürlichen Umgebung beleuchtet und festhält, zum Film. Wochenlang zog er in Deutschland umher, lauerte Bibern und Gemsen auf, streifte in den Nordseemarschen und in den großen Wäldern herum und war ständiger Gast in allen deutschen und ausländischen Tierparks. Vierzehnmal mußte Paul Eipper nach Amsterdam fahren, bis es ihm gelang, die Seekuh im dortigen Zoo in Großaufnahme beim Fressen zu filmen. Drei volle Tage hockte er auf einem Bauernschlitten in den ostpreußischen Wäldern, ehe es die Elche im Schnee richtig erhaschte. Allerdings konnte er sich nur mit Hilfe einiger Flaschen Kognak vor dem Erfrieren retten. Das Thermometer zeigte nämlich damals 28 Grad Kälte! Aber durch nichts ließ Paul Eipper sich abschrecken. Kein Wunder, daß er die seltensten und natürlichsten Filmbilder mit nach Hause brachte und die Vortragssäle mit den Riesen-Lichtspielhäusern vertauschen mußte.

Tierliebe des deutschen Volkes

Wie keiner sonst dürfte Paul Eipper dazu berufen sein, etwas über die Tierliebe des deutschen Volkes auszusagen. Und die Feststellung, die er auf Grund jahrelanger Erfahrung machen konnte und die hier zum erstenmal der Oeffentlichkeit mitgeteilt wird, mag vielleicht manchen Leser überraschen. Sie läuft nämlich darauf hinaus, daß Deutschlands einfachste Schichten zugleich die größte Liebe zum Tier zeigen! Mit leuchtenden Augen erzählt Paul Eipper von den Kameradschaftsabenden bei Krupp, von den überfüllten und monatelang vorher ausverkauften Filmvorführungen in Mülheim an der Ruhr und von jener Veranstaltung in Uerdingen, die vielleicht die schönste Bestätigung seiner Arbeit bildete.

Da war nämlich im dortigen IG.-Farbenwerk einer seiner Tierfilme gleich nach Arbeitsschluß angesetzt. Wenn Paul Eipper gedacht hatte, daß die Arbeiter übermüdet und erschöpft nach Hause gehen würden, ohne Interesse für den Film „Kamerad Tier" zu zeigen, dann irrte er sich! Alle kamen sie — so wie sie die Fabrik verließen; im Arbeitsanzug, mit der Kaffeeflasche unter dem Arm, besetzten sie den Vortragssaal. Man bedenke: aus eigenem Entschluß, vollkommen freiwillig war die gesamte Gefolgschaft erschienen, um ihre Liebe zum Tier zu bekunden. Noch nie hatte Eipper eine dankbare Gemeinde als diese Arbeiter des westdeutschen Industriegebietes, von denen man annehmen sollte, daß die Zivilisation sie der Natur am weitesten entfremdet hätte. Wie viele dieser Schwer- und Schwerstarbeiter drückten dem Tierfreund nachher die Hand und gaben ihm zu verstehen, daß ihnen endlich mal ein Film aus dem Herzen gesprochen habe!

Und das gleiche Bild zeigte sich bei den sächsischen Textilarbeitern und bei den schlesischen Webern; überall dort, wo der arbeitende Mensch am weitesten „verstädtert" erscheint, ist — einer zarten Blüte gleich — seine Liebe zum Tier am edelsten und reinsten entwickelt.

Sechs Filmberufe auf einmal

Als Paul Eipper seine Tierfilme einigen Filmfachleuten vorführte, meinten diese: „Unsere Filme sind zwar filmischer, aber es gelingt uns nicht im entferntesten, das Publikum so zu packen und mitzureißen." Das ganze Geheimnis dieses Erfolges liegt darin, daß Eipper tatsächlich sämtliche Filmberufe in sich vereinigt. Er ist sein eigener Produzent, Kameramann, Regisseur, Drehbuchverfasser, Cutter und Verleiher. Die einzige Abhängigkeit von der Filmindustrie besteht darin, daß er sich Rohfilm kauft, entwickeln läßt und die Kopie bestellt. In der als Filmwerkstube eingerichteten Dachkammer seines Hauses im Grunewald führt er sich dann die gedrehten und entwickelten Filme selber vor. Mit einem Anfangskapital von 1600 RM. hat er begonnen und es inzwischen auf mehrere abendfüllende Filme gebracht, mit denen er bereits über ein halbes Tausend Vorstellungen geben konnte. „Kamerad Tier", „Freude kommt vom Tier" und der neue Menschenaffenfilm sind da besonders zu erwähnen. Der letztgenannte Film, der in diesen Tagen in Berlin angelaufen ist, zeigt u. a. herrliche, bisher noch nie gesehene Aufnahmen aus Hellabrunn, der größten Menschenaffenstation der Welt. Viereinhalb Jahre hat Eipper an diesem Film gearbeitet, den er nun allen Tierfreunden zeigen wird. Um auf diese Weise zugleich für den Tierschutz zu werben, setzt er die ganze Kraft seiner Persönlichkeit ein, verzichtet auf die Synchronisierung seiner Filme.

Zukunftspläne

Eipper, der das Umherwandern gewohnt ist — fuhr er doch monatelang mit Hagenbeck im Zirkuswagen durch Deutschland, Holland und Schweden — wird mit seinem neuen Menschenaffenfilm, genau wie er es mit seinen anderen Filmen auch gemacht hat, das ganze deutschsprachige Europa bereisen: nach Holland, Luxemburg, Schweiz, Oesterreich und Ungarn geht im Anschluß an Deutschland seine neue Tournee. Die praktische Volkstums- und Kulturarbeit, die der bekannte Tierfreund damit für Deutschland leistet, erfährt ihre Krönung in der England- und Amerikatournee, die Eipper höchstwahrscheinlich daran anschließend unternehmen wird, da die angelsächsischen Länder gerade für seinen neuen Film bereits heute ein ungemein lebhaftes Interesse zeigen.

Darüber hinaus werden neue Filme folgen — einer, der sich mit den Wildtieren Deutschlands befaßt, ein anderer, der die Fische und Reptilien zum Inhalt hat — Farbfilmversuche hat Eipper ebenfalls bereits ausprobiert: man sieht, hier arbeitet ein Mensch an einer großen Aufgabe, der Aufgabe nämlich, durch den Film im Volk — und besonders in der heranwachsenden Jugend — die Liebe zum Tier zu wecken und zu pflegen und die Ehrfurcht vor der lebendigen Kreatur unserer Heimat zu predigen.

Dr. Max Weinheber

„Gasparone"

Im Ufa-Palast Barmen und Modernen Theater Elberfeld

Nach ihrem Erfolg des „Bettelstudenten" hat die Ufa, um bei Millöcker zu bleiben, jetzt auch dessen Operette „Gasparone" verfilmt. Eine musikalische Ueberleitung vom „Bettelstudenten" zum Gasparonefilm mag man in den Marschrhythmen seines Anfangs erblicken. Sie stammen nämlich aus dem „Bettelstudenten".

Gasparone — die heutige Jugend kennt von ihm kaum mehr als den bekannten Walzer, dem der Berliner Volksmund die längst ebenso bekannten Verse von dem Mann mit dem Koks unterlegt hat. Und doch lohnte, wie man gestern erlebte, die Zündkraft seiner schmeichelnden, schmissigen, wie perlender Champagner ins Blut fließenden Melodien eine Neubelebung durch den Film. Womit nicht gesagt sein soll, daß man der guten alten Operette ihren Platz an der Bühnensonne verwehren soll.

Da bekanntlich der Film mit anderen Mitteln arbeitet als die Bühne, das Bildmäßige in den Vordergrund stellt und die Handlung in die Landschaft hineinstimmt, auch diese, wie überhaupt die szenische Umwelt stärker betont, zudem der Geschmack der Filmbesucher moderne Stoffe bevorzugt, sah sich das Dreigestirn der Drehbuchleute — Hans Leip, Werner Eplinius und Rudo Ritter heißen sie — veranlaßt, die Geschichte von dem geheimnisvollen Räuber Gasparone, der in Wirklichkeit gar nicht existiert, sondern eine Erfindung des schlauen Schmuggelers Massaccio ist, in unsere heutige Zeit hinüberzuleiten und das ganze auf Ausstattung, ganz groß, aufzuziehen. So ist in den Ablauf des ergötzlich gruseligen Spiels eine Gasparone-Revue geschickt eingebaut. Zugleich gibt diese Revue der rassigen Sportlerin Marika Rökk reiche Gelegenheit, mit ihrer fabelhaften Tanzkunst zu glänzen, und zwar in der Rolle der Zita, der Tochter des schlauen Massaccio.

In seinen Grundzügen entwickelt sich das Spiel wie in der Operette: der mit der Verfolgung des vermeintlichen Gasparone beauftragte, schwer in Schulden steckende und stets daneben tappende Präfekt — eine köstliche Type: Leo Slezak — macht der Erbschaft wegen auf eine Gräfin Jaad und will seinen Sohn Sindulfo mit deren Tochter verheiraten. Diese aber liebt einen anderen, in dem man den gefürchteten Räuber vermutet, der aber in Wirklichkeit der den Räuberschwindel aufdeckende Regierungskommissar ist und die Gräfin kriegt, während Sindolfo in die liebenden Arme Itas sinkt.

Und Millöckers Melodiensonne strahlt leuchtend über der mit allerhand haarsträubenden Abenteuern und Ueberraschungen, glanzvollen Tanz- und Gesellschaftsszenen, Groß- und Landschaftsaufnahmen und einer der Kunst der Regisseure und Kameraleute das beste Zeugnis ausstellenden Darstellung, an der sich u. a. noch Oskar Sima als Massaccio, Heinz Schorlemmer, eine neue Kraft des Films, als Sindolfo, Johannes Heesters als Regierungskommissar, Else Wagner als Komtesse und Rudolf Platte als Hafenschankwirt beteiligen.

Durch Peter Kreuder — nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Bühnentype „Kleiner Mann, ganz groß" — wurde Millöckers Musik durch Stücke aus seinen anderen Operetten und auch durch einfühlsame eigene Kompositionen ausgebaut, und diese Musik bleibt auch im Film Wesensteil des starken Gasparone-Erfolgs.

Ein sehr beachtenswerter Kulturfilm führt uns im Flugzeug durch unbekannte Gebiete des Reiches der Mitte und auch die stets aktuelle Wochenschau bereichert das Festtagsprogramm.

Otto Klein.

Die Kosten eines Filmes

Ueber die Kosten, die die Herstellung eines Films verursacht, haben amerikanische Gesellschaften eine Aufstellung gemacht, die folgende Prozentzahlen enthält. Danach entfallen auf die Hauptschauspieler 25 v. H., auf den Regisseur und seine Assistenten 12 v. H., auf die allgemeinen Atelierunkosten 15, auf die Bauten 10, auf die mitwirkenden Schauspieler und Komparsen 5, auf die künstlerischen Berater 4,5, auf das Drehbuch 7, auf Urheberrechte 5, auf die Tonaufnahme 3,1, auf Propaganda und Transporte 2,2, auf den Operateur und seine Gehilfen 1,5, auf das Licht 2, auf die Kostüme 2, Garderobe 0,5, auf verschiedene Mitarbeiter 1,2, auf die Photographien 0,4, auf den Schnitt 1, auf Negative 1 und Probeabzüge 1,2 v. H.

Unser Filmnachwuchs

Zurzeit gibt es in Deutschland nur eine einzige Schule, die sich mit der Ausbildung des jungen Filmnachwuchses befaßt, und zwar ist das die Private Schule für Gestaltung „Kunst und Werk" in Berlin, die neben ihrer sonstigen umfangreichen Arbeit auch eine Filmabteilung besitzt. Früher sind mit Filmschulen oft recht wenig erfreuliche Erfahrungen gemacht worden, und es war daher sehr dankenswert, daß jetzt diese Berliner Filmschule in einer öffentlichen Veranstaltung einem großen Kreis erstmalig einen Einblick in ihre Arbeit gewährte.

Der Leiter der Filmabteilung der Schule, Dr. Johannes Eckardt, betonte, daß man vor allem einer flachen Berufsauffassung der angehenden Filmschaffenden entgegentreten wolle: Filmschaffen dürfe nur aus innerer Berufung erfolgen, nicht aus irgend welchen romantischen Schwärmereien. Zunächst wolle die Schule daher eine geistige Grundlage geben, angefangen mit dem Studium der Filmgesetzgebung, bis zum Studium der eigengesetzlichen Voraussetzungen der Filmkunst. Daß es sich um die Vorbereitung für einen ernsten und schwierigen Beruf handelt, geht auch schon rein äußerlich aus dem zu leistenden Arbeitsquantum hervor, umfaßt das Wochenprogramm des einjährigen Lehrganges doch nicht weniger als 30—35 Unterrichtsstunden. Die Schüler, die sich melden, kommen zunächst für die Dauer eines Monats in einen Einarbeitungskursus, dann erst wird über die endgültige Aufnahme entschieden.

Das Arbeitsprogramm umfaßt Stimmbildung, Sprechtechnik, Atemgymnastik, Schulung im Mikrophonsprechen, Mimik und Gestik. Hierbei bekommt jeder Schüler seine Stimme von der Grammophonplatte zu hören, so daß er selbst seine anfänglichen Fehler genau studieren kann; ebenso hat er Gelegenheit, in gestellten Bewegungsstudien seine Bewegungen im Bild genau zu kontrollieren. Weiterhin wird die geistige Struktur des Drehbuches studiert.

Eine weitere Abteilung der Ausbildung umfaßt körperliche Schulung, Gymnastik und Fechten, Bühnenrollen werden einstudiert in der Hauptsache als Schulung zur Reife der Erlebnisfähigkeit, schließlich übt man systematisch die Ensemblebildung.

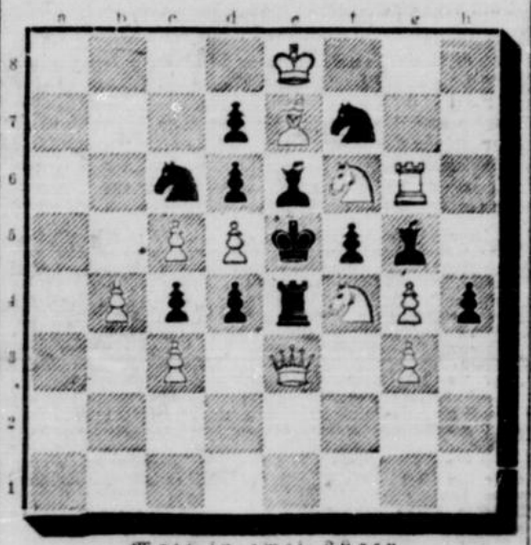
Außer dem Schauspielernachwuchs nimmt sich die Schule auch des Nachwuchses an Kameramännern an. Die angehenden Kameraleute werden geschult in Kinotechnik, Optik und Photochemie, im Schmalfilm, Filmgeschichte, photographischer Praxis und Gerätekunde. Sie werden in der Schule jedoch für ihren späteren Beruf nur vorgebildet, nicht fertig ausgebildet, anschließend müssen sie noch ein Jahr in einer Filmkopieranstalt praktisch arbeiten und dann ein weiteres Jahr als Kamera-Assistent. Erst nach diesen drei Jahren haben sie Aussicht, als Hilfsoperateur anzukommen.

Wuppertaler Wochenschach

Aufgabe von Ernst Nebendorf, Wermelskirchen

(Urdruck)

Ein „Weihnachtsbaum" als Weihnachtsgruß an die Löser des Wuppertaler Wochenschachs



Matt in zwei Zügen

Weiß: Ke8, Dc3, Ta6, Le7, Sf4, Sf6, Bb4, c5, c5, d5, a3, a4 (12)

Schwarz: Ke5, Dc4, Le6, Lg5, Sc6, Sf7, Bc4, d4, d6, d7, f5, h4 (12)

Lösung der Aufgabe von Grundherr

Weiß: Kf2, Td6, Sf3, Db2 (4)

Schwarz: Kb1, Td8 (2)

Der Schlüsselzug: 1. T—c6! (Droht T—c1 matt) T—e8 2. L—c7 (T×T+, und Schwarz ist patt. Diese Gefahr ist übrigens stets zu beachten) 2. . . T×c7 3. T—b6 matt.

Wettkampfgegner - und doch Freunde

Der eben beendete Weltmeisterschaftskampf war voller Spannungen und von hohem kämpferischen und theoretischen Gehalt. Aber über all dies, was — natürlich vom rein schachlichen Standpunkte aus betrachtet — am meisten interessierte, ist man in den Beurteilungen und abschließenden Betrachtungen an einer nicht unwichtigen Tatsache achtlos vorbeigegangen. Wohl haben die früheren Kämpfe um die Weltmeisterschaft auch stets starke Kampfesschärfe und Einsatzbereitschaft gezeigt. Aber fast stets blieb bei diesen Treffen ein Mißklang zurück. Die beiden Meister, die naturgemäß während des Wettstreits erbitterte Gegner sein mußten, fanden oft nicht die nötige Grenze zwischen Spiel und Leben und schieden nach dem letzten Umgang als unversöhnliche Gegner. Es entstanden zwischen den Großen im Reiche des Schachs Feindschaften, die nie beigelegt wurden und sogar in unschöner Weise auch durch den Tod des einen oder anderen Meisters nicht verschwanden. Erinnert sei an die scharfen Gegensätze zwischen Steinitz — Lasker, Lasker — Tarrasch und schließlich Aljechin — Capablanca. Nach allen drei Kämpfen um die höchste Ehre des Schachs schieden sie als Gegner fürs ganze Leben. Wie anders und sportlich schöner verlief der letzte Kampf. Zwei Männer saßen sich gegenüber, die sich zwar im edlen Wettstreit bis zum letzten Atemzuge bekämpfen mußten, die aber einen Unterschied zu machen wußten zwischen Spiel und Leben. Eigenes Leitungen für die Entwicklung des Weltschachs und für die starke Entfaltung des nationalen holländischen Schachlebens sind unbestreitbar. Genau so wichtig sind seine menschlichen Qualitäten, die er in beiden Kämpfen zeigte. Unvergessen werden für den sportlich denkenden Menschen jene Worte bleiben, die er vor Eröffnung des Kampfes seinem Gegner zurief: Wir sind Freunde geworden und wollen Freunde bleiben, gleich, wie der Kampf ausgeht. Und die spontane Zusicherung Aljechins, die die gegenseitige Achtung zum Ausdruck brachte, hat der Schachwelt einen der schönsten und fairsten Kämpfe geschenkt. So wie es erstmalig ist, daß ein Exweltmeister die Schachkrone zurückeroberte, genau so erstmalig ist es, daß zwei Männer nach dem Kampf als beste Freunde schieden.

Die letzte Partie

Beendet war der Kampf eigentlich schon nach der 25. Partie. Und doch wurden von beiden Meistern die noch restlichen Partien als Freundschaftskämpfe weiter durchgeführt. Die letzten fünf Partien brachten einen zu späten Umschwung für Euwe, der sich endlich wiedergefunden hatte. Mit 3:2 beendete er den kleinen Schaukampf. Der letzte Umgang beider Meister, der den Wettkampf abschloß, war spannend wie alle Partien dieses Treffens.

Weiß: Aljechin — Schwarz: Euwe

30. Partie, gespielt in Rotterdam

1. S—f3 d7—d5 2. c2—c4 e7—e6 3. d2—d4 S—f6 4. S—c3 c7—c5 (Auch die letzte Partie steht im Zeichen des Damenbauern. Die klassische Eröffnung c2—c4 ist also in diesem Kampfe nicht zu Wort gekommen) 5. c×d5 (Das erste Mal und auch gleichzeitig das letzte Mal, daß Aljechin Vereinfachung sucht und nur Remis anstrebt. Chancenfischer ist der Ausfall L—g5 mit verwickeltem Spiel) S×d5 6. g2— S—c6 (Der Tausch c×d4 ist nur für Weiß von Vorteil. Die zentrale Spannung wird daher aufrechterhalten) 7. L—g2 D×d1 8. S×d1 S×c3 (Der richtige Augenblick, um die zentrale Lage zu klären. Bedenklich wäre c×d4, weil nach S×b5! Schwarz einen schwachen, isolierten Bauer erhielte) 9. b×c3 c×d4 10. D×d4 (Nicht gut wäre c×d4 wegen L—b4+. Da L—d2 an D×d4 scheitert, mußte Weiß den König ziehen und wäre benachteiligt durch den Rochadeverlust) D×d4 11. c×d4 L—d6 (L—b4+ nebst Tausch kam nur Weiß zugute, da seine Türme dann sofort in Stellung gehen könnten) 12. g2—a4 T—b8 13. L—a3 K—e7 14. L×b6 K×b6 15. K—d2 L—b7 16. Th—c1 Th—c8 (Schwarz nimmt sofort den Kampf um die Linie auf. Generalabtausch käme ja ihm zustatten, da er ein Bauernübergewicht am Damenflügel hat. Besser war daher kein Tausch für Weiß und weitere Beunruhigung mit a4—a5!) 17. T×c8 T×c8 18. L×b7 (Beseitigt zwar die Majorität des Schwarzen am Damenflügel, aber dafür fällt Bauer d4, und Schwarz kann in ein recht günstiges Endspiel einlenken) T—c4 19. a4—a5 (Verteidigt Weiß Bauer d4, so fällt a4, und Schwarz hat einen starken Freibauer) T×d4+ 20. K—c3 K—c5 (Der schwarze König steht ausgezeichnet) 21. a5—a6 (Besser war L—a6, damit der Bauer auf Schwarz pleibt) L—b5 22. T—a2 L—c4+ 23. K—b3 T—b4+ 24. K—c3 (K—a3? T—a4+ nebst Turmtausch, und Bauer a6 fällt) L—a1 25. e2—e3 T—b3+ 26. K—b2 L—b5 27. L—c4 (Weiß steht recht gedrückt, während die schwarzen Steine dominierend stehen) L—c4 28. L×b7 a7—a6 29. K—c2 T—b8 30. T—b2 T—b8 31. L—b7 T×b7 (Der Läufer ist erobert und damit die Partie entschieden) 32. T—c7+ K—b5 33. K—c1 T×b2 34. T×f7 (T×e1, T×f2!, und Schwarz gewinnt mühelos das Turmendspiel) L—b5 35. T—a7 T×f2 36. T—a7 T—f3 37. T×a6 T×e3 38. K—d1 T—e1+ 39. K—d2 K—a6 40. a3—a4 K—b5, und Weiß gab auf. Eine gute Endspielleistung des Holländers.

Um die bayrische Meisterschaft

Das bayrische Verbandsgebiet zählt neben Berlin und Niederelbien zu den stärksten deutschen Schachgebieten. Das alljährlich stattfindende Meisterschaftsturnier war auch diesmal ausgezeichnet besetzt. Erwartungsgemäß setzte sich der Münchner Spitzenspieler Zollner durch und errang wieder überlegen den bayrischen Meistertitel. Eine interessante Partieprobe aus dieser süddeutschen Veranstaltung folgt anschließend:

Weiß: Schädle, Augsburg — Schwarz: Schwarz, Nürnberg

gespielt in Fürth

1. c2—c4 e7—e6 (Das beste System gegen die Dreier Partie ist die offene Behandlung mit c7—c5) 2. S—c3 b7—b5 3. b2—b4 c7—c6 (Senkt in den erhobenen, schwerfälligen Aufbau ein. Besser der Ausfall L—b4 mit Einlenkung in die hochaktuelle Nimzowitsch-Verteidigung) 4. e2—e3 S—f6 5. S—e2 L—e7 6. L—b2 0—0 7. b2—b3 d×c4+ (Die Spannung mußte bestehen bleiben. Jetzt erhält Weiß ein starkes Bauernzentrum) 8. b×c4 c6—c5 9. S—f3 c×d4 10. e×d4 0—0 11. 0—0 Sb6 12. b2—b3 L—e6 13. Sc—e2 b7—b6 14. L—b2 T—c7 15. S—e5 Ta—d8 16. Ta—d1 L—c8 17. S—a3 c6—c5 (Verfehlt, da er jetzt eingeschnürt wird) 18. b4—b5 L—b7 19. Td—e1 L—a1 (Erleichtert Weiß den Angriff am Königsflügel, da jetzt über f5 der weiße Springer eingreifen kann) 20. T—c1 S—c8 21. S—f5 (Schon belegt Weiß das wichtige Feld) Sf6—h7 22. S×b5+! a×b6 23. D×b6 S—g5 24. T—b8+, und Schwarz gab auf. Das Damenopfer entscheidet. Auf K×T folgt: Sf7+, Kg8, Sb6 matt.

Die sechste Runde

Zu einem neuen Sieg kam im Stadtmeisterschafts-Turnier der Tabellenführer Brunsbier, der nach wechselvollem Kampf Haagen besiegte. Elfas gewann durch starken Gegenangriff gegen Hackenberg. Schlender—Quabeck remisierten nach langem Kampf. Eine gute kombinatorische Leistung vollbrachte Windfuhr gegen Trade, der daher bald die Waffen strecken mußte. Die Führung hat sich auch nach dieser Runde nicht geändert. Brunsbier ist weiter klar in Front, gefolgt von Elfas und Schlender. Nächste Runde am Samstag dem 8. Januar.

KAMPERMANN reinigt wäscht färbt unübertroffen
1539

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 302 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Freitag, 24. Dezember

Mehr Maisgrieß im Haushalt

Nach der Anordnung vom 29. November 1937 ist den Mühlen grundsätzlich neben der Herstellung von Weizenbackschrot nur noch gestattet, Weizenmehl der Type 812 herzustellen und in den Verkehr zu bringen. Das bedeutet, daß zur Versorgung des Konsums in Zukunft nur noch die Type 812 ausgeliefert werden darf. Weizengrieß und Weizendunst der Type 650, die nur unter den in der Anordnung ausdrücklich festgelegten Voraussetzungen hergestellt werden können, dürfen nicht zur Herstellung von Brot oder anderen Backwaren verkauft oder für diesen Zweck verwendet werden.

Diese Erzeugnisse sind vielmehr nach den Vorschriften der Mehlmarktordnung in erster Linie zur Versorgung der Teigwaren herstellenden Betriebe bestimmt. Zur Sicherstellung der Versorgung der Teigwarenbetriebe können nach der genannten Bestimmung die erforderlichen Auflagen erteilt werden. Auf Grund der inzwischen den Mühlen erteilten Weisungen darf Weizendunst ausschließlich zur Lieferung an Teigwaren herstellende Betriebe (eine Lieferung von Weizendunst in Kleinpackungen kommt daher grundsätzlich nicht in Betracht) neben der Versorgung der Teigwarenbetriebe Grieß neben der Versorgung der Teigwarenbetriebe auch zur Lieferung an den Einzelhandel zwecks Abgabe an den Verbraucher (Haushaltungen) bereitgestellt werden kann. Für den letzteren Zweck stehen genügend Mengen zur Verfügung.

Trotzdem liegt es im Interesse der Ernährungssicherung, daß Maisgrieß mehr als bisher dem Konsum zugeführt und von diesem aufgenommen wird. Maisgrieß ist ein Produkt, das für Haushaltzwecke in den Körnungen mittel und grob dem Weichweizengrieß körnungs- und geschmacksmäßig keineswegs nachsteht, anderseits aber wesentlich billiger ist. Aufträge zur Lieferung von Maisgrieß können von den Wiederverkäufern im Großhandel der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, Mühlenabteilung, Berlin-Wilmersdorf, Fehrbelliner Platz, zugeleitet werden.

Aus der Anordnung vom 29. November 1937 geht hervor, daß die noch vorhandenen Bestände in Weizenmehl der Typen 502 und 1050 bis zum 31. Dezember 1937 verkauft sein müssen. Falls dies in Einzelfällen nicht möglich ist, muß ein Antrag auf Bewilligung einer entsprechenden Fristverlängerung bei dem zuständigen Getreidewirtschaftsverband gestellt werden. Dies gilt nicht nur für die Lieferung durch Wiederverkäufer im Großhandel, sondern auch für die Abgabe durch den Einzelhandel an den Verbraucher (Haushaltungen).

Abänderung der Reichsfluchtsteuer

Unsere Berliner Handelsschriftleitung drahtet: Ein „Gesetz zur Verlängerung der Vorschriften über die Reichsfluchtsteuer vom 19. d. M." schließt neben der einjährigen Verlängerung der Geltungsdauer bis Ende 1938 auch zwei wichtige Lücken, die von Auswanderern vielfach zur Umgehung der Vorschriften benutzt worden sind. Einmal ist der Wert von Schenkungen mit Rückwirkung vom 1. Januar 1931, falls er insgesamt 10 000 RM. übersteigt, jetzt reichsfluchtsteuerpflichtig gemacht worden. Man hat nämlich vielfach festgestellt, daß Auswanderer aus dem Grunde unter die Vermögensfreigrenze von 50 000 RM. gekommen sind, weil sie vor der Auswanderung beträchtliche Teile ihres Vermögens an Bekannte und Verwandte verschenkt hatten. Außerdem unterliegt fortan der gesamte Grundbesitz der Reichsfluchtsteuer, nachdem er bisher insoweit freigelassen war, als Grundstücke auf Grund der Bestimmungen über die Steuerbefreiung neu errichteter Wohngebäude nicht vermögenssteuerpflichtig waren.

Während diese beiden Vorschriften eine nicht unwesentliche Verschärfung der Reichsfluchtsteuer bedeuten, ist der bei verspäteter Zahlung der Reichsfluchtsteuer fällige Zuschlag auf monatlich 1 Prozent (bisher 10 Prozent) ganz erheblich herabgesetzt worden. Offenbar hat sich hier der Gesetzgeber den Zinssenkungsbestrebungen anpassen wollen. Nach der jetzigen Neuregelung beträgt aber der Zuschlag mindestens 2 Prozent des Rückstandes.

Mansfeld A. G.

Börsenzulassung der neuen Aktien und Schuldverschreibungen

Berlin, 23. Dezember. (Eig. Drahtb.) Auf Grund einer Kundmachung, die von einer unter der Führung der Deutschen Bank stehenden Bankengruppe unterzeichnet worden ist, sind heute 6 098 000 RM. neue Aktien und 8 Mill. RM. 5proz. hypothekarisch gesicherte Schuldverschreibungen von 1937 der Mansfeld AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben zum Handel an der Berliner Börse zugelassen worden, die Anfang 1937 zur Finanzierung von Vierjahresplanaufgaben, darunter zur Aufschließung eines neuen Kupfervorkommens, geschaffen wurden.

Die Kundmachung enthält einen Zwischenstatus vom 30. Juni 1937, in dem die Kapitalerhöhung und die Anleihebegebung bereits berücksichtigt sind. Auf der Aktivseite haben sich die neuen Mittel einstweilen vorwiegend in einer Erhöhung des Umlaufvermögens niedergeschlagen. In Millionen RM. stellten sich Anlagevermögen auf 23,08 (gegenüber 23,73 Ende 1936), Beteiligungen auf 12,71 (12,67), Vorräte auf 4,57 (3,50), Wertpapiere auf 2,56 (1,92), Außenstände auf 14,58 (8,42) und flüssige Mittel auf 7,71 (4,80). Unter den Außenständen haben sich die Forderungen an abhängige Gesellschaften auf 4,75 (0,84) besonders stark erhöht; dabei handelt es sich bis auf 2 Mill. RM. um kurzfristige Finanzierungen von Tochtergesellschaften, auf die inzwischen größere Rückzahlungen bereits geleistet worden sind. Unter den Verbindlichkeiten stehen: Grundkapital 34,39 (18,29), Rücklagen 3,36 (1,83), Erneuerungsrücklage 5,50 (unv.), Rückstellungen 10,75 (8,39), Abwicklung mit Reich und Preußen 0,60 (unv.), Anleihen 8,02 (1,19), sonstige Verpflichtungen 10,01 (8,47), Bankschulden 2,43 (9,38). Der Besitz an Grubenfeldern wird jetzt mit 901,98 Mill. Quadratmeter ausgewiesen (zuletzt mit 343,61 Mill. Quadratmeter) und der Grund- und Bodenbesitz mit 41,29 (33,69) Mill. Quadratmeter.

Für das Bauprogramm der Ende 1936 gegründeten Kurhessischen Kupferschiefer-Bergbau G.m.b.H., Eisleben, bringt Mansfeld aus den neuen Mitteln insgesamt 5 Mill. RM. auf, deren Verzinsung vom Reich gewährleistet wird. Die Fertigstellung der Anlagen soll bis zum Jahre 1940 durchgeführt werden. Bei der Mansfeld Kupferschiefer-Bergau A.-G. ist eine Kupferelektrolyse im Bau, die voraussichtlich Anfang 1938 in Betrieb genommen wird. — Die Gesamtzahl der Gefolgschaft wird Ende 1937 mit rund 25 400 angegeben gegenüber 24 [illegible] Ende 1936. Im laufenden Jahr habe sich das Unternehmen weiterhin günstig entwickelt. Sämtliche Abteilungen seien gut beschäftigt und arbeiteten mit befriedigenden Ergebnissen. Falls sich diese Verhältnisse nicht wesentlich ändern, sei daher auch für das laufende Jahr ein Ueberschuß zu erwarten, der die Ausschüttung einer angemessenen Dividende gestatte (7 Proz. für 1[illegible]).

Umsatzsteigerung im Einzelhandel

Günstige Entwicklung im Oktober

Das Institut für Konjunkturforschung und die Forschungsstelle für den Handel beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit legen folgenden gemeinsamen Bericht über die Einzelhandelsumsätze im Oktober 1937 vor: Im Oktober 1937 waren die Einzelhandelsumsätze im ganzen um 3 v. H. höher als im Vorjahr. Auf den ersten Blick mag diese Zunahme schwächer erscheinen als in der vorangegangenen Zeit; im Jahre 1936 und in den ersten drei Vierteljahren von 1937 lagen die Umsätze jeweils um 10 v. H. über dem Vorjahrsstand. Doch muß man bei dem Ergebnis im Berichtsmonat beachten, daß die Umsätze im Oktober des vorigen Jahres besonders lebhaft gestiegen waren. Wenn dieser hohe Stand in diesem Jahr (bei einem Verkaufstag weniger) um 3 v. H. überschritten worden ist, so ist dies als eine günstige Entwicklung anzusehen. Bestätigt wird dies durch einen Vergleich mit Oktober 1933: Die Umsätze betrugen in diesem Jahr etwa das Anderthalbfache von damals, während sich für die ersten drei Vierteljahre eine Zunahme um knapp 40 v. H. ergibt.

In den einzelnen Branchen war die Entwicklung im Oktober recht verschieden. Die Umsätze der

Lebensmittelfachgeschäfte

(überwiegend ohne Frischobst und Frischgemüse) waren im Oktober 1937 wertmäßig nur wenig höher als im Vorjahr (plus 0,3 v. H.). Bei den ländlichen Gemischtwarengeschäften, die vorwiegend Lebensmittel führen, war die Zunahme ebenfalls verhältnismäßig schwach (plus 2,5 v. H.). Stärker sind die Umsätze in den Fachgeschäften für Schokoladen und Süßwaren gestiegen (plus 10,5 v. H.); diese Branche, die erst verhältnismäßig spät in den allgemeinen Aufschwung einbezogen worden ist, hat seit einiger Zeit recht günstige Umsätze zu verzeichnen. Auch die Tabakwarengeschäfte haben im Oktober gut abgeschnitten (plus 7 v. H.). — In den

Textilfachgeschäften

lagen die Umsätze im Oktober um 3,9 v. H. über Vorjahrshöhe. Allerdings war die Entwicklung in den einzelnen Zweigen des Textilhandels recht verschieden. Wiederum am stärksten war die Umsatzsteigerung in den Wäschegeschäften (plus 16,4 v. H.) und in den Bettwarengeschäften (plus 9,8 v. H.). Unter Vorjahrshöhe lagen dagegen die Umsätze der Wirk- und Strickwarengeschäfte (minus 2,5 v. H.), offenbar eine Folge des im Oktober herrschenden warmen Wetters. In den Geschäften für Damen- und Mädchenkleidung sind die Umsätze sogar um 6,3 v. H. zurückgegangen. Auch die Geschäfte für Herren- und Knabenkleidung sowie für Hüte und Mützen erreichten nicht ganz die Vorjahrshöhe. Auffallend günstig waren dagegen die Umsätze der Sportartikel- und Sportbekleidungsgeschäfte (plus 16,2 v. H.). Die Schuhwarengeschäfte lagen nur auf Vorjahrsstand, sicherlich zum großen Teil ebenfalls ein Ergebnis des warmen Wetters. — Auch in den verschiedenen Zweigen des Einzelhandels mit

Hausrat und Wohnbedarf

lagen die Umsätze im Oktober nicht so stark über Vorjahrshöhe wie in der vorangegangenen Zeit. Die Umsätze der Möbelfachgeschäfte waren nur um 5 v. H. höher als vor einem Jahr; freilich hatten sie im Oktober des vorigen Jahres besonders stark zugenommen (sie lagen damals um 47,3 v. H. über dem Stand von 1935). In Haus- und Küchengeräten, Glas- und Porzellanwaren ergibt sich im Berichtsmonat eine Zunahme um 8 bis 10 v. H. gegenüber dem Vorjahr; in den Geschäften für Funkgeräte sind die Umsätze um rund 10 v. H., für Beleuchtungskörper und Elektrogeräte um 10 bis 15 v. H. gestiegen; im Nähmaschinenhandel überschritt der Umsatz den Vorjahrsstand um rund 20 v. H. Unter den weiteren Einzelhandelszweigen fällt die günstige Umsatzentwicklung in den Fachgeschäften für Farben und Lacke auf (plus 16 v. H.). Im Büromaschinen- und Organisationsmittelhandel sind — wie in den meisten anderen Handelszweigen — die Umsätze im Oktober weniger stark gestiegen als in der vorangegangenen Zeit (plus 12,7 v. H. gegenüber 1936).

Die Kraftfahrzeughandlungen haben im Oktober wieder recht gut abgeschnitten; ihre Umsätze waren um 20 v. H. höher als 1936 und lagen damit um mehr als das Doppelte über dem Stand vom Oktober 1933.

Die November-Bilanzen der Banken

Allgemeiner Anstieg der Einlagen

Die November-Bilanzen der deutschen Kreditinstitute lassen deutlich die Annäherung an jene innere Verfassung des Kreditgewerbes erkennen, die die Voraussetzung für eine neue Anleihe-Abschöpfung ist. Die Kundschaftseinlagen sind bei allen Gruppen von Kreditinstituten mehr oder minder stark gestiegen, im ganzen um fast 200 Mill. RM., wozu noch ein Spareinlagenzuwachs von über 15 Mill. RM. tritt. Der hohe Grad von Flüssigkeit, den das Bankwesen Ende Notember erreicht hat, geht auch deutlich aus dem

allgemeinen Anstieg der Banken-Einlagen

hervor, der bei den Großbanken rund 20, bei den Spezialbanken 60, bei den Staats- und Landesbanken rund 42 und bei den regionalen Girozentralen 162 Mill. RM. ausmachte. Daß es sich bei den neuen Einlagen größtenteils um längerfristig disponible Gelder handelt, zeigt die Verschiebung in den Fälligkeitsterminen der festen und Kündigungsgelder; bei den Großbanken nahmen die innerhalb sieben Tagen fälligen Konten um 8,5 Mill. RM. ab, während die Dreimonatsgelder um 41 Mill. und die noch längerfristig eingelegten Gelder um rund 33 Mill. RM. anstiegen.

Demgegenüber hat sich das Volumen der Kontokorrentkredite wie bereits im Oktober weiter vermindert, und zwar bei den Großbanken um 43,5 Mill. RM. Der größte Betrag (27,6) fällt dabei auf die Dresdner Bank, die dafür als Sonderbewegung eine Zunahme der Ausleihungen an Kreditinstitute um 17,6 Mill. RM. aufweist, während sich im übrigen dieser Posten entsprechend der eingangs erwähnten Gesamtflüssigkeit kaum veränderte. Bemerkenswert ist der neuerliche Anstieg der Rembourskredite um fast 10 Mill. RM., womit auch das Vorjahrsniveau um etwa den gleichen Betrag übertroffen ist. Wie es für den Zustand vor einer neuen Konsolidierungsaktion als typisch gelten kann, haben die Bestände der Großbanken an Anleihen einen neuen Tiefstand erreicht; die Abnahme durch Nachplacierung beträgt rund 40 Mill. RM. Dem stand bei anderen Gruppen, insbesondere den Spezialbanken und den Girozentralen, infolge der starken Flüssigkeit dieser Institute eine erhöhte Aufnahmebereitschaft gegenüber, so daß sich insgesamt die Anleihebestände aller Berichtsbanken um 97 Mill. RM. erhöhten. Ihren stärksten Ausdruck fand die starke Flüssigkeit des Kreditgewerbes wiederum wie im Vormonat in der

Erhöhung der Wechselanlagen,

die bei den Großbanken um 121, bei allen Berichtsinstituten um 248 Mill. RM. zunahmen. Diese Entwicklung ließ sich bereits aus der Erhöhung des Solawechselumlaufes der Golddiskontbank (von 604 Ende Oktober) auf 940 Mill. RM. Ende November vermuten. Die rediskontablen Wechselbestände der Großbanken stiegen daher auch um 221 Mill. RM., während die längerfristigen Abschnitte sich um rund 100 Mill. RM. verminderten. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich bei den Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen, die bei einer Gesamtzunahme von 22,2 eine Erhöhung der beleihbaren Bestände um 36,8 Mill. RM. aufweisen. Der Reichsbank-Ausweis der ersten November-Woche zeigte bekanntlich die gleiche ansehnliche Beanspruchung wie zum Oktober-Ultimo. Demgegenüber ist es bemerkenswert, daß die Indossamentsverbindlichkeiten der Großbanken Ende November um 66 und die aller Berichtsinstitute um 212 Mill. RM. hinter dem Oktoberstand zurückblieben.

Mit der starken Erhöhung der rediskont- und lombardfähigen Anlagen hat sich die bankmäßige Liquidität der Großbanken weiter gebessert; sie liegt mit 46 Prozent (gegen etwa 43,5 Prozent im Vormonat) beträchtlich über der Norm, die das Reichsgesetz über das Kreditwesen mit seinem Satz von 30 Prozent an sich vorsieht. — Bei den

Girozentralen

hat sich der Zufluß neuer Mittel im November noch verstärkt. Diese weitere Zunahme in der Kreditorensteigerung ist in der Hauptsache auf die forigesetzt günstige Entwicklung der Einlagenbewegung bei den Sparkassen zurückzuführen. Insgesamt nahmen die Gläubiger der regionalen Girozentralen im November um 200,4 Mill. RM. zu.

Hiervon wurden 162,4 von deutschen Kreditinstituten, also wohl zumeist von den Sparkassen, und 37,6 von sonstigen Gläubigern neu eingelegt. Der größere Teil dieser Einlagenerhöhung (107,3) entfiel, wie schon im Vormonat, auf die Termin- und Kündigungsgelder, die jederzeit fälligen Gelder sind um 92,1 Mill. RM. angewachsen. Die Bankguthaben der regionalen Girozentralen erhöhten sich im November um insgesamt 173,7 Mill. RM. Entsprechend der Schichtung des Kreditorenzuflusses entfielen von der Steigerung der kurzfälligen Bankguthaben nur 47,6 Mill. RM. auf die täglich fälligen Nostroguthaben und 126,1 Mill. RM. auf die Terminanlagen bis zu drei Monaten, ein Vorgang, der auch schon im Vormonat zu bemerken war und die starke Flüssigkeit der Girozentralen beleuchtet. Die „Schuldner" verringerten sich im November um insgesamt 16,1 Mill. RM.; unter diesen Bilanzposten fallen bekanntlich auch die mit einer mehr als dreimonatigen Frist bei Banken angelegten Termingelder, die sich um 10,9 Mill. RM. ermäßigten. Die Wechselbestände haben wiederum zugenommen (plus 32,7 Mill. RM.) und damit ihre seit Anfang des Jahres ununterbrochene Steigerung fortgesetzt. Bei den Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen, die mit einem kaum nennenswerten Zugang von 1,3 Mill. RM. ausgewiesen werden, halten sich die Zu- und Abgänge in den einzelnen Bezirken etwa die Waage. Der Wertpapierbestand stieg um 10,4 Mill. RM., wovon nur ein Teilbetrag von 4,0 Mill. RM. auf Reichsanleihen entfallen dürfte.

Bei der Deutschen Girozentrale

belief sich der Zuwachs der Gläubiger im November auf 158,9 Mill. RM.; er stammt fast ausschließlich aus Einlagen der regionalen Girozentralen. Ueber die Hälfte der zugeflossenen Mittel ist dem Geldmarkt zur Verfügung gestellt worden; 73,4 Mill. RM. wurden in Wechseln sowie 3,2 Mill. RM. in Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen neu angelegt und die fälligen Zins- und Dividendenscheine erhöhten sich um 24,5 Mill. RM. Ferner hat das Zentralinstitut im Berichtsmonat seinen Wertpapierbestand um 55,4 Mill. RM. vermehrt. Die Bilanzsumme der Deutschen Girozentrale stellt mit 2217,4 Mill. RM. Ende November 1937 ebenso wie die Bilanzsumme der regionalen Girozentralen mit insgesamt 5643,7 Mill. RM. einen neuen Höchststand dar.

Am heutigen Tage fanden keine Börsennotierungen statt.

Preisermäßigung bei der American Viscose. American Viscose hat die Preise für feine Viscosegarne um 3 bis 11 Cent je lb ermäßigt; durch werden auch die Preise gleichsortiger Aqualitäten berührt, welche in der letzten Zeit [illegible] als Viscosegarne waren.

Devisen

London, 24. Dezember 1937. New York [illegible], Paris 147,10, Berlin 1240,75, Spanien [illegible], Montreal 500,31, Amsterdam 899, Brüssel [illegible] lien 9500, Schweiz 2161,12, Kopenhagen 2240, [illegible] holm 1939,87, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,22, [illegible] 142,31, Budapest inoff. 2512, Belgrad 215,50, [illegible] 400, Rumänien 667, Lissabon 110,13, Konstantinopel 619, Athen 546,50, Wien 2643, Warschau [illegible] Buenos Aires off. Importkurs 1600, freier Kurs [illegible] Rio de Janeiro inoff. 262/263, Montevideo [illegible] London auf Bombay 1,012, Kobe 1,199, Straits [illegible] 2,415.

Südamerikanische Wechselkurse mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin. WG. Berlin, [illegible] 1937. (Eig. Drahtb.)

Buenos Aires: (23. Dez.) Berlin (Kabel) Export-wechselkurs 120.80 argent. Papierpesos gleich 100 [illegible] Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 128.80 argent. Papierpesos gleich 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 17.— argent. Papierpesos gleich 1 Pfd. St.

Lima: (21. Dez.) London (90 T. S.) Verkaufskurs 20.50 Soles oro gleich 1 Pfd. Sterl., New York (Scheck) 4.115 Soles oro gleich 1 U.-S.-Dollar.

Montevideo: (23. Dez.) London (Kabel) amtl. Verkaufskurs d 27.31/32 gleich 1 urug. Goldpeso, London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 9.55 urug. Goldpeso gleich 1 £.

Rio de Janeiro: (23. Dez.) London (Sicht) Freiverkehrsmittelkurs 86 Milreis 900 Reis gleich 1 Pfd. Sterling.

Valparaiso: (22. Dez.) Berlin (Kabel) offizieller Verkaufskurs 7.81 chil. Dollar gleich 1 RM., New York (Kabel) Import- und Exportkurs, Verkaufskurs 7.81 chil. Dollar gleich 1 U.-S.-Dollar.

Der Londoner Goldpreis betrug am 23. Dez. für 1 Unze Feingold 139 s 8 d gleich 86,7830 RM., für 1 g Feingold demnach 53,8846 Pence gleich 2,7883 RM. — Am gleichen Tage wurden 307 000 Pfund Sterling Gold zu 139/8 s je Unze fein verkauft.

Warenmärkte

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, v. 24. Dez. Jan. Gizeh 7-1242, Febr. Ashm. 1029, März Giza 1247, April Ashm. 1019, Okt. Ashm. 1037.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool Basis F. G. F., vom 24. Dezember 1937. Sakellaridis Upper: Januar 587, März 585, Giza Nr. 7: Mai 6[illegible] denz: Ruhig — stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Std. Middl. in pence per lb) vom 24. Dez. 1937, Januar März 474, Mai 480, Juli 484, Oktober 490, Tagesumsatz 2600 Ballen, Tendenz: ruhig — stetig.

New Yorker Baumwollkurse (in cents per lb) vom 23. Dez. 1937, Schluß, Loco 848, Dezember 857—858, 821—822, Februar 827, März 834, April 837, Mai 8[illegible] 842, Juni 842, Juli 844, August 848, September 8[illegible] 855, November 856; Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000 Ballen, in Golf-Häfen 17 000 Ballen, Export nach England —, nach dem übrigen Kontinent 22 000 Ballen, nach Japan und China 3000 Ballen. Tendenz: Stet[illegible]

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 24. Dez. 37. Dezember 36 Brief, 34 Geld, März, Mai, Juli, September je 34 Brief, 32 Geld. (Alles neuer Kontrakt.)

Berliner Metall-Notierungen vom 24. Dez. 1937. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam: 58 RM. für 100 kg.

Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Amtl. Notierung für Standardmarken in RM. für 1 kg

23. Dezember	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
Dezember	0,92¾	0,91¾	—,—	Juni	0,97½	0,95	—,—
Januar	0,93¾	0,91¾	—,—	Juli	0,98½	0,96	—,—
Februar	0,95	0,92½	—,—	August	0,98½	0,96	—,—
März	0,95	0,92½	—,—	Septemb.	—,—	—,—	—,—
April	0,96½	0,93½	—,—	Oktober	—,—	—,—	—,—
Mai	0,96½	0,93½	—,—	November	—,—	—,—	—,—

Tendenz: Stetig.

Werner Weber, Bandfabrik, Wuppertal-Barmen. Die erste Gläubigerversammlung der in Konkurs geratenen Firma erbrachte über die Aussichten des Verfahrens noch keine Klarheit. Es sind etwa 58 360 RM. Verbindlichkeiten vorhanden, darunter 2300 RM. Vorrechte und rd. 21 000 RM. absonderungsberechtigte Forderungen. Nach Absetzung einer dubiosen Forderung mit etwa 25 000 RM., die den Zusammenbruch der Firma verschuldete, sind an Vorräten, Maschinen und Grundstücken Werte von etwa 33 000 RM. vorhanden. Von der Veräußerung dieser Werte wird die Höhe der Konkursdividende abhängen. Der Betrieb mußte bereits vor Konkurseröffnung stillgelegt werden.

Wilhelm Dickel, Baugeschäft, Wuppertal-Vohwinkel. Bei der kürzlich in Konkurs geratenen Firma steht die Höhe der Verbindlichkeiten noch nicht fest. Die Aussichten der Gläubiger sind jedenfalls sehr gering. Ein Antrag des Konkursverwalters auf Einstellung des Verfahrens mangels Masse wurde mit Rücksicht auf den vorhandenen kleinen Massebestand nicht angenommen. Voraussichtlich werden nur die Vorrechtsforderungen der Klasse I (Löhne, Gehälter usw.) gedeckt werden können.

Technischer Zeichenbedarf Elektr. Lichtpauseanstalt **SCHAUB**
Gewerbeschulstraße 21 — Fernruf 53004
237b

Kunterbunter Weihnachtsmann

Aus Knecht Ruprechts Raritätenkiste

Weihnachtsgeschenke waren, wie es scheint, nicht überall gern gesehen. Im Mittelalter verbot die Stadt Ravensberg alle Geschenke mit Ausnahme solcher von Eltern an Kindern und umgekehrt. Um Uebertretungen zu verhindern, setzte sie die Weihnachtszeit vom ersten Advent bis zum Dreikönigstag an. Eine ähnliche Bestimmung, die im Jahre 1460 erlassen wurde, schreibt ausdrücklich vor, „daß den Paten zu Weihnachten nicht einmal Brot, Käse und Hämpli geschenkt werden dürfen". Eine sächsische Verordnung nahm die Dienstboten, die sich ein Weihnachtsgeschenk bei ihrer Stellungnahme ausmachen wollten, in schwere Strafe.

*

Im Jahre 1487 ließ Kaiser Friedrich III. an 4000 Nürnberger Kinder leckere Lebkuchen verteilen, die mit dem Bildnis des Kaisers geschmückt waren. Man nannte seither die dortigen Lebkuchen „Nürnberger Kaiserlein".

*

Die Zarin Katharina von Rußland erhielt als gute Kundin von den Thorner Lebküchlern zum Weihnachtsfeste einmal einen Riesenlebkuchen (Thorner Katharinchen), der eine halbe Elle dick war und mehrere Ellen im Quadrat maß. Seine Herstellung kostete 300 Taler!

*

Im Jahre 1682 wurde vom Herzog Gustav Adolf von Mecklenburg eine Verordnung erlassen, die als „repräsentativ skandalosa" das Umherziehen des guten, alten Weihnachtsmannes „bey Adel und Unadel" verbot, dieweil diese „Sache im stockfinsteren Heidentum ihren Ursprung habe".

*

Am Heiligen Abend 1701 machte ein wohlweiser Rat der Stadt Leipzig seiner Bürgerschaft ein besonderes Geschenk. Er ließ Punkt acht Uhr abends zum ersten Male die neue Straßenbeleuchtung einschalten. Gleichzeitig wurden die zwanzig Nachtwächter der Stadt mit Klappern und Schnarren ausgerüstet.

*

Eines der seltsamsten Weihnachtsfeste erlebten Schiffbrüchige des deutschen Schiffes Hansa, die vom Oktober 1889 bis Mai 1870 auf einer Eisscholle im Eismeer trieben. Die Scholle schmolz dabei von einem Umfang von 12 Kilometer auf 200 Meter zusammen. Das Weihnachtsfest feierten die Schiffbrüchigen, so gut es unter diesen besonderen Umständen möglich war. Sie errichteten einen „Weihnachtsbaum" aus einem Stock, in den sie Besenreiser steckten und den sie mit Papiergirlanden und dreißig Wachslichtern schmückten.

*

1895 feierte Nansen mit seinem Begleiter Johannsen eine Polarweihnacht von geradezu herotischer Einfachheit. Das Fest unterschied sich von anderen Tagen in der Eiswüste lediglich dadurch, daß Johannsen zur Feier des Tages sein einziges Hemd — wendete. Nansen machte etwas höhere Kulturansprüche geltend. Er wusch sein Hemd aus, zog eine neue Unterhose an und rieb sich den Körper mit einer Tasse warmen Wassers ab, worauf er sich wie neugeboren fühlte.

*

Der Weihnachtsmann wird Modell

Adolf Menzel war in der letzten Zeit seines Lebens recht menschenscheu geworden. Er pflegte daher auch den Weihnachtsabend allein in seinem Atelier im Berliner Lustgartenviertel zu verbringen. Seine Freunde versuchten einige Male, ihn aus seiner selbstgewählten Einsamkeit zu reißen, aber sie wurden nur mit Grobheit empfangen, so daß sie eine Wiederholung scheuten. Einmal aber beschlossen sie, ihm einen Streich zu spielen. Im Jahre 1897 mieteten sie am Weihnachtsabend einen Dienstmann, den sie als Weihnachtsmann verkleideten und dem sie einen Sack voll Scherzartikel für Menzel übergaben. Dem Dienstmann wurde eingeschärft, er dürfe sich unter keinen Umständen abschrecken lassen, sondern müßte die Geschenke bestimmt abgeben. Der Dienstmann steckte schmunzelnd das Trinkgeld ein und erklärte, ihn hätte bisher noch niemand abweisen können. Als er bei Menzel ankam, fuhr dieser ihn sofort mit einer Grobheit an, aber der Weihnachtsmann beschwichtigte ihn: „Nur sachte, Männeken, ich bringe Ihnen hübsche Sachen." Damit fing er an, seinen Sack auszupacken. Sehr erstaunt war er, daß der Künstler ihn plötzlich ruhig gewähren ließ und keinen Ton mehr sagte. Menzel aber hatte für das ausdrucksvolle Gesicht des Weihnachtsmannes Interesse bekommen, seinen Zeichenstift hervorgeholt und angefangen, ihn zu zeichnen. Als der Weihnachtsmann seinen Sack fertig ausgepackt hatte und gehen wollte, schob ihm Menzel einen Stuhl hin und bat ihn zu bleiben. Zwei Stunden lang zeichnete er an dem Gesicht, dann gab er dem Weihnachtsmann zwei Taler und sagte zufrieden: „Gut. Es hat mich gefreut."

Kauf-Gesuche

Frankiermaschine ges.
tadellos erhalten. Angeb., nur mit Preis, unter E 6972 an Gschft. f124

Bücher und ganze Bibliotheken
kauft stets Buchhdlg. Bergisch Land, W.-Elb., Wagenstecherstr. 3, Tel. 273 07
Suche Meyers Lexikon, 7. Auflage. 1560

Dieselmotor,
40—50 PS, mgl. Fabr. M.-W., zu kaufen ges. Ang. an Paul Mittagenburg, Oberbarm. 6840f

Schreibmaschine geg. Kasse zu kf. ges. Preisang. R620 W., Berlinerstr. 62.†

Sofa, Holzkinderbett u. Kleiderschr., gut erh., z. k. ges. Ang. E 6969 Gsch.*

Gebr. Möbel kauft Strupp, E., A.-Hitlerstr. 137, T. 22785 1546

Regal
ungefähr 40 cm tief, 100 cm breit, zu kf. ges. Ang. u. B 552 Gsch. Barm. 6301

Lederklubs., Schreibtisch 70/140 Klubtisch, 100 Eich ges. Ang. B 4691 B. †

Limousine
Adler-Favorit, 8/38 Mercedes od. ähnl. Wagen sof. v. Priv. bar zu kf. ges. Eil-Ang. E 6862 Gsch.*

Kleinwagen, evtl. Hansa oder Röser, geg. Kasse aus Privath. zu kf. gesucht. Ang. u. E 6854 Gsch. *

Lastwagen
defekte und ausrangierte z. Umbau, werden zum höchst. Preise angekauft. Angeb. m. Markenang. Tragkraft u. Preise a. Otto Rosenbahl, Ronsdorf Linde 19 b7409

Limousine, neuerer, 4türig, g. Kasse priv. zu kf. ges. Ang. unter B 4695 Barm. †

7/34er M.Z.U. **Limousine** ges. Gw. Brakelsberg, Wilspe, Winkelstr. 10. c146

Transportable **Auto-Garage** zu kaufen gesucht. Ang. mit. V 52 an Fil. Bohwinkel. c68

Gut erhalt. Kleinwagen, mögl. Hansa oder Röser, geg. Kasse aus Privath. zu kf. gesucht. Ang. u. E 6854 Gsch. *

Laufend größere Posten 2160 **20er, 35er u. 40er bl. Wellen** zu kauf. ges. Ang. an Karl Schmidt, Mech. Werkstatt-Apparatebau, W.-Barmen, Auf der Bleiche 5, Telef. Nr. 580 76

Gut erhaltene **Straßenanzüge** kauft Kußerow, E., Wilhelmstr. 25 1689

2 Steinhäuser-Automaten m. 26 mm Durchlaß, 1 m 14 mm Durchlaß ges. Ang. K 25 Fil. Velbert c31

T-Träger
N. P. 20, 6 Mtr. lang, eiserne **Rollade** ca. 1,80 br., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. Tel. 26816. r6522

Feuerlöscher
1 Trockenlöscher, 4 Naßlöscher, in einwandfreiem Zustand, zu kaufen gesucht. Ang. u. E 6973 Gschft. r6521

Flaschenzüge
1 Stück 1½ To., 2 Stück 1 To., 1 Stück ½ To., gut erh., zu kauf. ges. Tel. 268 16. R6534

Wildfelle
aller Art kauft: Paul Bohwinkel, E., Adolf-Hitlerstraße 145. 1532

Felle - Felle
Hasen, Kanin etc. kauft Grothe, E., Herzogstr. 41a b174

Altgold
altes **Silbergeld**
kauft laufend: Goldschmied **Rob. Wersse** Elberf., Wall 43, G.B. Nr. II/31498 1374

Höhensonne
für Allstrom zu kaufen ges. Prs.-Ang. unt. B 534 an Gft. Bm. 2958

Ankauf v. alt. u. neu. Textilabf., Alt., Buch. **Lumpen Papier** unter Garantie d. Einstampfens. Ab Adel E. Wefenbouthstr. 6. T. 23271 1692

Telephon-Zelle
zu kaufen gesucht. Loges & Delhey, Elbf., Hofaue 25, Textilhaus. 16532

Geldmarkt

Mk. 25 000.— als 1. Hyp. a. nur erstkl. Wohnhaus auszul. Aust. Ang. u. B 4685 Ba. †

1. Hypothek von 7500.- Mk.
auf gut. Mietsbs. (Einheitsw. 20200 Mk.) v. Selbstg. ges. Ang. E6966 Gsch.*

Mk. 400 Darlehn priv. ges. Erstkl. Sicherheit vorhd. Ang. B 4688 B.†

200 Mk. Darlehen gegen hohe Zinsen u. gt. Sich. Ang. E 6867 Gsch.

1. Hypotheken
auch für Neubauvorhaben durch
Otto A. Wolff, W.-Elberfeld,
Turmhof 15/17 — Telefon 247 34
Agentur der Deutsch. Centralbodenkredit A.-G., Berlin 1697

Hypotheken
Die Schutzsparkasse
Spar- und Kreditanstalt
e. G. m. b. H.
in Düsseldorf, Adolf-Hitler-Straße 4 gibt dauernd erste Hypotheken auf Neu- u. gute Altbauten zu günstig. Bedingungen. Die Hypothekennehmer müssen Mitglied sein oder werden. Die Mitgliedschaft wird erworben durch Einzahlung eines Geschäftsguthabens in Höhe von 20 RM. a325

1. Hypotheken
für Alt- u. Neubauten, Siedlung.
L. du Mont
W.-Elb., A. Gerstenstr. 13, Tel. 24477
Agentur der Deutschen Hypothekenbank R6528

Erststellige Hypotheken
z. günstig. Beding. **M. Zietzling,** Barmen, Liebigstr. 41, Tel. 603 08. 280b

1. Hypothek
für Alt- u. Neubau
5% Zins. 99% Ausz.
Schuermann & Co. W.-B., Laurentiusstr. 28 1231

Beamt. f. geg. g. Zinsf. 60 Mark zu leihen. Ang. unt. E 6856 Gschft. *

Vermischte Anzeigen

Handel Gewerbe
Ich erledige Eure Buchführung usw. gewissenhaft und sorgfältig. Angeb. u. E 6379 Gsch. *

Häuser-Verwaltung
übernimmt **Schultze,** Grundstücksmakl., E., Neue Friedrichstraße 54, Ruf Nr. 26918. b141

Plauener Gardinen
Wäscherei
Bernh. Popp
einziges Spezial-Geschäft von Rhein. u. Westf. E., Ottenbergstr. 30
Fernspr. 362 17.
Kunststopferei. Ausbessern. 45jähr. Erfahrg. 1675

Hochzeitsschriften
Entwürfe, Einladungen, Werbebriefe. Schreibmaschinenarbeiten 1000/7.80 mit Papier franko. c180
Adressenverlag Radermacher, Berlin N 54, Lothringerstraße 56.

Ehepaar, Anfang 40 (Berliner)
gut situiert, fremd in Wuppertal, sucht geselligen Anschluß. Freundl. Mitteilungen u. Nr. 35 Fil. Bohw. *

Wer sucht größeren Absatz in Gewindebohrern, Spiralbohrern, Reibahlen, Fräser usw.
Ang. unt. E 6963 an die Gschft. *

FD Berlin—Köln
21. XII. 15.55 ab Zoo
Die Dame mit hellgrauem Mantel, dunkelrot/braunem Kleid, gleichfarb. Hut, beige Pelzmantel, die mit der „Filmwelt" am 21. 12., 15.55 mit dem FD ab Berlin-Zoo fuhr und in Hannover a. offenen Gangfenster stand, wird gebeten, sich sofort unt. E 1562 an die Gschft. dies. Blatt. zu melden. b7412

Schreinerei Wießnet
preiswert u. zuverlässig
W.-Ba., Sternstr. 31 a, Tel. 57997 2945

Affordeon-Spieler
m. sämtl. Nebenzusätz. verk., abzl. 1. 38 frei. Franz Jovst, z. St. Mainz, Rest. Heilig-Geist.

Daunen- u. Steppdecken
Anfertigung u. Aufarbeitung in eigener Werkstatt, große Auswahl in schönen Stoffen
Fachmännische Beratung
Siegmund Alsberg
Oberbarmen
Bergerstr. 55
Telefon 528 97
66/19b

Unterricht

Einheits-
Kurzschrift, Maschinenschr., Buchführung, Deutsch, Rechnen, Kurzus M. 15.-
Friedewald
E., Grabenstr. 5.
v463

Hilgers
Kaufm. Privatschule Wuppertal-Barmen
Stennert 5 (am Bhf. Oberbarm.).
Schnellfördernder Einzelunterricht i. Buchf., Rechnen, Handelsk., Stenogr. Maschin.-, Schönschreib. usw. Schulgeld von 4 Mark monatl. an. Keine Nachzahlg. Stunden nach Belieben.
Anfang Januar Beginnen **neue Kurse** 66/39b

Klavier und Akkordeon
für Anfänger und Fortgeschrittene
Hans Schöpp, staatl. gepr.
W.-Bm., Schloßbrücke 37, Tel. 528 01.†

Kenner bevorzugen



TANZ-SCHULE K. SCHWARTZ
W.-Elberf., Erholungstr. 14, 1. Etg.
Ruf 267 32
Ehepaar-Zirkel. Ungenierter Einzel-Unterricht für Damen und Herren jeden Alters. Gewissenhafte Ausbildung
Neue Anfänger-Kurse beginnen 10., 11. und 12. Januar, 20.30 Uhr, in den eigenen Parkettsälen im Hause. Anmeldungen tägl. v. 11-13, 18-20 Uhr, Sonntag von 11—13 Uhr. 1607
Schlußball Samstag, 8. Januar, im Haust „Gesellschaft Verein".

Herderschule und Schiller-Pädagogium
Höhere Mädchenschule (gegr. 1872) Elberfeld, Königstraße 60 Fernr. 35275
Höhere Knabenschule (gegr. 1921) Elberfeld, Sophienstr. 5
Gründlicher Unterricht und individuelle Behandlung in kleinen Klassen. Hausaufgaben in der Schule unter Aufsicht. Lehrplan der öffentlichen Lehranstalten. Turnen, Sport, Modern. Gymnastik-Saal und Turnhalle. Schulton-film. Großer Lichtbild-, Physik- u. Chemie-Saal, Aula, Raum für Werkunterricht. Anmeld. tägl. 11½—13, 15 bis 16 Uhr, Königstr. 60. Der Direktor: Dr. H. Maciejewski. 1599

Priv. Zuschneide-Lehranstalt für Schneidern u. Wäscheanfertig. M. Säfken Wiesenstr. 32 Ruf 587 95
Beginn der neuen **Zuschneide- u. Nähkurse** für Fortgeschrittene und Anfängerinnen **am 4. Januar und 1. Februar.** 1343
Werbeschriften umsonst.

Kalkuhlsche Oberschule, Oberkassel-Bonn
Aufnahme i. a. Klass. Sorgf. Erzieh. u. Förd. i. eign. Internat. Beste Verpfleg. Beaufsicht. d. Arbeit. Prüf. s. d. Anstalt, Zeugnisse m. Berecht. Reifezeugnisse. Parkanlagen. Badehaus. Sport. Prospekt. 3332

Witte Kaufm. Privatschule
Elbf., Auerschulstr. 24 — Fernruf 32288 —
Ausbildungsstätte f. Kurzschr., Maschinenschr., Sekretärschr., Briefwechsel (deutsch, engl., frz.), Buchführung in allen Formen, Bilanz-, Steuerwesen usw. Abgeschlossene Vorbereitung und Einzelfäch. Tages- u. Abendunterr. für Jugendliche u. Erwachs. Neue Lehrgänge Januar. 1306
Leiter: Dipl.-Kfm. Dipl.-Handelsl. Witte.

Wer ert. Obertert. Nachh. in Mathm. Ang. B 554 Bm.+

Mary **Himmler** Gesangsausbildg. W.-Ba., Höhne 10, Tel. 30487 1388

Neue Kurse beginnen Anfang Januar
Seit 1879 **Förster**
Kaufm. Privat-Schule
Wuppert, Elberfeld Bankstr. 16 Ruf 23712
Unterricht in: Buchführung, Deutsch, Rechnen, Kurzschrift, Maschinenschr., Schönschreiben, Plakatschrift, Fremdsprachen
Tages- und Abend-Unterricht 1682

Institut Weishaupt
W.-Barmen, Gewerbeschulstr. 58 Ruf 57946
Aufnahme von Schülern und Schülerinnen für alle Klassen von **Sexta** an.
Individuelle Förderung. Gründl. Nachhilfe
Seit 30 Jahren beste Erfolge. Zahlr. Dankschreib. u. Empfehl. 2302

Einladung!
Mitte Januar beginnen separate **Zuschneide-Lehrkurse**
Freie Wahl der Unterrichtsstunden. Auskunft postwend. Privatschule Roland-Hessler, E., Kolk 14, II

Dresel's kaufm. Privatschule
Leit.: Dr. K. Boppel geb. Dresel
Dipl.-Handelslehrerin 1570
Elbf., Augustastr. 70, Tel. 22713
Tages- u. Abendlehrgänge
in Kurzschrift, Maschinenschreib., Buchhaltung u. Schönschreib.
Anfang Januar

Engl., Frz. ert.: Ferne, Bendahl 19 b60

Kurzschrift
Maschinenschreiben
Buchführung, Schönschrift
Rechnen, Deutsch, Plakatschrift.
Neue Kurse beginnen
Anfang Januar.
Kaufm. Privat-Schule
Flockenhaus
Wuppertal-B., Sedanstr. 16
Prospekt frei. Ruf 52902
51-2/6

Schülerheim Martinstift
Moers/Niederrh.
angegliedert dem „staatl. Adolfinum" nimmt auf: 1. Schüler der bisherigen human. Gymnasien (VI Lat., IV Franz., U III Griech.) von Quinta einschl. bis Prima; 2. Schüler der Oberschule in Aufbauform (U III Engl., O III Lat.) von U III bis Prima; 3. Schüler der „Oberschule für Jungen" (VI Engl.) Gute Verpflegung, großer Park, eig. Sport- u. Tennisplatz, mehrere Ernieher. Anfragen an d. Stiftsleiter Stud.-Rat Dr. Christians. Fernruf Moers 2563. a181

Klavier-Unterricht
Carl Doerr
W.-Barmen, Rödigerstraße 62. 2/03

Höhere Mädchenschule
von **Dr. Hoppmann**
Wuppertal-Elberfeld, Herzogstraße 37.
Erfolgreiche individ. Förderung in kleinen Klassen bis zum Abitur. Besondere Hilfe für zurückgebliebene Schülerinnen.
Sprechstunden 12—1, 5—7 Uhr im Schulbüro Kasinostraße 23. — Fernruf 27208. 1601
Ostern neue Sexta
Knabenschule und Abendschule für Berufstätige: Kasinostraße 23.

Höhere Privatschule Lorke
W.-Barmen, Emilstraße 71. Ruf 57739.
Aufnahme von Schülern und Schülerinnen für alle Klassen von Sexta an. Gründliche persönl. Förderung. Völlige Entlastung des Elternhauses durch Leitung der Schularbeiten und Aufsicht der Lehrer. Beste Erfolge 2906

Tanz-Schule Max M. Kaiser
W.-Barmen, Ad.-Hitlerstr. 619 neben General-Anzeiger
Kurse beginnen in den größeren neugestalteten Räumen:
Barmen: Adolf-Hitlerstr. 619, am 8., 10., 12. u. 15. Jan., 20 Uhr. Anmeld. daselbst täglich 18—21 Uhr.
Elberfeld: im „Casino", Königstr. 2, 18. u. 20. Jan., 20 Uhr. Anmeld. daselbst Sonntag, 9. Jan., 16—17 Uhr, und am 1. Uebungsabend.
Vohwink.: im Hotel „Zur Krone", 5. u. 12. Jan., 20 Uhr. Anmeld. daselbst am 1. Uebungsabend.
Ronsdorf: im Restaur. „Hortmann", 7. u. 14. Jan., 20 U. Anmeldungen am 1. Uebungsabend.

TANZ-SCHULE Obermeyer
vorm. am Stadttheater Barmen tätig.
Barmen, Unterdörnen 132, am Altermarkt. Tel. 62188
Sprechstunde jederzeit. Kleine Zirkel und Einzel-Unterricht in der Privat-Wohnung. Privat-Einzel-Unterricht jederzeit ungeniert für Damen und Herren jeden Alters.
Unsere Kurse im Hotel Wuppertaler Hof beginnen Montag, 31. Januar u. Dienstag, 1. Febr. 1938, 8½ Uhr.
2. Weihnachten: Großer Weihnachtsball im Hotel Wuppertaler Hof. Beginn 5 Uhr. 2909

Schroeder-School
Engl., Ital. Beginn neuer Kurse anfangs Januar, Einzelunterricht, Nachhilfe, Uebersetzungen. Anmeldg. jederzeit. E., Herzogstraße 40 Tel. 270 26. 1544

Lore Schulz,
Ba., Adlerstr. 5, Violine, Laute, Gitarre, Akkord. u. Handharmonik. †

Wer nicht inseriert wird vergessen

Tanzschule Heinz Wegener
W.-Barmen, Fernspr. 56051, Adolf-Hitler-Str. 600.
Kurse für Anfänger, Fortgeschrittene und Ehepaare. Einzelstunden jederzeit. Anmeldungen tägl. von 11-13 u. 16-20 Uhr.
Die **neuen Kurse** beginnen Anfang Januar, **rechtzeitige Anmeldungen** erbeten.
Am Sonntag, dem 28. 12. (2. Weihnachtstag) findet im **Luftkurhaus Toelleturm** ein **Weihnachtsball** statt, wozu alle ehemaligen Schüler herzlich eingeladen sind. 2999

Eck's Tanz-Schule
Neue Frühjahrs-Kurse
Beginn: Dienstag, den 11. Januar, Freitag, d. 14. Januar 1938, abds. 8 Uhr, im **Ev. Vereinshaus, Elberfeld, Kasinostr. 1.** *Gefl. Anmeldung baldigst erbeten vormittags 11—1, nachmittags 5—7 Uhr.*
Gustav Eck und Frau
Privat-Wohnung: Wuppertal-Elberfeld, Aue 66. 1585

Gute Wollstoffe
für Mäntel - Kleider - Herren-Anzüge - Ulster
Spitzen - Brokate - Samt - Seiden
EN-KREDIT
Fabelhafte Auswahl
Ülitzens Stoffe
A. KARWIN vis-à-vis Ulitzen-Wollenweberei
W.-Elberfeld, Neumarkt 11. Erste Etage.
im Woolworthhaus 1444

Stellen-Anzeigen

Nr. 302 — des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal — 24. Dez. 1937

Stellen-Angebote

Kontorist (in)
perfekt in allen Büroarbeiten, als Alleinkraft für Detailgesch. für sofort oder bald ges. Barmen, Steinweg 59. Vorstellen ab Montag. †

Kellerer
Buchhalter
zur Aushilfe gesucht. Dauerbeschäftigung nicht ausgeschlossen. Angebote und Gehaltsansprüche unter E 6799 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer wirbt für Herdputz gegen guten Verdienst?
Angebote unter E 5931 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. u272

Hochbautechniker gesucht
für Entw. u. Bauf., reizvoll. Baufg. (u. a. Volksschulen). Bes. Gr. VII—VIII d. P.A.T. Zureisekosten werden bezahlt. Ang. m. d. übl. Unterl. an Staatshochbauamt Bartenstein (Mitte Ostpr.) d7404

Für die 6654a
Versandabteilung
einer bedeutenden Großhandlung wird zum baldigen Eintritt jüngere
männliche Kraft
gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. u. B 560 an Gst. dies. Bl. Bm.

Standwerber für Herdputz
in Wuppertal gegen feste Anstellung und besonderer Erfolgsvergütung v. leistungsfähiger chem. Fabrik gesucht. Angeb. unter E 5920 an Gschft. u272

Lebensmittel-Großhandlung
sucht zum baldigen Eintritt jungen, branchekundigen c146
Lageristen.
Bewerbungen unter Einreichung von Zeugnisabschriften und eines handschriftlich angefertigten Lebenslaufes unter E 1563 an die Gschft. ds. Bl.

Maßgebende thüring. Wasch- und Mangelmaschinenfabrik sucht
tüchtigen Meister
für Abteilung Schlosserei und Dreherei. In Frage kommen nur branchevertraute Fachleute. Zeugnisse, Bild und Gehaltsansprüche D7399
Adam Schmidt, Saalfeld/Saale.

Riemendreher-Meister
1. Kraft, Spezialist für elastisches Gürtelband, sof. geg. hohen Lohn gesucht. Ausführl. Angebote nebst Zeugnisabschr. unt. R 621 an die Anz. V., Berlinerstr. 62. 68-15d

Bandfabrik i. f. Seidenband-Schachtenstühle sof. gute 6941f
Bandwirker und Bandwirkerinnen.
Angeb., mögl. m. Zeugn. unt. B 558 an die Geschäftsst. Barmen erbeten.

Wir suchen einige tüchtige
Maschinen-Schlosser,
die an sauberes und genaues Arbeiten gewöhnt sind. 6652a
Halstenbach & Co., B.-Wichl., Wichlinghauser Straße 85a.

Dreher,
nur tüchtige Kräfte
(Dauerstellung) sucht 6655a
Breitbach Maschinenfabrik
Brändströmstraße 13/19

Sohn ordentlicher Eltern als Maler- und Anstreicher-Lehrling
gesucht. r6534
Paul Schütte, Hoefstraße 15.

Wir suchen
Inspektoren
(Großlebens-Spezialisten) zur Unterstützung unserer Bezirksdirektion in Wuppertal-Elberfeld.
Wir bieten
Direktionsvertrag mit Organisationsbefugnis (Gehalt, Spesen, Provisionsbeteiligung).

Angebote nur erster Fachkräfte mit Lichtbild, Lebenslauf und Erfolgsnachweisen erbeten an:
Deutscher Herold
Volks- und Lebensversicherungs-AG.
Berlin SW 48, Friedrichstraße 219—220
a181

Kaufmännisch gebildeter junger Mann
(nicht unter 20 Jahren) mit guter Handschrift
redegewandt zum Kundenwerben
bei festen Tagesspesen und Provision per sofort gesucht. — Nur solche Herren wollen sich melden, die bereits Privatkundschaft besucht haben. Angeb. mit selbstgeschrieb. Lebenslf. unt. E 6896 an Gst. dies. Bl. *

Gothaer Feuer Versicherungsbank a. G.
Wir suchen einen
Stadt-Außenbeamten
für Wuppertal, über 24 Jahre. Tarifgehalt, Stadt-Tagegelder. Herren aus dem Fach bevorzugt. Nur schriftliche Angebote mit lückenlosem Lebenslauf an
Generalagentur Wuppertal, Schließfach 348
6875a

Wer Verkäufer und Buchhalter zugleich ist
kann ein schönes Stück Geld verdienen. Fragen Sie heute noch an u. AW 1012 an Ala, Essen
a66

Kaufmännischer Lehrling
für Anfang Januar von Handelsgeschäft gesucht. — Angebote unt. E 7022 an die Gschft ds. Bl. *

Barmer Bandweberei u. Spitzenfabrik sucht p. 1. 2. 1938 einen
Wieghammer-Angestellten,
welcher i. d. Lage ist, das Garnlager selbst. zu verwalten sowie d. Verkehr mit Färbern, Bleichern, Heimarbeitern usw. zu erledigen. Bewerb. m. nur Ia Zeugn. u. Lebenslauf unt. B 559 Gft. Barm. 6842f

Junger Mann
von 18—23 Jahr., mögl. aus d. Glas- u. Farbenbranche (auch Anstreichergehilfe), geg. fest. Wochenlohn i. Farben- u. Glashdlg. ges. Gut Motorradfahrer Bedingung. Selbstgeschr. Angebote unt. B 556 an Gft Barmen. 6643a

Junger
Schneidergehilfe
(Volontär) ges. Gute Pension im Hause. Fernsuche zu Ostern Sohn ordtl. Eltern als Lehrling. f307
W. Schröder, Remscheid, Dan.-Schürmannstr. 2.

Weibliche Angebote

Versicherungsunternehmen
sucht für seinen Geschäftsbetrieb in Wuppertal-E. zuverlässige und umsichtige
Kontoristin
zum 1. 1. 38 bei guter Bezahlung. Besond. Vorkenntn. aus. Stenogr. u. Maschinenschr. sind nicht erforderl. Angeb. unt. E 7021 Geschäftsst. o44

Für unser Hauptbüro suchen wir eine perfekte jüngere
Kontoristin
welche mit der Buchhaltung durchaus vertraut ist u. flott u. sicher stenographiert. a218 Handschriftl. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen erb.
Fritzsche am Wall

Für Großstück- und Hosenbetriebe suche zum möglichst baldigen Eintritt einige jüngere
Maschinennäherinnen und ein Lehrmädchen
Gustav Katzenstein, Herrenkleiderfabrik, Hofaue 46. *

Reisedamen
von führendem Fabrik-Unternehmen für gef. gesch. Neuheit gesucht. Die Tätigkeit wird durch öffentliche Verkaufswerbung nach neuestem bewährten System unterstützt. Bewerberinnen mit überdurchschnittlichen Verkaufserfolgen wollen sich melden. — Angebote unter E 1560 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. a257

Kontoristin
flott und sicher in Stenographie und Schreibmaschine von Remscheider Werkzeug-Großhandlung zum Eintritt am 1. 2. 1938 oder früher gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen Dauerstellung.
Angebote unter E 1550 an die Geschst. ds. Bltt. 1617

Stenotypistin
an flottes sicheres Arbeiten gewöhnt, sofort gesucht. Angeb. unter E 6797 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Wegen Erkrankung der jetzigen **Saubere Putzfrau** mit guten Empfehl. für Arzthaushalt in Unterbarmen gesucht. — Dauerstelle. Angeb. unt. E 2232 an Gschft. r673

Suche z. 15. 1. od. 1. 2. 38 kinderlb.
Haustochter
(2 Kd.), die mit mir alle Arbeit. gemeinsf. verrichtet. Voll. Fam.-Anschl. Landhaus a. Ederse. Näheres bei Kamm, Elberfeld, Fröbelstr. 18. f126

Tagmädchen
zu 2 Kindern u. Kotben z. 1. Jan. od. spät. gesucht. Ang. B 4633 Bm.

Selbst. Hausgehilfin, im Kochen u. Hausb. erf., m. gut. Empfehl. Jan. zu 4 Pers. (Berufst.) ges. od. Aushilfe. Näheres: Elberf., Burgstraße 7. *

Perf., ehrl., saub. **Mädchen,** w. zu Hse. schlafen k., f. Privathaush. (2 Pers.) z. 1. 1. 38 od. sp. ges. Ang. F6974G. r6516

Suche f. m. Hsh. **saub., zuv. Hilfe** f. halbe Tage. — W.-Sonnb., Sonnbornerstr. 120, I. *

Aeltere Aufseherin sehr gute Nähm.-Kenntn., f. Stelle, Angeb. u. B 4628 an Gst. Barm. †

Junge Schwester
25 J., Staatsex. in Krankenpfl., f. Beschäft., a. liebsten als
Sprechstundenhilfe
Ang. E 6852 Gst.

* Besseres, evgl.
Mädchen-
welch. selbst. arb. kann, sucht Stelle in Haushalt zum 1. 1. 38 od. spät. Angeb. u. E 6994 an die Geschäftsst.

Kl. Band- und Litzenfabrik f. sof. e. jüng. **Kontoristin** für alle vorl. Arb. Flott. Arb., vor all. Dingen Bedingung: Kurzschrift u. Schreibmasch. ist erfordl. Ausf. Ang. m. Geh.-Ang. u. Cuntr. u. B 4693 Barm. †

Jung. Fräulein mit Kenntn. in Sten. u. Schreibm. v. Vers.-Büro p. 1. 2. 38 ges. Angeb. E 6857 Gft. *

Verkäuferin
mit guten Zeugn. für **Metzgerei** ges.
Fritz Spiecker, Tannenbergstr. 2a
R6531

Durchaus perf.
Näherin
auf Hosenträger ges. W.-Langerf., Spitzenstr. 22, 1. 6852f

Junge Mädels
im Alter bis zu 17 J. für leichte, saub. Arbeit ges. Ang. E 2225 Gft. f128

Kettenschererin
für Bock u. Rahmen sofort ges. †
W. Barmen, Fichtenstraße 7.

Posamentenfabrik sucht
jüng. weibl. Kraft
welche a. selbständig. Arbeiten gewöhnt ist, für Betriebsarbeiten u. Heimarbeit-Ausgabe. Tandkühler, W., Falkenstr. 8. Tel. 607 91. 6836f

Lehrmädchen u. Verkäuferin
für flott. Lebensmittelgesch. i. gef. Ang. unt. E 2229 an die Gst. f133

Suche z. Ant. Jan. staatl. gepr.
Kinderschwester
für m. 1½ j. Kind. Famil.-Anschluß. Bewerb. mit Lebenslauf, Jan.-Ansch.-, Gehalts-Anspr. u. Bild an Wwe. Helmut Jakobs, Wiedl. Bez. Köln. d7394

Per 15. Jan. od. 1. Febr. 1938 suche ich für meinen **Landvillen-Haush.** (2 erwachs. Pers.) ein evgl., tüchtig., zuverlässiges
Mädchen
von christl. Gesinnung, nicht unter 20 Jahr., das sch. in einem besseren Hause tätig war. Gefl. Ang. unter E1557 Gft. d7395

Für ¾ od. ganze Tage kinderliebes
Mädchen
zum Ausfahren d. Kindes u. Beihilfe im Haushalt ges. Haushilfe vorhd.
Sandkühler, Bm., Münzstr. 5. 6835f

Lager und Zustellung
von Mineralwasser in Wuppertal zu vergeben.
Ausführliche Angebote unter E 1546 a. d. Gst. d7401

Von **Westdeutscher Schleifscheiben-Fabrik** wird branchekundiger
Vertreter
der besonders auch in der Großindustrie eingeführt ist, für möglichst **sofort** gegen Provision gesucht. Bewerb. unter E 1559 an die Gst. d7408

Handels-Vertreter
sucht
Anschluß an Kleiderfabrik
Garantieumsatz 2—300 000 Mark. — Angeb. unter E 2222 an die Geschft.

Bekanntes deutsches Wirtschaftsunternehmen sucht für Wuppertal und Umgebung einen tüchtigen
Spezialvertreter
Sorgfältige Einarbeitung nach besonderem System. Für die Einarbeitungszeit tägl. feste Zuschüsse, bei Bewährung Gehaltsvertrag. Fleißige, gut beleumundete Herren mit Werbetalent wollen sich meld. unt. E 6798 an die Geschäftsstelle. *

Altansässige bekannte Elberfelder
Kohlenhandlung
sucht möglichst sofort f132
rührigen Vertreter
z. Besuch der Hausbrand-Kundschaft gegen Provision und evtl. feste Bezüge. Angebote unter E 2230 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum Vertrieb erstkl. **Back-Aromen** u. Backhilfsmittel in Bäckereien und Konditoreien eingef. a387
Vertreter
gegen Höchstprov. gesucht X 1286 H. Heß, Köln, Friesenstraße 15.

Tüchtig. Mechaniker oder Elektriker
kann sich an 30 Jahre besteh. Geschäft beteiligen od. evtl. übernehmen. — Angebote unt. E 6978 an die Geschäft. dieses Blattes erbeten. r6536

Bekannte Hosenträger- u. Gürtelfabrik hat noch für mehrere Bezirke ihre
Vertretung k6533
zu vergeben. — Angebote von Herren der gleichen od. verwandter Branchen (Krawatten, Handschuhe), die bei Herrenartikelgeschäften usw. gut eingeführt sind, werden erbeten unter E 6977 an die Geschäft. dieses Blattes.

Stellen-Gesuche

Zuv., kräft. Mann, 35 J., f. **Stelle als**
Kraftfahrer
Führersch. 3 u. 2. Ang. u. S 702 an Filiale Schwelm. e146

Kaufm. Lehrstelle
f. Volksschüler zu Ostern ges. Beste Zeugn. Ang. unt. E 2220 Gft. 6803f

Suche Stellg. als
2. Buchhalterin
Bin vertraut mit all. Buchhaltungs- u. Büroarbeit. u. Bilanz. Ang. unt. E 6586 an Gft. *

Tücht. Serviersl.
sucht für Silvester u. Neujahr Stelle zum Bedienen. * Angeb. u. E 6863 an die Geschft. *

Aeltere Aufseherin
sehr gute Nähm.-Kenntn., f. Stelle, Angeb. u. B 4628 an Gst. Barm. †

Junge Schwester
25 J., Staatsex. in Krankenpfl., f. Beschäft., a. liebsten als
Sprechstundenhilfe
Ang. E 6852 Gft.

* Besseres, evgl.
Mädchen-
welch. selbst. arb. kann, sucht Stelle in Haushalt zum 1. 1. 38 od. spät. Angeb. u. E 6994 an die Geschäftsst.

Teilhaber Vertreter

Stille Beteiligung mit 5000 RM.
Einlage bei gut., gewinnbring. Unternehmen ges. * Ang. E 6998 Gst.

Teilhaber
gesucht (still oder tätig) mit RM. 3000—4000. Ang. u. E 7001 Gschft.*

Langjähriger
Färberei-Fachmann
m. groß. Betriebskapital möchte sich selbständig machen und sucht einen
Färbereibetrieb
zu übernehmen. Jetziger Inhaber kann am Umsatz beteiligt bleiben. Strengste Diskretion zugesichert. Ang. u. V 101 a. Fil. in Vohwinkel 6847d

Alleinstehender, 50er sucht 6363
Beteiligung
mit 4 Mille bar bei alleinst. Pers. in selbständ. Verhältnis; auch Land. Ang. E 2231 Gst.

Berliner Vertreter
sehr gut eingeführt, sucht Wuppertaler Firma, die Gardinenkordel fabriziert, z. vertreten. Ang. u. B 553 Ba. 6822f

Stenotypist
(200 S., Blindschr.), g. theor. Buchh.-Kenntn., sich. Rechn., sucht 8stlg. Angeb. unt. E 6796 an Geschäftsst. *

Sprechstundenhilfe
Junge D., mehrj. Krankenh.-Pr., sucht pass. Tätigk. b. Zahnarzt od. prakt. Arzt. Ang. u. E 6961 an die Gst. *

Heirats-Vermittlungen

Vertrauen
ist die Grundlage, auf der ein Eheanbahnungs-Institut aufgebaut sein muß. Fühlen Sie sich einsam, so kommen Sie vertrauensvoll zu mir. Ich werde Ihnen helfen, den richtigen Ehepartner zu finden. Bei meinen großen Verbindungen wird es nicht schwer sein.
Frau Derendorff, W.-Elberfeld Tannenbergstr. 35, Ruf 34518.
Besuchszeit tägl., auch Sonntags. Berat. kostenlos. In 16 Großstädt. Zweigstellen, dadurch leist'fähig. a317

38 j. Lehrer, alleinstehend, hier fremd, wünscht gesunde häusliche Gattin durch Frau Derendorff, Elberfeld, Tannenbergstraße 35

Dame, Ende 30, nicht mittellos, wünscht baldige Neigungsehe durch Frau Derendorff, Elberfeld, Tannenbergstraße 35

Einsame Menschen für die es schwer ist einen einwandfreien Ehepartner zu finden, wenden sich an **Frau Derendorff.**

Gewissenhaft
und reell vermittle ich seit Jahren Ehen aller Kreise zu günstigen Bedingungen mit nachweislich bestem Erfolg
Frau Romba
Duisburg, Mercatorstr. 114, I. Ruf 25016 a316
Kostenlose unverbindl. Beratung tägl. auch Sonntags von 10-7 Uhr außer Montags. Am 1. Weihnachtstag geschloss.

Einheirat a318
in Bäckerei u. Lebensmitt.-Gesch. bietet Fräulein, 31 Jahre, durch
Frau Romba
Duisburg, Mercatorstr. 114, I.

Dipl.-Ingenieur a318
40 Jahre, wünscht Heirat durch
Frau Romba
Duisburg, Mercatorstr. 114, I.

Heirats-Gesuche

Weihnachtswunsch
Wwe., 53 J., alltät., angen. tadl. Ersch., m. gemütl. Heim, f. die Befsch. ein. Herrn in gei. St. bis 58 J. zw. Heir. Briefe u. E 6960 an die Geschft. *

Welches natürl., charakterf., häusl. Mädel möchte mit
Frau u. Kameradin
sein? Bin 34 J., 1,75 gr., Beamten-Angest., Hausbesitz u. sonst. Vermögen vorhd. — Ausf. Briefe unt. E 6792 Gschft. *

Witwe,
53 J., ob. Anh., w. ein. Herrn m. sich. Ard. kennen zu lern. zw. Heir. Briefe u. E 6876 an die Geschft. *

Geschäftstochter, 36 J., 1,60 gr., kath., in gut. Vermög.-Verh. f. sol. Ehepartner mit Herzensbildg. in gut. Posit. Brie. mit Bild unt. E 6993 an die Geschft. *

Ingenieurswitwe Ende der 50er, evgl., fdls., m. a. Einr., w. pass. Ehekam. Br. B 1620 B. †

Heirat Einheirat
für Damen und Herren vermittelt diskret u. m. Erfolg **Frau E. Kalthoff, Essen, Horst-Wessel-Straße 56.** u269

Heirats-Gesuche

Weihnachtswunsch!
Dame, 23 J., m. gut. Bild u. gut. Ruf, w. die Bek. eines charakterv. Herrn in gei. St. zw. Heirat. 8000 Mk. Barverm. bo. Briefe u. E 6747 an die Geschft. *

Frl., 37 J., mit gut. Ausst., w. m. Herrn in gei. St. zw. Heir. in Verb. zu treten. Briefe u. E 7000 Gschft. *

Dame, 60 J. alt, gesund u. v. froh. Gemüt, w. mit gutsit. Herrn zw. Heirat in Verbd. zu treten. Briefe unt. E 6999 Gst. *

Alltst. Dame, 48 J., berufst., schö. Fig., i. d. 3.-B., s. d. Bekanntsch. ein. Herrn zw. sp. Heir. Brf. E 6860 Gst. *

34 jähriger
selbständ., vielseitig interess., s. Verbindg. mit einer Dame v. schlank. Wuchs u. m. klug. Köpfchen zw. sp. Heir. Briefe unt. B 4684 Barm. †

Ja. Mann w. die Bek. ein. ja. schw. Dame v. 25 bis 30 J., evtl. gesch., zw. sp. Heirat. * Brf. E 6964 Gst.

Kfm., 45 J., l. ev. Erscheinung, s. Ehegatten m. Geschäftsfr. Eing. erw. Br. E 1553 Gst. d7405

Weihn.-Wunsch!
Suche die Bekanntsch. ein. liebev. u. best. Frau im Alt. von 40-55 J. zw. bald. Heir. Ww. mit 1 Kind od. geschied. Frau nicht ausg. Bin 41 J. in fest. Arbeit. Briefe u. E 6967 Geschft. *

Weihnachtswunsch!
Ja. Mann mit 6 Verm. s. Mädel aus einf. Fam. zw. Heirat. Ernstgem. Briefe mit Lichtbild B 4687 B. †

Aelt. Herr, verm., s. evgl., alltst. Lebensgefährt., 60er J. mit Rente, s. zu l. zw. H. Postl. zwecks Br. E 6858 G. *

Herr, ledig, 42 J. (Maler), mit Einkommen aus Vermög., sucht bald., pass. Heirat. Vermög. od. Einheirat erwünscht. Nur ausführl. Zuschr. u. E 6861 Gst. *

Gut sit. Kaufm., Hausbes., Mitte 40, schl. Ersch., 1,72 gr., i. gt. St., f. Wiederheir. m. D., nicht 40, m. bsl. Eigsch., u. mgl. i. gleich. Verhältn. Bildbr. H638 an Filiale Velbert e310

Dame, led., 38 J., 1,63, jgl., schl. Ersch., Ausst., sp. Erbe, frohernst, herzensgut, einsam, Lyz'bild., erf. i. Hsh., spars., tr. Gef. i. all. Leb'lag., evtl. auch i. Beruf, ersehnt wahre Neigung ohne m. sol., geb., strebs., ev. Hrn. v. edl. Char. u. ehr. Ges. b. 52 J., auch Wwr. m. K., sich. Pos. u. geord. Vrh. Beding. Vermög. Nebs. Str. Disk. zg. u. vl. Verevll., aufr. Brf. unt. E 1555 an Gst. d. Bl. d7398

Wenn Sie eine Stelle anbieten
sei es im Büro, im Haushalt oder sonst irgendwo, dann vergessen Sie bitte nicht, in Ihrer Anzeige anzugeben, was Sie von dem Arbeitsuchenden verlangen. (Angabe des Alters, besondere Fertigkeiten, Kenntnisse oder Erfahrungen, verheiratet oder ledig etc.) Sie ersparen sich selbst und dem Bewerber Zeit, Arbeit und oft Kosten. Denken Sie auch daran, daß die eingesandten Unterlagen dem Arbeitsuchenden wertvoll und vielleicht seine letzten sind. Schnellste Rückgabe wird er Ihnen danken

Cosima Wagner

Zur 100. Wiederkehr ihres Geburtstages am 25. Dezember

Wer noch das „alte" Bayreuth, das vor dem Kriege, mitorlebt hat, der kann die „königliche Frau" nicht vergessen, die dort auf dem geweihten Hügel ihres heiligen Amtes waltete. Ihres „heiligen Amtes", denn für sie war das, was sie dort vollbracht hat, eine religiöse Pflicht. Sie wußte, was der Gral bedeutet — und irgendwie sind alle Werke Wagners vom Gral beschienen —



Schorr-Bilderdienst-M.

und sie hat an der für ihn bestimmten Stätte rein und unentweiht sein Licht erglühen lassen. Man konnte sich damals den Festspielhügel nicht denken ohne die hohe, stets schwarz gekleidete Gestalt, die vor den Aufführungen oder in den Pausen langsam und Ehrfurcht gebietend durch die Gruppen der Bayreuthpilger schritt. Und wer gar das Glück hatte, bei den berühmten Abendempfängen im Hause Wahnfried ihr Gast zu sein, der behält das Bild dieser vornehmen, geistvollen und immer liebenswürdig gütigen Frau in unverlierbarem Andenken.

Damals kannte freilich nur der kleine Kreis der ihr näher Stehenden oder der unmittelbar an den Festspielen Beteiligten das Maß der Arbeit, Mühe und Aufopferung, die Frau Cosima zwanzig Jahre lang, von 1886 bis 1906, dem großen Werk ihres Gatten geweiht hat. Ein kürzlich erschienener Gedenkaufsatz ihrer ältesten Tochter, der Frau Daniela Thode, trägt mit Recht als Titel die Elisabeth-Frage: „Was liegt an mir?" Stets trat die „Meisterin von Bayreuth" hinter der Sache, hinter dem Werk zurück. Die Oeffentlichkeit ahnte nicht und brauchte nicht zu erfahren, wie unendlich viel die Festspiele ihrer Führerin Frau Cosima verdankten. Nicht einmal Photographien von ihr durften in dieser Zeit in Bayreuth verkauft werden.

Erst einige Veröffentlichungen aus der jüngsten Zeit bieten die willkommene Möglichkeit, ein umfassendes und authentisches Bild dieser außerordentlichen Persönlichkeit zu gewinnen. Jetzt können die großen biographischen Werke von Du Moulin Eckart und Millenkovich, die Briefe an ihren Schwiegersohn H. St. Chamberlain und an ihre Tochter Daniela Thode von Bülow jedem, der es wünscht, einen Begriff geben von der seelischen Größe, der geistigen Bedeutung und dem überragenden Künstlertum dieser Frau, von der Wagner gesagt hat: „Sie ist das vollkommenste Wesen, das in meine menschliche Erfahrung getreten ist."

Die erstaunliche Begabung dieser „herzvollen Geistesvirtuosin", wie sie Bülow einmal genannt hat, hätte allein freilich nicht genügt, die ihr gestellten Aufgaben zu erfüllen, wäre sie nicht auch von einer ungewöhnlichen Energie begleitet gewesen, die immer wieder alle Hemmungen und Widerstände besiegt hat. Gewiß, schwer war der Weg und auch das Glück ist nicht ohne Leid und Schmerz erkämpft worden. Erschütternd wirkt es, in Frau Cosimas Tagebuch zu lesen, wie sie die Trennung von Bülow immer wieder, noch lange nach der Vereinigung mit Wagner, als Schuld belastet, obwohl ihr Bülow, in seiner vornehm großdenkenden Art, geschrieben: „Du hast es vorgezogen, Dein Leben und die Schätze Deines Geistes und Herzens einem weit höheren Dasein zu widmen — weit entfernt, Dich darob zu tadeln, billige ich es unter allen Gesichtspunkten, gebe ich Dir vollständig Recht."

So mancherlei verständnislosen oder gehässigen Deutungen das menschliche und künstlerische Verhalten Frau Cosimas zu ihren Lebzeiten ausgesetzt war, heute in ruhiger, unvoreingenommener Rückschau erkennen wir in diesem einzigartigen Leben eine notwendige innere Entwicklung, ja eine Schicksalsbestimmung, die schließlich allen offenbar werden mußte. Als Tochter Lizts und der Gräfin d'Agoult erbt sie künstlerische Neigungen und Talente und empfängt die denkbar beste geistige Ausbildung nach den Richtlinien deutscher und französischer Kultur. Die gemeinsame Anteilnahme an Wagner und seiner Kunst führt zum Bund mit Hans von Bülow, der sich allerdings bald als „tragische Ehe" herausstellt. Jede persönliche Begegnung mit Wagner treibt den Keim edler Leidenschaft höher, bis das Jahr der Berufung des Künstlers durch König Ludwig und die Uebersiedlung der Bülowschen Familie nach München über ihre endgültige Zugehörigkeit zu Wagner entscheidet. Nach schweren peinlichen Jahren kann sie ihm 1870 auch vor der Welt gehören. Im Triebschener Idyll schenkt sie dem Meister den Sohn und sorgt, daß er seine großen Werke vollendet. Sie liegt mit ihm den „Gedanken von Bayreuth" und hilft ihn verwirklichen. Sie ist der einzige Mensch, der fähig ist, nach Wagners Tod diese seine größte Schöpfung in seinem Sinn und Geist zu erhalten. In zwanzig Jahren schafft sie Bayreuth zur berühmtesten Kulturstätte der Welt. Dann übergibt sie das Werk dem Sohn. Nach Jahren stillster Zurückgezogenheit und Verklärung erreicht sie der Tod am 1. April 1930.

So läßt sich in diesem reichen und bedeutungsvollen Leben eine höhere vorbestimmte Sendung deutlich erkennen. Unschätzbar Großes und unmeßbar Fortwirkendes hat Cosima Wagner für die deutsche Kultur geleistet. Schon 1903 schrieb ihr Hans Thoma, der ihr befreundete Maler: „Dein Wirken und Schaffen kann der Menschheit als leuchtendes Beispiel der Treue nicht verloren gehen."

Dr. Carl Benedict.

Engelkonzert

Erste Stimme, die im Lied erwacht,
Leise in der stillen, heil'gen Nacht —
Süße Stimme, die den andern lauscht,
Holdes Klingen, das im Wind hinrauscht.

Wie die Sterne heimlich niederfallen,
Und du ahnst sie nur im Traum,
Ziehn in zarten Intervallen
Flötenklänge durch den Raum.

Wie sie im Gesange schweben,
Der von jungen Lippen quillt,
Frommer Andacht hingegeben
Und dem Glück, das sie erfüllt:

Weihnacht, Weihnacht kam zur Erde,
Will, daß jedes Herz sich freut
Daß auch dir ein Leuchten werde,
Das dich trägt — noch lange Zeit!

Weihnacht, Weihnacht, schönste Stunde,
Die in tausend Lichtern blüht —
Ward uns seligere Kunde?
Hört, o hört das frohe Lied!

Erika Günther.



Bild: Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Holzplastik von Tilman Riemenschneider aus der Zeit um 1500

Der „Rote Mahana"

Der Forschungsreisende Dr. F. von Hochstetter kam kürzlich nach Neuseeland und schlug sein Zelt am Ufer des „Roten Mahana" auf, ohne zu wissen, daß er sich an einem der größten Naturwunder der Erde befand. Die Menge kochend heißen Wassers, das an den Ufern und am Boden dieses Sees der Erde entströmt, und dessen Temperatur von Dr. Hochstetter bis zu 98 Grad Celsius gemessen wurde, ist ganz bedeutend. Ringsum braust es, kocht und zischt es wie in einem Kessel, der ganze Boden ist warm. „In der ersten Nacht", erzählt Dr. Hochstetter, „fuhr ich erschreckt auf, weil es im Zelt auf dem Boden, wo ich lag, von unten her so warm wurde, daß ich es nicht mehr ertragen konnte. Ich untersuchte die Temperatur, stieß mit einem Stock ein Loch in den weichen Boden und steckte das Thermometer hinein. Es stieg augenblicklich auf Siedehitze, und als ich es wieder herauszog, da strömte heißer Wasserdampf zischend empor, so daß ich das Loch schleunigst wieder zustopfte." Die im schönsten Blau schimmernden Wasserbecken des Sees und die vielen kleinen Wasser der Umgebung bilden ebenso viele natürliche Bade-Bassins, die teils tief, teils seicht und von jeder beliebigen Temperatur sind, da die höher gelegenen Bassins wärmeres Wasser enthalten, als die niedrigen.

Der Schatz der Bettlerin

In Tucapy, einem Ort im mittleren Böhmen, starb eine 80jährige Bettlerin, die in einer armseligen Hütte hauste und als die Aermste der Armen im Lande galt. Ueber ein halbes Jahrhundert lang hatte sie von der Mildtätigkeit der Nächsten und von einer bescheidenen Unterstützung, die ihr die Gemeinde gab, gelebt. Als nach ihrem Tode die Gendarmen die Hütte der Verstorbenen aufräumten, fanden sie unter einem Haufen Lumpen versteckt einige Tongefäße und Blechbüchsen, die insgesamt 15 Kilogramm alter Goldmünzen enthielten. Weitere Nachforschungen führten zu der Entdeckung zahlreicher Silbermünzen, und auch Sparkassenbücher wurden gefunden, die einen Gesamtwert von 250 000 Tschechenkronen hatten. Das Vermögen der Bettlerin wird von der Gemeinde beschlagnahmt werden, die sich zunächst die Unterstützungen, die sie der Frau in den letzten 50 Jahren ausgezahlt hat, wiedererstatten lassen will.

Loblied auf das Kamel

Zwar wird das Kamel auch in den Wüsten von Nordafrika und Arabien nach und nach durch das Auto und das Flugzeug ersetzt werden, aber heute noch verteidigt man den Wert des Kamels mit großem Eifer. Die Bedeutung dieses einsamen Wanderers durch die Wüste ist nun einmal nicht zu leugnen. In einer Propaganda-Schrift für das Kamel, wie sie gelegentlich in Aegypten verbreitet wird, heißt es unter anderem:

Das Kamel kann Wochen hindurch jeden Tag 30 Meilen laufen, es kann tagelang ohne Nahrung und ohne Wasser sein, es kann seinen Besitzer mit Fleisch und mit Milch versorgen — aus seinen Haaren kann man Matten und Kleider weben, sein Fell kann in ein Zelt verwandelt werden, und sein Mist wird gar als Brennstoff verwertet. Es gibt also auf dieser Welt kein nützlicheres Tier als — das Kamel!

Die Mutter der 200000 Kinder

Ein Gespräch mit Käthe Kruse, der deutschen „Puppenmutter"

Unter den in der Pariser Weltausstellung mit dem „Grand Prix" ausgezeichneten Deutschen befindet sich auch Käthe Kruse. Sie erzählte unserem Berliner zb-Mitarbeiter, wie sie die bekannte „Puppenmutter" wurde.

Es war wenige Wochen vor Weihnachten, da sah in einer Berliner Wohnung ein kleines Mädchen andächtig der Mutter zu, wie diese behutsam den jüngsten Sprößling in den Armen wiegte. Welch große blaue Augen, welch winzige Händchen und allerliebstes Stupsnäschen hatte doch das Baby, und die Pausbäckchen schienen den Engeln Raffaels nachgeahmt! „Sieht so das Christkindchen aus?", fragte das zweieinhalbjährige Minnerle, nachdem es sein Schwesterchen lange betrachtet hatte, und als die Mutter versonnen nickte: „Dann wünsche ich mir zu Weihnachten genau so ein Püppchen wie Fifi!"

Da war guter Rat teuer, denn so sehr man auch alle Spielwarengeschäfte der Reichshauptstadt abklopfte, nirgends gab es eine Puppe, so wie sie der Vorstellung der kleinen Bittstellerin entsprach. Schließlich wurde Papa ärgerlich. „Ich finde nichts, was Minnerle gefallen könnte", klagte er seiner Frau, „versuche es selbst einmal, ob du nichts Besseres machen kannst; du hast ja ein geduldiges Modell!" Und so begann die Mutter zu probieren und zu schneidern. Aus einem alten Handtuch wurden weiche Glieder, feiner Sand füllte den Rumpf, und für die Form des Kopfes war gerade eine Kartoffel recht. Der Pinsel und eine geschickte Hand, die ihn führte, taten dann ihr übriges, daß aus dem unförmigen Gebilde tatsächlich ein Baby, so wie Fifi, wurde, das sich drücken und herzen ließ und sich so schön in den Arm schmiegte. „Lütt Matten", das erste Püppchen Käthe Kruses war geboren . . .

Kinder für Kinder

Das war vor gut dreißig Jahren. Und nun sitzen wir mit der feinsinnigen Frau zusammen, deren Puppenschöpfungen längst Weltberühmtheit erlangt haben. In der Pariser Weltausstellung wurden ihre hübschen Kinder mit der höchsten Auszeichnung, dem „Grand Prix", bedacht, und das war Anlaß genug, mit ihr über ihren künstlerischen Werdegang zu plaudern. „Man nennt mich die „deutsche Puppenmutter" und ich bin stolz auf diesen Titel. Denn nicht Künstlerin will ich sein, sondern eben nur Mutter, die ihre Kinder über alles liebt. Nachdem der kleine „Lütt Matten" einmal entstanden war, war es mir einfach ein Herzensbedürfnis, meine ganzen Gefühle in die kleinen Gebilde aus Stoff zu legen, die ich später für Verwandte und Bekannte nach dem lebenden Vorbild meiner ersten beiden Sprößlinge anfertigte. Nicht steife, leblose Puppen sollten aus meiner Hand hervorgehen, sondern wirkliche Kinder für Kinder, weil ich erkannte, daß nur lebenswahre Puppen dem Empfinden der Spielenden am nächsten kommen. Im Jahre 1910 hat man mich gebeten, meine Erzeugnisse in einer kleinen Spielwarenausstellung der Oeffentlichkeit zu zeigen. Da wurde man zum ersten Mal auf mich aufmerksam. Und der große Erfolg war mir ein Ansporn, in gleicher Weise weiterzuarbeiten."

„Frau Kruse, wie ist es möglich, daß es bisher noch niemandem gelungen ist, Ihre Schöpfungen nachzuahmen?" Da lachen uns zwei gütige Mutteraugen an. Und nun verstehen wir: das Geheimnis des großen Erfolges dieser Frau kann nicht allein in ihren geschickten, formenden Händen liegen. Das ist der Mensch in ihr, die unbändige Liebe in ihrem Herzen zu allem, was sich Kind nennt, das sie Einmaliges schaffen läßt. Nichts Erlerntes, nichts Kunstgewerbliches im allgemeinen Sinne, sondern ein Können, von dem sie selbst nicht weiß, wie es kam. Es war einfach da.

Kruses standen selbst Modell

Das ist allerdings leicht gesagt. Denn die 200 000 Käthe-Kruse-Puppen, die bis heute die Werkstätte in Kösen verlassen haben, ließen sich gerade auch nicht aus den Aermeln schütteln. Eine unerhörte Kleinarbeit steckt in diesen Stoffgebilden, mit denen heute Prinzessinnen in England und Schweden ebenso spielen wie indische Fürstenkinder, ja selbst in den Eskimohütten Grönlands, im Negerkraal Afrikas, im Lande der Kirschblüten, kurz, in allen Teilen der Welt bilden Kruse-Puppen das Entzücken in den Kinderstuben. Wenn Käthe Kruse auch heute über 130 Arbeiterinnen und Angestellte gebietet, so ist sie doch die Puppenmutter geblieben, deren Rat und Hilfe nicht entbehrt werden kann, weil sie nun einmal allein Leben und Seele in „ihre" Kinder einzuhauchen vermag. Jedes einzelne Erzeugnis ist echte deutsche Handarbeit, die eine individuelle Behandlung verlangt. Sicher, man hätte auch eine Industrie mit billigen Ladenpreisen daraus machen können, aber dann wären es eben keine wirklichen Käthe-Kruse-Puppen mehr gewesen.

Aus Fifi, dem ersten Puppenmodell, ist inzwischen eine Dame geworden, eine zweite Käthe Kruse, wenn man so sagen darf, die das Geheimnis der Mutter geerbt hat und mit gleichem Geschick einmal fortsetzen wird, was Mama ein Lebensalter lang geschaffen hat. Alle sieben Kinder der Familie Kruse sind heute erwachsene Menschen. Ihre niedlichen, putzigen Gesichter, die Mama einst hundertmal aus Ton und Wachs modelliert hat, leben in den Kruse-Puppen fort, und sie werden es auch noch, wenn sie längst Vater oder Mutter geworden sind, deren Sprößlinge kleine Geschöpfe mit Stupsnäschen und Pausbacken in den Armen wiegen. Heute noch sitzen die jungen Kruses der Mutter oder Schwester Modell, freilich nicht mehr für Spielzeug, sondern für die lebensechten Schaufensterpuppen, wie wir sie in den großen Geschäften des In- und Auslandes überall bewundern können. Friedebald, der mit dem Bruder Jochen am meisten von den Kindern als Puppe begehrt und geherzt wird, ist heute strammer Kanonier in Potsdam. Seine Kameraden nennen ihn scherzhaft „Püppchen", denn sie wissen, daß die hübsche blondschopfige Puppe, die im Deutschen Pavillon so großes Entzücken hervorgerufen hat, und die uns auch als Schaufenstermodell immer wieder entgegenlacht, er selber ist, er, der schneidige Soldat und liebenswerte Kamerad, dem es immer heiß über die Wangen läuft, wenn junge Mädchen sein Abbild aus Stoff und Oelfarbe erblicken und voller Bewunderung ausrufen: „Ach, der Friedebald, den könnte ich heute noch zu Tode küssen . . .!"

A. Heueck.

b235

Nach dem Weihnachtsessen nicht vergessen! Bullrich-Salz Rohre 18 Tabl. jetzt 18 Pf

Liselott Loosen
Dr. med. Curt Schmalenbach
Verlobte

Köln-Braunsfeld, Schinkel-Straße 2 — München, z. Zt. Wuppertal-Elberfeld

Weihnachten 1937

Die Verlobung ihrer Tochter Gerda mit Herrn Jürgen v. Flotow geben hierdurch bekannt

Karl Köttgen u. Frau
Margarete geb. Uhlhorn

W.-Elberfeld, Kirschbaumstr. 15

Meine Verlobung mit Fräulein Gerda Köttgen beehre ich mich anzuzeigen

Jürgen v. Flotow
Oberleutnant und Adjutant Taktische Lehrgänge der Panzertruppenschule

Wünsdorf (Kr. Teltow)

Weihnachten 1937
Empfang 2. 1. 1938, Kirschbaumstr. 15

Trude Schwebinghaus
Artur Kempf
Verlobte

Wuppertal-Ronsdorf, Staudenstraße 15

Weihnachten 1937

Die Verlobung unserer Tochter Hildegard mit Herrn Rudolf Schneider geben wir hiermit bekannt

Rudolf Hoffmann u. Frau
Selma geb. Meyer
W.-Elberfeld, Sophienstr. 16

Hildegard Hoffmann
Rudolf Schneider
Verlobte

Sulzbach-Saar, Querschiederweg 9

W.-Elberfeld, 1. Weihnachtsfeiertag 1937
Sophienstraße 16

T231

Ihre Verlobung geben bekannt

Waldtraut Krieger
Paul Lipken

Wuppertal-Elberfeld, Weststr. 48 — Wuppertal-Barmen, Hirschstr. 53

Weihnachten 1937

Statt Karten

Else Becker
Adolf Wilhelm
Verlobte

Weihnachten 1937

Seilerstr. 34 — Wuppertal-Elberfeld — Steinbeck 8

r 6525

Statt Karten

Erika Knobel
Helmut Decker
grüßen als
Verlobte

Weihnachten 1937

W.-Elberfeld, Untergrünewalderstraße 25 — W.-Elberfeld, Albrechtstraße 37

Herta Rabenschlag
Rudolf Jäckel
Verlobte

Barmen, Sternstr. 6 — Wuppertal — Elberfeld, Steinbeck 81

Weihnachten 1937

109

Statt Karten

Addi Geißen
Willi Schmitt
Verlobte

Weihnachten 1937
Wuppertal-Elberfeld, Bökel 3

Ihre Verlobung geben bekannt

Liesel Heinrich
Walter Springmann

Rakwitz/Posen — Wetzlar/Lahn

Weihnachten 1937

R6527

Statt Karten

Es grüßen als Verlobte
Claere Kurth
Kurt Klein

Witten-Annen, Göringstr. 49 — † — W.-Barmen, Sedanstr. 78

Wir haben uns verlobt

Claire Holtmann
Fritz Feldhoff

Wuppertal-Barmen, im Dezember 1937

Wir haben uns verlobt

Maria Rothe
Erich Frentrup

Wuppertal-Barmen, Schwalbenstr. 52 — *Wuppertal-Elberfeld, Ronsdorferstr. 8*

Weihnachten 1937

91

Die Verlobung meiner Tochter Margot mit Herrn Hans Joachim Frowein beehre ich mich anzuzeigen

Frau Annemarie Schmidt-Kirchhoff
Dachau b. München, Herzog Albrechtstraße 1

Meine Verlobung mit Fräulein Margot Schmidt Tochter des Herrn Kurt H. Schmidt, München, und Frau Annemarie Schmidt-Kirchhoff, beehre ich mich anzuzeigen

Hans Joachim Frowein
Wuppertal-Elberfeld
Am Buschhäuschen 37

Empfang 2. Januar 1938

Wuppertal-Elberfeld, Buschhäuschen 37, Mozartstraße 64



Reichssender Köln

455.9 Meter

Das heutige Abendprogramm

17.00: **Nun singet und seid froh.** (Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg). Ein schlesisches Wiegenlied, in der Christnacht zu singen. — Hirtenmusik aus Bachs „Weihnachts-Oratorium". — Die Weihnachtsnachtigall, ein Kinderlied aus Bamberg. — Aus Ludwig Webers „Christgeburt" für Instrumente und Stimmen: Leidvolle Hirtenmusik; Vom Himmel hoch; Kommet, ihr Hirten; Freudige Hirtenmusik; Es ist ein Ros' entsprungen. — Aus einem alten Christgeburtspiel (altdeutsch). — Eine Weihnachtsmusik für Streichinstrumente von Gregor Joseph Werner. — Weihnachtslied von Michael Haydn. — Schlittenfahrt von Mozart. — Altdeutsches Wintertied für Kinder (nach Prätorius).

18.00: **Glocken der Heimat.** Worte von Friedr. Castelle.

19.00: **Weihnachtskonzert des Bielefelder Kinderchores.** (Leitung: Friedrich Oberschelp). An der Orgel: G. Bunk.

20.00: Von München: **Reichssendung: Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß.**

20.20: **Weihnacht der Auslanddeutschen.** Wir grüßen sie mit Liedern.

20.50: **Musik zur Weihnacht.** Lore Schröter (Sopran); Margarethe Klatt (Violine); Heinz Kuchem (Cello); Erich Rummel (Klavier); Hans Sitgers (Orgel).

21.50: **Wir singen und spielen zur Weihnacht.** Joseph Kratz (Oboe); Adolf Schmitz (Klarinette); Adolf Biedermann (Cello); Reinhard Fritzsche (Flöte); Hans Wiltberger (Klavier). — Kölner Rundfunkchor unter Wilhelm Adams. Bearbeitung und Komposition von Hans Wiltberger.

22.30: **Zwei Dichter erzählen**

22.50—24.00: **Festliche Musik** (Schallplatten).

*

Wien, 506.8 **Meter:** 16.30, 18.05, 19.35, 20.05, 22.30, 23.00—23.30 Konzert.

England, 1500 Meter: 16.00, 17.20, 18.00, 19.25, 20.00, 22.05, 22.55 Konzert.

Hilversum, 1875 Meter: 15.20, 16.40, 17.40, 18.40, 21.05, 21.10, 21.35, 22.30, 23.20 Konzert.

Paris-Radio, 1648 Meter: 15.10, 21.15 Konzert, 24.00 bis 2.00 Tanzmusik.

Rom, 420.8 Meter: 17.00, 20.20, 21.00 Konzert.

Straßburg, 349.2 Meter: 14.45, 15.30, 16.00, 17.45, 19.00, 23.00 Konzert, 24.00 Tanzmusik.

Montag den 27. Dezember 1937

6.00: Morgenlied, Wetterbericht für den Bauern.

6.10: Von Stuttgart: **Leibesübungen.**

6.30: Von Frankfurt: **Frühkonzert.** Das Kleine Orchester unter Franz Hauck. Latann: Frei weg, Marsch. Lortzing: Zarenouverture. Kochmann: Winzerfreuden, Walzer. Grainger: Mock morris, Tanz. Teuschner: Sonnige Welt, Galopp.

7.00: Von Frankfurt: **Nachrichten.** Anschließend aus Köln: Morgenlied, Morgenruf. Suppe: Matrosen, Ouverture. Will: Fest-Walzer. Rossini: Melodien aus „Der Barbier von Sevilla". Jungherr: Serenade. Will: In froher Stimmung, Polka. Weninger: Halali, Jägerlieder-potpourri.

8.00: **Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt.**

8.10: Ellen Terenbach: **Frauenturnen.**

8.30: Von Breslau: **Konzert** für die Arbeitskameraden in den Betrieben.

9.30: **Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.**

9.45: **Nachrichten.**

10.00: **Unterwegs!** Wolf Justin Hartmann erzählt eine Geschichte aus dem argentinischen Urwald: „Verritten" und Ernst Berghauser berichtet von einer Fahrt in der Vorkriegszeit.

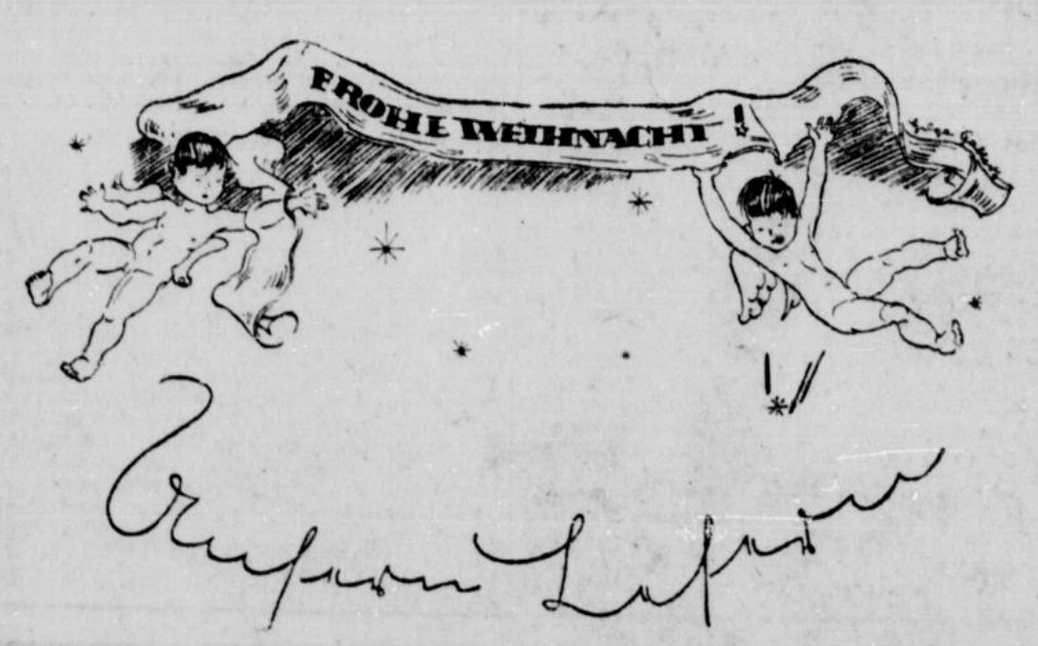
10.30: **Was brachte der Sportsonntag?**

10.40: **Sendepause.**

11.50: **Bauer, merk' auf.**

12.00: Von Hamburg: **Schloßkonzert.** Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester (Leit. Otto Ebel von Soest). Maria Engel (Koloratursopran) vom Opernhaus Hannover. Rossini: Ouverture zu „Die seidene Leiter". Donizetti: Ach unter allen Blicken, Arie der Norina aus „Don Pasquale". Mozart: Drei deutsche Tänze mit dem Trio „Schlittenfahrt". Godard: Poetische Szenen: Im Walde, Auf der Wiese, Auf dem Berge, Im Dorfe. Adam: Ich soll ihn wiedersehen, Arie der Madeleine aus „Der Postillon von Longjumeau". Chopin: Polonäse A-dur.

13.00: **Nachrichten, Glückwünsche.**



13.15: Von Hamburg: **Konzertfortsetzung.** Pastorale und Farandole aus der 2. Arlesienne-Suite Masse: Wollt bleiben, Nachtigall-Arie aus „Jeanettes Hochzeit". Frühling, Sommer und Herbst, Ballettmusik aus „Die sizilianische Vesper". Verdi: Merce dilette amiche, Bolero aus „Die sizilianische Vesper". Denza: Funiculi-Funicula (Tarantelle) aus der 2. italienischen Suite.

14.00: **Nachrichten.**

14.15: **Bunte Musik.** Nora Eckert (Violine), Josef Köhler (Cello), Hermann Faßbender (Klavier).

15.00: **Kinder, hört zu: Von den kleinen Tannen im Walde.**

15.30: **Sendepause.**

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: Vom Deutschlandsender: **Musik am Nachmittag.** Unterhaltungsorchester (Leit. Otto Dobrindt).

17.00: **Begegnung mit Tieren.** Eine bunte Folge aus alten und neuen Schallaufnahmen. (Zusammenstellung: Thilde Roese.)

Radio-Wefers
W.-Barmen, Werth 41, — Telefon 59629
Qualitäts-Geräte. Teilzahlung.

112b

17.30: **Stimm deine Saiten, sing vom Lebensmai.**

18.20: **Weihnachtsmusik.** Trude Fischer (Alt), Wolfgang Berger (Violine), Erich Rummel (Klavier).

18.45: **Neues vom Film.**

19.00: **Nachrichten.**

19.10: **Abendkonzert.** Das Rheinische Landesorchester (Leitung: Fritz Gronkowski.) Elfr. Dickoy (Klavier). Nicolai: Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor". Lortzing: Balletmusik aus „Undine". Humperdinck: Fantasie aus „Hänsel und Gretel". Mascagni: Intermezzo aus „Cavalleria rusticana". Gounod: Balletmusik aus „Margarethe". Elfriede Dickoy spielt: a) Gnomenreigen, Konzertetude. Strauß: Ouverture zu „Waldmeister". Lehar: Walzer aus „Zigeunerliebe". Stolz: Melodien aus „Wenn die kleinen Veilchen blühen". Künnecke: Batavia-Fox aus „Der Vetter aus Dingsda". Suppe: Ouverture zu „Die schöne Galathee".

21.00: **Westdeutsche Wochenschau.** (Zusammenstellung: Hermann Probst.)

21.35: **Kammermusik.** Sonate für Violine und Klavier von César Franck (Herbert Antrath, Violine; Karl Haaß (Klavier).

22.00: **Nachrichten.**

22.30—24.00: **Nachtmusik und Tanz.** Kölner Rundfunkorchester und Leo Eysoldt. Das Klavierduo: Alfred Walter, Fr. Leo Andries. Kölner Akkordeonquartett: Willi Janßen, Herm. Arzig, Willy Meyer, Charlie Cebe.

*

Wien, 506.9 Meter: 12.20, 13.10, 14.00, 16.05, 16.45, 17.25, 18.55 Konzert, 22.45—23.30 Tanzmusik.

England, 1500 Meter: 11.45, 12.30, 13.00, 13.45, 15.30, 16.00, 17.00, 17.30, 18.00, 18.40, 19.20, 21.30, Konzert, 24.00—1.00 Tanzmusik.

Hilversum, 1875 Meter: 12.10, 12.55, 14.15, 18.25, 20.55, 22.10 23.00, 23.40—0.40 Konzert.

Paris-Radio, 1648 Meter: 11.20, 12.00, 12.50, 14.30, 15.45, 17.15, 18.00, 19.15, 20.15, 21.15, Konzert.

Rom, 420.8 Meter: 17.15 Tanzmusik, 19.30, 20.30 Konzert, 23.15—23.50 Tanzmusik.

Straßburg, 349.2 Meter: 12.15, 12.45, 14.30, 19.30, 20.30 Konzert.

Statt Karten

Es grüßen als Verlobte

Erika Schäfer

Helmuth Stapperfend

Weihnachten 1937

Kopenhagen

Statt Karten

Meta Hellcken

Will Klinger

Verlobte

W.-Elberfeld, Holsteinerstr. 38. — Nürnberg

25. Dezember 1937

Käte Becker

Willy Heckmann

Verlobte

W.-Elberfeld — Heidelberg

Weihnachten 1937

Ihre Verlobung geben bekannt

Erika Nehles

Herrmann Werner

W.-Elberfeld, Markomannenstraße 47 — Weihnachten 1937

Maria Breckhaus

Helmuth Zimmer

Verlobte

Wülfrath — W.-Sonnborn

Weihnachten 1937

Statt Karten

Otto Leckebusch

Lotte Leckebusch geb. Kinscheck

beehren sich ihre stattgefundene Vermählung anzuzeigen

W.-Nächstebreck, Hannoverstraße 2 — Weihnachten 1937

z. Zt. auf Reisen

Friedel Altenfeld

Bruno Lennartz

Verlobte

Wuppertal-Barmen — Weihnachten 1937

Ihre Vermählung geben bekannt:

Karl Ludwig von der Becke

Annemarie von der Becke

geb. Rodewald

W.-Barmen, Osnabrück, Schloßstr. 39 — den 23. Dezember 1937

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. Albert Weichhardt

Erika Weichhardt geb. Klein

Biberach an der Riß, den 27. Dezember 1937

W.-Barmen, Hotel z. goldenen Rad

Louise Marie Bauer

Hans Kurt Vöhl

Verlobte

Weihnachten 1937

Stuttgart Wuppert-E. Göppingen

Ihre Vermählung zeigen an

Dr. Hans Rieschel

Gertrud Rieschel, geb. Wilmanns

Dezember 1937 — Berlin-Grunewald, Eichkatzweg 55

Familien-Anzeigen finden weiteste Verbreitung im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

---

MÖBEL-DILLER JR. • bekannt • preiswert • gut • W.-BARMEN

Ehestandsdarlehen Ratenzahlung

nur Lindenstraße, am Rathaus

Auf 1000 qm Fläche zeigt Giesecke, W.-Elberfeld, Herzogstr. 37, eine Möbelschau

kulturell beachtenswerter Leistungen zu überraschend vorteilhaften Preisen.

Eigene Polsterei. Kundenkredit GmbH, Anschlußfirma

Altgold - Altsilber

Altes Silbergeld

kauft zu Höchstpreisen zur eigenen Verarbeitung

Juwelier Oscar Stodt

Wuppertal-Elberfeld, Bankstraße 4

Fernsprecher Sa. 221 17.

Genehmig.-Bescheid II/31 49...

Verlobte

kaufen ihre Möbel gern im

Möbelhaus Petry

Wuppertal - Barmen

am Brögel 11, Nähe Loherbrücke

Kredit bis zu 20 Monaten Ehestandsdarlehen

MDW Möbel Deutscher Werkarbeit

Das Unsrige tun wir:

- Auswahl überwältigend groß und vielseitig
- Qualitäten einwandfrei
- Preise überzeugend niedrig
- Lieferung gut und pünktlich

Möbel Pitzhaus

Ruf 35809

Kaiserplatz 8, Bahnstraße 7

Seit 1892 . Ein bekannt solides Geschäft in zeitgem. Aufmachung

W.-Wohnmöbel

Hämorrhoiden sind heilbar!

Prospekt kostenlos

Drogerie Zäntini

W.-Oberbarmen, Heckingh'serstr. 157

Möbel- und Bettenhaus

Bachmann

W.-Barmen, Höhne 65/67, T. 550 01

(neben der Ruhmeshalle)

Besichtigen Sie meine große Möbelschau in 5 Stockwerken



Etwa die Hälfte Ihres Lebens

bringen Sie in Ihrem Heim zu - und diese Hälfte muß schön sein! — Einzigartige Heimmöbel in erlesener Auswahl, außerordentlich preiswürdig finden Sie bei:

MÖBEL-MONZEL

Oberbarmen, Bredde 37

jetzt auch Ausstellung und Verkauf:

Berlinerstraße 4

(Haltestelle Schönenstraße).

Wer nicht inseriert — wird vergessen!



Verkaufshäuser: Aue 60-62 — Verkaufshäuser: Königstr. 55-57 — Verkstätten: Obergrünewalderstr. 22

Wir laden alle Brautpaare zum unverbindlichen Besuch dieser maßgebenden Möbelschau herzlichst ein.

In unserem großen Einrichtungshaus finden Sie Kleinode deutscher Wohnungskunst, Zimmereinrichtungen aller Arten in vollendeter Güte und zu Preisen, die jeden Wunsch erfüllen lassen.

EINRICHTUNGSHAUS

PASCHE

WUPPERTAL-ELBERFELD, KÖNIGSTR. 55-57

LEVERKUSEN-WIESDORF, HAUPTSTR. 23-25

Beobachtungen — Ermittlungen

unauffällige, erfolgreiche, zwecks Materialbeschaffung für Prozeßzwecke (Ueberwachungen auch in Kurort.) Spezialauskünfte (über Herkunft, Vorleb., Ruf, Führung, Lebenswandel, Einkünfte usw.) zuverlässig durch das 33jährig bekannte Ermittlungs-Institut

„Welt-Detektiv",

Detektei-Auskunftei Preiss

Berlin W 178, Tauentzienstr. 5, Fernruf: 24 52 55 und 24 52 56, größte priv. Ermittlungspraxis, tausende freiw. Anerkennungen.

Flimmern leiden.

Wie schwer ist es oft, sich von diesen unangenehmen das Leben verbitternden Leiden zu befreien. Ich gebe Ihnen gern kostenlos ein einfaches Mittel bekannt, das laut vielen begläubigten Dankschreiben in kurzer Zeit, oft schon in 14 Tagen, völlige Heilung brachte.

Heilmittelvertrieb Max Müller, Bad Weißer Hirsch bei Dresden

HEIRAT

Die „Kleine Anzeige" im General - Anzeiger der Stadt Wuppertal vermittelt Ihnen die gewünschten Verbindungen, weil sie von allen gelesen wird.



Ganz berechtigt, Husten steckt doch an! - Darum sollten diese 3 »Husten-Merzellen« holen. Der eine, um den Husten zu vertreiben, die anderen, um sich vor Ansteckung zu schützen

HUSTEN-Merzellen



Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute vormittag 10 Uhr, nach langem Leiden, das er mit vorbildlicher Geduld ertrug, mein innigstgeliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Dr. med. Adolf Vandenhoff

Oberstabsarzt d. R. a. D.

Er starb, versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im Alter von 62 Jahren. Sein Leben war sorgende Liebe und rastlose Arbeit.

In tiefster Trauer, namens der Familie:

Bärbel Vandenhoff geb. Hiller.

Wuppertal-Elberfeld, Silvolde (Holland), Appelhülsen i. W., Köln-Nippes, Würzburg, Laurentiusstr. 7 den 23. Dezember 1937.

Das feierliche Begräbnisamt wird am Montag, 27. Dez., morgens 9 Uhr, in St. Laurentius gehalten.
Die Beerdigung ist am gleichen Tage, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des kathol. Friedhofs an der Hochstraße aus.
Bitte von Beileidsbesuchen absehen zu wollen. *

Gestern nachmittag gegen 6 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meine über alles geliebte treusorgende Frau, unsere liebe gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Rud. Heinemann

Hedwig geb. Schmale

im Alter von 57 Jahren.

In tiefer Trauer:

Rudolf Heinemann d. Ä.
Rudi und Hetty Heinemann
Geschw. Heinemann.

Wuppertal-Elberfeld (Königstr. 39), den 24. Dezember 1937.
Remscheid, Milspe, Hagen, Königsberg.

Die Beerdigung findet Montag, 27. Dez., nachm. 2¾ Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. *

„Kurz war mein Leben, bitter ist der Tod."

Gestern abend gegen 9 Uhr verschied nach längerem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unser lieber, unvergeßlicher Sohn, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Hans Jansen

im Alter von 28 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Otto Jansen und Frau
Christine geb. Trümper
nebst Kindern.

Wuppertal-Barmen, den 23. Dezember 1937.
Buschstr. 41

Die Beerdigung findet am Montag, 27. Dez. 1937, nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofs aus statt. *

Die Freude am Herrn ist meine Stärke.
Neh. 8 Vers 10.

Unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Wwe. August Grönlinger

Wilhelmine geb. Brecher

ging heute nach kurzem schweren Leiden im 88. Lebensjahre in Frieden heim.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Maria Krafft geb. Grönlinger
Wilhelmine Grönlinger
Frieda Siepermann geb. Grönlinger
Lili Böhme geb. Grönlinger
Ernst Siepermann sen.
Albert Böhme
Enkel und Urenkel.

Wuppertal-Ronsdorf, W.-Barmen, 23. Dezember 1937.
Astilbenstr. 12

Die Beerdigung findet Montag, 27. Dez., um 15 Uhr, von der Friedhofskapelle der reformierten Gemeinde Barmen, Hugostr., aus statt. 6844

Gestern abend 8 Uhr entschlief sanft und ruhig nach schwerem Leiden meine geliebte Frau und gute Mutter, meine liebe Tochter und Schwiegertochter, unsere treue Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Gotthold Zimmermann

Elisabeth geb. Westerhold

im Alter von 42 Jahren.

In tiefer Trauer:

Gotthold Zimmermann
Gerda Zimmermann
Familie Westerhold
Familie Zimmermann.

Wuppertal-Barmen (Markusstr. 26), 24. Dez. 1937.
Oggerschütz, Göttingen, Düsseldorf, Gönnern.

Die Beisetzung findet am Montag, 27. Dez. 1937, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Schellenbecker Friedhofs aus statt. †

Am Mittwoch, dem 22. Dezember wurde uns unser Gefolgschaftsmitglied

Hans Jansen

nach längerer schwerer Krankheit unerwartet entrissen.

Wir werden des Verstorbenen ehrend gedenken.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Reißverschluß-Fabrik Elite.

W.-Barmen, 24. Dezember 1937.

x676

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nur Arbeit war dein Leben,
Nie dachtest du an dich;
Nur für die Deinen streben,
War deine höchste Pflicht.

Heute morgen gegen 9 Uhr entschlief ganz unerwartet, infolge Schlaganfalls, mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Reinhold Büchner der Ältere

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Reinhold Büchner
Christine geb. Meyer
Reinhold Büchner der Jüngere u. Frau
Rolf Büchner. Lore geb. Schlichter

Wuppertal-Elberfeld (Osterfelderstraße 6), Wuppertal-Barmen, Dessau, Halle a. d. S., Magdeburg, Edderitz, Offenbach a. M., Düsseldorf, Hamburg, d. 23. Dez. 1937.

Die Beerdigung findet Montag, 27. Dez., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofs in der Varresbeck aus statt.

r6510

Gestern abend 8¼ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Gertrud Richter

geb. Hülsmann

im 78. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hugo Richter.

Wuppertal-Elberfeld (Kielerstr. 6), Opladen, Remscheid, Dortmund-Kruckel, Ende in Westf., den 24. Dezember 1937.

Die Beerdigung findet Dienstag, 28. Dez. 1937, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs Hochstr. aus statt. *

Heute morgen 3¼ Uhr entschlief sanft infolge Unglücksfalles meine innigst geliebte Frau, meine gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau August Hubert

Lydia geb. Klapp

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:

August Hubert
Helmut Hubert.

Wuppertal-Elberfeld (Gambrinusstraße 1), Darmstadt, W.-Barmen, den 23. Dezember 1937.

Die Beerdigung findet am Montag, 27. Dezember, nachm. 2¾ Uhr, von der Kapelle des ev. Friedhofes Unterbarmen aus statt. *
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Heute morgen 5½ Uhr entschlief nach längerem, mit großer Geduld ertragenem, schwerem Leiden, versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, unsere innigst geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Wilhelm Karmann

Katharina geb. Lomberg

im Alter von 73 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Elberfeld (Königstr. 280), Braken i. Oldenburg, Münster i. Westf., Bonn, Gräfrath, Werden, W.-Barmen, 24. Dez. 1937.

Die Beerdigung findet Montag, 27. Dez., nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofs in Sonnborn aus statt.
Das feierliche Seelenamt wird am gleichen Tage, morgens 7½ Uhr, in der St.-Josef-Kirche gehalten. r6510

Für die mir beim Heimgange meines lieben, unvergeßlichen Mannes durch Wort, Schrift und Kranzspenden in so reichem Maße bezeugte Teilnahme spreche ich hierdurch allen Verwandten, Bekannten und Freunden, besonders Herrn Pastor Jung meinen herzlichen Dank aus. *

Frau Willy Hohstadt
Elfriede geb. Weishaupt.

Wuppertal-Elberfeld, im Dezember 1937.

Praxis wieder aufgenommen
Dr. Gierlichs
Neviges 1380

Bis Dienstag, den 4. Januar 1938
verreist.
Nächste Sprechstunde Mittwochvorm.
H. Krebs (Heilpraktiker)
W.-Barmen, Völklingerstr. 3. 1485

Psychologisches Institut
Frau Paula Osterrath
Jetzt: E., Barmerstr. 91, pt. 32 J. Praxis
v880

Wuppertaler Kinder-Sterbekasse 1
Vereinslokal **Ignaz Franke,** W.-Unterbarmen, Wittensteinstr. 36
Nur für Mitglieder!
Samstag, 1. Jan. 1938, vorm. 10 Uhr:
Jahres-General-Versammlung
Tagesordnung:
1. Jahresabrechnung mit Bericht der Revisoren
2. Ergänzungswahl des Vorstandes
3. Wahl der Revisoren für 1938 †
Das Mitgliedsbuch als Ausweis
Der Vorstand

In allen Fällen
ist die Klein-Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal das wirksamste Mittel, das Gesuchte zu finden

Perser Teppiche!
Darin biete ich in bezug auf Qualität und Preise Unerreichbares. Versäumen Sie deshalb nicht, vor Kaufabschluß meine wundervolle Schau der schönsten u. sehenswürdigsten Prachtgebilde kennen zu lernen u. sich über die Preise zu informieren.
1734
Mardig Kricorian Wuppertal-E. Bankstraße 6
Telefon 22502 Eigene Reparaturwerkstatt Telefon 22502

Das Instrument allein tut's nicht.
Erst die volle Beherrschung desselben bringt
Dauernde Freude an der Kunst.
Das **Barmer Konservatorium** (Dir. Everts)
Adolf-Hitlerstr. 600, Ruf 55550, bietet, gestützt auf langjährige pädagogische Erfahrung, volle Gewähr für eine gründliche, systematische Ausbildung, sowohl in allen Musikfächern, als im Gesang. — Anmeldungen täglich. — Beratung kostenlos. 3?b



Seine Ruh'
ist hin, sein Schlaf gestört durch den ewigen Krach im Haus. Warum benutzt er aber auch nicht OHROPAX-Geräuschschützer? Plastisch formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar RM 1.80 in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften. Max Negwer, Apotheker, Potsdam 82
5289

Karbid
in allen Körnungen tgl. ab Lager lieferbar. 1596
Ernst Dähler, Wuppt.-Elberfeld, Wupperstraße 246
Tel.: 264 61 62.

Altgold
alles Silber
alt. Silbergeld
kauft laufend an
Gen.-Besch. [illegible]
Paul Söngen
W.-Elberfeld
Karstenstr. 1
1261

Will Vesper:

„Wohl zu der halben Nacht ..."

Am heiligen Abend gegen Mittag bezog sich der Himmel. Ein leichter Frost hatte die Erde in der Nacht getrocknet. Aber nun verhüllte ein goldener Duft die Wintersonne. Langsam wurde es finster am hellen Tag. Und mit einem Male segelte eine einzelne weiße Flocke behaglich schaukelnd vom Himmel herab, und die Kinder drückten die Nasen an die Scheiben und jubelten ihr zu. Sie blieb nicht lange allein. Nach einer Viertelstunde war der Boden weiß, war die Luft wie ein ausgeschütteltes Federbett. Es schneite Schnee, Schnee, als wolle es die ganze Welt zuschütten. In einer Stunde war die Erde völlig verwandelt. . . . Das Haus gegenüber hat schon eine großartige Haube, die Bäume im Garten stehen still und feierlich unter ihrem weißen diamantenen Glanz. Selbst die Pfähle und Bohnenstangen haben in der wunderbaren Stille hohe weiße Pelzmützen aufgesetzt. Ein unendliches Weiß füllt die Augen. Feierlich geschmückt ist die Welt für die heilige Nacht. Schon werden einzelne Lichter in den Häusern angezündet, und durch die weiße Finsternis leuchtet golden der Schein der zwergenhaft gewordenen Häuser.

Der Lärm der Straße ist verstummt. . . Die Schritte der Kommenden auf dem Hyse hört man nicht mehr. Und plötzlich beginnen die Glocken zu läuten, weil die Christnacht angeht, und vielleicht auch ein wenig, weil der Winter, der König im Hermelin, in die Stadt eingezogen ist. Dann ist tiefe Nacht, und nur an den Flocken, die immer wieder an den Scheiben zergehen, sieht man, daß es ununterbrochen schneit. — Alle Herzen sind aufgeregt und fröhlich. Die Eltern haben den heiligen Baum nun geschmückt und angezündet, die Gaben sind verteilt, und in den Kinderaugen spiegelt sich der Kerzenschein, dieses einzig wahre heilige Licht, das aus seligen Kindertagen in unser aller Herzen fortleuchtet und in öden, traurigen Stunden des Lebens oftmals in unserer Erinnerung aufblitzt wie heimliches Gold . . .

Abermals mahnen indessen die Glocken. Da die Mutter bei den Kleinen bleiben muß, die heute noch lange nicht ins Bett gehen werden, zieht der Vater allein seinen Mantel an, nimmt den Stock und tritt in die Nacht hinaus. Es hat aufgehört zu schneien. Der Mann atmet tief, mit Mund und Nase die köstliche, reine Luft ein, nimmt eine Handvoll Schnee und ißt die kühle Frische, längst vergangener Knabenjahre gedenkend. Dann strebt er nach dem Dom hinauf, in die Christmette, für sich und die Seinen zu beten, und sie mit einzuschließen in die große Gemeinschaft der Gläubigen, die, wunderbar genug, gerade jetzt mitten im Winter, in Schnee und Finsternis, die Geburt des Lichtes und des Heilandes feiert. Und wenn er nach vernommenem heiligen Wort und nach verklungenem Orgelspiel und Gesang aus dem hohen Domtor tritt, hinter sich die hohen, erleuchteten Scheiben, vor sich die friedlich ins Tal gelagerte schneebedeckte Stadt, die goldenen Reihen der kleinen Fenster, hinter denen die Christbaumlichter leuchten, und lärmend das Volk der Kinder auf neugeschenkten Trompeten bläst, trommelt, pfeift, singt und jubelt — dann atmet er tiefer noch und bewußter die Reinheit der klaren Luft ein, und plötzlich kommt ihn eine ruhige, tiefe Sicherheit an, wenn er der Seinen nicht nur, wenn er seines ganzen Volkes gedenkt, das in dieser Nacht, weithin über die Erde verstreut, in tausenden solcher Städte und Städtchen innig und fromm den heiligen Abend feiert — die einen lauter, die anderen leiser, die einen oberflächlicher, die anderen tiefer und versunken. Mag der Lärm der großen Städte auch in solcher Nacht brausen und heulen. Stärker als Geschrei der Großen ist die Stille der Kleinen! Den Himmel blickend, wo durch die ziehenden Wolken ein paar Winterstерne leuchten, sagt der Mann laut: „Gott sei Dank, daß es noch diese kleinen alten Städte gibt, diese heimlichen, heimatlichen Nester unseres Volkes. In ihnen wird unser Bestes aufbewahrt, geborgen vor dem rasenden Sturm der Zeit."

Und glücklich, wie ein Kind geht er heim durch die weißen, winterlichen Gassen. Vor seinem eigenen Hause bleibt er noch ein Weilchen stehen, betrachtet es lächelnd, wie es dalicgt gleich einem Pfefferkuchenhaus, dick mit Zucker bestreut. Aber warm und golden leuchten die Scheiben, und leise dringt der Gesang der Kinder heraus, so daß er die Hände über den Stock gefaltet, da steht und ganz versunken und erschüttert auch zu singen beginnt:

„. . . Und von ein Blümlein prachte
mitten zu kalter Winterszeit
wohl zu der halben Nacht."



Weihnachtsstimmung am Nöllenhammer — Photo August Wagener

Der Weihnachtstrompeter

Nach einer wahren Begebenheit von Otto Anthes

Ueber vierzehn Tage lag das Bataillon schon in der Stellung, und Weihnachten stand vor der Tür. Täglich deckten die Franzosen die Stellung mit Eisen und Dreck zu, und die Stimmung der Leute war keineswegs weihnachtlich. — Da muß etwas geschehen, sagte sich Leutnant Bob, der Bataillonsadjutant. Er turnte also rückwärts bis zum Quartier des Regimentsstabs, wo auch die Regimentsmusik lag, und suchte sich den Musikmeister auf. Der kleine springlebendige Mann war Feuer und Flamme. — Aber natürlich, schrie er, kommen wir am Weihnachtsabend zu euch in die Stellung und spielen euch was auf. Stille Nacht, heilige Nacht und so alles was ihr wollt. Wenn es der Oberst erlaubt, fügte er ein wenig gemäßigter hinzu.

Der Oberst machte ein Gesicht wie ein verschlossener Schrank. Ausgeschlossen, sagte er finster. Kommt gar nicht in Frage. Laß es den Deiwel wollen, daß die Franzosen die ganze Musik in Klump schießen; wenn ich bloß dran denke, kann ich mir den General gar nicht mehr vorstellen, so dunkel wird mir vor den Augen.

Also nicht! Der Musikmeister hatte seine Blechpuster schon von dem schönen Plan in Kenntnis gesetzt. Nun mußte er ihnen mitteilen, daß es nichts damit sei. Als er das tat, fiel sein Blick auf den dicken Trompeter Kühlmann, den die letzte Eröffnung in helles Entzücken zu versetzen schien. Wenigstens strahlte er übers ganze Gesicht. Der Musikmeister trat an ihn heran und sagte voll empörten Hohnes: Na, Sie umfänglicher Heldengreis, Sie sind wohl selig, daß Sie nicht da hinaus brauchen, was?

Kühlmann rib die Knochen zusammen und sagte gar nichts. So verdutzt war er. Er hatte nämlich gar nicht von innen heraus gestrahlt. Die Sache verhielt sich nämlich so: wenn die Sonne halb von vorn auf sein Gesicht fiel, — und das tat sie gerade, als der Musikmeister sich über ihn entrüstete —, dann spielte sie so listig über seine aufgeputzten Bäckchen und die dazwischen eingebettete Nase hin, während die tiefen Täler dazwischen nicht von ihr erreicht wurden, daß durch solch übermütige Verteilung von Licht und Schatten der Anschein des Lächelns erweckt wurde. Als der Musikmeister sich nun zum Geben gewandt hatte, duckte sich die Sonne hinter einer wandernden Wolke, und nun hatte Kühlmann einen todernsten Ausdruck im Gesicht. Denn er war aufs tiefste getroffen, da er nicht nur ein guter, sondern auch ein poetisch gestimmter Mensch war, der sich wie ein Kind darauf gefreut hatte, den Kameraden da vorne eine kleine Weihnachtsfreude bereiten zu helfen.

Als nun am Weihnachtsabend die Regimentsmusik vor dem Quartier des Obersten antrat, um die lieben, alten Weihnachtslieder zu spielen, da fehlte Kühlmann. Der Musikmeister war außer sich, wegen mangelnder Zeit aber blieb ihm nichts anderes übrig, als seine Musik ohne Kühlmann dem Obersten zu melden und ohne Kühlmann sein Programm zu spielen. Zur selben Stunde gab es vorn in der Stellung einen gewaltigen Aufstand. Die Ahnung des Obersten hätte sich scheinbar erfüllt, denn die Franzosen begingen den Abend auf ihre Weise festlich, indem sie sich einer „erhöhten Artillerietätigkeit" hingaben. Plötzlich jedoch stürzten trotz des feindlichen Feuers sämtliche Offiziere und Mannschaften des Bataillons aus ihren Löchern. Denn durch den Lärm der Geschütze hindurch klang von oben wie vom Himmel her, hell und klar geblasen, „Stille Nacht, heilige Nacht". Und da stand wahrhaftig frei auf dem Grabenrand Trompeter Kühlmann und blies und blies, als ob es auf der ganzen Welt keine Granaten gäbe. Und während dem und jenem im Graben leise die Tränen kamen, stellten die Franzosen gemach das Feuern ein, und einer nahm drüben auf seinem Clairon die Weise auf: „Stille Nacht, heilige Nacht!" Es war nur wie ein ruhiger Atemzug im Gejauch und Geröchel des Krieges. Aber keiner, der ihn mitgetan hat, hat ihn je vergessen.

Kühlmann wurde in selbiger Nacht in den Unterständen begeistert gefeiert. Leutnant Bob verglich ihn mit dem Trompeter von Gravelotte. Warum und wieso, wurde keinem klar. Als er aber anderen Tages von Trichter zu Trichter zum Stabsquartier zurückgekehrt war, empfing ihn der Musikmeister sehr ernst.

Was soll ich nun mit Ihnen anfangen? grollte er. Von Rechts wegen müßte ich Sie ohne weiteres ins Loch stecken — Indem er aber so sprach, schien gerade wieder die Sonne halb von vorn auf Kühlmanns Gesicht. Und so sah der Musikmeister, daß jener zwar wieder zu lächeln schien, in Wirklichkeit aber todernst war. Da wandte er sich ab und sagte nur noch: Ich habe die Sache dem Obersten gemeldet.

Der Oberst aber sprach: Wir sind im Kriege. Im Krieg muß der Mann, wenn es die Umstände erfordern, auch einmal auf eigene Faust — vielen Vorausgesetzt, daß er überhaupt blasen kann. Und das kann er. Ich werde ihn zum Eisernen eingeben.

Spielzeug aus Silber

Der Weihnachtsmann im Jahre 1572

Frankreichs Könige waren ihren Kindern stets gute Weihnachtsmänner. Wenn es ans Schenken ging, wurde nicht gespart. Für die kleinen Prinzen waren silberne Soldaten zum Spielen gerade gut genug. Sie ließen diese neben anderem silbernen Spielgerät in Augsburg besonders herstellen.

Auch ein deutscher Fürst steht im Ruf, ein guter Weihnachtsmann gewesen zu sein. Kurfürst August, der in Sachsen „Vater August" heißt, gab im Jahre 1572 auf der Leipziger Ostermesse eine große Bestellung für den Gabentisch seiner Kinder auf. Der Kronprinz bekam eine aus fünfundsiebzig Stücken bestehende Jagd. Da gab es Jäger und Knechte zu Pferde und zu Fuß, Schlitten, Hirsche, Rehe, Füchse, Sauen und Hunde. Billig war das alles nicht. Denn allein das Schnitzen des einzelnen Stückes kam auf zwölf Groschen. Bemalung und der sonstige Ausputz kosteten auch noch Geld.

Die „Churfürstlichen Fräuleins" bekamen eine Puppenwohnung und eine Puppenküche mit einer sehr stattlichen Ausstattung. Die der Küche enthielt u. a. hundertsechs Teller, einundsiebzig Schüsseln, sechsunddreißig Löffel, vierzig Bratenteller usw. Außerdem waren da Schreibzeuge, Barbierbecken, Spiegel, Nähkissen, kurz alles, „was zum Hausrat gehört". Auch Hampelmänner und Docken (Puppen) fehlten selbstverständlich nicht. Welchen Umfang diese ganze Bescherung hatte, geht daraus hervor, daß sie auf einem zweispännigen Wagen nach Dresden gebracht wurde. Der Tischler — offenbar der Hersteller von Puppenstube und Puppenküche — und der Sohn des Leipziger Burgermeisters Rauscher gaben dem Transport das Geleit nach Dresden, ein Beweis, welche Wichtigkeit die Leipziger dieser Weihnachtssendung beimaßen. Sie scheint ein wesentliches Ereignis in der Geschichte Leipzigs gewesen zu sein, denn ein Bericht erzählt sogar, daß die beiden Begleiter in den sechs Tagen, die die Reise dauerte, zusammen zehn Gulden und elf Groschen Weg- und Zehrgeld brauchten. Die Kurfürstin Anna aber überzeugte sich als ordentliche Hausfrau davon, daß alles heil angekommen war, und stattete bald nach der Ankunft „dem alten Rauscher" ihren Dank ab.

Christbaum von Haus zu Haus

Seit einigen Jahren hat sich der Christbaum in verschiedenen türkischen Städten bei den türkischen Christen eingebürgert. Da die Beschaffung der Tannen nicht ganz einfach und zudem sehr teuer ist, haben sich die Orientalen, die den lichterstrahlenden Baum nicht missen wollen, ein besonderes System ausgedacht, das jeder Familie ermöglicht, die Weihnachtsfeier unter dem Christbaum abzuhalten. Der Baum wird sofort, nachdem er seinen Zweck erfüllt hat, weiterverkauft, bis er schließlich, auf seiner Wanderung billig geworden, bei einer armen Christenfamilie landet.

Gemälde hervorragender deutscher Meister der Vergangenheit und Gegenwart
Galerie Degenhardt WUPPERTAL-BARMEN Germanenstr. 49 — Tel. 531 37



Der gestohlene Weihnachtsbaum

Von
Hans Fallada

Ein wesentlicher Unterschied zwischen Kindern und Erwachsenen ist der, daß die Großen ungefähr wissen, was sie vom Leben zu erwarten haben, die Kinder aber erhoffen noch das Unmögliche. Und manchmal behalten sie damit sogar recht.

Seit Mitte Dezember der erste Schnee gefallen war, dachte Herr Rogge wieder an den Weihnachtsbaum und die alljährlich wiederkehrenden endlosen Schwierigkeiten, bis er ihn haben würde. Die Kinder aber nahmen allmorgendlich ihre kleinen Schlitten und zogen in den Wald, den Weihnachtsmann zu treffen. Natürlich war es einfach lächerlich, daß es in diesem Lande mit Wald über Wald keine Weihnachtsbäume geben sollte. Ueberall standen sie, sie wuchsen einem gewissermaßen in Haus, Hof und Garten, aber sie gehörten nicht Herrn Rogge, sondern der Forstverwaltung. Der alte Förster Kniebusch aber, mit dem Herr Rogge sich übrigens verzankt hatte, verkaufte schon längst keine Baumscheine mehr. — „Wozu denn?" fragte er. „Es kauft ja doch keiner einen. Und wenn sie sich ihren Baum lieber „so" besorgen, habe ich doch den Spaß, sie zu erwischen, und einen Taler Strafe für einen Baum, den ich ihnen aus den Händen und mir ins Haus trage, freut mich mehr als sechs Fünfziger für sechs Baumscheine." — So würde also Herr Rogge sich entweder den Baum „so" besorgen müssen — was er nicht tat, denn erstens stahl er nicht, und zweitens gönnte er Kniebusch nicht die Freude —, oder er würde achtzehn Kilometer in die Kreisstadt auf den Weihnachtsmarkt fahren müssen, zur Besorgung eines Baumes, der ihm vor der Nase wuchs — und das tat er erst recht nicht, und den Spaß gönnte er Kniebusch erst recht nicht. Blieb also nur die unmögliche Hoffnung auf den Weihnachtsmann und seine Wunder, die die Kinder hatten.

Gleich hinter dem Dorf ging es bergab, einen Hohlweg hinunter, in den Wald hinein. Manchmal kamen die Kinder hier nicht weiter, über dem schönen, sausenden Gleiten vergaßen sie den Weihnachtsmann und liefen immer wieder bergan. Heute aber sprach Thomas zum Schwesterchen: „Nein, es sind nur noch drei Tage bis Weihnachten, und du weißt, Vater hat noch keinen Baum. Wir wollen sehen, daß wir den Weihnachtsmann treffen." — So ließen sie das Schlitteln und traten in den Wald. Was der Thomas aber nicht einmal dem Schwesterchen erzählte, war, daß er Vaters Taschenmesser in der Joppe hatte. Mit sieben Jahren werden die Kinder schon groß und fangen an, nach Art der Großen ihren Hoffnungen eine handfeste Unterlage zu verschaffen.

Der alte Kakeldütt war das, was man früher ein „Subjekt" nannte, wahrscheinlich, weil er so oft das Objekt behördlicher Fürsorge war. Aus dem mickrigen Leib wuchs ihm ein dürrer, faltiger, langer Hals, auf dem ein vertrocknetes Häuptlein wie ein Vogelkopf nickte. Wenn der Herr Landjäger sagte: „Na, Kakeldütt, denn komm mal wieder mit, du wirst ja wohl auch allmählich alt, daß du vor den sehenden Augen von Frau Pastern ihre beste Leghenne unter deine Jacke steckst", — dann krächzte Kakeldütt schauerlich und klagte beweglich: „Ein armer Mensch soll es wohl nie zu was bringen, was? Die Pastern hat ne Pieke auf mich, Herr Landjäger, wie? Natürlich in allen Ehren und ohne Beamtenbeleidigung, was?" Und bei jedem „Wie" und „Was" ruckte er heftig mit dem Häuptlein, als sei er ein alter Vogel und wolle hacken. Aber er wollte nicht hacken, er ging ganz folgsam und auch gar nicht unzufrieden mit.

Wir aber als Erzähler denken, wir haben unsere Truppen nun gut in Stellung gebracht und die Schlacht gehörig vorbereitet: Hier den alten Förster Kniebusch, der gern Tannenbaumdiebe fängt. Dort den Vater Rogge, in Verlegenheit mit einem Baum. Ziemlich versteckt das anrüchige Subjekt Kakeldütt mit großer Findigkeit für fragwürdigen Broterwerb, und als leichte Truppen, die das Gefecht eröffnen, Thomas mit dem Schwesterchen, ziemlich gläubig noch, aber immerhin mit einem nicht einwandfrei erworbenen Messer in der Tasche. Im Hintergrund aber einerseits die irdische Gerechtigkeit in Gestalt des Landjägers und die himmlische, vertreten durch den Weihnachtsmann.

Alle an ihren Plätzen —? Also los!

Das erste, was man durch den dick mit Schnee gepolsterten, stillen Wald hört, ist: Ritze-Ratze, Ritze-Ratze . . . Kakeldütt, erfahrener auf dunklen Pfaden als der siebenjährige Thomas, weiß, daß ein Tannenbaum sich schlecht mit einem Messer, gut mit einer Säge von den angestammten Wurzeln lösen läßt. — Herr Rogge, in Zwiespalt mit sich, greift nach Pelzkappe und Handstock: Hat man keinen Tannenbaum, kann man sich doch welche im Walde beschauen. Kniebusch stopft seine Pfeife mit Förstertabak, ruft den Plischi und geht gegen Jagen elf zu, wo die Forstarbeiter Buchen schlagen. Die Kinder haben unter einem Ginsterbusch im Schnee ein Hasenlager gefunden, hinten ist es zart gelblich gefärbt. — „Osterhas Piesch gemacht!" jauchzt Schwesterchen. — Die alte, gichtige Brommen aber hat schon zwanzig Pfennig für den Kakeldütt, der ihr weißwohlwas besorgen soll, bereitgelegt. Ritze-Ratze . . . Ritze-Rotze . . .

Förster Kniebusch — die akustischen Verhältnisse in einem Walde sind unübersichtlich — Förster Kniebusch ruft leise den Hund und windet. „I du schwarzes Hasenklein! War das nun drüben oder hinten —? Warte, warte . . ."

Ritze-Ratze . . .

Thomas und das Schwesterchen horchen auf. Schnarcht der Weihnachtsmann wie Vater —? Hat er Zeit, jetzt zu schnarchen —?! Friert er nicht —? Erfriert er gar — und ade der bunte Tisch unter der lichterleuchtenden Tanne?!

Ritze-Ratze . . .

Herr Rogge hat die Fußspuren seiner Kinder gefunden und vergnügt sich damit, ihre Spuren im Schnee nachzutreten, mal Schwesterchens, mal Brüderchens. Auch er findet das Hasenlager, auch er spitzt die Ohren. Thomas wird doch keine



Zeichnungen: Stiens.

Dummheiten machen? denkt er. Ich hätte doch in die Stadt fahren sollen.

„Ach nee, ach nee", stöhnt ganz verdattert Kakeldütt, wackelt mit dem Vogelkopf und starrt auf die Kinder. „Wer seid denn ihr? Ihr seid wohl Rogges —?"

„Das ist der Weihnachtsbaum", sagt Thomas ernst und betrachtet die kleine Tanne, die mit ihren dunklen Nadeln still im Schnee liegt.

„Weihnachtsbaum — Weihnachtsbaum", brabbelt Schwesterchen und sieht den ollen Kakeldütt zweifelnd an. Ist das ein echter Weihnachtsmann? Enttäuschung, Enttäuschung — ins Leben wachsen heißt ärmer werden an Träumen.

„Ich hab' 'nen Baumschein vom Förster, du Roggejunge", verteidigt sich Kakeldütt ganz unnötig.

„Hilfst du mir auch bei unserer Tanne?" fragt Thomas und greift in die Joppentasche. „Ich hab' ein Messer."

In Kakeldütts Hirn erglimmen Lichter. Rogges haben Geld. Sie zahlen nicht nur zwanzig, sie zahlen fünfzig Pfennig für einen Weihnachtsbaum. Sie zahlen eine Mark, wenn Kakeldütt den Mund hält. „Natürlich, Söhning", krächzt er und greift wieder zur Säge. „Nehmen wir gleich den —?"

Herr Rogge auf der einen, Förster Kniebusch auf der anderen Seite den Tannen enttauchend, sehen nur noch Thomas und Schwesterchen. Keinen Kakeldütt.

„Thomas!" ruft Herr Rogge drohend.

„Rogge!" ruft Kniebusch triumphierend.

„Nanu!" wundert sich Thomas und starrt auf die Aeste, die sich noch leise vom weggeschlichenen Kakeldütt bewegen.

Der Sachverhalt aber ist klar: ein abgeschnittener Baum, ein Junge mit einem Messer in der Hand . . .

„Ich freu' mich, Rogge", sagt Kniebusch und freut sich ganz unverhohlen. „Stille biste, Plischi!" kommandiert er dem Hund, der in die Schonung zieht und jault.

„Du glaubst doch nicht etwa, Kniebusch?" ruft Rogge empört. „Thomas, was hast du getan?! Was machst du mit dem Messer?"

„Deinem Messer, Rogge", grinst Kniebusch.

„Hier war 'n Mann", sagt Thomas unerschüttert. „Wo ist der Mann hin?"

„Weihnachtsmann", kräht Schwesterchen.

Kinder zu erziehen, ist nicht leicht — Kinder vorm Antlitz triumphierender Feinde zu erziehen, ist ausgesprochen schwer. „Komm einmal her, Thomas", sagt Herr Rogge mit aller verhaßten väterlichen Autorität, „was machst du mit meinem Messer? Woher hast du mein Messer?" Er gerät unter dem Blick des anderen in Hitze. „Wie kommt die Tanne hierher? Wer hat dir gesagt, du sollst eine Tanne abschneiden?"

„Hier war 'n Mann", sagt Thomas trotzig im Bewußtsein guten Gewissens. „Vater, wo ist der Mann hin?"

„Weihnachtsmann weg!" kräht Schwesterchen.

„Sollst du lügen, Tom?" fragt Herr Rogge zornig. „Ekelhaft ist so was! Komm, sage ich dir . . ." Und mit aller väterlichen Konsequenz eilt er mit erhobener Hand auf den Sohn zu. Ausgerechnet angesichts von Kniebusch als Waldfrevler erwischt! Nichts mehr scheint eine väterliche Tracht Prügel abwenden zu können.

„Halt mal, Rogge!" sagt Förster Kniebusch mit erhobener Stimme und zeigt mit dem Finger auf den frischen Baumstumpf. „Das ist gesägt und nicht geschnitten." Rogge starrt. „Wo hast du die Säge, Junge?"

„Hier war 'n Mann", beharrt Thomas.

„Und recht hat der Junge und du hast unrecht, Rogge", freut sich der Kniebusch. „Da die Spuren — das sind nicht deine und nicht meine. — Und du hast überhaupt meistens und immer unrecht, Rogge. Damals, als wir uns verzürnt haben, hattest du auch unrecht. Fische können nicht hören! Du bist rechthaberisch, Rogge, und was war hier für ein Mann, Junge?"

„Ein Mann."

„Und wenn ich dieses Mal unrecht hab', aber ich hab's nicht, denn wozu hat er das Messer? — Damals hatte ich doch recht. Und Fische können sehr wohl hören . . ."

„Unsinn — in den Kuscheln muß er noch stecken, Rogge! Los, Plischi, such', du guter Hund! Los, Rogge, den Kerl zu fassen, soll mir zehn Weihnachtsbäume wert sein. Los, Junge, faß' deine Schwester an, wenn du ihn siehst, schreist du!" —

Und los geht die Jagd, immer durch die Tannen, wo sie am dicksten stehen.

„Weihnachtsmann!" ruft Schwesterchen. Die Tannennadeln stechen, und der Schnee stäubt von den Zweigen in den Nacken.

„Also lassen wir es", sagt nach einer Viertelstunde Förster Kniebusch mißmutig. „Weg ist er. Wie in den Boden versunken. — Du kannst doch die Tanne brauchen, fünfzig Pfennig zahlst du, und so hat das Forstamt wenigstens was von dem Gejachter."

Aber wo ist die Tanne? Dies ist der Platz, denn hier steht der Stumpf — aber wo ist die Tanne? „I du schwarzes Hasenklein!" sagt Förster Kniebusch verblüfft. „Der ist uns aber über, Rogge! Holt sich noch den Baum, während wir hier auf ihn jagen. Na, warte, Freundchen, wenn ich dir mal wieder begegne! Denn die Katze läßt das Mausen nicht, und einmal treffe ich sie alle . . . Gib mir das Messer, Junge, damit ihr wenigstens nicht leer nach Hause geht. Ist der dir recht, Rogge? Schneidet sich elend schlecht mit 'nem Messer, das nächste Mal bringst du besser 'ne Säge mit, Junge, weißt du, einen Fuchsschwanz . . ."

„Kniebusch —!" schreit Rogge förmlich. Aber auf diesen Streit der beiden brauchen wir uns nicht auch noch einzulassen, er ist schon alt und wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch sehr viel älter werden.

Jedenfalls faßte Thomas auf dem Heimwege seine Meinung dahin zusammen: „Ich glaube, es war doch der Weihnachtsmann, Vater. Sonst hätt' er doch nicht so verschwinden können, Vater! Wo der Hund mit war."

„Möglich, möglich, Tom", bestätigte Herr Rogge.

„Aber, Vater, klauen denn die Weihnachtsmänner Weihnachtsbäume?"

„Ach, Tom —!" stöhnte Herr Rogge aus tiefstem Herzensgrunde — und war sich gar nicht im klaren darüber, wie er diesen Wirrwarr in seines Sohnes Herzen entwirren sollte. Aber schließlich war in drei Tagen Weihnachten. Und vor einem strahlenden Tannenbaum und einem bunten Bescherungstisch werden alle Zweifel stumm und alle Kinderherzen gläubig.

Wie Lametta hergestellt wird

Die Lametta ist heute wohl der beliebteste und verbreitetste Schmuck des Weihnachtsbaumes. Ihren Siegeszug trat sie vor 60, höchstens 70 Jahren an. Sie geht auf die alte Kunst des Goldwebens zurück. Anfangs wurde ja aller Draht auf dem Amboß erzeugt. Darum hießen seine Schmiede Drahtschmiede. Im 11. Jahrhundert kam eine andere Art der Herstellung auf: das Drahtziehen. Seine Hersteller hießen Drahtzieher. Der gezogene Draht, der in einem sehr schwierigen Arbeitsgang zustande kam, war nicht billig.

Erst die mechanische Ziehbank, die in Deutschland auftam, gab neue Möglichkeiten. Doch blieb die Erzeugung feiner und feinster Drähte unzulänglich. Darin brachten es die Italiener zu wahrer Meisterschaft. Sie fertigten aus Edelmetall feine Drähte, die sie zu Filigranarbeiten verwendeten. Sie plätteten den feinen Gold- und Silberdraht zwischen Walzen. Die schmalen, dünnen Bändchen, die die Italiener auf diese Weise erhielten, nannten sie Lametta. Die Deutschen gaben ihr den Namen „Plätt" oder auch „Lahn". Diese Lametta fand namentlich in der Stickerei, der Posamenterie usw. Verwendung.

Doch noch immer war der Draht aus echtem Metall zu teuer. Erst seit 1540 kam ein neues Verfahren in Lyon auf, das Biringuccio erfand. Ihm war es gelungen, vergoldete und versilberte Feindrähte herzustellen. Mit ihnen überspann man Seidenfäden und verwendete sie in der Bortenweberei und anderwärts.

Aber das 19. Jahrhundert, in dem eine Erfindung die andere ablöste, revolutionierte auch die Feindrahtfabrikation. Die Ziehbänke erfuhren wesentliche Verbesserungen. Der Draht wurde jetzt aus dem „Knüppel" durch eine Reihe immer kleiner werdender Oeffnungen in einem Zug gefertigt. Die feinsten Drähte gingen nicht mehr durch Zieheisen, sondern durch mit feinsten Bohrern durchlöcherte Edelsteine. Rubine, Saphire und Diamanten liehen dazu ihre Hilfe. Nun erst lohnte es sich, Lametta aus unedlem Metall herzustellen. Das war die Geburtsstunde der Lametta als Baumschmuck. Sie gewann sofort alle Herzen und begann ihren Siegeszug durch alle Länder, in denen der deutsche Weihnachtsbaum eine Heimat gefunden hat. Die Gewinnung ist noch immer schwierig genug. Als innere Grundlage werden weiche unedle Metalle oder auch Legierungen verwandt, wie Kupfer, Aluminium, Nickel, Messing, Tombak, Nickelaluminium oder Bronze. Vergoldet wird auf die alte Biringuccio-manier oder galvanisch. Für vergoldete Fäden verwendet man als Unterlage gelbe, für versilberte dagegen weiße Metalle oder Legierungen. Dann gibt es noch farbige Lametta. Ihre Fäden laufen durch schnelltrocknende Lacke. Auch feingemusterte Lametta ist bekannt. Aber sei sie nun golden, silbern, farbig oder feingemustert, stets sind die Fäden, aus denen die Lametta gewonnen wird, unglaublich fein. Sie werden solange gewalzt, bis ihre „Stärke" nur noch den zehnten oder gar nur den zwanzigsten Teil eines Millimeters beträgt.

Dann ergibt die Lametta noch ein Nebenprodukt: die „Streu". So heißt nämlich das glitzernde Metallpulver, das zur Bestäubung des gläsernen Baumschmucks verwandt wird. Die „Streu" aber ist bis in kleinste Teilchen zerhackte Lametta. Man erhält sie durch Maschinen, die aus den Fäden Lamettahäckfel schneiden. Fast allen Glanz, fast alles Glitzern am Weihnachtsbaum verdanken wir daher der Lametta.

Deutsche Weihnacht

Wie ist der Tag so ganz dem Fest geweiht,
Das wir im Blut, wie unser Jungsein tragen,
Das in uns schlummert, träumt, wie alte Sagen,
Wie Märchenwort und Kinderseligkeit.
Wenn winterlicher Erde festlich' Kleid
Uns ahnen läßt die nahe Sonnenwende,
Wenn um uns heimlich schaffen liebe Hände,
Dann sind die Tage ganz dem Fest geweiht . .
Dann drängt nichts Lautes mehr in unsern Kreis
Den nur ein Lied, ein Bild, ein Buch erfüllt,
Der von dem Glück im Lampenschimmer weiß . .
Es strahlt der Baum, dem unser Glaube gilt,
Es klingt ein Wort, ein liebes Wort, ganz leis',
Die Erde leuchtet still und schneeverhüllt.

Hans Pflug-Franken

Bücher für den Weihnachtstisch

Der Heiland. Von Paul Ernst. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München. (Geb. 3,80 RM.)

Der Dichter und Denker Paul Ernst hat als die letzte Blüte seines reichen Schaffens seinem Volk eine groß angelegte, über ein gewaltiges Ausmaß verfügende Versdichtung hinterlassen, die den Titel „Der Heiland" führt und vor kurzem in einer neuen, verbilligten Ausgabe erschien. In dieser Dichtung soll Christus in seinem Leben und Wirken, in seinen Gedanken, Anschauungen und Lehren dem deutschen Volk von neuem nahe gebracht werden. Den Stoff entnahm Paul Ernst den Evangelien, und er formte ihn mit einem klassisch einfachen, kraftvollen, häufig von monumentaler Wucht erfüllten, immer klaren und verständlichen Stil zu einem religiösen Epos, das dem Denken, Fühlen und Wollen, dem Suchen, Kämpfen und Ringen des modernen Menschen entgegenkommt, ohne doch der biblischen Vorlage falsche Gewalt anzutun. Natürlich handelt es sich bei dieser Dichtung nicht etwa um einen Ersatz oder eine immer wort- und sinngetreue Uebertragung der Evangelien — das kann und will Ernsts Werk nicht sein —, sondern um eine neuzeitliche Deutung und gleichsam dichterisch-philosophische Schau der Gestalt Christi, wie sie der Denkungsart des Verfassers entspricht. Das Hauptverdienst des Buches ist es wohl, daß es zu stiller Einkehr und ernster Besinnung auffordert.

Ernst-Gottfried Risch.

Am geheimen Webstuhl Gottes. Von Paul Jaeger. Verlag J. F. Steinkopf, Stuttgart. (Preis Kart. 2.— RM.)

Der bekannte Theologe und Verfasser vieler feinsinniger Schriften veröffentlicht in dem vorliegenden Bändchen seine Jugenderinnerungen. Geistvoll, mit religiöser Wärme und einem beglückenden, goldenen Humor geschrieben, wird das schöne Buch die zahlreichen Freunde Paul Jaegers von der ersten bis zur letzten Seite fesseln. Nicht zuletzt auch darum, weil man hier einen interessanten Einblick in den Religionsunterricht, den Werdegang junger Theologen und in das wissenschaftliche und kulturelle Leben jener vergangenen Zeiten erhält. Durch die einzelnen Kapitel hindurch schimmert das Bild eines Mannes, der über wahre innere Größe und ein liebevolles, gütiges Herz verfügt.

Ernst-Gottfried Risch.

Glühen und Sterben. Von Karl Linzen. Verlag Otto Müller, Salzburg. 3,60 RM.

Karl Linzen hat hier das Leben und heldenhafte Ende des Buchhändlers Palm auf Grund von Aufzeichnungen und Briefen dichterisch nachgestaltet. Ein Kapitel düsterer deutscher Geschichte wird aufgeschlagen. Europa zittert unter den Prankenschlägen des „kleinen Korsen", Königreiche verschwinden auf den Wink seiner Hand hin, die Blüte der Nation liegt verblutet auf zahllosen Schlachtfeldern, Bedrückung und Tyrannei in allen deutschen Gauen, und nirgends zeigt sich ein Lichtblick. Deutsche stehen im Solde des Eroberers gegen deutsche Brüder. Da erscheint wie ein verzweifelter Aufschrei eine anonyme Flugschrift: „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung". Der wackere Nürnberger Buchhändler Palm verlegt sie, ungeachtet der Todesgefahr, der er sich damit aussetzt. Bald sind die Spürhunde der französischen Geheimpolizei hinter ihm her; wider alles Recht wird er verhaftet, nach einer frechen Gerichtskomödie in Braunau auf Napoleons ausdrücklichen Befehl zum Tode verurteilt und kurz darauf in brutaler Weise ermordet. Den Namen des unbekannt gebliebenen Verfassers der Flugschrift — es war Konrad Ritter von Pelin — hat er standhaft verschwiegen. Karl Linzen führt den Leser in seinem Buch mit behutsamer Hand aus dem lärmenden Getriebe des weltpolitischen Geschehens jener Tage in das Nürnberger Buchhändlerhaus, schildert in wahrhaft dichterischer Weise das einfache Leben des liebenden Mannes und Vaters, sein Glühen für das Vaterland und sein heldenhaftes Sterben. Ein ergreifendes Buch, das uns wahres Heldentum ohne falsches Pathos zeigt und dem Märtyrer von Braunau ein würdiges Denkmal setzt.

Carl Hindrichs

Das verlorene Leben. Roman von Neil M. Gunn. Verlag von Albert Langen und Georg Müller in München. (In Leinen geb. 5,80 RM.)

Neil M. Gunn wurde 1891 in einem kleinen Dorfe an der äußersten Nordostküste von Schottland geboren. Dort in einem Gebiet, das einst zum Wikingerreich gehörte, wuchs der Fischerssohn zwischen Fluß und Meer auf. Die Eindrücke der Landschaft, die alten Sagen und Gebräuche seiner Heimat, die Geschichte des schottischen Küstengebietes ließen den Beamten des Zoll- und Steueramtes nicht los, sie beschäftigten unablässig sein Denken und drängten ihn schließlich, in Erzählungen und größeren Romanen das zu gestalten, was er erfahren, gehört und in sich verarbeitet hatte. In England längst als Erzähler geschätzt, erscheint er hier zum ersten Male in Deutschland mit diesem Roman, den F. Lennoz übersetzt hat.

Fritz Goedecker.

Traum der Erde. Roman von Hermann Stahl. Hanseatische Verlagsanstalt AG., Hamburg. (Leinen 5,80 RM.)

Mit diesem Roman stellt sich ein junger Autor vor, der mit sicherer Hand und feinem Einfühlungsvermögen das Schicksal eines jungen Mädchens schildert. Mana kommt aus der Stadt aufs Land, erlebt die verwirrende Fülle eines Frühlings und reift langsam zur Frau heran. Das gewaltige Erleben, das sie erschüttert, wirft sie aber nicht aus der Bahn: sie findet sich mit dem Mann ihrer Wahl wieder zusammen. Beide sind nun gereift und befähigt, ein eigenes Leben aufzubauen. Der Verfasser verfügt in der Kunst der Schilderung über ein erstaunlich reiches Register, gleichviel ob es sich um die Landschaft handelt, in die das Leben der beiden Hauptgestalten eingebettet ist oder um den Kampf der beiden jungen Herzen gegen Vorurteile und Eigenliebe. Wenn auch die Handlung in einzelnen Teilen etwas straffer gefaßt sein könnte, so bietet das Buch doch reiches Erleben neben dichterischer Schönheit und ist ein verheißungsvolles Versprechen.

Carl Hindrichs

Inga und Jens. Von Editha Spiegel. Verlag Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig. (In Ganzleinen 2.— RM.)

Dieses feine, herzerfrischende Büchlein führt uns in ein Pensionat am Genfer See, wo ein junges Mädel, halb noch ein Kind, zum ersten Male allein unter Menschen weilt und hier das Glück seiner ersten großen Liebe erlebt. Mit der gleichen Meisterschaft schildert die Verfasserin die Schönheiten der großartigen Landschaft, die Reize glücklicher Skitouren, Bootsfahrten und Spaziergänge, wie das zarte Aufkeimen und Wachsen der Liebe in einem jungen Mädchenherzen. Jeder, der zu dieser Novelle greift, wird von ihrem Inhalt und ihrer Form gefesselt sein.

Ernst-Gottfried Risch

Grenzen wandern. Ein Banater Roman von Karl v. Möller. Amalthea-Verlag, Zürich-Leipzig-Wien.

An die 40 Millionen deutscher Menschen leben außerhalb der Reichsgrenzen. Viele von ihnen stehen in hartem Kampf um ihr deutsches Volkstum, leiden bittere seelische und körperliche Not. Trotz den Bemühungen des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland wissen noch manche Reichsdeutsche nichts von dem schweren Ringen ihrer Brüder und Schwestern jenseits der Grenzen. Umso mehr sind Bücher wie dieses hier zu begrüßen. Es ist als erster Band einer Reihe „Auslanddeutsches Schrifttum" herausgekommen und bringt uns in der Form eines lebendig geschriebenen Romans das völkische Schicksal der Banater Schwaben nahe, dieser Auslanddeutschen, deren Vorfahren im 18. Jahrhundert, von Maria Theresia gerufen, aus Süddeutschland, vom Rhein und von der Mosel in das öde, menschenleere ungarische Grenzland auswanderten und hier mit deutscher Tüchtigkeit, deutschem Fleiß und deutscher Zähigkeit sumpfige Niederungen und ausgedörrte Steppen in eine fruchtbare Kornkammer Europas, in blühende Dörfer und Städte verwandelten. Als vor bald zwei Jahrzehnten der große Krieg in Aufruhr und Brudermord zusammenbrach, wanderten die im Völkerringen vorgeschobenen Grenzen weit zurück, so weit, daß das Land der Banater Schwaben, dieser deutsche Volks- und Kulturboden, zerschnitten und zum Teil den Rumänen, zum anderen Teil den Jugoslawen ausgeliefert wurde. Was das bedeutet, wenn Grenzen wandern, das wird uns hier erschütternd bewußt.

Friedrich Houschen.

Unica, die Geschichte eines Abschieds. Von Elisabeth Schucht. R. Piper & Co. Verlag, München.

Die Sonne Kaliforniens, das wunschlose Glück Hawaiis, das Rattern der Räder, auf denen die Pazifikbahn den amerikanischen Kontinent quert, Babel New York und das Schiff nach Europa. Das sind die Stationen dieses Abschieds einer leidenschaftlich liebenden jungen Frau von Heimat und Mann. Ein stilles, feines Buch der Elisabeth Schucht, die sich mit ihm neue Freunde gewinnen wird nach ihren beiden ersten Romanen „Annette im Zwielicht" und „So liebt einen alten Mann".

*

Kolibri, ein Liebesmärchen von Fritz Schneider. M. Hugendübel Verlag, München. (Gebunden 3.80 RM.)

Ein reizendes Buch von der entzückenden kleinen Tänzerin Kolibri, die über die Cafehaus-Tische des stillen Bergstädtchens Maretto tanzt, den Dorf-Cavalieri die Köpfe verdreht und sie alle zusammen zu Narren hält, weil ihre Liebe allein nur dem großen Jungen Antonio gehört. Dieses Liebesmärchen wird jeder gern lesen, der liebte, liebt und lieben wird.

Franz Dahmen.

Seeckt. Der wunderbare Weg eines Heeres. Von Hans Henning Freiherrn Grote. Verlag von K. Thienemann in Stuttgart. (Gebunden 2.80 RM.)

Ein erfahrener Offizier gibt hier nicht etwa eine trockene, wenn auch kenntnisreiche Lebensbeschreibung des verstorbenen Generaloberſten von Seeckt, nein, in dramatischer Schilderung, die mit köstlichen Augenblicksbildern durchsetzt ist, wird lebendig, was war, und verständlich, wie aus Altem Neues emporwuchs. Hans von Seeckt wurde der Schöpfer der Reichswehr mit zähem Willen und unermüdlicher Arbeit. Er fußte in dem großen, alten deutschen Heere, das Deutschlands Stolz bleiben wird, solange es Deutsche gibt, er wurde im Osten der „Gneisenau" Mackensens, wie ihr der Feldherr selbst bezeichnet hat, und war der Generalstabschef bei den Oesterreichern und Türken bis zum Kriegsende. Seeckt mußte mit der deutschen Friedensabordnung nach Versailles. Dort wurde Deutschlands Heer auf hunderttausend Mann beschränkt, aber Seeckt kam mit dem festen Vorsatz nach Hause, das Schwert scharf und den Schild blank zu erhalten. Demgemäß handelte er, und erlebte noch den Tag 1935, da Adolf Hitler die allgemeine deutsche Wehrpflicht wieder aufrichtete. „Die letzte Fessel war damit von der von Seeckt geschaffenen Armee gefallen! Die Bahn war frei!" Der Weg eines Heeres aus der Hochzeit von schimmerndem Glanz über Verzweiflungskampf und Not und Schmachzeit in eine verheißungsvolle starke Zukunft war wunderbar vollendet, das deutsche Volksheer erstanden.

Fritz Goedecker.

Tannenberg. Die Rätsel um Rennenkampf und Samsonow. Von Oberstleutnant a. D. Walter v. Rohrscheidt. Verlag Albert Limbach, Braunschweig. (Preis 1,50 RM.)

Die vorliegende Schrift behandelt in volkstümlicher, allgemein verständlicher Form und unter Beibringung reichen Materials den genauen Verlauf der entscheidenden Kämpfe in Ostpreußen im August 1914. In klarer Uebersicht wird dem Leser ein Bild von dem Werden der gigantischen Schlacht und dem herrlichen Sieg bei Tannenberg vermittelt. Mehrere Karten erläutern das geschriebene Wort. Mackensen gab dem dankenswerten Bändchen ein Geleitwort mit, in dem es heißt: „Tannenberg wird in der Weltgeschichte immerdar zeugen für die Bedeutung und den Wert der im Wesen eines Volkes lebendigen geistigen und moralischen Kräfte. Möchten diese dem deutschen Volk in der bei Tannenberg bewiesenen Gewalt erhalten bleiben!"

Ernst-Gottfried Risch

Otto Lilienthal, der erste Flieger. Von Gerhard Halle. Verlag VDI-Verlag, Berlin. (In Leinen gebunden 4,80 RM.)

Das außerordentlich anregende und aufschlußreiche Buch erzählt in fesselnder Weise von dem Leben und Wirken des genialen deutschen Flugpioniers. Der Verfasser, ein entfernter Verwandter Lilienthals, hat in seiner Arbeit nicht nur zahlreiche Veröffentlichungen Lilienthals und das flugtechnische Schrifttum jener Zeit berücksichtigt, sondern auch den bisher unbekannten schriftlichen und zeichnerischen Nachlaß des großen Ingenieurs. So ersteht vor dem Leser ein klares Bild der Persönlichkeit Lilienthals, seiner fruchtbaren theoretischen und praktischen Forschung und hervorragenden Leistung. Dem Buch sind 76 interessante Abbildungen und fünf Tafeln beigegeben sowie ein Geleitwort des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, der u. a. schreibt: „Es ist das Verdienst dieses Buches, den Standort festgelegt zu haben, den Lilienthals Arbeiten im Strom der wissenschaftlichen Erforschung und der fliegerischen Bezwingung der Luft einnehmen. Erst wenn wir ganz um die erhabene Größe des fliegerischen Lebenswerkes Otto Lilienthals wissen, können wir wahrhaft mit nationalem Stolz sagen: Der erste Flieger war ein Deutscher!"

Ernst-Gottfried Risch

Das fliegende Schiff. Ein Zeppelin-Roman von Fritz Martin Rintelen. Mehden-Verlag, Berlin. (Ganzleinen 4,80 RM.)

Ich würde sagen, dieses Buch gehört in die Hand jedes deutschen Jungen, aber damit wäre die Verbreitung, die es verdient, nicht recht umfaßt. Jeder Soldat müßte es lesen, jeder Kämpfer von gestern und jeder von heute, und jeder, der sich an großen Beispielen für ein eigenes Werk aufrichten und begeistern will. Dieses Buch ist von Anfang an die Geschichte vom Grafen Zeppelin, dem als Narr verlachten Phantasten, der unerschütterlich an die Wirklichkeit seiner Idee glaubte, der sie nach den furchtbarsten Schicksalsschlägen endlich erlebte, weil er sein Werk nicht für sich, sondern fürs Vaterland schuf und der deshalb der Held einer ganzen Nation geworden ist. Rintelen schrieb dieses Buch nicht von der technischen, sondern von der rein menschlichen Seite, er ließ des Grafen persönliches Denken und Fühlen sprechen, die Treue seiner großen und kleinen Mitarbeiter, das Miterleben seiner Frau und seiner Tochter, er malte das Erlebnis am Bande der Luftschiffe und ließ es ausklingen in die dröhnende Symphonie unserer Tage.

Franz Dahmen.

Einer fliegt. Ein Roman von Liebe, Frauen und Rekorden. Von Frank Ludwig Neher. Frankh'sche Verlagsbuchhandlung Stuttgart. (Kart. 3.—, in Leinen geb. 4.— RM.)

Die große Welt, Italien, Südamerika, Hotels, Spielsäle, Millionenstädte — und Flugplätze, Welt- und Rekordflüge von Sportfliegern über dem Meer, den weiten Prärien und hohen Gebirgen Südamerikas. Ein Gesellschaftsroman von Liebe und Intrige, von gefährlichen Frauen und herben Mädeln, aber auch ein Buch von Sportkameradschaft, von der Fliegerei, der Leistung um ihrer selbst willen. Auf diesen Gebieten fühlt sich Neher zu Hause, er kennt die Fliegerei und ihren Geist, und das ist die Stärke dieses Romans, der die sportlichen Erlebnisse in das Milieu der großen Welt gestellt hat, in das sie eigentlich nicht gehören, das sich aber immer mehr ihrer bemächtigt hat. Weil es Mode geworden ist, sportlich interessiert zu sein ...

Franz Dahmen.

Wilhelm Raabes Leben und Werk

Wilhelm Raabe. Sein Leben und seine Werke. Dargestellt von Wilhelm Fehse. Im Vieweg-Verlag in Braunschweig. (In Ganzleinen 12 RM.)

Wilhelm Raabe hat sich allen Aufforderungen zum Trotz stets gesträubt, sein Leben selbst zu schildern. Sein Leben lag ja in seinem Werk. Was der Dichter selbst nicht gewollt hat, muß die Literaturwissenschaft für ihn tun, denn die Nachwelt hat ein Recht darauf, auch vom äußeren Leben des Großen zu erfahren, weil es der Allgemeinheit gehört. So besitzen wir auch schon einige Darstellungen von Raabes Lebensgang und Entwicklung und gute Würdigungen seines Werkes. Sie wurden jetzt aber überholt von dem vorliegenden Buche Fehses.

*

In seiner Darstellung durchflicht Fehse Leben und Werk, der Tatsache folgend, daß das Leben eines Menschen in seinem Werke liegt. Es gehört zu den schönsten Abschnitten des Buches, wie Fehse das Verhältnis des Niedersachsen zum Frankfurt-Weimarer klarlegt. Goethes Forderung, sein Leben von Innen heraus zu leben und von Innen heraus zu wirken, war für Raabe einfach Selbstverständlichkeit. Werde du selbst! spricht Raabes Werk zum Künstler. Werde du selbst! ruft er seinem Volke zu.

Raabe erkannte als tiefsten Sinn des großen Erbes der Goethe-Zeit das Ringen um die deutsche Seele. Dieses Erbe wurde ihm Aufgabe. Ihm war selbstverständliches Thema das Wesen und das Leben seines Volkes. Die Erzählung „Unseres Herrgotts Kanzlei", die 1861 entstand, nennt Fehse mit Recht ein echtes deutsches Heldenbuch. Die Geschichte in zwölf Briefen, „Nach dem großen Kriege", die im Jahre 1860 abgefaßt wurde, enthält Raabes flammende Mahnung: „Ich glaube an mein Volk, und du sollst auch daran glauben!" Er zog das 16. Jahrhundert heran und erblickte in ihm die Bestätigung des Rechtes in seiner Kampfstellung zum Geiste seiner Zeit. Dem vorherrschenden Materialismus galt seine erbitterte Fehde. Mit der Gegenwart setzte er sich im Abu Telfan auseinander. Aus der Geschichte der neueren Zeit entwickelte er die Forderungen für die Zukunft. In ihm lebte und webte ein nationales Sehertum und verschmolz sich mit großem sozialen Verständnis. Die Armen und Verkrüppelten, die Stiefkinder des Glücks waren seine Lieblinge, an ihnen bewies er die Seligkeit des inneren Lebens. Sie erstanden aus seinem deutschen Mitfühlen zu gleichberechtigtem, ja dem Werte nach übergeordnetem Dasein. An ihrer reichen Innerlichkeit, an der Kraft ihres Gemüts zerschellen die Angriffe der Außenwelt. Ihre Siegeswaffe ist der Humor. Humor aber ist der aus Seelentiefen aufsteigende Drang, das Einsgefühl mit dem Ganzen gegen alle Einflüsse von außen zu sichern. Er sucht darum unablässig den versöhnenden Ausgleich des Gegensätzlichen, Widerspruchsvollen.

*

Fehse gliederte den ausgedehnten Stoff in vier große Abschnitte. Der erste schildert Raabes „Werden und Reifen".

Als Ahnenerbe überkam der Dichter von seinem Großvater August Raabe, Postmeister in Holzminden, und von seinem Vater Gustav Raabe, der Rechtsgelehrter war, den starken Drang nach geschichtlicher Erkenntnis und zu erzieherischer Aufklärung und Bildung. Als Wilhelm, der nach der Magdeburger Buchhändlerlehrzeit ein Berliner Student der Weltweisheit geworden war, sich seinen ersten schriftstellerischen Versuch von der Seele schrieb: „Die Chronik der Sperlingsgasse", dem in Wittenberg als Fortsetzung „Die Kinder von Finkenrode" folgten, hatten ihn Idyll und Romantik gefangen. Die nächsten Erzählungen zeigten ihn im Banne der Geschichte. Bis hin zu „Unseres Herrgotts Kanzlei", womit Raabe künstlerisch und sprachlich seine Jugendzeit überwand. Es begann der „Aufstieg zur Meisterschaft". Er setzte mit dem Erziehungsroman ein, dessen Höhe der Hungerpastor darstellte, und führte zur „Entschleierung des Lebens" hin durch Not und Träume. „Abu Telfan" und „Der Schüdderump" konnten nur aus Meisters Werkstatt dringen.

Der dritte Abschnitt behandelt Raabes Kampf „Wider den Strom", sein Ringen um „wirkliches Menschentum" und sein Angehen gegen den materialistischen Zeitgeist. Als Adelsmensch und Phantast schwang er sein scharfes Schwert und schuf unvergängliche Werke wie den „Horacker" oder „Das Horn von Wanza". Schließlich stand er „Auf einsamer Höhe" und errang den Lebenssieg mit „Stopfkuchen", den der Dichter selbst wiederholt sein bestes, sein wirklich subjektives Buch nannte. Ihm widmet Fehse auf Grund der Raabeschen Aussprüche eine tiefschürfende Untersuchung über Entstehung und Bedeutung, über Form und Inhalt. In Schau-Mann in Stopfkuchen steckt ein gut Teil Wilhelm Raabe.

Fehse schließt sein Buch mit einer fesselnden Darstellung von Raabes Lebenswirkung. Jeder Raabeleser wird daraus reiche Anregung und Belehrung schöpfen.

*

Heiteres Darüberstehen. Familienbriefe von Theodor Fontane. Neue Folge, herausgegeben von Friedrich Fontane. Verlag von G. Grote in Berlin. (Geheftet 6.— RM.)

Theodor Fontane hat eine Fülle brieflicher Mitteilungen hinterlassen. Aus diesem reichen Nachlaß des Vaters, der bisher nur zum Teil verwertet wurde, wählte der noch lebende jüngste Sohn des Dichters die vorliegende Sammlung aus. Sie bringt lediglich Familienbriefe aber darin ein feines Mosaikbild vom Leben und Wesen des Dichters aus den Jahren 1844—1898 und zahlreiche Bemerkungen über seine Dichtwerke. Fontanes kraftvolle Männlichkeit und seine außerordentliche Anmut vereinigen sich in diesen Aeußerungen als gemeinsamen Ausdruck einer liebenswürdigen und liebenswerten Persönlichkeit. Ueberlegen belächelt der ewig Jugendfrische die Schwächen seiner Zeit und Mitmenschen. Heiter sieht er über den Dingen, und daraus ergab sich der Titel für die menschlich anziehende Briefauswahl. Acht Bildnisse zieren den Band, dem Hanns Martin Elster eine Einführung mit treffenden Beobachtungen über den Dichter beigesteuert hat.

Fritz Goedecker.

Mein Elternhaus. Bekenntnisse, Dank und Vermächtnis. Martin Warnecke Verlag, Berlin W 9. (Geb. 6,50 RM.)

Das vorliegende Buch kann dank seiner Eigenart ganz besondere Aufmerksamkeit beanspruchen. Nicht allein der Tatsache wegen, daß es eine ganze Reihe von Verfassern hat, sondern vor allem deshalb, weil hier in zahlreichen Einzelbildern das deutsche Heim und die deutsche Familie aus der Erinnerung heraus erstehen. Es wäre verfehlt, einzelnen Kapiteln den Vorzug zu geben: jede Schilderung ist in ihrer Art einmalig und bedeutsam, gleichviel ob der Verfasser oder die Verfasserin Adolf Barthels, Bruno H. Bürgel, Mackensen, Felicitas Rose, Rudo Schaumann, Wolfgang Seibel, Diedrich Speckmann oder Ernst Zahn ist. Dankerfüllt erinnern sie sich alle der Mutter, des Vaters und ihres liebevollen Wirkens vom ersten Tage des Lebens an. Es ist aber nicht nur ein Buch des Dankes und des Bekenntnisses, sondern auch ein wertvolles Erziehungsbuch für Eltern. Sie sehen daraus, welch tiefe Eindrücke ein Kinderherz auch aus den kleinsten Begebenheiten mit hinaus ins Leben nimmt, wie das eine oder andere Erlebnis Charakter und Lebenslauf beeinflußten. Ein Buch, das gleichermaßen erfreut und ergreift.

Carl Hindrichs

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 302 — 1937 · Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal · Freitag 24. Dezember

Am Rande

Sport-Karikaturen 1936/37

Man freut sich immer, wenn man eine wohlgelungene Sportkarikatur sieht, und man freut sich besonders, wenn sie sich gleich gesammelt und in solcher Fülle darbieten, wie in dem Büchlein, das uns da auf den Tisch flottert. Curt Mueller hat, textlich unterstützt von Herbert Koch, bei der Essener Verlagsanstalt dieses prächtige kleine Werk herausgebracht. Dem einen mag dieses Bild, dem anderen jenes besser gefallen, aber für jeden ist nicht nur etwas, sondern eine ganze Menge dabei, was ihm Freude machen wird. Mueller bietet nicht nur ausgezeichnete Zeichnungen, sondern auch Ideen, wie sie ein Karikaturist nun einmal haben muß. Man muß sich das ansehen, wie beispielsweise bei dem „kleinen unsportlichen Zwischenspiel" Herbert Runge gegen Borchmeyer im Ring steht, wie Caracciola glatt gegen Manger unterliegt („Alle Räder stehen still, wenn mein starker Arm es will . . .") wie Max Schmeling gegen Karl Hein ohne jede Chance ist, weil der ihm den Eisenhammer unters Kinn schleudert, wie v. Cramms Schmetterball von Fritz Szepan gestoppt wird — und was es sonst so alles gibt. Fußball, Handball, Hockey, Rudern, Schwimmen, Leichtathletik, Boxen, Tennis — es ist alles vertreten, und es gibt von allen Ereignissen wie Olympia, Fußballmeisterschaft und Pokal und anderen Dingen treffende Skizzen und treffliche Unterschriften dazu. Sehr anschaulich auch der Marsch durch die letzten Fußballjahre mit den vielen Länderspielen und der ewigen Suche nach dem Mittelstürmer, kurzum — ein Büchlein, das jedem Sportler Spaß macht und das man sich gut als Geschenk unterm Lichterbaum denken kann.

Platzverweis-Psychose?

Der „schwarze Tag von Hannover", also die Geschichte mit dem Pokal-Vorschlußrundenspiel Fortuna — Dresdner SC. und den vom Platz gewiesenen Dresdner Spielern Kreisch, Hofmann und Kreß scheint verheerende Wirkungen ausgelöst zu haben. Man muß sich nur fragen, ob es mehr bei den Spielern oder bei den Schiedsrichtern der Fall ist. Denn folgendes geschah eine Woche später: In Stettin setzte der Unparteiische in einem Spiel zwei Mann vom Platz; in Fürth und in Chemnitz ging es noch höher her, da „flogen" jeweils gleich drei Spieler, und am muntersten war es zu Leipzig, denn hier zeigte ein Flötenmann gleich viermal in einem Spiel mit dem Zeigefinger nach draußen und jedesmal folgte ein Fußballspieler in stiller Wut dem Zeichen und begab sich „abseits" des Kampfplatzes. Und das sind nur die Fälle, die bekannt geworden sind. Nun gilt der Platzverweis bekanntlich als die drakonischste aller Strafen, die ja Spieler wie Verein besonders schwer trifft, weil sie sich nicht nur auf dieses Spiel, sondern auch für weitere Kämpfe auswirkt. Eine Strafe, die nur in außergewöhnlich schweren Fällen, also gegen ganz rabiate Spieler, gegen völlig unbelehrbare und unzähmbare Maulhelden oder aber gegen Leute mit offensichtlich gefährlicher Spielweise Anwendung finden soll. Ihr voran gehen allerhand mildere Strafen, die Ermahnung, die Verwarnung, der Freistoß, der Elfmeter. Sind nun die Spieler angesichts des Tages von Hannover plötzlich so wild geworden? Haben sie vielleicht in Anbetracht des bevorstehenden weihnachtlichen Friedens den Drang verspürt, vor der Ruhe noch einmal einen gehörigen Sturm wehen zu lassen? Oder sind die Schiedsrichter, aufgeschreckt durch die Dinge um Zacher und den Dresdner Sportklub, auf einmal so unerbittlich hart geworden, daß ihnen jetzt Delikte, die sonst milder beurteilt worden wären, des sofortigen Platzverweises würdig erschienen? Gewiß, es soll energisch durchgegriffen werden und gegen Rüpel, die mit ihrem Verhalten dem Sport und seinem Ansehen schaden, ist Nachsicht wenig angebracht. Nur wundert man sich, daß auf einmal so viele Spieler außergewöhnlich rüpelhaftes Benehmen zeigen, ein so rüpelhaftes, daß man an einem einzigen Sonntag gleich ein volles Dutzend Feldverweise zählen kann! Uns will es fast scheinen, als sei manchen Meistern der Flöte das Schicksal ihres „arrivierten" Kameraden Zacher ein wenig in die Glieder gefahren, als hätten sich viele Unparteiische vorgenommen, jede Unbotmäßigkeit mit den schärfsten Mitteln im Keime zu ersticken und unter Verzicht auf mildere Bestrafungen sofort mit der allerschwersten dazwischenzufunken. Sie sollten aber, bei aller Anerkennung ihres Rechtes, ja ihrer Pflicht, ihre Autorität zu wahren, nicht vergessen, daß sie im Kampf befindlichen jungen Sportsleuten immer etwas zugeben müssen und daß die natürliche Nervosität solcher Menschen von jeher dazu zwang, sie nicht mit genau dem gleichen Maße zu messen, wie Leute, die in voller Ruhe und Ueberlegung für jede Handlung und jedes Wort voll verantwortlich gemacht werden können. Wir wollen hoffen, daß die Zeit der „Platzverweis-Psychose" ebenso schnell vorübergeht, wie wir hoffen wollen, daß die Spieler auf den hunderttausend Kampfplätzen im weiten deutschen Reich sich als echte Sportsleute verhalten lernen.

Die Auslosung der Spiele um den Spengler-Pokal ist nicht allzu günstig. Der Berliner SC. spielt mit dem LTC. Prag und Cambridge in einer Gruppe und hat am 28. Dezember gegen die starken Tschechen anzutreten.

Wahrhaftig eine prächtige Jahresbilanz

122 Länderkampfsiege in 182 Kämpfen mit 26 Nationen

Das Land, das bei den Olympischen Spielen 1936 die Spitze unter allen Sportvölkern der Erde erkämpfte, soweit es das Gesamtabschneiden betrifft, Deutschland, hat auch im Jahre 1937 seine großartige Stellung im internationalen Wettstreit unter Beweis gestellt. Es hat gegen 1936 Rückschläge gegeben, es sind dafür in anderen Sportzweigen, die uns im olympischen Jahr weniger Freude machten, gewaltige Erfolge erzielt worden. Weltspiele gab es nicht, daher muß man die großen internationalen Begegnungen des Jahres, die Länderwettkämpfe, zum Vergleich heranziehen.

Einige Zahlen sollen lehren, wie es im ablaufenden Jahre 1937 um unsere sportliche Stellung unter den Nationen stand, und wir können vorausschicken, daß es eine durchaus erfreuliche Bilanz ist, die wir da zu geben haben.

Insgesamt kamen 182 Länderkämpfe zur Durchführung, und davon haben wir nicht weniger als zwei Drittel, nämlich 122 gewonnen. 12 Kämpfe endeten unentschieden und 48 gingen verloren. Und man darf hinzufügen, daß die Mehrzahl der Niederlagen auf solchen Gebieten erfolgte, auf denen wir teils noch in den Kinderschuhen stecken, teils so wenig Verbreitung haben, daß die Leistungen ohnehin dem internationalen Spitzenstandard nachhinken, also etwa Basketball, Golf, Rugby, Rollhockey und Tischtennis.

Die 182 Länderkämpfe wurden gegen insgesamt 26 Nationen durchgeführt, und zwar auf 24 verschiedenen Gebieten des Leistungssports. Mit Stolz ist zu vermelden, daß es davon 12 Gebiete gibt, auf denen Deutschland im ganzen Jahre 1937 unbesiegt blieb, nämlich im Fußball, Schwimmen, Boxen, Ringen, Turnen, Handball, Gewichtheben, Radball, Skilauf, Motorbootrennen, Kanu und Kegeln — Sportarten, in denen nicht weniger als 66 Länderkämpfe bestritten, 60 Siege erfochten und 6 Unentschieden erreicht wurden.

Die Bilanz der Fußballer ist ziemlich bekannt, 11 Spiele wurden gemacht, 10 davon gewonnen und das elfte — das zugleich zeitlich das erste dieser Serie war, nämlich das gegen Holland, endete 2:2. Also immerhin die letzten 10 Spiele ohne Unterbrechung siegreich beendet und davon nicht weniger als sieben mit einem „zu Null"-Ergebnis. Frankreich, Luxemburg, Belgien, Schweiz, Dänemark, Lettland, Finnland, Estland, Norwegen und Schweden sind die besiegten Nationen des Jahres.

Zweimal kamen unsere Amateurboxer nur zu einem Unentschieden mit 8:8 Punkten, aber beide Male war das Ergebnis wohl nicht ganz korrekt. Im Kampf gegen die Ungarn ist der Beweis bereits erbracht worden, denn dem 8:8 von Budapest folgte der überlegene 14:2-Sieg im Rückkampf zu Köln, und das 8:8 von London im ersten Kampf gegen England kam nur durch das unvertretbare Urteil im Leichtgewichtskampf zustande, der verdiente Sieg Nürnbergs hätte daraus ein 10:6 für uns gemacht. Polen, Italien, Finnland und Irland sind die übrigen Gegner gewesen, die mehr oder minder hoch geschlagen wurden.

Unbesiegt und immer siegreich geblieben sind unsere Schwerathleten. Die Ringer gewannen zweimal gegen Oesterreich und gegen die Tschechen und einmal gegen die Schweiz, die Gewichtheber trafen sich nur im Hin- und Rückkampf mit den Oesterreichern und gewannen beide Kämpfe.

Auch die deutsche Handballelf blieb in allen fünf Spielen des Jahres Sieger, Oesterreich wurde zweimal, Ungarn, Dänemark und Schweden wurden je einmal geschlagen.

Mit 18 Siegen und 3 unentschiedenen Kämpfen brachten die Radballer das Jahr hinter sich, sie erlitten also in ihren 21 internationalen Begegnungen keine Niederlage.

Die Schwimmer gewannen gegen Frankreich, England und Oesterreich und selbst der große Kampf gegen die Ungarn wurde knapp, aber verdient, gewonnen.

Nicht ganz so erfolgreich ihre Kameraden vom Wasserball, die zwar Holland, Frankreich, Belgien und Oesterreich schlugen, aber auch ein Unentschieden gegen die Holländer und zwei knappe Niederlagen gegen den Weltmeister Ungarn mit 2:3 und 1:3 in Kauf nehmen mußten.

Gegen die stärkste europäische Klasse traten unsere Turner an, sie beendeten die beiden Länderkämpfe gegen Finnland und Ungarn als Sieger.

Im Skilaufen gewannen wir einen Länderkampf gegen Oesterreich mit knappem Vorsprung, im Kegeln wurde zweimal gegen Belgien, je einmal gegen Schweden und Frankreich gewonnen, im Kanusport wurden Polen und die Schweiz besiegt und im Motorbootrennen blieben England und Holland geschlagen — in diesen vier Sportarten also kein Unentschieden und keine Niederlage.

Umfangreich war das internationale Programm der Leichtathleten. Gegen die Schweden glückte uns wieder kein Sieg und gegen England gab es, allerdings dank eines „Spezialprogramms", die zweite Niederlage des Jahres. Besiegt aber wurden Frankreich, Dänemark, Oesterreich, Polen, die Schweiz, die Tschechen, Belgien und schließlich Hollands Frauen.

Im Tennissport kommen natürlich in erster Linie die Länderspiele aus den Davispokalrunden ins Bild, besiegt wurden wir von USA. und im Hallentennis von Schweden (deutsche Nachwuchsmannschaft), Sieger blieben wir über Oesterreich, Italien, Belgien, die Tschechen und zweimal über Japan.

Im Golfsport wurde gegen Italien gewonnen, außerdem landeten die Frauen einen Sieg über Holland, unentschieden endete der Kampf gegen Hollands Männer und besiegt wurden wir von Frankreich (Männer und Frauen), von England und Schweden.

Hockey und Eishockey waren nicht so erfolgreich wie im olympischen Jahr, im Hockey verloren unsere Frauen gegen England und Holland und gewannen zweimal gegen Frankreich, einmal gegen die Schweiz, die Männer schlugen Belgien zweimal, die Schweiz und Frankreich je einmal, Belgien und Frankreich kamen zu je einem Unentschieden und eine Niederlage gab es gegen Holland. Im Eishockey verzeichnen wir je zwei Niederlagen gegen Kanada und die Schweiz und eine gegen England, ein Unentschieden gegen Ungarn und drei Siege gegen Rumänien, Frankreich und die Tschechen — Im Rugby Siege über Italien, Rumänien und Belgien. Niederlagen gegen Frankreich und Italien.

Im Radsport (Amateure und Berufsfahrer) gab es 11 Länderkämpfe, von denen acht gewonnen und drei verloren wurden, im Fechten nur drei Länderkämpfe mit einem Sieg und zwei Niederlagen.

Nicht weniger als 25 Kämpfe gab es im Tischtennis — nach dem Grundsatz, wer lernen will, muß kämpfen —, davon wurden immerhin elf gewonnen. Fünfzehnmal traten unsere Besten zum Rollhockeykampf an, achtmal wurden sie Sieger.

*

Die meisten Länderkampfbegegnungen hatte der deutsche Sport 1937 mit Frankreich, nämlich 28, von denen 21 für uns endeten, 3 unentschieden verliefen und 4 verloren wurden. Gegen Belgien wurde 20mal gekämpft, wir verzeichnen 16 Siege, 1 Unentschieden und 3 Niederlagen, 19mal war Oesterreich der Gegner und 18mal gehörte uns davon der Sieg, die Schweiz, Holland, Italien, England, Tschechoslowakei, Ungarn, Schweden, Dänemark, Polen, Rumänien, USA., Finnland, Lettland, Japan, Kanada, Aegypten, Estland, Irland, Luxemburg, Norwegen, Jugoslawien, Litauen und Portugal vervollständigen in dieser Reihe (nach Zahl der gegen sie bestrittenen Kämpfe) die Liste der uns im Nationenstreit begegneten Länder.

Über 30 Fußball-Länderkämpfe

Hochbetrieb bis zur Weltmeisterschaft

Die nächsten Wochen und Monate bringen in den Fußballsportlagern Europas fieberhafte Arbeit im Hinblick auf die 3. Fußball-Weltmeisterschaft. In besonderen Lehrgängen werden fast überall die Aktiven auf dieses Großereignis vorbereitet, das in den Tagen vom 4. bis 19. Juni auf französischem Boden seine Höhepunkte erreichen wird. So wundert es kaum, daß bis Mitte Juni bereits jetzt schon über dreißig Länderspiele abgeschlossen sind, zu denen sicherlich noch eine Reihe weiterer internationaler Begegnungen kommen wird, denn der Kampf ist und bleibt auch für die Fußballer die beste Vorbereitung zur Erreichung der bestmöglichen Form. So bestreitet Deutschland von den rund 30 Länderspielen der nächsten Monate allein fünf — gegen die Schweiz, Ungarn, Luxemburg, Portugal und England. Darüber hinaus finden bekanntlich in Duisburg vier Reichslehrgänge statt, in denen rund 200 Nachwuchsspieler geschult und gleichzeitig „gemustert" werden und deren Beste sich in drei Kämpfen gegen eine starke englische Berufsspieler-Vereins-Elf die Fahrkarte nach Paris verdienen können.

Der vorläufige internationale Terminkalender bis zum Juni sieht folgende Länderkämpfe vor:

9. Januar: Portugal — Ungarn in Lissabon; 12. Januar: Auswahl-Elf von Ungarn in Porto; 16. Januar: Luxemburg — Ungarn in Luxemburg; 22. Januar: Palästina — Griechenland in Tel Aviv (Weltmeisterschaft); 30. Januar: Portugal — Spanien in Lissabon, Frankreich gegen Belgien in Paris.

6. Februar: Deutschland — Schweiz in Köln; 20. Februar: Griechenland gegen Palästina in Athen (Weltmeisterschaft); 27. Februar: Belgien — Holland in Rotterdam (?).

13. März: Luxemburg — Belgien in Luxemburg (Weltmeisterschaft); Schweiz — Polen in Zürich; 20. März: Deutschland — Ungarn in Nürnberg; Deutschland gegen Luxemburg in Wuppertal; Ungarn-Sieger von Griechenland/Palästina in Budapest.

3. April: Belgien — Holland in Antwerpen; Jugoslawien — Polen in Belgrad (Weltmeisterschaft); Schweiz — Tschechoslowakei in Basel; 10. oder 17. April: Tschechoslowakei gegen Bulgarien in Prag (Weltmeisterschaft); 24. April: Deutschland — Portugal in Frankfurt a. M.; Österreich — Ungarn in Wien.

8. Mai: Schweiz — Belgien in Bern oder Lausanne; Lettland — Litauen in Riga; 14. Mai: Deutschland — England in Berlin; 15. Mai: Italien — Belgien in Mailand; Polen gegen Irland in Warschau; 21. Mai: Schweiz gegen England in Zürich; Holland — Schottland in Amsterdam (?); 22. Mai: Rumänien gegen Lettland in Bukarest; Tschechoslowakei — Irland in Prag (?); 29. Mai: Belgien — Jugoslawien in Brüssel.

Der zur Weltmeisterschafts-Ausscheidung zählende Kampf zwischen Portugal und der Schweiz wird Ende April oder Anfang Mai zum Austrag kommen. Die beiden Nationen haben bisher noch keine Einigung über Termin und Austragungsort erzielt.

Eine kurze Sportschau

Am 18. und 20. April spielen zwei englische Amateur-Fußballmannschaften in Wuppertal. Eine Polizei-Elf der Grafschaft Sussex trifft auf eine deutsche Polizeivertretung. Eine weitere Grafschaftsmannschaft trifft auf eine Auswahl des Kreises Wuppertal.

*

Die IAAF. hält am 10. und 11. März ihren Kongreß in London ab, auf dem wichtige Fragen der internationalen Leichtathletik besprochen werden. Vor allem wird die Rekordkommission die bei und nach den Olympischen Spielen mehrfach geänderte Weltrekordliste in die richtige Fassung bringen.

*

4,5 Millionen Zuschauer hat Sonja Henie bisher bei der Vorführung ihrer amerikanischen Filme gehabt.

Wer kann den Reiterschein erwerben?

Vor den Reiterschein-Prüfungen 1938

Jeder kann den Reiterschein erwerben, der Angehöriger der SA., SS., HJ. oder der NSKK.-Reiterei ist. Anmeldungen nehmen alle Reiterdienststellen entgegen. Da die Prüfungen bereits im Januar beginnen, sind die Anmeldungen bei den Dienststellen baldmöglichst vorzunehmen. Der Reiterschein verliert am Ende des Jahres seine Gültigkeit und muß in jedem Jahr wiederholt werden. Der gültige Reiterschein gewährleistet, wenn sein Besitzer freiwillig in das Reiterheer eintritt, die Einstellung in den selbstgewählten Truppenteil im Rahmen der allgemeinen militärischen Bestimmungen. Wartet hingegen der Besitzer des Reiterscheines die pflichtmäßige Aushebung ab, hat er nur den Anspruch auf bevorzugte Einstellung als Reiter oder Fahrer, d. h. er kann sich den Truppenteil nicht selbst wählen, sondern wird nach Maßgabe des Bedarfs irgendwo eingestellt.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

GAULIGA STADION

Den 26. Dezember (2. Weihnachtstag), 14.15 Uhr:

Rot-Weiß Oberhausen

Sportplatz in W.-Sonnborn Fußball-Lokalkampf

Samstag, den 25. 12. 37 (1. Weihnachten), nachmitt. 2.15 Uhr

SC. Sonnborn 07 – TVV. Bohwinkel

2. Weihnachten, 14.15 Uhr

Fußball-Kampf im Nordpark

Schwarz-Weiß gegen **F. C. Schwelm**

Tabellenführer Bezirksk. Westf.

123. 6d

Sportplatz an der Nevigeserstraße

2. Weihnachten — 14½ Uhr:

Gesellschaftsspiel

Tus. Ronsdorf I. – Germania I.

Vorher untere Mannschaft.

Turn-Sportplatz Höfen!

2. Weihnachtstag.

11 Uhr: Handball-Meisterschaft **BV. Stoppenberg**

14.15 Uhr: Fußball: SV. Dahl.

Jagd auf die blaue Mauritius



ROMAN von LOTHAR FREUND

(23. Fortsetzung)

Zwölf Uhr achtundzwanzig!

Noch dreißig Minuten. Klaus starrte auf die Uhr, als könnte er die Zeit aufhalten. Hart preßte sich seine Hand um das runde, tickende Metallding.

Gut verborgen stand er im ersten Stock und spähte hinunter in die Halle.

Sie war leer. Durch die beiden großen Fenster fielen die schwachen Strahlen der Herbstsonne und ließen tanzende Staubwölkchen sichtbar werden.

Alles war still. Es war, als ob das geräumige Haus keinen Menschen mehr berge.

Klaus wartete. Auf was, wußte er selbst nicht genau.

Nannette war vielleicht die letzte Hoffnung.

Eine Tür öffnete sich knarrend — — —

Polternd trat Baptiste in die Halle.

„Nicht so laut, du Tölpel", zischte eine ärgerliche Stimme, und Baptiste bewegte von nun an seine ungelenken Glieder mit einer fast komisch anmutenden Behutsamkeit.

Klaus fühlte sein Herz rasend klopfen, blitzschnell zog er den Kopf zurück.

Wie das Haupt eines Gnoms lugte Jaucourts weißhaariger Kopf um die Tür.

„Rasch!" zischte er und verschwand geräuschlos wieder.

Vorsichtig wagte sich Klaus etwas weiter vor. Unten sah sich Baptiste hilflos um und wußte sichtlich nicht, was er machen sollte.

„Pst!"

Der Kleine fuhr so heftig herum, daß er beinahe hingefallen wäre. Stumm begann er mit Armen und Händen schwerverständliche Zeichen zu machen.

Klaus nickte und drückte seinerseits aus, daß er in den Park nachkommen würde. Auch Baptiste schien verstanden zu haben, er verschwand im Hintergrund der Halle.

Klaus war gerade im Begriff, die Treppe hinunterzuschleichen, als er eine leise Berührung spürte, die ihm einen panischen Schreck einjagte.

„Irene, Sie sind es —" seufzte er aufatmend, als er die unschuldige Ursache erkannt hatte. „Fein, Sie müssen auf den Fernsprecher achten, ich weiß nicht, wann ich zurückkomme. Kirchner wird bald anrufen; er muß auf mich warten. Mädel, ich glaube, es klappt doch noch!"

Einen Augenblick preßte er sie fest an sich. Willenlos lag sie in seinen Armen. Klaus sah ihren roten Mund dicht vor sich.

Eine Sekunde lang war die Mauritius, der alte Jaucourt, das viele Geld und alles andere vergessen. Fest lag sein Mund auf dem ihren — dann riß er sich los und hastete die Treppe hinunter.

Irene hielt sich an der Brüstung fest. Ihr rechter Arm war noch ausgestreckt, als wollte sie ihn zurückhalten. Sie tastete sich über das Gesicht. Was war geschehen? —

Ein scheues Lächeln blühte auf, sie atmete tief, ein verhaltener Jubel schien aus ihrem ganzen Wesen zu sprechen — — — Langsam und wie beschwingt schritt sie die Stufen hinunter.

Klaus schlüpfte hastig durch die hintere Tür.

Dicht daneben stand Baptiste, eng an die Hausmauer gepreßt, und äugte unruhig nach den Fenstern des linken Flügels.

„Was ist? — Mensch, rede doch!" drängte Klaus fiebernd.

„Höö! — Ich soll ihm das Halsband von Cäsar bringen", flüsterte er und bohrte sich nachdenklich den Zeigefinger in das Nasenloch.

Klaus mußte sich an der Türfüllung festhalten, so zitterten ihm plötzlich die Beine.

„Halsband —", würgte er mühsam heraus, „Baptiste, wo steckt der Köter?!"

„Weiß nicht, wollen mal sehen!"

Und er schob zwei Finger in den Mund und ließ einen gellenden Pfiff ertönen.

„Nicht hier! Laß uns unter die nächsten Bäume gehen, wo uns niemand vom Haus aus beobachten kann!" befahl Klaus und ließ Baptiste vorangehen.

Betten-Reinigung **Betten-Wagner** jetzt
Matratzen-Aufarbeitung **Grünstraße 8**

Nur noch einige rufende Pfiffe, und die Hunde kamen verhältnismäßig rasch.

Der erste war Hektor, der, unfreundlich abgewiesen, sich in respektvoller Entfernung auf einem Haufen vertrockneter Blätter niederließ.

Dann schob sich der nächste knurrend heran.

„Cäsar, hierher!" grunzte Baptiste zufrieden und streckte die Hand aus. „So, komm her —"

Cäsar war starr. So eine Frechheit! Aergerlich trottete er davon, nachdem er vergeblich versucht hatte, sein Halsband wiederzuerlangen, das man ihm so heimtückisch abgenommen hatte.

Baptiste betrachtete das abgenutzte Lederband mit dem längst blind gewordenen Messingbeschlag ziemlich tölpelhaft und wußte nichts damit anzufangen, bis es ihm Klaus aus der Hand riß.

Das wäre beinahe dumm für ihn ausgegangen.

Cäsar war nämlich entschieden der Meinung, es ginge nicht an, daß sich ein fremder Zweibeiner seines Halsschmuckes bemächtigte. Es war gerade genug, daß es Baptiste getan hatte, aber der war freilich das Wesen, dem man es nicht abschlagen hätte können. Schon aus Diplomatie mußte man es mit dem Menschen halten, der für Essen und Trinken sorgte. Aber der andere — — —

Er stieß einen kurzen grimmigen Laut aus und kam mit bleckenden Zähnen herangerast, um sein Eigentum zurückzufordern und dem Frevler eins auszuwischen. Baptiste sprang schnell dazwischen, und im nächsten Augenblick überschlugen sich Mann und Hund und wälzten sich übereinander.

Es gab ein paar gesalzene Hiebe, Baptiste war sogar so wütend, daß er mit einigen Dreckklumpen erstaunlich zielsicher um sich warf, und Cäsar ging schleunigst in Deckung.

In fieberhafter Spannung untersuchte Klaus das Halsband. Außen war nichts, das war auf den ersten Blick zu erkennen. Aber innen — —

Er betastete die leichte Erhebung, die so schmutzig war, daß sie sich kaum von dem Leder abhob, und probierte mit dem Fingernagel. Ein Kautschukpflaster!

„Rasch dein Messer, Baptiste!"

Vorsichtig versuchte Klaus mit der scharfen Klinge das festklebende Pflaster abzuheben. Bald hatte er das eine Ende gefaßt und zog es langsam und mit äußerster Behutsamkeit von dem Leder ab.

Herumgedreht! Ein Blick und ein tiefer, stöhnender Atemzug.



In ihrer Pergaminhülle, rückwärts fest am Pflaster klebend, lag die blaue Mauritius vor ihm!

Wieder trat das Messer in Tätigkeit. Der obere, fest verklebte Papierrand wurde aufgeschnitten, ein starkes Schütteln, langsam glitt das dünne Zelluloidplättchen in seine Hand.

Tief beugte er den Kopf.

„Sie ist vollkommen unbeschädigt", sagte er mit verdächtig zitternder Stimme, während in ihm alles brauste und jubelte.

„Hö! — Und was mache ich?" erkundigte sich Baptiste ratlos.

Ein sekundenlanges Besinnen.

„Sind die Halsbänder alle gleich? — Großartig! — Häng das Ding hier Hektor um und bringe sein Halsband Monsieur Jaucourt."

Eine Sekunde starrte ihn Baptiste verständnislos an, dann zog ein breites, vergnügtes Grinsen über sein verwittertes Gesicht. Klaus flüsterte ihm noch einige Worte zu und lief davon.

Sein Laufen war eine komische Sache. Halb hüpfte er, halb sprang er wie ein Känguruh, dazu schlug er mit den Armen wie ein junger Vogel, der die ersten Flugversuche macht. Baptiste hatte so etwas wirklich noch nicht gesehen.

Aber das war nur das Ergebnis einer hemmungslosen Freude, sonst wäre Klaus glatt übergeschnappt.

In der Halle traf er Irene, die unruhig auf und ab wanderte.

„Kirchner wartet am Apparat", flüsterte sie angstvoll. „Was soll ich ihm sagen?"

Ein Blick in sein vor Freude glühendes Gesicht, krampfhaft faßte sie nach seinem Arm und drückte ihn unbewußt sehr kräftig.

„Sagen Sie Monsieur Kirchner, wir hätten seinen Reisepaß gefunden, und er soll schleunigst zurückkommen!" befahl er mit gravitätischer Würde.

„Oh! Klaus — — —" Das Zerren an seinem Arm wurde ungestümer. „Wo ist sie?!"

Er zog die zusammengeballte rechte Faust, die den wertvollen Gegenstand nicht einen Augenblick losgelassen hätte, aus der Tasche und öffnete die Finger.

„Da!" sagte er nur.

Mit zitternden Fingern betastete Irene die Marke. Plötzlich brach sie in ein hemmungsloses Schluchzen aus. Beide Hände in sein Jackett verkrampft, das Gesicht an seine Brust gepreßt, weinte sie, daß ihre ganze Gestalt bebte.

Klaus stand ganz ruhig. Sein linker Arm schmiegte sich um ihre schmalen, weichen Schultern, seine Hand streichelte sie unglaublich zart, während sein Mund törichte Worte flüsterte, von denen sein Verstand nichts wußte.

„Was mußt du — was müssen Sie von mir denken", murmelte sie und wich scheu zurück.

„Daß Sie ein richtiges Taschentuch brauchen", sagte Klaus und machte eine rasche Bewegung. „Bitte, wenn ich aushelfen darf."

Die letzten Tränen kamen noch gepurzelt, aber ihr Mund verzog sich schon zu einem Lächeln. Hastig griff sie nach dem großen Männertaschentuch und huschte davon.

„Aber wiedergeben, sonst fehlt es mir am Dutzend!" sprach Klaus in die leere Luft hinein und ließ sich rücklings in einen Sessel fallen.

Vielmehr wollte er's. Noch ehe er das lederne Polster hatte berühren können, erhob sich ein angstgequältes Fauchen und Zischen, das ihn noch rascher wieder hochbrachte.

„Du schwarzer Teufel! Mit welchem Recht machst du dich hier noch mausig?" fragte er streng.

Natürlich war es Bunny, der da friedlich geschlummert und gegen das drohende Niedersenken von hundertfünfundvierzig Pfund auf seinen armen Körper gerade noch rechtzeitig protestiert hatte.

*

Der Nachmittag war schon weit vorgeschritten, als Brinkmann und Kirchner aus dem Arbeitszimmer Jaucourts traten.

Kirchner wischte sich müde über die Stirn und unterdrückte ein Gähnen.

„Sie sind das frechste Aas, das mir jemals vorgekommen ist!" erklärte er voll rückhaltloser Bewunderung. „So etwas habe ich noch nie erlebt. Wahrhaftig, ich hatte sein Gesicht sehen mögen, als ihm Baptiste endlich das Halsband mit der Marke brachte."

„Wenn er wüßte —"

„Daß der gute Cäsar tatsächlich vierundzwanzig Stunden mit der echten Mauritius spazierengelaufen ist!" vollendete der Detektiv und brach in einen nicht endenwollenden Lachkrampf aus.

Klaus machte eine feierliche Verbeugung vor Irene Kucheisen und zog seine Brieftasche.

„Madame, ich habe die Ehre und das Vergnügen, Ihnen hier einen Scheck auf Paris über neunhundertsechsundvierzigtausend Franken zu überreichen und den vollzogenen Verkauf der blauen Mauritius an Monsieur Daniel Jaucourt gebührend zu melden!"

„Wie denn — soviel? Es müssen doch —"

„Monsieur Jaucourt hatte die Liebenswürdigkeit, seinen Preis ebenfalls um fünftausend Mark zu erhöhen, da der andere Käufer — der andere —"

Klaus konnte nicht mehr, er mußte ebenfalls lachen, voll unbändigem Uebermut lachen.

„Aber gibt es denn wirklich einen anderen Käufer, der noch mehr bezahlen wollte?"

„Ja, hier!" wisperte Kirchner heiser vor Lachen und klopfte kräftig gegen Brinkmanns Stirn, der bescheiden abwehrte.

„Das wird ihm und uns gut tun. Schließlich haben wir fünftausend Mark extra für unsere Sorgen gebührend verdient."

„Ich verstehe das alles nicht", sagte Irene aufgeregt.

„Ist denn der Scheck in Ordnung? — Und wollen Sie mir nicht endlich erzählen, wie Sie das fertiggebracht haben?"

„Für den Scheck garantiere ich", übernahm Kirchner die Antwort. „Und jetzt wollen wir vor allem dafür sorgen, daß wir den Abendzug erwischen. Erzählt wird dann!"

„Schön", sagte Irene ergeben.

„Klaus, Sie sind doch so lieb und nehmen den Scheck an sich? — Ich fürchte, ich bringe nichts anderes fertig, als auch den noch zu verlieren. Bei Ihnen ist er bestimmt gut aufgehoben."

Sie war rot geworden, während sie Klaus ansah.

„Warum stieren Sie so komisch, Brinkmann?" erkundigte sich Kirchner sehr zufrieden. „Man könnte denken, Sie wollten Fräulein Irene auffressen. — Sie rollen so mit den Augen. — Sind Sie krank?"

„Sie Scheusal! Schaffen Sie lieber endlich Ihren verdammten Kater weg!" knurrte Klaus verlegen.

*

Vier Stunden später standen sie in Bar le Duc vor dem Schnellzug, der sie heimwärts bringen sollte.

Es ging ans Abschiednehmen.

Nannette, die sie mit ihrem Wagen gleich hierher gebracht hatte, hatte rotgeränderte Augen und ließ die Hand des jungen Deutschen überhaupt nicht mehr los.

Neben ihr stand Baptiste, frisch rasiert, geschmückt mit Gummikragen und Schleife, die kräftige Gestalt in seinen besten Anzug gepreßt und eine uralte schwarze Melone auf dem Kopf.

Er schnüffelte verdächtig und fuhr sich öfters mit seinen breiten Daumen in den Augenwinkeln herum.

Es war ein komisches Paar, wie sie so nebeneinander standen. Aber die Trauer des Kleinen war genau so ehrlich wie die des jungen Mädchens im Pariser Modellkostüm.

Irene und Kirchner hatten sich rücksichtsvoll bereits verabschiedet und waren schon in den Zug gestiegen, während sich die drei noch viel zu sagen hatten.

Noch zwei Minuten — — —

Klaus packte seinen treuen Helfer, umarmte ihn und klopfte ihm kräftig auf den Rücken.

„Leb wohl, Baptiste! — Du bist mir ein treuer Kamerad gewesen, und ohne dich hätte ich überhaupt nichts fertiggebracht. — Hebe das viele Geld gut auf. — Versauf es nicht und laß es dir gut gehen!"

Baptiste schnaufte gerührt und fing glatt an zu heulen.

Klaus wandte sich Nannette zu.

„Nannette, du bist ein prachtvoller Mensch — trotz allem", sagte er und drückte warm ihre Hand, „du bist nicht böse auf mich, nicht wahr! Es geht nicht, wirklich nicht. Laß den Kopf nicht hängen und vergiß mich nicht ganz. Versprich mir, daß du keine dummen Streiche wieder machst, Mädel. Nochmals Dank für alles, für alles, Nannette!"

Und ohne sich zu besinnen, zog er sie an sich und küßte sie lange und innig auf den kleinen, roten Mund.

„Lebe wohl, Nannette!"

Noch ein sanftes Streicheln über ihr tränenüberflutetes Gesicht, und er sprang in den Zug.

„Klaus — Irene — vergeßt mich nicht! — Und alles Gute für euch beide!" rief das Mädchen tapfer. „Auf Wiedersehen! Hört ihr?"

Ruckend setzte sich der Zug in Bewegung.

Ein kleines Spitzentaschentuch wehte, ein graues, blaugemustertes Taschentuch wurde kräftig geschwungen.

Einträchtig liefen Nannette und Baptiste neben dem rollenden Wagen her.

Irene und Klaus standen am Fenster und winkten.

Die letzten herzlichen Worte flogen hin und her. Der Zug wurde schneller, die beiden Freunde, die sie auf dieser Reise gewonnen hatten, blieben zurück. Eine Biegung, und verschwunden waren die zwei kleinen winkenden Gestalten.

(Fortsetzung folgt.)

Roman um eine Kaiserin

Hundert Jahre sind vergangen seit der Geburt Elisabeths, der unglücklichen Kaiserin von Österreich. Viele Geheimnisse birgt das Leben dieser Frau. Mit einem von ihnen beschäftigt sich unser neuer Roman

Die Briefe des gelben Domino

mit dessen Abdruck wir am Mittwoch, 29. Dezember 1937 beginnen werden. Wir brauchen über diesen Roman des jungen Autors

Dietrich Manstetten

nicht viel zu sagen. Der Verfasser hat es verstanden, aus sorgfältig zusammengetragenem Material eine Episode zu gestalten, die für den Wiener Regierungsassessor Fritz Pacher der Anfang eines seltsamen Schicksals wurde, das ihn immer wieder zu dieser Kaiserin hinzog, ohne daß seine schmerzende Sehnsucht jemals Erfüllung gefunden hätte. Erst das tragische Ereignis am Genfer See beendet auch diese Liebe aus der Ferne. Ein Stück romantischer Geschichte der Vergangenheit wird in diesem fesselnden Roman noch einmal lebendig.

Die Briefe des gelben Domino

der Roman von Dietrich Manstetten, beginnt nächsten Mittwoch im

General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

Das Türschild

Eine Weihnachts-Geschichte von HASSE ZETTERSTRÖM

Konsul Fredman war ein ganz gewöhnlicher Konsul und Mensch. Als er noch ein einfacher Kaufmann war, war er fast noch gewöhnlicher. Zu diesem gewöhnlichen Menschen gehörte ein kleines, weißes Emailleschild an der Tür, mit dem Namen in blauer, großer, ungeschickter Schrift, ein Türschild, das für einen Kaufmann gepaßt hätte, aber nicht für einen Konsul.

Frau Konsul Fredman haßte dieses Türschild, das besonders unvorteilhaft von den anderen Türschildern des Hauses abstach. Sie waren sämtlich aus Messing. So was ist vornehm.

Frau Fredman sprach oft mit ihrem Manne davon, ein neues Türschild zu bestellen, aber Fredman antwortete ausweichend. Er liebte das alte Türschild. Er war kein moderner Geck. Er war ein einfacher und natürlicher Mensch, mit einem einfachen, weißen emaillierten Eisenblechschild.

„Aber was sollen die Leute denken, die herkommen?" sagte Frau Fredman. „Nur armselige Leute haben weiße Emailleschilder, außen an der Hintertür, denn da passen sie."

Fredman ließ das Schild dran. Und dann kam Weihnachten heran. Und da ging Frau Fredman eines Tages in ein Eisenwarengeschäft und bestellte ein Messingschild, nur mit dem Familiennamen, Fredman, in schwarze Vertiefung geprägt. Und viereckig, nicht oval, wie das alte, weiße Emailleschild.

Und nun fängt die Geschichte an.

Am Tage vor Heiligabend war Konsul Fredman auf einer Mittagsgesellschaft. Frau Fredman saß allein zu Hause und bastelte an den Weihnachtsgeschenken. Da klingelte es, und als Frau Fredman aufmachte, stand ein Bote da mit dem neuen Türschild. Das Türschild war genau wie die übrigen im Hause, nur neuer und feiner.

„Er soll es zu Weihnachten haben", dachte Frau Fredman, „Ich habe es von meinem Geld bezahlt. Und ich werde es heute abend noch anmachen, dann ist es erledigt."

Frau Fredman, die eine praktische Frau war, suchte sich einen Schraubenzieher, schraubte das alte Schild ab und machte das neue an. Sie besah sich ihr Werk und stieß einen Seufzer der Freude und Erleichterung aus. Endlich war sie das alte Scheusal los!

Dann wurde es spät, und dann ging Frau Fredman zu Bett, und dann schlief sie ein, in dem glücklichen Bewußtsein, eine gute und schöne Tat vollbracht zu haben.

Genau 14 Minuten nach 2 Uhr nachts kam Konsul Fredman nach Hause. Er kam per Auto, bezahlte den Chauffeur und schloß die Haustür auf. Er stieg eine Treppe, er stieg zwei, er stieg die dritte. Da blieb er stehen, holte sein Schlüsselbund heraus und sah — alter Gewohnheit gemäß — nach der Seite, wo ihm sein weißes Emailleschild entgegenzuleuchten pflegte. Da leuchtete nichts. Da war kein Schild.

„Ich bin eine Treppe zu hoch gestiegen", dachte Fredmann.

Er machte kehrt und ging eine Treppe tiefer. Da blieb er stehen, aber da war auch kein weißes Emailleschild.

„Sonderbar", dachte Fredman, und dann verfluchte er den Hauswirt, der keine Nachtbeleuchtung auf der Treppe anbringen lassen wollte, und sich selbst, der keine Streichhölzer bei sich hatte. Dann dachte er weiter: „Ich bin natürlich eine Treppe zu tief statt zu hoch gegangen. Ich muß noch zwei Treppen steigen."

Fredman stieg noch zwei Treppen. Jetzt war er im vierten Stock. Da war aber auch kein weißes Emailleschild.

„Das ist sehr merkwürdig", dachte er, „sollte ich womöglich in ein falsches Haus gegangen sein? Ich gehe nochmal runter."

Fredman stieg die vier Treppen hinunter, ging durch den Hausflur und trat aus der Haustür hinaus. Jetzt war er auf der Straße.

Natürlich war es sein Haus. Er erkannte es ganz genau. Er wohnte ja sechs Jahre hier.

„Ich wandele im Schlaf", dachte Fredman, „oder" — er bekam wirkliche Angst — „ich bin tot und gehe um! Ich bin vielleicht schon mehrere Jahre tot, und ein anderer ist in meine Wohnung gezogen."

Fredman fing ganz langsam an, die Straße entlang zu gehen. Plötzlich begegnete er einem Schutzmann, einem richtigen, lebendigen Schutzmann. Fredman bekam eine Idee, ging auf den Schutzmann zu, zog den Hut und sagte mit der Stimme eines lebendigen Menschen:

„Verzeihung, Herr Wachtmeister, wo ist Nummer 35 in dieser Straße?"

„Da", sagte der Schutzmann, „das zweite Haus von der Ecke."

„Besten Dank", sagte Fredman, und dann kehrte er um und ging nach dem Hause zurück, wo er zu Lebzeiten als Konsul und Kaufmann i. D. gewohnt hatte. Vorsichtig machte er die Haustür auf und trat ein. Alles war wie zuvor und während der ganzen sechs Jahre. Fredman ging durch den Hausflur und stieg die erste Treppe hinauf. Er ging noch eine Treppe höher. „Das hier ist der zweite Stock", dachte er, „noch eine Treppe höher —", Fredman ging die dritte Treppe sachte und langsam hinauf. Hier blieb er stehen, beugte sich vor und starrte geradeaus in die Finsternis. Das Türschild war nicht da. Er schlich sich leise hin und tastete die Tür ab, wo das Schild gesessen hatte. Da war ein anderes, ein viereckiges, nicht sein altes, ovales.

„Es ist aus mit mir", dachte Fredman, „ganz aus." Und dann machte er kehrt und ging sämtliche Treppen hinunter, durch die Haustür und auf die Straße. Fredman schlug den Kragen hoch und ging quer über die Straße in eine kleine Anlage, die gegenüberlag. Da sank er auf eine Bank und versuchte die Gedanken in seinem verwirrten Gehirn zu ordnen.

Als er eine Weile gesessen hatte, hörte er eine Stimme, eine Männerstimme. Er horchte auf und entdeckte, daß die Stimme aus einem Telephonautomaten kam. Da stand ein Herr und telephonierte. Ein froher und rettender Gedanke stieg in Fredman auf! Er würde zu Hause anklingeln, mit seiner Frau sprechen und sie bitten, herunterzukommen und ihm aufzuschließen. Er würde sagen, daß er den Hausschlüssel vergessen hätte.

Der Mann im Telephonautomaten beendete sein Gespräch, Fredman nahm seinen Platz ein, und verlangte seine Nummer, und wartete in Unruhe und Spannung auf Antwort. — Schließlich kam sie. Es war Frau Fredman. Der Konsul sprach vom Hausschlüssel und bekam die beruhigende Antwort seiner Frau:

„Ich komme gleich, Heinzchen, aber erst muß ich mich ein bißchen anziehen!"

Frau Fredman legte den Hörer aus der Hand, und sofort kam ihr das neue Türschild in den Sinn. Es ging nicht, daß Heinrich es jetzt schon zu sehen bekam. Das hieße eine Weihnachtsüberraschung zerstören. Die Gelegenheit war doch nicht so geeignet, wie sie gedacht



Zeichnung: Senta Schultze

hatte. Rasch holte sie den Schraubenzieher, und jetzt fort mit dem neuen Türschild, und das alte wieder angemacht! Alles war in wenigen Minuten geschehen. Dann warf sie sich einen Mantel um und lief hinunter und öffnete ihrem Mann, der blaß und ernst vor der Haustür stand und wartete.

„Daß du den Hausschlüssel vergessen hast", sagte Frau Fredman, „du, die Ordnung selbst!"

„Alles kann passieren", sagte Fredman.

Dann gingen sie stumm die Treppen hinauf. Eine Treppe, zwei Treppen, drei Treppen. Als sie so weit gekommen waren, faßte Fredman seine Frau unter, um sicher zu gehen, wenn etwas geschähe. Dann warf er einen Blick auf die Tür links. Und siehe da: da leuchtete das alte, liebe, weiße Emailleschild, leuchtete freundlich und einladend, wie die ganzen sechs Jahre.

Still und leise trat Konsul Fredman in seine Wohnung, und still und leise ging er zu Bett. Er konnte nicht schlafen. Er lag wach und dachte an die wunderlichen Empfindungen dieser Nacht. So lag er eine Stunde, bis er sich plötzlich aufrichtete, aus dem Bett stieg und sich leise ins Entree schlich. Da machte er die Tür auf und trat mit seinen bloßen Füßen auf den kalten Flur. Und da stand er still und besah sich das alte, weiße Emailleschild. Dann strich er liebkosend mit der Hand darüber und flüsterte:

„Du wirst nie, nie abgenommen —"

Was später mit dem Weihnachtsgeschenk von Frau Fredman geworden ist, das ist eine andere Geschichte.

(Aus dem Schwedischen von Age Avenstrup.)



Scherl-M.

Weihe der Wunschnacht

Es ist ein wundersames Harfen überm Schnee;
Unirdisch klingt's herunter aus den Sternen,
Verhaucht in weltenweiten Erdenfernen
Und mahnt, daß ich das Wunder suchen geh' ...
Da hebt ein Läuten und ein Leuchten an.
Geweihte Nacht, voll Glanz im weißen Winter,
Wir grüßen dich und werden wieder Kinder.
Und traumumfangen beten Weib und Mann:
Beschere uns, die guten Willens sind, hienieden
Der Arbeit Segen und den Völkern Frieden!

Wilhelm Clobes

War Theodor schuld?

Ein Weihnachtserlebnis — ohne happy end

Seit jenem Tag fürchte ich die „Iden" des Dezembers, habe nur in ganz besonderen Ausnahmefällen mit abscheulich schlechtem Gewissen zu naschen gewagt, als Pennäler bei manchem lateinischen Exerzitium ausgerechnet im Christmond versunken und vertan und nie mehr durch das Schlüsselloch eines Weihnachtszimmers geguckt ...

*

Es war viele Jahre vor dem Krieg. So um die Jahrhundertwende. In der Weihnachtszeit. Damals war der Winter noch ein kernfester Mann und Frau Holle die Verkörperung der Zuverlässigkeit und Pflichtbewußtsein. Weiher und Bachläufe erstarrten unter des Winters kaltem Anhauch zu Eis. Vom Himmel wirbelten die Schneeflocken in phantastischen Tänzen, erfüllt von rhythmischer Leidenschaft. Jede der kristallenen Tänzerinnen hatte Anspruch darauf, eine Prima ballerina geheißen zu werden. Blitzende Eisflächen, silbriges Schlittengeklingel waren lebendige frostklingende Gegenwart und nicht ungewisse Wunschträume.

Als ich an einem Dezembermorgen erwachte, hing ein prächtiger Hampelmann über meinem Bett. Ein geflügelter Sendbote des Weihnachtsmannes war also in meinem Zimmer gewesen. Der Hampelmann trug nicht, wie seine Kollegen, ein buntes Harlekingewand, sondern eine feine Geldbriefträger-Uniform. Sein besonderes Kennzeichen aber war ein eleganter Schnurrbart mit senkrecht aufgezwirbelten Enden. Er guckte mit spöttisch über die Schulter und sagte, er heiße Theodor. Es wäre gar nicht verwunderlich gewesen, wenn er mich ermahnt hätte, in Zukunft das Haferflockensüppchen nicht halb stehen zu lassen. Und heute noch bin ich der Meinung, daß eigentlich Theodor an allem schuld war, was sich im Laufe des Tages ereignete.

Im Hause nebenan wohnte mein Freund Fritz. Er hatte Influenza (die harmlose Vorläuferin der Grippe) und lag schwitzend zu Bett. Als ich ihm einen Krankenbesuch machen wollte, schmetterte seine Mutter in übermütiger Backlaune gerade eine Tüte mit Zucker auf den Küchentisch. Einer der kleinen weißen Halbwürfel sprang mit kühnem Schwung heraus. Genau vor meine Füße. Als Fritzens Mutter für einen Augenblick hinausgerufen wurde, hob ich das Zuckerstückchen mit klopfendem Herzen auf, ließ es in der geballten Faust verschwinden und stahl mich hinaus, um es heimlich im Mund zergehen zu lassen, den schwitzenden Fritz vergessend. Der weiße Zucker aber brannte wie heiße Kohle. Ich war kein Feuerschlucker und meine Hand kein Eisenrost. In hohem Bogen flog der Zucker in den Schnee, der ihn gierig verschluckte. Die weiße Landschaft war mir verhaßt, ich floh ins Haus, und eine unwiderstehliche Neugier trieb mich vor das Schlüsselloch des Weihnachtszimmers.

Welch märchenhaft schöne Dinge sah ich da... Eine nach den Begriffen der damaligen Zeit mit ungeahntem technischen Fortschritt protzende Laterna magica. Damit wollte ich Gullivers Reiseerlebnisse im Lande der Riesen und der Liliputaner in märchenhafter Buntheit an eine weiße Wand zaubern. Noch schöner aber als die magische Laterne war die gelbe Postkutsche mit einem lustigen Postillon auf hohem Roß, und drinnen saßen ein Herr im Ulka Frack und eine überaus vornehme junge Dame. Gewiß eine Prinzessin. Dem sechsjährigen Taugenichts am Schlüsselloch wurde ganz Eichendorffisch ums Herz. Und Lenausche Silberwölkchen flogen durch seine Knabenseele.

*

Heiligenabend kam. Bleisoldaten und ein Indianerkopfschmuck mit bunten Federn, dazu Pfeil und Bogen, vermochten mich nicht zu erfreuen, obwohl sie an erster Stelle auf dem Wunschzettel gestanden hatten. Vergebens spähten die Augen unruhevoll nach der magischen Laterne und der gelben Postkutsche aus.

Aufgeregte Neugier — oder war es der spöttische Hampelmann Theodor? — hatte die Phantasie des mit dem Zuckerverbrechen belasteten Knaben entfesselt und ihm in der lieben Weihnachtszeit höllische Trugbilder vorgespiegelt ...

*

Seit jenem Tage fürchte ich die „Iden" des Dezembers, Hampelmänner in der Winterfrühe, gucke um keinen Preis mehr durch das Schlüsselloch eines abgeschlossenen Weihnachtszimmers und betrachte das, was mir das Leben nicht selbst mit freundlicher Gebärde schenkt, als allzu heißes Zuckerstückchen.

Carl Ludwig Herbst.